

STADTTEILRAHMENPLAN N E U E N H E I M

Teil 2: Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge



Beschlossen durch den Gemeinderat am 26. September 2002

Bevölkerung
Wohnen
Arbeiten
Versorgung
Kinder
Jugend
Frauen
Senioren
Kultur
Freizeit
Schule
Verkehr
Umwelt
Freiflächen
Stadtgestalt

Impressum:**Herausgeberin:**

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Bearbeitung:**Dezernat I (Oberbürgermeisterin Beate Weber):**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Bürgeramt
Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann
Kämmereiamt
Amt für öffentliche Ordnung
Agenda-Büro

Dezernat II (Erster Bürgermeister Prof. Dr. Raban von der Malsburg):

Gebäudemanagement
Amt für Liegenschaften
Sport- und Bäderamt
Stadtplanungsamt
Vermessungsamt
Amt für Baurecht und Denkmalschutz
Tiefbauamt

Dezernat III (Bürgermeister Dr. Jürgen Beß):

Schulverwaltungsamt
Kulturamt in Zusammenarbeit mit der VHS, Stadtbücherei sowie der Musik- und Singschule
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Kinder- und Jugendamt

Dezernat IV (Bürgermeister Dr. Eckart Würzner):

Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung
Feuerwehr
Landschaftsamt
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung

Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV):

Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG

Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE)**Technologiepark Heidelberg GmbH****Universitätsbauamt Heidelberg****Koordination, Endredaktion, Gestaltung und Fotos:**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Vorwort

Neuenheim verfügt als urbaner Stadtteil über ein unverwechselbares Ambiente. Der dörfliche Charakter um den Marktplatz, die gemischt genutzten Quartiere mit gründerzeitlicher Blockrandbebauung und die aufgelockerten und durchgrünzten Wohnquartiere am Hang und in der Ebene machen es zu einem beliebten Wohnstandort. Die gute Infrastrukturausstattung und die Nähe zur Innenstadt ermöglichen fast alle täglichen Besorgungen zu Fuß. Jüngere Entwicklungen zeigen aber auch, dass für eine gute Einzelhandelsversorgung Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, die deren Konkurrenzfähigkeit stärken. Ebenso wie die Altstadt ist Neuenheim in hohem Maße durch die Universität geprägt. Das Gelände im Neuenheimer Feld beherbergt neben den weltweit angesehenen universitären Einrichtungen und Kliniken auch zahlreiche bedeutende Forschungsinstitute, Firmen und wichtige Infrastruktureinrichtungen. Das Campusareal ist zusammen mit dem Technologiepark einer der wichtigsten Arbeitsplatzstandorte in Heidelberg.

Nach dem Stadtteilgespräch zum Auftakt 1993, dem im September 1995 vorgelegten umfassenden Analysebericht sowie den beiden Workshops im November 2001 mit den Bürgerinnen und Bürgern Neuenheims, liegt jetzt das Entwicklungskonzept vor.

Wichtig für eine sozial, städtebaulich, wirtschaftlich und ökologisch zukunftsfähige Entwicklung Neuenheims sind mir insbesondere folgende Aspekte:

1. Der alte Ortskern von Neuenheim mit den historisch gewachsenen Quartieren und dem Marktplatz als Zentrum soll auf Dauer geschützt und in seiner Funktion gestärkt werden. Die weitgehend harmonisch bebauten Hangbereiche mit ihren großzügigen Gärten, die in unverwechselbarer Weise das Stadt- und Landschaftsbild von Heidelberg prägen, sollen in ihrem Gesamtbild für die Zukunft erhalten werden.
2. Das Neuenheimer Feld als international renommierter Forschungs- und Klinikstandort soll weiter gestärkt und mit den anderen Einrichtungen gemeinsam auch als Lebensraum erkennbar werden. Es ist der einzige Bereich in Neuenheim, in dem zukünftig noch eine größere bauliche Entwicklung stattfinden wird. Schwerpunkte der baulichen Tätigkeiten werden die Neubauten für den Klinikbereich und für die naturwissenschaftlichen Institute bilden. Auch ein Ausbau der vorhandenen Wohnstandorte für Studierende und Beschäftigte der Universität sowie der weitere Ausbau der Infrastruktur ist vorgesehen. Durch eine stärkere Nutzungsmischung soll erreicht werden, dass sich das Gebiet zu einem lebendigen und eigenständigen Campus weiterentwickelt. Von großer Bedeutung ist hierbei eine urbane, umweltgerechte Verkehrserschließung des Neuenheimer Feldes und eine Verbesserung der Infrastruktur insgesamt.
3. Die Aufwertung der Berliner Straße zu einem städtischen Boulevard stellt eine wichtige städtebauliche Aufgabe dar. Gemeinsam mit der Universität und den sonstigen Anliegern soll ein Konzept mit dem Ziel entwickelt werden, den Straßenraum zukünftig auf beiden Seiten durch Bauten räumlich einzufassen. Entlang der Berliner Straße sollen verschiedene Nutzungen untergebracht werden, um den Straßenraum stärker zu beleben. Neben universitären Einrichtungen soll die Blockrandbebauung auch für Einzelhandel, Dienstleistungen und Wohnen Platz bieten.
4. Das rege soziale, gesellschaftliche, sportliche und kulturelle Leben in Neuenheim gilt es zu erhalten und zu stärken. Die bestehenden Begegnungsmöglichkeiten und Raumangebote sollen bedarfsorientiert ergänzt werden. Hierzu wurden in den Workshops zahlreiche Vorschläge gemacht. Derzeit wird geprüft, ob an das Alte Schulhaus in der Lutherstraße ein Bürgersaal ange-

IV

baut werden kann. Mit diesem Anbau könnte der dringende Wunsch nach einem Bürgerzentrum am Marktplatz als Treffpunkt für Jung und Alt erfüllt werden.

5. Das Neckarvorland ist ein beliebtes Naherholungsgebiet, das auch zukünftig den Erholungssuchenden zur Verfügung stehen soll. Der große Besucherandrang führte in der Vergangenheit jedoch immer öfter zu Klagen der Anwohnerinnen und Anwohner über Lärm und andere Belästigungen vor allem in den Abend- und Nachtstunden. Die Änderung der Satzung über die Benutzung des Neckarvorlandes soll dazu beitragen, die dortige Situation zu verbessern.

Die Einzelprojekte und Vorschläge in diesem Berichtsband müssen noch in die mittelfristige Finanzplanung der Stadt Heidelberg eingebunden werden. Sie sind deshalb auch noch nicht nach ihrer Bedeutung geordnet. Es wird die Aufgabe des Bezirksbeirates, des Gemeinderates und der Verwaltung sein - unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten und unter Abwägung der Dringlichkeit von Projekten in der gesamten Stadt - die Umsetzung der Ideen zu prüfen und die notwendigen Beschlüsse zu treffen. Alle Entscheidungen für Neuenheim werden sich aber schon in den nächsten Jahren an den großen Linien ausrichten, die dieser Stadtteilrahmenplan vorgibt.

Für das große Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger Neuenheims, die sich gemeinsam mit unseren städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Interesse und persönlichem Einsatz Gedanken über die künftige Entwicklung ihres Stadtteils gemacht haben und es mit unermüdlichem Engagement weiterhin tun, bedanke ich mich. Sie alle haben gemeinsam entscheidend zum Gelingen des Stadtteilrahmenplans beigetragen.

Ich freue mich auf die Abschlussdiskussion und die gemeinsame Verwirklichung der angedachten Maßnahmen.



Beate Weber
Oberbürgermeisterin

	Seite
Impressum	I
Vorwort	III
1. Einleitung	1
2. Neuenheim - ein Stadtteil in Heidelberg	5
3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan	10
3.1 Regionalplan "Unterer Neckar" und Flächennutzungsplan	10
3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele	12
3.3 Modell Räumliche Ordnung	15
3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen	20
4. Räumliches Entwicklungskonzept für Neuenheim	22
4.1 Städtebauliche Ziele	22
4.2 Städtebauliche Handlungsschwerpunkte	26
4.3 Exkurs: Entwicklungskonzept für das Universitätsgelände im Neuenheimer Feld (Position der Universität)	33
5. Wohnen in Neuenheim	40
5.1 Erhaltung und Entwicklung der Wohnnutzung in Neuenheim	40
5.2 Neue Wohnbauprojekte	43
5.3 Ergebnisse der Workshops	46
6. Arbeiten und Einkaufen in Neuenheim	47
6.1 Bestandssicherung und -entwicklung	47
6.2 Neuenheimer Feld als Wissenschafts- und Forschungsstandort ausbauen	48
6.3 Nutzungsmischung fördern	54
6.4 Erwerbstätigkeit von Frauen fördern	55
6.5 Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelhandels	55
6.6 Ergebnisse der Workshops	58
7. Unterwegs in und nach Neuenheim	60
7.1 Öffentlicher Personennahverkehr	60
7.2 Radverkehr	64
7.3 Fußgängerkehr	65
7.4 Motorisierter Individualverkehr	66
7.5 Verkehrsentwicklungsplan	67
7.6 Ergebnisse der Workshops	70
8. Leben in Neuenheim	71
8.1 Kultur und Weiterbildung	72
8.2 Sport	80
8.3 Bürgeramt	82
8.4 Gesundheitsversorgung	82
8.5 Feuerwehr	83

VI

8.6	Sicherheit im Stadtteil	83
8.7	Ergebnisse der Workshops	87
9.	Aufwachsen in Neuenheim	90
9.1	Entwicklung zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil	90
9.2	Jugendhilfe	91
9.3	Kinderbetreuungseinrichtungen	92
9.4	Spielplätze	95
9.5	Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	95
9.6	Ergebnisse der Jugendbefragung	96
9.7	Schulen	97
9.8	Ergebnisse der Workshops	100
10.	Alt werden in Neuenheim	102
10.1	Altenhilfestruktur und Seniorenwohnen	102
10.2	Ergebnisse der Workshops	104
11.	Umweltfreundliches Neuenheim	105
11.1	Freiraum und Grünflächen	105
11.2	Schutz von Natur und Landschaft	109
11.3	Klima	114
11.4	Emissionen, Immissionen, Lärm	116
11.5	Boden, Altlasten, Grundwasser	118
11.6	Energie	118
11.7	Abfallwirtschaft	120
11.8	Ergebnisse der Workshops	121

Anhang

Ausgewählte Literaturhinweise

VII

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen für Neuenheim	11
Abbildung 2: Modell Räumliche Ordnung - Ausschnitt Neuenheim	15
Abbildung 3: Baudichtenplan (Konzept Bauweise) - Ausschnitt Neuenheim	17
Abbildung 4: Abgrenzung „Perifere Stadt“	17
Abbildung 5: Freiflächenstrukturkonzept (Freiraum- und Landschaftsstrukturanalyse) - Ausschnitt Neuenheim	18
Abbildung 6: Umweltplan (Leitbild) - Ausschnitt Neuenheim	19
Abbildung 7: Pufferzone um das nomierte Weltkulturerbe-Gebiet	23
Abbildung 8: Räumliches Entwicklungskonzept für Neuenheim – Mai 2002	31
Abbildung 9: Nutzungsstruktur (Bestand, Planungskonzept) für Neuenheim - Mai 2002	32
Abbildung 10: Bauliche Entwicklung des Universitätsgebiets im Neuenheimer Feld Übersicht Gesamtplanung - März 2002	35
Abbildung 11: Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld - Verkehrsplanung und Parkierung Bestand - März 2002	38
Abbildung 12: Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld - Verkehrsplanung und Parkierung Planung - März 2002	39
Abbildung 13: Kleinräumige Wohnungsentwicklung zwischen 2001 und 2010	40
Abbildung 14: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 2001 und 2010	42
Abbildung 15: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 2001 und 2010	47
Abbildung 16: Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf - Neuenheim	57
Abbildung 17: Das in Heidelberg am häufigsten benutzte Verkehrsmittel	60
Abbildung 18: Beschlüsse des Gemeinderates	68
Abbildung 19: Diskutierte, aber nicht in den VEP aufgenommene Projekte	69
Abbildung 20: Erfasste Straftaten in Neuenheim im Jahr 2001 sowie Entwicklung 2000/2001 nach Baublöcken	85
Abbildung 21: Ausschnitt aus dem walksafe-Faltblatt	86

VIII

Abbildung 22: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Neuenheim 2002	89
Abbildung 23: Naturschutzgebiet Alt-Neckar und NATURA 2000 Gebiet	112
Abbildung 24: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume - Ausschnitt Neuenheim	115
Abbildung 25: Lärminderungsplanung Neuenheim/Handschuhsheim - Wohnqualität in Neuenheim (Westlicher Bereich) 1999	117

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Zimmer in Studentenwohnheimen in Neuenheim	45
Tabelle 2: Seit 1996 fertiggestellte, laufende und geplante Bauvorhaben der Universität am Standort Neuenheimer Feld	49
Tabelle 3: Neubaumaßnahmen der Universität am Standort Neuenheimer Feld	51
Tabelle 4: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und -handwerks 2002	56
Tabelle 5: ÖPNV-Fahrgäste in Straßenbahnen und Bussen pro Tag	70
Tabelle 6: Anzahl der Betten in den Universitätskliniken im Neuenheimer Feld (Stand 2002)	83
Tabelle 7: Einwohner insgesamt sowie Kinder und Jugendliche in Neuenheim nach Stadtviertel (31.12.2001)	90
Tabelle 8: Schulen und die Schülerzahlen in Neuenheim (Schuljahr 2001/2002)	98

1. Einleitung

Warum Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile?

Mit den Stadtteilrahmenplänen geht Heidelberg einen neuen Weg in der Stadtentwicklung. Nachdem sich in der Vergangenheit die Planung vornehmlich auf den Bereich der Altstadt mit ihren Sanierungsgebieten konzentriert hat, sollen durch die Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile Aussagen über deren Entwicklungschancen und Entwicklungsgrenzen getroffen werden.

Eine gezielte städtebauliche Entwicklung der Stadtteile im Sinne dieses integrierten Stadtentwicklungsansatzes war früher nicht vorhanden. Die Folge war, dass in einigen Stadtteilen verschiedene Vorhaben nicht immer optimal aufeinander abgestimmt waren. Dies führte teilweise zu Versorgungsengpässen oder zu einschneidenden, nicht gewünschten Veränderungen im Stadtbild.

Mit den Stadtteilrahmenplänen will die Stadtverwaltung den Rahmen für das zukünftige Handeln der öffentlichen und privaten Akteure und Akteurinnen in den einzelnen Stadtteilen abstecken und eine geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung fördern. Dies kann nur unter intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger geschehen.

Was sind Stadtteilrahmenpläne?

Rahmenpläne weisen Wege in eine zukünftige Entwicklung. Der Zeithorizont umfasst die nächsten zehn Jahre. Vielfach gehen die angesprochenen Maßnahmen wegen ihres langfristigen Charakters darüber hinaus. Die Stadtteilrahmenpläne sind vorausschauender, konzeptioneller Natur und haben nach dem Willen des Gesetzgebers keine unmittelbare rechtliche Bindung. Sie werden von der Stadt freiwillig erstellt und sollen dem Gemeinderat und der Verwaltung als Entscheidungshilfe und Leitlinie für das zukünftige Handeln dienen.

Die Stadtteilrahmenplanung umfasst, über die im Flächennutzungsplan dargestellten oder in Bebauungsplänen festgesetzten Nutzungsbereiche (Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Grünflächen etc.) und baulichen Anlagen hinaus, auch räumlich-strukturelle, funktionale, stadtgestalterische, sozio-ökonomische und ökologische Aspekte.

Erster umfassender Rahmenplan für Neuenheim

Für Neuenheim ist dies die erste umfassende Rahmenplanung seit der Eingemeindung 1891. Zum ersten Mal liegen für den nördlich des Neckar gelegenen Stadtteil eine Fülle von Planungsinformationen vor. Der Rahmenplan trägt damit zur Planungstransparenz bei und kann eine wesentliche Orientierungslinie auch für private Dispositionen von Bürgerinnen und Bürgern sowie Betrieben sein.

Arbeitsablauf der Stadtteilrahmenpläne

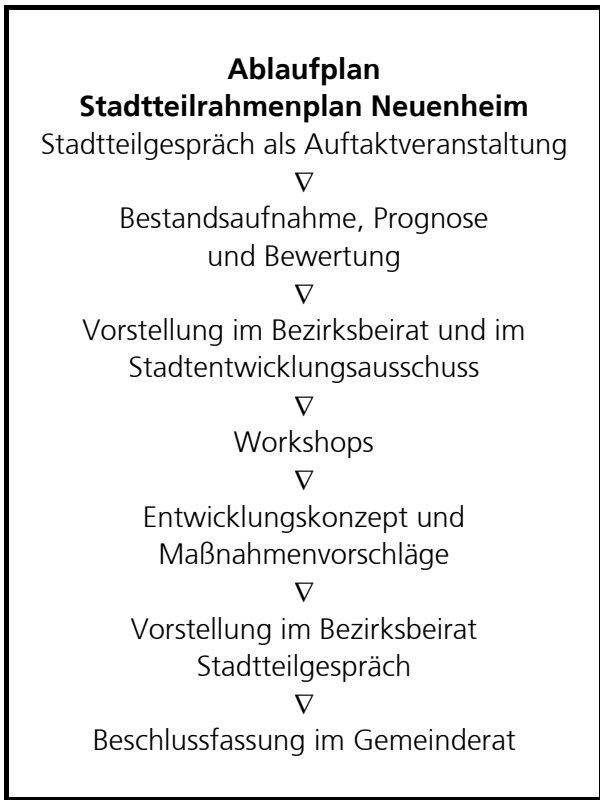
Das vorliegende Entwicklungskonzept ist die dritte Arbeitsphase der Stadtteilrahmenplanung.

Auftaktveranstaltung

Den öffentlichen Auftakt für die Arbeiten zu den Rahmenplänen bildete jeweils das Stadtteilgespräch. Für Neuenheim fand dies am 15.06.1993 statt. In ihm wurden über den Arbeitsablauf, die bisherige Stadtentwicklung und wesentliche Planungsvorhaben informiert sowie Kritiken und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger entgegengenommen.

Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung - Teil 1 des Stadtteilrahmenplans

In der zweiten Phase wurde detailliert die gesamte räumliche, funktionale, städtebauliche, soziale, ökonomische und ökologische Struktur bzw. Situation des jeweiligen Stadtteils erfasst und einer problemorientierten Bewertung unterzogen. Dabei wurde eine Fülle von Anregungen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Träger öffentlicher Belange mit



einbezogen. Dies gilt vor allem auch für die Beiträge aus der "Zukunftswerkstatt Neuenheim", die unter dem Motto "Frauen gestalten ihren Stadtteil" standen. Da Frauen häufig ihren Stadtteil besser kennen und teilweise auch anders wahrnehmen als Männer, waren in der Zukunftswerkstatt ausschließlich Frauen aufgerufen, ihre Kritik und Anregungen vorzulegen.

Der Teil 1 der Rahmenplanung, die Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung¹⁾, wurde am 04.10.1995 in einem umfassenden Berichtsband dem Bezirksbeirat Neuenheim und am 05.12.1995 dem Stadtentwicklungsausschuss in öffentlicher Sitzung vorgestellt. Dieser Band baut auf den Arbeiten von über 20 Fachämtern, der Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE) und der Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV) auf.

Entwicklungskonzept - Teil 2 des Stadtteilrahmenplans

Der hier vorgestellte Teil 2 des Stadtteilrahmenplans Neuenheim enthält in den einzelnen Fachkapiteln Vorschläge für Maßnahmen, die aus den Zielaussagen abgeleitet wurden und die auf den Fachplanungen der

beteiligten Ämter basieren. Wichtige Informationen haben auch die zwei Workshops²⁾ im November 2001 geliefert.

Die jeweiligen fachlichen Entwicklungsziele, Planungsansätze und -vorschläge sind in den einzelnen Fachkapiteln (Kapitel 4 bis 11) aufgeführt.

Soweit es sich um wesentliche, räumlich fassbare Planungselemente handelt, sind diese im räumlichen Entwicklungs- und Nutzungskonzept (Kapitel 4) flächenhaft dargestellt. Mit diesem Konzept soll sowohl der Rahmen für die langfristig angestrebte Entwicklung als auch für kurzfristig anstehende Planungsentscheidungen abgesteckt werden. Es bildet somit die Beurteilungsgrundlage für die zukünftige räumliche und strukturelle Entwicklung für den Stadtteil Neuenheim. Es zeigt sowohl das Entwicklungspotenzial als auch die Entwicklungsgrenzen auf.

Maßnahmen von der Finanzierung abhängig - Langfristiger Zeithorizont

Mit der Aufnahme einer Maßnahme in den Stadtteilrahmenplan ist noch keine Entscheidung über ihre Finanzierung oder Durchführung getroffen. Hierüber hat der Gemeinderat jeweils in Abwägung mit den in anderen Stadtteilen erforderlichen Maßnahmen und den langfristigen Folgekosten zu entscheiden. Aus diesem Grund erfolgen für die Maßnahmenvorschläge auch keine Angaben zum vorgesehenen Realisierungszeitraum. Er ist von der Prioritätensetzung im Gemeinderat abhängig. Nach einem entsprechenden Gemeinderatsbeschluss müssen die Maßnahmen abhängig von der gesamtstädtischen Haushaltssituation und den Personal- und Planungskapazitäten bei der jährlichen Fortschreibung der Finanzplanung berücksichtigt werden.

1) Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Teil 1 - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg, September 1995.
2) Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Dokumentation der beiden Workshops am 15. November und am 20. November 2001, Entwicklungsziele und Maßnahmenvorschläge, Heidelberg, Februar 2002.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind keinesfalls als abschließend zu betrachten. Aufgabe des Rahmenplans ist es vielmehr, die für die weitere Entwicklung von Neuenheim relevanten Schlüsselprojekte aufzuzeigen und ihre Abhängigkeiten transparent zu machen. Bei der sukzessiven Umsetzung der Planungsziele ist die laufende Anpassung an die jeweiligen Rahmenbedingungen erforderlich. In diesem Sinne ist bei einer langfristigen Entwicklungsplanung wie den Stadtteilrahmenplänen der Weg das Ziel. Kleine Schritte führen auch zum Erfolg.

Beteiligung der Öffentlichkeit am Planungsprozess

Die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Rahmenplanung hatte von Anfang an einen hohen Stellenwert. Vielfältige Hinweise und Ideen aus der Bürgerschaft gaben in jeder Bearbeitungsphase wichtige Anregungen.

Im Vorfeld zu diesem Entwicklungskonzept wurden am 15.11.2001 und am 20.11.2001 Workshops veranstaltet. In ihnen haben Bürgerinnen und Bürger sowie Fachexpertinnen und Fachexperten aus Neuenheim gemeinsam mit der Verwaltung Entwicklungsziele und Maßnahmen erarbeitet. Die hohe Beteiligung - an beiden Workshops haben ca. 50 bzw. ca. 70 Personen teilgenommen - sowie die zahlreichen Vorschläge beweisen das starke Interesse der Bürgerinnen und Bürger von Neuenheim an der Gestaltung der Zukunft ihres Stadtteils.

Themenschwerpunkte der Workshops

Die beiden Workshops hatten unterschiedliche Themenschwerpunkte:

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum - Im Neuenheimer Feld

Die Bürgerinnen und Bürger von Neuenheim hatten auf diese Weise die Möglichkeit aufzuzeigen, welche Ziele und Maßnahmen für sie wichtig und dringlich sind. Allen Betei-

ligten war dabei bewusst, dass mit der Favorisierung bestimmter Einzelziele und Maßnahmen kein unmittelbarer Anspruch auf Umsetzung verbunden ist. Diese Prioritätensetzung ist in den Endbericht eingeflossen und stellt eine Entscheidungshilfe für den Beschluss im Gemeinderat dar. Am Ende der Fachkapitel 5 bis 11 sind die wichtigsten Anregungen aus den Workshops in einem grau hinterlegten Unterabschnitt zusammengefasst. Die Ergebnisse der beiden Workshops wurden im Einzelnen in einem gesonderten Band dokumentiert.¹⁾ Sie sind als wertvolle Ergänzung zu dem vorliegenden zweiten Teil des Stadtteilrahmenplans zu sehen.

Bürgerschaftliches Engagement bei der Umsetzung gefordert

Auch bei den weiteren Planungen und Maßnahmen, die auf der Grundlage des durch den Gemeinderat beschlossenen Rahmenplans umgesetzt werden, sind die Bürgerinnen und Bürger von Neuenheim aufgefordert, aktiv an der Gestaltung und weiteren Entwicklung ihres Stadtteils mitzuwirken. So wurden in den Workshops von den Beteiligten vielfach Hinweise gegeben, welche Maßnahmen von der Bevölkerung selbst übernommen werden könnten, um Neuenheim noch lebenswerter zu gestalten.

Planung als Prozess

Die Rahmenplanung ist nie abgeschlossen. Stadtteilrahmenplanung muss wie jede andere Planung ein offener Prozess sein, der neue Entwicklungen und Erfahrungen aufnimmt und steuert. Sie ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Das bedeutet, dass die Planung offen und eine Revidierbarkeit möglich sein muss.

Dieses Verständnis von Planungsprozessen verlangt auch, dass in der Rahmenplanung keinen Entscheidungen vorgegriffen wird, die politisch noch nicht ausdiskutiert sind und/oder wo die Standortbeurteilung noch nicht abgeschlossen ist.

1) Dokumentation der beiden Workshops, Stadt Heidelberg, a.a.O.

Planungsfreiräume zulassen

Es ist deshalb notwendig, dass Freiräume für neue Entwicklungen und Planungsideen freigehalten werden müssen. Nicht alles muss verplant werden. Den nachfolgenden Generationen müssen Gestaltungsspielräume verbleiben. Dazu gehört auch, dass man auf Maßnahmen verzichtet, die (gegenwärtig) mehr Kontroversen als Konsens auslösen.

Prioritätensetzung notwendig

Die Finanzierbarkeit von Maßnahmen muss gesichert sein. Das gilt besonders für jene, die Folgekosten nach sich ziehen. Kleine Schritte können ebenfalls zum Ziel führen, wenn die großen an den Finanzen scheitern.

Der Rahmenplan spiegelt die Entwicklungswünsche und notwendigen Maßnahmen nach unserem gegenwärtigen Wissen wider. In ein paar Jahren können die Prioritäten anders gelagert sein.

Auch die Finanzsituation kann sich derart ändern, dass heute nicht durchführbare Projekte zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden können.

Es ist Aufgabe des Gemeinderats, das vorliegende Entwicklungskonzept kritisch zu prüfen und in seiner endgültigen Form zu beschließen.

2. Neuenheim - ein Stadtteil in Heidelberg

Die wesentlichen Rahmenbedingungen des Entwicklungskonzeptes für Neuenheim ergeben sich aus der mit Teil 1 "Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung" vorgelegten detaillierten Situations- und Problemanalyse.¹⁾

Das in landschaftlich reizvoller Umgebung nördlich des Neckars gelegene Neuenheim ist einer der beliebtesten Wohnstandorte in der Stadt. Ohne Übertreibung kann man ihn auf Grund der Konzentration international bekannter Institutionen als den „Wissenschaftsstadtteil“ Heidelbergs bezeichnen.



Neckarblick Neuenheim-Ost

Neuenheim – ein urbaner Stadtteil mit hoher Wohnqualität

Neuenheim weist als gewachsener Stadtteil eine hohe Eigenständigkeit und ein gutes Infrastrukturangebot auf. Dennoch bestehen in Teilbereichen Lücken, die es zu beheben gilt. Dem zu beobachtenden Rückzug von Ladenketten (Filialisten) aus der Nahversorgung ist entgegenzusteuern. Im älteren Siedlungsbereich rund um den Marktplatz ist noch der ehemals dörfliche Charakter vorhanden. Dieser Bereich bildet auch heute den Mittelpunkt



Beliebter Spielplatz am Marktplatz

des Stadtteils und soll in seiner Funktion gestärkt werden. Die angrenzenden Quartiere sind geprägt durch eine geschlossene Blockrandbebauung aus der Gründerzeit und weisen vor allem entlang der Brückenstraße und der Ladenburger Straße eine kleinteilige Nutzungsmischung auf. Das historisch gewachsene Zentrum mit seiner großen Nutzungsvielfalt bildet den Grundstein für die Attraktivität des Stadtteils und soll dauerhaft erhalten und weiterentwickelt werden.

Neuenheim ist ein Stadtteil, mit dem die Bewohner hoch zufrieden sind²⁾. Hier leben derzeit 16.000 Einwohner, davon sind 2.700 Studierende mit zweitem Wohnsitz. Bis 2010 wird die Zahl der Einwohner voraussichtlich auf 16.500 ansteigen, der Anteil der Studierenden wird dann rund 3.000 betragen. Man verlässt den Stadtteil nur notgedrungen, schätzt das vorhandene Infrastrukturangebot und die Freizeitqualitäten. Auf Grund seiner Beliebtheit als Wohnstandort besteht aller-



Brückenstraße Höhe Schröderstraße

1) Stadtteilrahmenplan Neuenheim Teil 1, Bestandsaufnahme, Bewertung und Prognose, Heidelberg, 1995, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

2) Vgl. hierzu die Sonderauswertung der Heidelberg-Studie 2000 – Zur Lebenssituation in Heidelberg – nach Stadtteilen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2000.

dings ein hoher Druck auf den Wohnungsmarkt, der zu einem entsprechend teuren Wohnungsangebot führt. In Neuenheim gibt es zur Zeit ca. 7.160 Wohnungen. Bis zum Jahr 2010 wird sich die Zahl auf etwa 7.800 erhöhen. Bei zukünftigen Baumaßnahmen ist darauf zu achten, dass ein größeres Angebot an preiswertem Wohnraum geschaffen wird. Die Verwirklichung dieser Zielsetzung wird vor allem westlich der Berliner Straße in Kooperation mit der Universität angestrebt.

Seit einigen Jahren gibt es Anzeichen für einen Generationswechsel im Bereich Neuenheim-Mitte. In die begehrten und teilweise auch teuren Altbauwohnungen ziehen vermehrt junge Familien mit Kindern. Gleichzeitig nimmt der Anteil an älteren Menschen deutlich ab.

Das Universitätsgelände - Chancen für ein lebendiges Campusareal

Das Universitätsgelände ist der einzige Bereich in Neuenheim, in dem in den nächsten Jahren eine größere bauliche Entwicklung stattfinden wird. Gemeinsam mit der Universität wird dort eine stärkere Funktionsmischung angestrebt. Die Institute, Kliniken und Forschungseinrichtungen sollen ergänzt werden durch ein breiteres Wohnungsangebot für Studierende und Beschäftigte der Universität. Durch zusätzliche Infrastruktureinrichtungen wie Geschäfte, Gastronomie, Dienstleistungen und kulturelle Angebote sollen Versorgungslücken geschlossen und eine stärkere Belebung des Campusareals erreicht werden.



Areal beim Gästehaus der Universität



Neues Verfügungsgebäude der Universität

Ausbau des Wissenschaftsstandortes im Neuenheimer Feld

Das Universitätsgelände im Neuenheimer Feld gehört zu den zentralen Wissenschaftsstandorten für Naturwissenschaften und Medizin in Deutschland. Neben den Instituten der Universität und den Kliniken sind dort zahlreiche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen untergebracht. Die Universität Heidelberg wird in den kommenden Jahren durch umfangreiche Neubauvorhaben im Klinikbereich und im Bereich der naturwissenschaftlichen Institute weitere Einrichtungen im Neuenheimer Feld zusammenfassen, die bisher auf verschiedene Standorte im Stadtgebiet verteilt sind.

Auch der Technologiepark Heidelberg hat seinen Sitz im Neuenheimer Feld in unmittelbarer Nähe zur Universität. Auf Grund der starken Nachfrage wurde eine bauliche Erweiterung im Anschluss an die bestehenden Gebäude erforderlich. Zwischenzeitlich ist der 3. Bauabschnitt fertiggestellt, so dass nun weite-



Neubau des Technologieparks Heidelberg

re Gründerfirmen aus dem Bereich Life-Sciences in die neu errichteten Büro- und Laborflächen einziehen können. In Neuenheim gibt es derzeit 15.900 Arbeitsplätze. Die meisten davon, etwa 11.600 befinden sich im Neuenheimer Feld. Im Jahr 2010 wird die Zahl der Beschäftigten in Neuenheim voraussichtlich auf 19.000 ansteigen.

Berliner Straße – Aufwertung zu einem städtischen Boulevard

Der südliche Abschnitt der Berliner Straße weist derzeit ein städtebaulich inhomogenes Erscheinungsbild auf. Die Stellplatzanlagen der Universität prägen auf der Westseite den Straßenraum, auf der Ostseite fehlen auf Grund der Vor- und Rücksprünge der vorhandenen Gebäude ebenfalls deutliche Raumkanten. Um diese unbefriedigende städtebauliche Situation zu verbessern, soll die Berliner Straße künftig auf beiden Seiten durch Gebäude räumlich gefasst werden. In Abstimmung mit den Planungsvorstellungen der Universität soll dort eine Blockrandbebauung entstehen, in der universitäre Einrichtungen, Einzelhandel, Dienstleistungen und Wohnen untergebracht werden können, die zu einer stärkeren Belebung des Straßenraums beitragen.

Durch die überwiegend hohe Verkehrsbelastung und den vierspurigen Ausbau bewirkt die Berliner Straße eine starke räumliche Trennung zwischen dem Neuenheimer-Feld und Neuenheim-Mitte. Diese Trennwirkung soll durch die gestalterische Aufwertung der Kreuzungsbereiche und Querungen entlang der Berliner Straße überbrückt werden mit dem Ziel, die beiden angrenzenden Sied-



Kreuzungsbereich Berliner Straße/Mönchhofstraße

lungsbereiche besser miteinander zu verknüpfen.

Erreichbarkeit des Neuenheimer Feldes verbessern

Das Neuenheimer Feld benötigt als einer der wichtigsten Arbeitsplatzstandorte in Heidelberg eine stadt- und umweltverträgliche Verkehrserschließung. Derzeit wird das Gebiet von zwei Buslinien bedient. Die Straßenbahn-anbindung erfolgt über die Haltestellen an der Berliner Straße. Der geplante Bau einer Straßenbahnlinie, die zunächst als Stichstrecke in das Neuenheimer Feld hineingeführt werden soll, wird die Anbindung dieses Gebietes an den ÖPNV deutlich verbessern. Langfristig wird eine durchgängige Straßenbahnverbindung der beiden Universitätsstandorte Altstadt und Neuenheimer Feld unter Einbeziehung des Hauptbahnhofs angestrebt.

Im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplanes hat der Gemeinderat beschlossen, zwischen dem Neuenheimer Feld und Wieblingen einen Neckartunnel zu schaffen und damit eine direkte Verbindung vom Universitätsgelände zum Autobahnanschluss Rittel herzustellen. Die Universität strebt eine weitgreifende Verkehrsberuhigung im Inneren des Campus mit einer Tangentialerschließung über den Klausenpfad an. Sie sieht in einer rasch zu verwirklichenden Neckarquerung in Höhe Kurpfalzring / Rittel eine spürbare Entlastung.

Bei der weiteren Planung müssen insbesondere die Auswirkungen dieses Vorhabens auf das Naturschutzgebiet „Altneckar“ zwi-



Berliner Straße Höhe Jahnstraße



Naturschutzgebiet „Altneckar Heidelberg Wieblingen“

schen Wieblingen und Neuenheim und auf die vorhandenen Sportanlagen im Neuenheimer Feld untersucht werden.

Bürgerzentrum am Marktplatz als Treffpunkt für Jung und Alt

Neuenheim verfügt über ein vielfältiges kulturelles Angebot und kann ein reges Vereinsleben aufweisen. Der Marktplatz ist ein beliebter Treffpunkt, der auch außerhalb des Wochenmarktes gerne von der Neuenheimer Bevölkerung aufgesucht wird. Es gibt in Neuenheim jedoch wenig Räume, die öffentlich zugänglich sind und von allen Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden können. In den Workshops wurde der Wunsch nach einem Bürgerzentrum mit flexiblem Raumangebot geäußert, das als Ort der Begegnung für Jung und Alt offen sein soll. Dieses sollte nach Möglichkeit in zentraler Lage am Marktplatz untergebracht werden. Durch einen Anbau an das Alte Schulhaus könnte dieser Wunsch erfüllt werden.



Fischerfest am Marktplatz

Ausbau des Angebotes für Kinder und Jugendliche

Neuenheim ist derzeit in ausreichendem Maße mit Kinderbetreuungseinrichtungen ausgestattet. Die Betreuungsangebote für Kleinkinder und Grundschul Kinder werden entsprechend dem vorhandenen Bedarf weiter ausgebaut. Die verschiedenen, durch die Universität betriebenen Einrichtungen sind ein gesamtstädtisches Angebot. In den Workshops äußerten die Bürgerinnen und Bürger den Wunsch nach verstärkten freizeitpädagogisch betreuten Angeboten für ältere Kinder und Jugendliche sowie nach einem Jugendzentrum. Das Raumangebot sollte auch für zwanglose Treffen geeignet sein.

Seniorinnen und Senioren sind gut versorgt

Neuenheim bietet für ältere Menschen ein gutes Versorgungsangebot, mit dem die Seniorinnen und Senioren in hohem Maße zufrieden sind. Ergänzt werden soll dieses Angebot durch die Schaffung von Möglichkeiten für Betreutes Wohnen.

Naherholungsschwerpunkte für die Gesamtstadt

Der Philosophenweg mit den angrenzenden Waldflächen und das Neckarvorland gehören zu den attraktivsten Naherholungsflächen in Heidelberg. Diese Freiräume mit ihren wertvollen Vegetationsbeständen sollen auch zukünftig allen Erholungssuchenden zur Verfügung stehen. Insbesondere das Neckarvorland verzeichnet in den Sommermonaten einen hohen Besucherandrang. Die damit verbundenen Nutzungskonflikte sollen durch



Eichendorffanlage am Philosophenweg



Luftbild: Heidelberg-Mitte mit dem Stadtteil Neuenheim
Quelle: Vermessungsamt, Heidelberg

entsprechend geeignete Maßnahmen verringert werden (vgl. Kapitel 11). Die neue Satzung über die Benutzung des Neckarvorlandes ist ein Schritt in die richtige Richtung.

3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan

Die Stadtteilrahmenplanung ist eingebettet in eine mehrschichtige Planungshierarchie, an deren Vorgaben sich der Stadtteilrahmenplan Neuenheim zu orientieren hat.

Regionalplan

Die Grundzüge und Ziele der Raumordnung in der Region „Unterer Neckar“ sind im Regionalplan „Unterer Neckar“ von 1994 festgelegt.¹⁾ Der gesetzlich vorgeschriebene Regionalplan muss die Vorgaben der Landesplanung, die im Landesentwicklungsplan von 1983²⁾ und den Landesentwicklungsberichten festgeschrieben sind, berücksichtigen. Als Besonderheit im Dreiländereck des Rhein-Neckar-Raumes hat der Regionalplan dabei auch die rahmengebenden Zielsetzungen des grenzüberschreitenden Raumordnungsplans Rhein-Neckar 2000³⁾ zu beachten, in dem die Raumordnungs- und Entwicklungsplanung der Region Unterer Neckar mit der rheinland-pfälzischen Region Rheinpfalz und dem hessischen Landkreis Bergstraße abgestimmt werden.

Flächennutzungsplan

Die Stadt Heidelberg ist gesetzlich dazu verpflichtet, eine geordnete städtebauliche Entwicklung durch die Erstellung von Bauleitplänen zu sichern. Dies geschieht durch die vorbereitende Bauleitplanung des Nachbarschaftsverbands Heidelberg-Mannheim, der Planungsträger des Flächennutzungsplanes ist. Dieser setzt unter anderem die Flächennutzung und die Bebauungsmöglichkeiten in Heidelberg fest.

Der Flächennutzungsplan ist den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung anzupassen. Der derzeit gültige Flächennutzungsplan⁴⁾ wurde 1983 beschlossen und befindet sich gegenwärtig in der Fortschreibung. Ende 2001 wurde die frühzeitige Bürgerbeteiligung durchgeführt. Der Flächennutzungsplan 2015 wird voraussichtlich im Jahr 2003 dem Regierungspräsidium Karlsruhe zur Genehmigung vorgelegt.

Die Aufstellung von Bebauungsplänen als verbindliche Bauleitplanung obliegt der Stadt Heidelberg. Bebauungspläne werden aus dem Flächennutzungsplan entwickelt und setzen unter anderem rechtsverbindlich das Maß und die Art der baulichen Nutzung sowie die Bauweise fest.

Stadtentwicklungsplan

Der Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010⁵⁾ gibt gesamtstädtische Leitlinien und Ziele vor. Damit hat sich die Stadt Heidelberg verpflichtet, eine zukunftsbeständige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 einzuleiten. Die räumliche Konkretisierung der Leitlinien der zukünftigen Stadtentwicklungspolitik erfolgt im „Modell Räumliche Ordnung“ (siehe Kapitel 3.3).

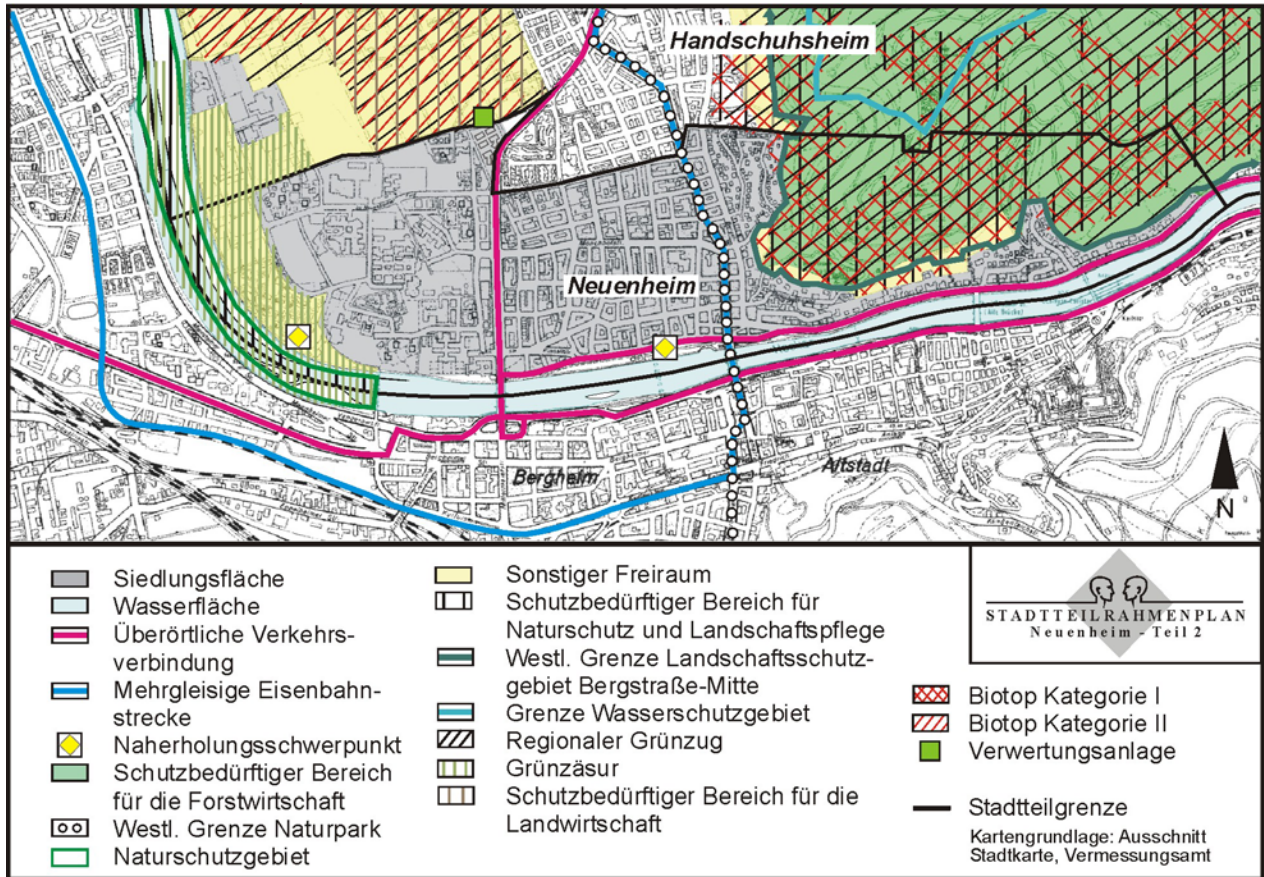
Der Stadtteilrahmenplan Neuenheim hat sich an den übergeordneten Planungen und Zielsetzungen sowie den gesamtstädtischen Leitlinien und Zielen zu orientieren. Seine Aufgabe ist es, diese widerspruchsfrei auf Stadtteilebene zu konkretisieren.

3.1 Regionalplan „Unterer Neckar“ und Flächennutzungsplan

Nach dem 1994 verabschiedeten Regionalplan „Unterer Neckar“ liegt Neuenheim an der von (Ludwigshafen/) Mannheim bis Sins-

-
- 1) Beschluss des Regionalplans durch die Verbandsversammlung am 04.12.1992; Genehmigung des Regionalplans durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg am 02.12.1993; Öffentliche Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, Nr. 21, vom 16.03.1994.
 - 2) Innenministerium Ba-Wü., Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg (LEP) vom 12.12.1983. Derzeit befindet sich der LEP in der Fortschreibung.
 - 3) Raumordnungsverband Rhein-Neckar, Raumordnungsplan Rhein-Neckar 2000, 1993.
 - 4) Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim, 1983.
 - 5) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.

Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen für Neuenheim



Quelle: Regionalverband Unterer Neckar, Auszug: Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt, Regionalplan Unterer Neckar 1994; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Mai 2002.

heim (-Heilbronn) in West-Ost-Richtung verlaufenden regionalen Siedlungsachse.¹⁾ Durch "punktaxiale Entwicklung" soll entlang dieser Achse eine Siedlungslenkung und Freiraumsicherung erfolgen und die Versorgungsinfrastruktur gebündelt werden²⁾.

Neben Neuenheim sind Wieblingen, die Innenstadt, Schlierbach und Ziegelhausen sowie im engeren Umland Edingen-Neckarhausen und Neckargemünd auf dieser West-Ost-Siedlungsachse platziert.

Kirchheim, Rohrbach und Handschuhsheim befinden sich auf der Nord-Süd-Achse Hepenheim-Bruchsal. Über die innerstädtischen Verflechtungen erfolgen keine Aussagen. Beide Achsen sind jedoch über die Innenstadt miteinander verknüpft.

Der Regionalplan weist für den besiedelten Bereich Neuenheims „Siedlungsfläche Wohnen“ aus. Im östlichen Bereich unterhalb des Heiligenbergs grenzen die Siedlungsränder di-

rekt an schutzbedürftige Bereiche für Naturschutz und Landschaftspflege.

Die Waldflächen des Heiligenbergs sind als schutzbedürftige Bereiche für die Forstwirtschaft ausgewiesen, die Abgrenzung des Landschaftsschutzgebietes orientiert sich an der Waldgrenze³⁾. Der gesamte Hangbereich liegt in einem Regionalen Grünzug. Regionale Grünzüge dienen ebenso wie Grünzäsuren der Freiraumsicherung und Siedlungsgliederung.

Der Freiraum westlich der Ernst-Walz-Brücke zwischen dem Neckar und dem Universitäts- und Klinikgelände ist als Grünzäsur ausgewiesen. Dieser Bereich ist zudem ein

1) Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, S. 46.
2) Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, S. 43.
3) Vgl. ebenda, Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt.

Naherholungsschwerpunkt, ebenso wie das Neckarvorland zwischen Ernst-Walz-Brücke und Theodor-Heuss-Brücke. Das Naturschutzgebiet Altneckar ist als schutzbedürftiger Bereich für Naturschutz und Landschaftspflege dargestellt.

Die Freiflächen nördlich des Neuenheimer Feldes (nördlich des Klausenpfads) auf Handschuhsheimer Gemarkung sind in ihrem östlichen Teil als schutzbedürftiger Bereich für die Landwirtschaft ausgewiesen. Das übrige Gebiet ist als landwirtschaftlicher Bereich und sonstiger Freiraum dargestellt. Der überwiegende Teil der Freiflächen nördlich des Klausenpfads liegt in einem Regionalen Grünzug.

Im derzeit noch gültigen Flächennutzungsplan¹⁾ des Nachbarschaftsverbandes Mannheim-Heidelberg aus dem Jahr 1983 ist der Großteil der bebauten Bereiche in Neuenheim östlich der Berliner Straße als „Wohnbaufläche Bestand“ ausgewiesen. Der Bereich westlich der Berliner Straße ist als „Sonderbaufläche Universität – wissenschaftliche Einrichtungen“ dargestellt. Das Gelände am östlichen Ernst-Walz-Brückenkopf ist als „geplante gemischte Baufläche“ dargestellt. Diese Fläche soll bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplans nicht mehr als Bau- sondern als Grünfläche ausgewiesen werden.

3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele

Der Gemeinderat hat am 6. Februar 1997 mit großer Mehrheit den Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele beschlossen²⁾. Diese Entwicklungsvorgaben sind für sämtliche Stadtteilrahmenpläne gültig.

Der Stadtentwicklungsplan und der Stadtteilrahmenplan Neuenheim umfassen mit dem Zieljahr 2010 einen vergleichbaren Zeitraum. Darauf abgestimmt ist ebenfalls der quantitative Zielrahmen. Die übergeordneten Leitziele wurden in den Stadtteilrahmenplan integriert.

Der Stadtentwicklungsplan stellt Heidelbergs Lokale Agenda dar³⁾. Darin bekennt sich Heidelberg dazu, eine Entwicklung anzu-

streben, die auch in Zukunft unter Bewahrung ihrer unverwechselbaren Eigenart gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist. Sie orientiert sich dabei am Ziel der regionalen und globalen Verantwortung im Sinne der Charta von Aalborg.

Diese in der Präambel formulierten Ziele stehen gleichwertig nebeneinander. Sie sind Ziele und Voraussetzung in einem. Die Stadt Heidelberg will damit eine nachhaltige Entwicklung einleiten. Dies setzt voraus, dass

- die finanzielle Handlungsfähigkeit des städtischen Haushaltes gewahrt bleibt;
- in einer offenen Diskussions- und Dialogkultur sich die Bürgerschaft aktiv am politischen Geschehen in unserer Stadt beteiligt;
- die Chancen einer selbstbestimmten vielfältigen Lebensführung, soweit sie sozial verantwortlich und ökologisch verträglich ist, für alle Bürgerinnen und Bürger verbessert werden;
- die Beanspruchung der natürlichen Ressourcen vermindert wird.

Die in der Präambel aufgespannten Leitziele werden in acht Zieldimensionen weiter inhaltlich ausgefüllt und konkretisiert. Nachfolgend sind einige der Ziele von besonderer Bedeutung für Neuenheim zitiert.

Einzigartigkeit von Stadt- und Landschaftsraum bewahren und entwickeln

Heidelberg will sein kulturelles Erbe und den eigenständigen Charakter der Stadtteile mit ihren kleinteiligen, überschaubaren Strukturen bewahren. Die Einheit von Stadt- und Landschaftsraum ist als wichtiges Strukturmerkmal weiterzuentwickeln. Die hochwertigen

1) Vgl. Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim, 1983, S. 61.

2) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.

3) Um die Umsetzung der Lokalen Agenda zu fördern und zu intensivieren, wurde im Mai 1999 das Heidelberger Agenda Büro eingerichtet.

gen Grün- und Erholungsflächen und ein funktionsfähiger Naturhaushalt sollen mit einem Freiflächenkonzept gestärkt werden.

Mehr Mischnutzung und mehr Aufenthaltsqualität

Die Lebens- und Aufenthaltsqualität soll mit vermehrter Mischnutzung, dichteren Bauformen, der Rückgewinnung der Straßen als Lebensraum, Vermeidung von Angsträumen und einer barrierefreien Gestaltung für alle verbessert werden. Dem Grundsatz einer „Stadt der kurzen Wege“ entsprechend sind die Stadtteilzentren als Versorgungsschwerpunkte und Identifikationsräume zu stärken und die Zuordnung von Wohnen, Arbeiten und Freizeiteinrichtungen zu verbessern.

Bauland sparsam verwenden, Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Heidelberg will den Flächenverbrauch in allen Bereichen senken. Zentral hierfür sind eine maßvolle Innenentwicklung durch Mobilisierung von Stadtumbaupotenzialen, höhere Dichten, gemischte Strukturen und Flächenrecycling. Stadtarrondierungen sind behutsam mit den naturräumlichen Gegebenheiten abzustimmen. Vorrang bei einer Bebauung haben in der Regel diejenigen Gebiete, die dem Mittelpunkt der Stadt am nächsten und entlang der ÖPNV-Trassen liegen.

Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen

Heidelberg will die vielfältigen Potenziale als Wissenschaftsstadt gemeinsam mit der Universität und anderen Forschungsstätten weiterentwickeln. Es gilt, die Synergieeffekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft aufzuschließen, um die Innovationskraft zu stärken und nachhaltige Arbeitsplätze auch im produzierenden Sektor zu gewinnen.

Strukturwandel positiv nutzen, den Standort sichern

Heidelberg will eine stabile wirtschaftliche Entwicklung, die langfristig ein breites Arbeitsplatzangebot sichert und wirtschaftlich erfolgreich ist. Der Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft ist aktiv zu nutzen. Die Entwicklungschancen der Heidelberger Unternehmen sind zu sichern.

Verdrängungswettbewerb verhindern, Stärkung von Mittelstand und Handwerk

Heidelberg will kleinere und mittelständische Betriebe - vor allem des Handwerks und des Einzelhandels - besonders sichern und mit entsprechenden Rahmenbedingungen Entwicklungschancen eröffnen. Bestehende Produktionsstätten sollten erhalten bleiben.

Wiedereingliederung ins Erwerbsleben, neue Formen der Erwerbsarbeit unterstützen

Die Stadt will durch eine aktive Arbeitsmarktpolitik zukunftsweisende Projekte von und für Menschen unterstützen, die vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt sind. Sie will neue Formen gesellschaftlich nützlicher Arbeit und der Existenzsicherung unterstützen.

Preiswerten Wohnraum schaffen und sichern

Heidelberg will das Menschenrecht auf Wohnung sichern. Unter Konzentration ihrer Anstrengungen auf den preisgünstigen Mietwohnungsmarkt will die Stadt die Wohnversorgung, insbesondere für Personen, die ihren Arbeits-/Lebensmittelpunkt in Heidelberg haben, sichern. Dies gilt vor allem für Haushalte mit durchschnittlichem und geringem Einkommen sowie für sonstige Benachteiligte. Aufwertungsprozesse von Stadtteilen sollen nicht zu Lasten der Sozialverträglichkeit gehen. Soziale Härten sind in jedem Falle zu vermeiden.

Dauerhafter Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

Die Stadt Heidelberg will im Rahmen einer zukunftsbeständigen Entwicklung den Zugriff

auf die natürlichen Ressourcen vermindern. Sie will den Klima- und Immissionsschutz weiter vorantreiben. Über die hierzu bereits beschlossenen Ziele hinaus möchte die Stadt Heidelberg weitere Umweltqualitätsziele entwickeln, die im Rahmen eines Naturhaushaltsplanes regelmäßig überprüft werden und einen Beitrag zum Biotop- und Artenschutz leisten.

Umwelt- und stadtverträglicher Verkehr

Heidelberg will einen umwelt-, stadt- und sozialverträglichen Verkehr fördern. Die Stadt setzt sich ein für eine Mobilität, die Freiräume für städtisches Leben wiederherstellt, bei der die einzelnen Verkehrsarten gleichberechtigt sind und Gefährdungen verringert werden. Die Förderung eines barrierefreien öffentlichen Personennahverkehrs und der sonstigen umweltfreundlichen Bewegungsarten hat Vorrang. Die Erreichbarkeit der Innenstadt soll für alle Verkehrsarten gewährleistet werden.

Stadt des sozialen Ausgleichs, Ausgrenzung verhindern

Heidelberg will eine Stadt des sozialen Ausgleichs sein, die Armut bekämpft, Ausgrenzungen verhindert und sozialräumliche Spaltungstendenzen überwindet. Dem Entstehen und der Ausübung von Diskriminierung und Gewalt ist entgegenzuwirken. Die Stadt Heidelberg will Solidarität und Eigeninitiative fördern. Sie will die gleichberechtigte Mitsprache von Betroffenen fördern und unterstützt Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung werden stadtteil- und gemeinwesenorientierte Projekte der Sozialarbeit die Zielgruppenarbeit ablösen müssen, um solidarische Nachbarschaften zu stärken.

Gleichstellung von Frau und Mann

Die Stadt Heidelberg betrachtet die Umsetzung der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern als eine Gemeinschaftsaufgabe, die bei der Wahrnehmung aller kommunalen Aufgabenbereiche zum Ausdruck kommen wird. Angestrebt wird eine Überwindung der typischen Gleichstellungsprobleme, insbesondere im Hinblick auf angemessene Mitbe-

stimmungsmöglichkeiten, die Absicherung einer eigenständigen Existenz, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die gerechtere Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie die Sicherheit von Frauen.

Selbstbestimmt leben, Vielfalt der Lebensformen

Heidelberg will eine Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, die sozial verantwortlich und ökologisch verträglich sind. Die Stadt will eine vielfältige, bedarfsgerechte Infrastruktur, die sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Betroffenen orientiert.

Die Interessen von Kindern und Jugendlichen sind in der Stadtplanung und -entwicklung stärker zu berücksichtigen. Mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auf Straßen und Plätzen im Wohnumfeld sollen geschaffen werden. Die Frage der Ausbildung und Qualifizierung von jungen Menschen muss neuen Anforderungen gerecht werden. Heidelberg will alten Menschen und geistig, körperlich oder seelisch behinderten, kranken Menschen ein selbstbestimmtes Leben mit Teilnahme an der Gesellschaft ermöglichen. Die Stadt möchte gesundheitsfördernde Lebenswelten schaffen und die Verantwortung für die eigene Gesundheit fördern. Sie will für alle Alters- und Zielgruppen ein breites, zeitgemäßes Sportangebot in allen Stadtteilen sichern.

Migration und interkulturelle Orientierung

Heidelberg will Verantwortung tragen für eine konstruktive Gestaltung des interkulturellen Lebens und ausländische Einwohnerinnen und Einwohner als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger Heidelbergs anerkennen.

Stadt der kulturellen Vielfalt

Heidelberg will im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel den unterschiedlichsten kulturellen Ausdrucksformen den entsprechenden Freiraum gewähren. Ziel ist ein

reichhaltiges, anspruchsvolles Kulturangebot, das Heidelberg in seiner Vielfalt repräsentiert.

3.3 Modell Räumliche Ordnung¹⁾

Die Leitlinien allein reichen jedoch nicht aus, um die räumliche Entwicklung zu steuern. Deshalb wurden in einem weiteren Schritt in einem sogenannten „Modell Räumliche Ordnung“ (MRO) die Zielbereiche des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010 räumlich konkretisiert. Mit dem MRO werden die räumlichen Entwicklungsvorstellungen der Stadt Heidelberg für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans des Nachbarschaftsverbands festgelegt.

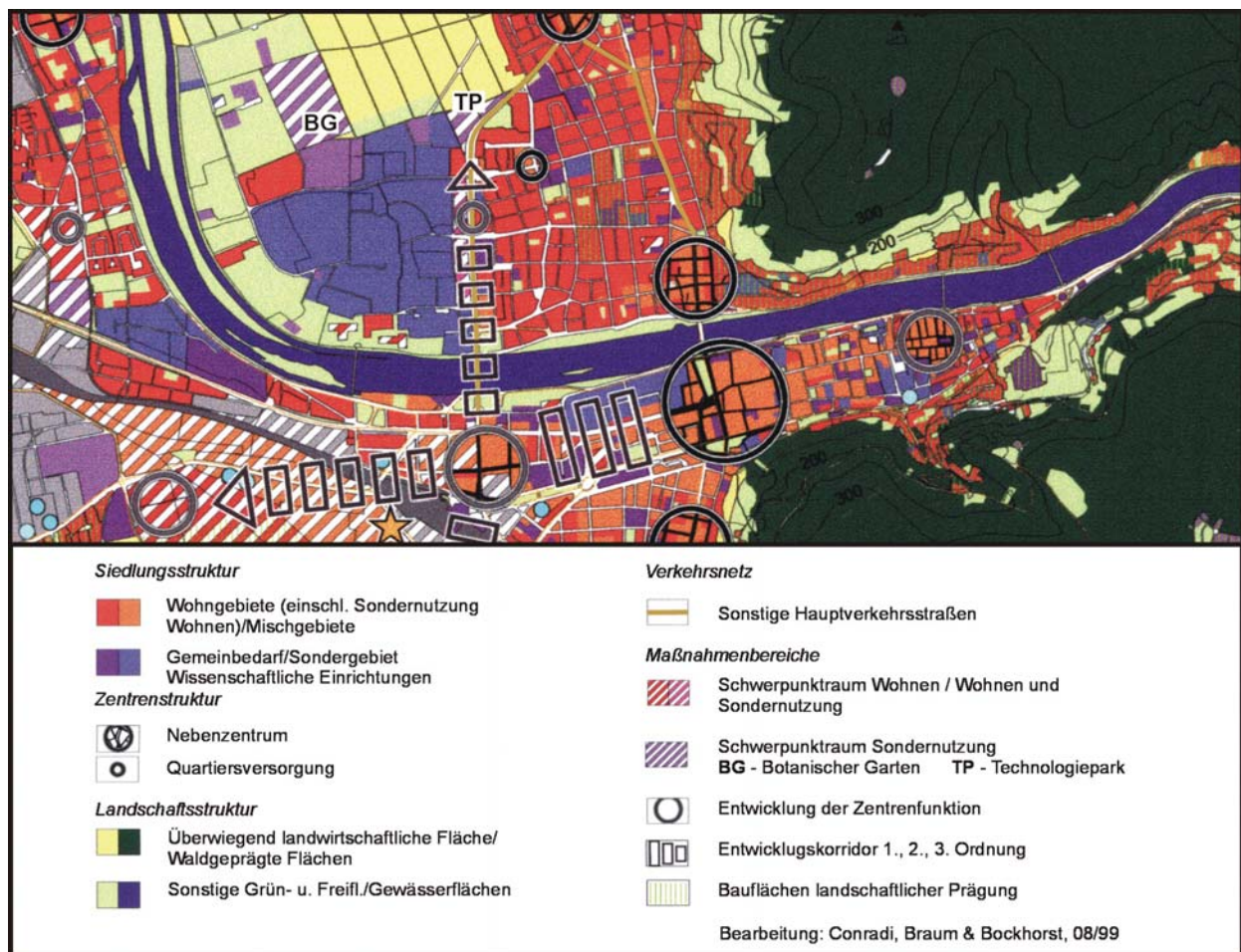
Aufgabe des MROs ist es, für die Gesamtstadt die Nutzungsverteilung und die Entwicklungstendenzen für bestehende und zu-

künftige Wohngebiete, Versorgungszentren, Gewerbegebiete und Freiflächen, einschließlich deren Erschließung, aufzuzeigen. Damit gibt es sowohl über das Innenentwicklungspotenzial als auch das Stadterweiterungspotenzial Auskunft. Weiterhin enthält es Aussagen über das zukünftige innerörtliche Achsenkonzept und die Zentrenhierarchie.

Das Nebenzentrum Neuenheim (Brückenstraße/Ladenburgerstraße) weist neben dem Hauptzentrum der Innenstadt „funktionale Bedeutungsüberschüsse“ auf. Es versorgt einen der Bereiche der Stadt mit der höchsten

1) Das „Modell Räumliche Ordnung“ liegt als Veröffentlichung mit den eingearbeiteten Änderungen des Gemeinderatsbeschlusses vom 28.07.99 vor. Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, März 2000.

Abbildung 2: Modell Räumliche Ordnung - Ausschnitt Neuenheim



Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, Heidelberg März 2000.

Bevölkerungsdichte und soll Entlastungsfunktionen für die stark nachgefragten Lagen im Bereich des Hauptzentrums Innenstadt übernehmen.

Die Berliner Straße ist als Entwicklungskorridor 3. Ordnung vorgesehen¹⁾. Entlang dieses Korridors sind neben kerngebietstypischen Nutzungen höhere Dichten als in den angrenzenden Gebieten vorstellbar. Nördlich des Einmündungsbereiches der Mönchhofstraße ist die Entwicklung eines kleinteiligen Quartierszentrums zur Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ausgewiesen.

Neuenheim weist für Wohnen ein Bestandsentwicklungspotenzial²⁾ von 3,1 ha auf (Stand 12/1997). Nicht berücksichtigt sind Innenentwicklungspotenziale durch Anbauten sowie Dachgeschossausbauten. Von dem ermittelten Bestandsentwicklungspotenzial wurden 1,17 ha als Flächen eingestuft, deren Bebaubarkeit im Detail zu prüfen ist. Bei den restlichen Flächen, insgesamt 1,93 ha, handelt es sich um vegetationsgeprägte Baulücken.

In Neuenheim sind zusätzlich 2,72 ha Stadtumbaupotenziale für etwa 300 Wohnungen vorhanden³⁾. Stadtumbaupotenziale sind Flächen, die gegenwärtig unter Lagewert genutzt sind. Sie verteilen sich auf mehrere Blockinnenbereiche und die Freifläche nördlich des Neckarufers zwischen Chirurgischer Klinik und Kinderklinik. Bebaut ist davon in zwischen der Blockinnenbereich südlich der Mönchhofstraße zwischen Lutherstraße und Werderstraße (die „Winter'schen Höfe“).

Ein weiteres Stadtumbaupotenzial für Wohnen und Sondernutzung in gleichen Anteilen ist auf der Westseite der Berliner Straße vorhanden. Es handelt sich hierbei um eine Fläche von 4,42 ha, die zu 50% für Wohnen genutzt werden kann.

Der Bereich nördlich der Berliner Straße und östlich des bestehenden Technologieparks ist als Stadterweiterungspotenzial Sondernutzung mit der Zweckbestimmung „Technologiepark“ ausgewiesen. Auf dieser Fläche von insgesamt 2,55 ha wurde mittler-

weile der 3. Bauabschnitt des Technologieparks fertiggestellt.

Nördlich des Klausenpfades, angrenzend an das Bundesleistungszentrum und die bestehenden Sportanlagen der Universität, ist eine ca. 10 ha große Fläche als Sondernutzung „Botanischer Garten“ dargestellt. Diese Fläche ist für die Verlagerung des derzeitigen Botanischen Gartens vorgesehen.

Baudichtenkonzept/Städtebaulicher Leitplan

Zur weiteren Konkretisierung der gesamtstädtischen Zielaussagen wurde ein Baudichtenplan und ein städtebaulicher Leitplan erarbeitet⁴⁾. Diese beiden Pläne behandeln insbesondere die städtebauliche und stadtgestalterische Komponente der Stadtentwicklung. Ziel ist es, Beurteilungsgrundlagen für eine abgestimmte räumliche und städtebauliche Entwicklung auch in Gebieten zu gewinnen, für die keine Festsetzungen durch die verbindliche Bauleitplanung (Bebauungspläne etc.) bestehen. Hierzu wurden unter anderem gebietsprägende Bebauungsformen und Baulandpotenziale (für Nachverdichtungen und Siedlungserweiterungen) ermittelt.

In Neuenheim sind drei verschiedenartige Siedlungsstrukturen vorhanden. Die an die Innenstadt anschließenden Bereiche beiderseits der Brückenstraße und der Ladenburger Straße gehören zur „Inneren Stadt“. Diese Stadterweiterungsgebiete aus der Zeit um die Jahrhundertwende sind geprägt durch eine geschlossene Blockrandbebauung. Die Grundflächenzahl (GRZ)⁵⁾ liegt in diesem Bereich im Schnitt bei 0,6.

Der größte Teil von Neuenheim wird nach dem Baudichtenplan zur „Äußeren Stadt“ gezählt. Dieser Bereich ist durch eine offene

1) Vgl. Modell Räumliche Ordnung, S. 20.

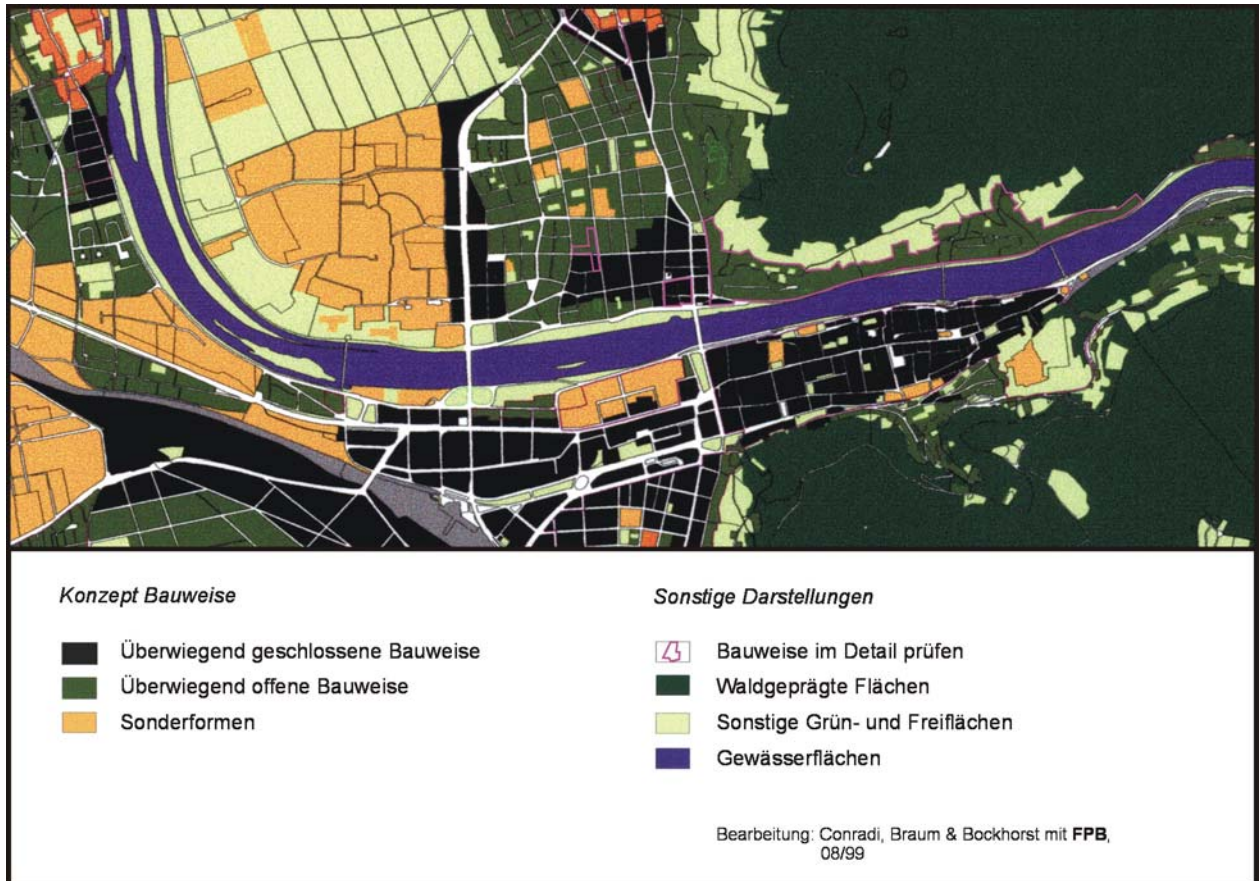
2) Vgl. Modell Räumliche Ordnung, S. 26, Tab. 1.

3) Vgl. Modell Räumliche Ordnung, S. 27, Tab. 2 u. 3.

4) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Siedlungsstrukturkonzept, März 2000.

5) Die Grundflächenzahl gibt vor, wie groß der Anteil eines Grundstückes ist, der von baulichen Anlagen überdeckt werden darf (§ 19 BauNVO).

Abbildung 3: Baudichtenplan (Konzept Bauweise) - Ausschnitt Neuenheim

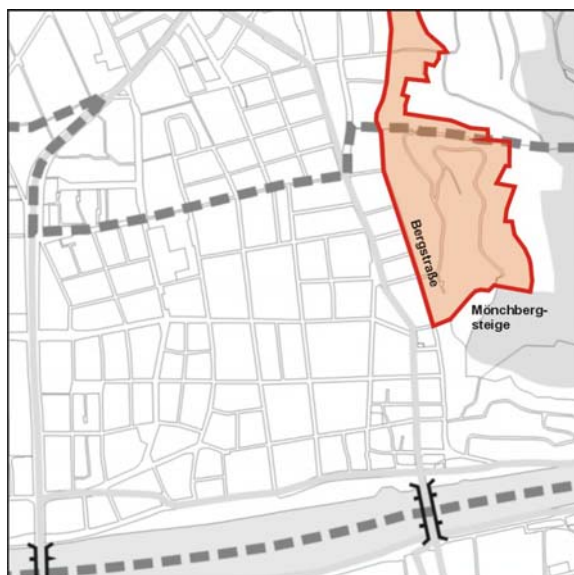


Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Siedlungsstrukturkonzept, Heidelberg März 2000.

Bauweise geprägt. Hier befinden sich locker bebaute, durchgrünte und städtisch wirkende Quartiere und intensiv durchgrünte Villengebiete aus der Zeit nach der Jahrhundertwende. Im Neuenheimer Feld dominieren Solitärbauwerke und Sonderbauformen. Die Grundflächenzahl wird in der „Äußeren Stadt“ auch

zukünftig bei maximal 0,4 liegen. Eine Erhöhung der Grundflächenzahl auf 0,6 ist entlang der Berliner Straße vorgesehen, da es sich hierbei um einen zukünftigen Entwicklungskorridor handelt¹⁾. Hier wird die geschlossene Bauweise als Leitbild angestrebt.

Abbildung 4: Abgrenzung „Perifere Stadt“



Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Siedlungsstrukturkonzept, März 2000.

Der Bereich östlich der Bergstraße und nördlich der Mönchbergsteige ist der „Perifere“ zugeordnet. Die „Perifere Stadt“ ist im wesentlichen durch eine intensiv durchgrünte, offene Bauweise gekennzeichnet, wobei das Augenmerk zukünftig verstärkt auf die Ausbildung der Siedlungsränder zu richten sein wird. Die Grundflächenzahl soll hier auch in Zukunft bei maximal 0,3 liegen.

Freiflächenstrukturkonzept

Im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfeldes²⁾ „Städte der Zukunft - Strategien einer

1) In Kapitel 4.2 wird das derzeitige Planungskonzept für die Berliner Straße näher beschrieben.
2) ExWoSt = Experimenteller Wohnungs- und Städtebau, ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen.

Abbildung 5: Freiflächenstrukturkonzept (Freiraum- und Landschaftsstrukturanalyse) - Ausschnitt Neuenheim



Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, Heidelberg März 2000.

nachhaltigen Stadtentwicklung“ wurde 1998 ein Freiflächenstrukturkonzept für Heidelberg erarbeitet¹⁾. Erstmals wurden damit gesamtstädtisch Typologien wesentlicher Freiflächenstrukturen mit ihren jeweiligen Charakteristiken, Eigenarten, Mängeln, Empfindlichkeiten und Entwicklungspotenzialen aufgestellt.

Betrachtungsgegenstand des Freiflächenstrukturkonzeptes waren die äußeren Landschaftsräume, die Übergänge zwischen Landschaft und Siedlung sowie die öffentlichen Freiflächen innerhalb des Siedlungsgebietes. Damit besteht eine Schnittmenge mit dem städtebaulichen Leitplan, der in diesen Bereichen um zusätzliche Aspekte erweitert wurde.

Das Freiflächenstrukturkonzept zeigt für Neuenheim folgende Handlungsschwerpunkte / Entwicklungspotenziale auf²⁾:

- Aufwertung der Berliner Straße als Stadtstraße durch die bauliche Fassung und Gestaltung des Straßenraumes;
- Bessere Verzahnung mit dem Universitäts-campus und Freizeiteinrichtungen auf dem Neuenheimer Feld durch die Herstellung von Verknüpfungen im Stadtgrundriss und die Gestaltung der Kreuzungsbereiche, Stadteileingänge und Querungen entlang der Berliner Straße;

1) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, März 2000.

2) Vgl. ebenda, Stadtteilanalyse, S. 61 und 62.

- Gestaltung des Platzes am Römerbad als städtische Platzanlage und Entree zum Stadtteil;
- Entwicklung eines klaren Grundgerüsts von Straßen und Wegen im Neuenheimer Feld im Rahmen der städtebaulichen Ergänzung und Neuordnung des Gebietes, Verbesserung des Erscheinungsbildes und der Aufenthaltsqualität für Fußgänger und Radfahrer im Straßenraum; Markierung der Hauptachsen und Wegeverbindungen durch Baumreihen/-alleen;
- Stärkere Ausrichtung der Sport- und Freizeiteinrichtungen zum Neckar¹⁾; Entwicklung öffentlicher, großzügig angelegter Stichwege zum Neckar sowie einer Promenade entlang des Ufers;
- Gestaltung einer öffentlich zugänglichen Parkanlage auf dem Gelände des Botani-

schen Gartens unter Erhalt des alten Baumbestandes.

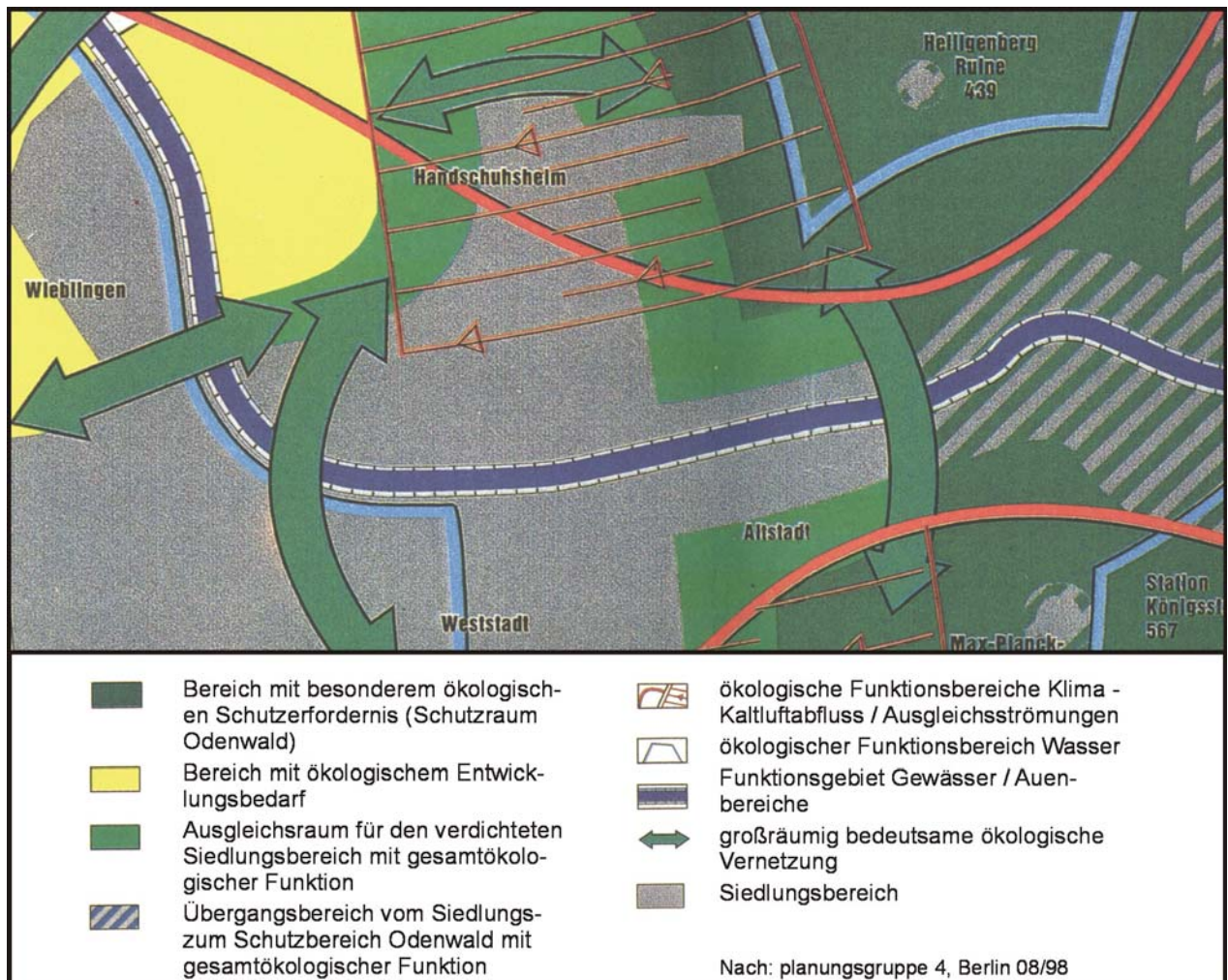
Die Entwicklungspotenziale wurden jeweils in einem Ziel- und Gestaltkonzept dargestellt. Daraus wurden konkrete Umsetzungsvorschläge entwickelt, die in Kapitel 11 ausführlich erläutert werden.

Umweltplan

Der Umweltplan²⁾ ist ebenfalls ein ergänzendes Planungsinstrument (informelle Planung). Er behandelt die räumlichen Belange

-
- 1) Vgl. Freiflächenstrukturkonzept, S. 76: Sport- und Freizeitband am Neckar
 - 2) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.), Umweltplan, März 1999

Abbildung 6: Umweltplan (Leitbild) - Ausschnitt Neuenheim



Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltplan, Heidelberg März 1999.

des Umweltschutzes wie Boden, Wasser und Klima/Luft (abiotische Umweltfaktoren). Der Umweltplan liefert im Sinne des „Vorsorgegedankens“ wichtige Planungshinweise für die vorbereitende und verbindliche Bauleitplanung sowie für die Fachplanungen in den Umweltbereichen Boden, Wasser, Klima/Luft.

Die Umweltentwicklungsziele basieren auf den Grundlageninformationen der Situationsanalyse und dem daraus abgeleiteten Räumlichen Leitmodell (vgl. Abbildung 5). Zur Umsetzung der Ziele des Leitmodells wurden handlungsorientierte Maßnahmenschwerpunkte für einzelne Teilräume erarbeitet. Diese werden ausführlich in Kapitel 11 dargestellt.

3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen

Im Stadtteilrahmenplan Neuenheim müssen auch die Wechselwirkungen mit Entwicklungszielen in benachbarten Stadtteilen beachtet werden. Für Neuenheim besonders wichtig sind dabei Handschuhsheim, Ziegelhausen, die Altstadt, Bergheim und Wieblingen. Für Ziegelhausen, Wieblingen und Bergheim liegt der zweite Teil des Stadtteilrahmenplans mit dem Entwicklungskonzept und den Maßnahmenvorschlägen bereits vor.

Die Stadtteilrahmenpläne sehen insbesondere folgende Leitlinien und Ziele vor, die auch Auswirkungen auf Neuenheim haben:

Bergheim

Der Ausbau des Radweges beiderseits der Mittermaierstraße wurde als Ziel formuliert. Dieser Ausbau ist zwischenzeitlich erfolgt, es besteht nun eine durchgehende Radwegverbindung zwischen Neuenheim und dem Hauptbahnhof.

Die Berliner Straße soll als Entwicklungsachse zu einem lebendigen, städtischen Boulevard ausgebaut werden. Sie ist über die Mittermaierstraße direkt mit dem Hauptbahnhof verbunden, in dessen Umfeld weitere zentrale Einrichtungen angesiedelt werden sollen.

Ziegelhausen

Zwischen Ziegelhausen und Neuenheim soll entlang der L 534 ein sicherer Radweg angelegt werden. Der Ausbau des ersten Teilabschnittes zwischen Russenstein und Parkplatz Stiftsmühle soll im Oktober 2002 erfolgen.

Wieblingen

Das Naturschutzgebiet „Altneckar“ soll in seiner regionalen und überregionalen Bedeutung erhalten werden. Das Gebiet ist ein wichtiges Durchzugs- und Überwinterungsquartier für Zugvögel und wurde in die Liste der europaweit schützenswerten Gebiete¹⁾ aufgenommen (vgl. Kapitel 11).

Bei der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans im Oktober 2001 hat der Gemeinderat beschlossen, das Neuenheimer Feld mit einem Neckartunnel an den Autobahnanschluss Rittel anzubinden.

Handschuhsheim

Die Wechselwirkungen zu Handschuhsheim wurden ausführlich im Stadtteilrahmenplan Teil 1 dargestellt. Die Übergänge in den Nachbarstadtteil sind fließend, die gewachsenen Siedlungsbereiche sind gut miteinander verzahnt. Eine wichtige Bedeutung haben das Handschuhsheimer Feld und der Heiligenberg als Naherholungsbereiche.

Altstadt

Die Altstadt ist als Standort zentraler Universitätseinrichtungen eng mit dem Universitätsgelände im Neuenheimer Feld verbunden. Zwischen diesen beiden Bereichen ist eine ausreichend leistungsstarke ÖPNV-Verbindung sicherzustellen.

Der Philosophenweg und das Neuenheimer Neckarufer bieten umfassende Ausblicke auf die Altstadt und das Heidelberger Schloss. Sie bilden gemeinsam mit der südlich des Ne-

1) Dieses Gebiet ist Bestandteil des europaweiten Schutzgebietsystems NATURA 2000. Die Aufnahme in die Flächenkulisse erfolgte auf Grund der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.

ckars gelegenen Altstadt und den Königstuhlhängen die einzigartige und unverwechselbare Einheit von Landschaft und städtischem Raum. Daher wurde dieser Bereich von Neuenheim zusammen mit der Altstadt als Gesamtanlage unter Denkmalschutz gestellt und auch in das Gebiet aufgenommen, das für die Anerkennung als Weltkulturerbe nominiert wurde.

4. Räumliches Entwicklungskonzept für Neuenheim

4.1 Städtebauliche Ziele

Bedeutung Neuenheims für die Gesamtstadt beibehalten

Das häufig als „Sonnenseite Heidelbergs“ bezeichnete Neuenheim ist mit seiner landschaftlichen Schönheit und urbanen städtischen Strukturen einer der beliebtesten Wohnstandorte im Stadtgebiet. Die Universität, die Kliniken und die weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen im Neuenheimer Feld stellen als international bekanntes Zentrum der Forschung und Lehre einen bedeutenden Arbeitsplatzschwerpunkt dar. Neben der Altstadt ist Neuenheim der „Wissenschaftsstadtteil“ Heidelbergs. Daneben haben auch die Sport- und Freizeitanlagen im Neuenheimer Feld und die Naherholungsbereiche Neckarvorland und Philosophenweg eine hohe Bedeutung für die Gesamtstadt. Ziel ist es, diese zentrale Rolle auch bei der zukünftigen Entwicklung beizubehalten.



Neuenheim-Ost von der Theodor-Heuss-Brücke

Erhalt der Eigenständigkeit

Neuenheim weist als gewachsener Stadtteil eine hohe Eigenständigkeit und eine gute soziale, versorgende und schulische Infrastruktur auf. Beides soll auch zukünftig erhalten werden. Die kleinteilige Nutzungsmischung im älteren Siedlungsbereich von Neuenheim ist der Grundstein für eine eigenständige Identität und macht Neuenheim auch für Ältere und für Familien mit Kindern attraktiv.



Geschäft in der Ladenburger Straße

Die Infrastrukturversorgung von Neuenheim ist bis auf wenige Angebotslücken sehr gut. Das Nahversorgungsangebot konzentriert sich vor allem auf die Brückenstraße und die Ladenburger Straße. Angebotslücken ergeben sich mit zunehmender Entfernung vom Stadtteilzentrum. Am unausgewogensten ist die Versorgungslage im Neuenheimer Feld. Bei der weiteren Entwicklung soll daher auf eine Verbesserung der Nahversorgung in den genannten Bereichen geachtet werden.

Ortsbildcharakter bewahren

Der alte Ortskern mit dem Marktplatz als Mittelpunkt soll auf Dauer als Ensemble geschützt werden. Der Bereich um den Marktplatz mit der Bebauung aus der Gründerzeit bildet auch heute das Zentrum des Stadtteils und soll in seiner Funktion als öffentlicher Raum und beliebter Treffpunkt gestärkt wer-



Schulzengasse

den. Die alten Bauernhäuser, die noch im Quartier Schulzengasse/Brückenkopfstraße vorhanden sind, verdeutlichen den dörflichen Charakter des alten Ortskerns. Sie sind auch zukünftig in ihrer Struktur zu erhalten.

Die Quartiere zwischen der Bergstraße und der Werderstraße und zwischen der Uferstraße und der Mönchhofstraße weisen eine weitgehend intakte und harmonische Bebauung auf. Die Straßenräume sind durch eine drei- bis viergeschossige Blockrandbebauung räumlich gut gefasst. Diese Quartiere sind stadtgestalterisch wertvoll und im Ganzen als Ensemble zu schützen.

Der östliche Bereich Neuenheims soll auch zukünftig in seiner baulichen und räumlichen Gestaltung geschützt werden. Hierzu gehören neben der Villenbebauung auch die Weinbergmauern und -terrassen, die Ufersituation sowie die Wege- und Straßenräume.



Bebauung entlang der Ziegelhäuser Landstraße

Für den Hangbereich östlich der Alten Brücke und nördlich der Ziegelhäuser Landstraße hat der Gemeinderat am 26.09.2001 den Bebauungsplan „Nördliches Neckarufer“ als Satzung beschlossen¹⁾. Dieser Bereich, der unmittelbar gegenüber dem Heidelberger Schloss liegt, gehört zu einem der wichtigsten Hangbereiche des Heidelberger Stadtbildes. Er wird von repräsentativen Villen und parkartigen Gärten geprägt und hat eine hohe Bedeutung für das Stadt- und Landschaftsbild.

1) Vgl. DS 469/2001: Bebauungsplan Neuenheim „Nördliches Neckarufer – Bereich östlich des Schlangengeweges und nördlich der Ziegelhäuser Landstraße bis einschließlich Flst. Nr. 6538/2



Blick vom Schloss zum „Nördlichen Neckarufer“

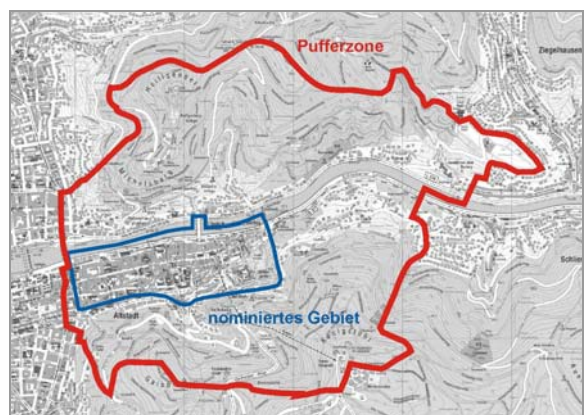
Das Ziel des Bebauungsplans besteht darin, den Charakter der Hanglandschaft auf Dauer zu erhalten und eine zu große bauliche Verdichtung zu vermeiden.

UNESCO-Weltkulturerbe

Der gesamte Hangbereich des nördlichen Neckarufers liegt gegenüber der Altstadt und ist von dort aus gut einsehbar. Damit zählt das nördliche Neckarufer neben dem unmittelbaren Umfeld des Schlosses zu einem der städtebaulich sensibelsten Bereiche der Stadt Heidelberg. Dieses Gebiet wurde zusammen mit der Altstadt als Gesamtanlage unter Denkmalschutz gestellt, um das Bild des Hanges auf Dauer zu erhalten.

Die Stadt Heidelberg beabsichtigt, die Altstadt und das Schloss für die Einstufung als UNESCO-Weltkulturerbe vorzuschlagen. Das nördliche Neckarufer ist Teil einer Pufferzone, die zur Schaffung eines zusätzlichen Schutzes für das Weltkulturerbe-Gebiet festgelegt

Abbildung 7: Pufferzone um das nominierte Weltkulturerbe - Gebiet



Kartengrundlage: Vermessungsamt, Heidelberg
Stand: Mai 2002

wird. Die bisher vorgesehene Abgrenzung der Pufferzone umfasst das Neckartal von der Theodor-Heuss-Brücke bis zur Stiftsmühle sowie die nördliche und südliche Bergkulisse. Nach Abschluss der vorbereitenden Arbeiten soll der Antrag für die Aufnahme in die Weltkulturerbe-Liste bis Juli 2003 bei der UNESCO eingereicht werden.

Verträgliche Innenentwicklung

Das Modell Räumliche Ordnung zeigt die Entwicklungsmöglichkeiten für Neuenheim im Bestand auf. Diese sind in Kapitel 3.3 ausführlich dargestellt. Es handelt sich vor allem um punktuelle städtebauliche Nachverdichtungsmöglichkeiten. Dabei soll besonderer Wert auf die Wohnumfeldverträglichkeit gelegt werden. So ist u.a. die Belastbarkeit der bestehenden Infrastruktureinrichtungen, die Erreichbarkeit wohnungsnaher Versorgungsmöglichkeiten, die ÖPNV - Andienung sowie die städtebauliche, ökologische und soziale Verträglichkeit zu berücksichtigen. Im zentralen Bereich von Neuenheim ist zusätzlich darauf zu achten, dass der Charakter der historischen Quartiere durch eine bauliche Nachverdichtung nicht verändert wird.

Entwicklungsmöglichkeiten im Neuenheimer Feld

Das Neuenheimer Feld ist der einzige Bereich in Neuenheim, in dem in den nächsten Jahren noch eine größere bauliche Entwicklung stattfinden wird. Das Universitätsbauamt Heidelberg hat für das Universitätsgelände im Neuenheimer Feld eine Gesamtplanung erstellt, auf deren Grundlage die einzelnen Projekte schrittweise realisiert werden. Die Gesamtplanung wird ausführlich in Kapitel 4.3 in einem Exkurs beschrieben.

Das Neuenheimer Feld soll zu einem lebendigen und eigenständigen Campusareal weiterentwickelt werden. Gemeinsam mit der Universität wird eine stärkere Funktionsmischung angestrebt. Die bestehenden universitären Einrichtungen, Kliniken und Forschungsinstitute sollen ergänzt werden durch ein breiteres Wohnungsangebot insbesondere für Studierende und Beschäftigte der Universität. In diesem Zusammenhang ist auch der



Wohnheim, Kirchnerstraße

weitere Ausbau der Infrastruktureinrichtungen notwendig, um die bestehenden Lücken im Versorgungsangebot zu schließen.

Festsetzung der äußeren Entwicklungsgrenzen

Die Siedlungsränder der bebauten Hangbereiche östlich der Bergstraße und nördlich der Neuenheimer und Ziegelhäuser Landstraße sind in hohem Maße durch die natürliche Topographie geprägt. Diese stadtbildbedeutsamen Räume stellen einen der sensibelsten Bereiche in Heidelberg dar. Die weitgehend harmonisch eingebundene Hangbebauung mit großzügigen Gärten bildet hier einen flie-



Kirchhoffstraße östlich der Bergstraße

Benden Übergang zur Landschaft, der erhalten werden soll.

Mittelfristig soll in diesen Bereichen die äußere Entwicklungsgrenze durch Bebauungspläne definiert werden, um eine weitere bauliche Verdichtung der Grundstücke zu verhindern. Für den Bereich östlich der Alten Brücke wurde mit der Aufstellung des Bebauungsplans „Nördliches Neckarufer“ auch die äußere Entwicklungsgrenze festgelegt.

Stadtteil der kurzen Wege

Die urbane Lebensqualität wird wesentlich durch eine Vielfalt an verschiedenen Nutzungsarten (Arbeitsplätze, Schulen, Kindergärten, Geschäfte, Grünanlagen, dezentrale Bürgerserviceeinrichtungen etc.) bestimmt. Im Sinne einer Stadt der kurzen Wege wird eine Stärkung von kompakten kleinteiligen Strukturen angestrebt, die räumlich miteinander vernetzt sind. Dies ist insbesondere für Menschen mit Familienpflichten von Interesse. Die bestehenden gemischten Strukturen in Neuenheim sind daher auf Dauer zu erhalten.



Blumengeschäft an der Brückenstraße

Umweltfreundliche Mobilität

Entsprechend der Zielvorgabe des Stadtentwicklungsplans möchte die Stadt Heidelberg eine umwelt-, stadt- und sozialverträgliche Mobilität fördern.

Eine wichtige Zielsetzung ist die bessere ÖPNV-Anbindung des Neuenheimer Feldes durch den Bau einer Straßenbahnlinie ins Neuenheimer Feld. Bei der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans im Oktober 2001

hat der Gemeinderat zudem beschlossen, das Neuenheimer Feld durch einen Neckartunnel mit dem Autobahnanschluss Rittel zu verbinden. Die Verkehrssicherheit der Fußgänger soll weiter erhöht werden. Die Radwegverbindung zwischen Neuenheim und Ziegelhausen soll ausgebaut werden.

Bei allen Maßnahmen ist darauf zu achten, dass die innerörtliche Erreichbarkeit für den notwendigen motorisierten Individualverkehr gewährleistet bleibt.

Naherholung und Freiflächen sichern

Der Philosophenweg, die ehemaligen Weinberge am Süd- und Westhang des Heiligenbergs und die angrenzenden Waldflächen gehören zu den attraktivsten Naherholungsgebieten von Heidelberg. Auch das Neckarvorland mit seinen Wiesen und schattigen Kastanienalleen hat als Naherholungsfläche eine hohe Bedeutung für die Gesamtstadt. Diese Freiräume mit ihren wertvollen Vegetationsbeständen sollen auf Dauer gesichert werden.

Das Neuenheimer Feld ist von einem hohen Grünflächenanteil geprägt. Der Zoo und der Botanische Garten bilden parkartige Grünanlagen und sind ebenfalls wichtige Naherholungsbereiche für die Gesamtstadt. Weitere öffentlichen Grünanlagen für die allgemeine Erholungsnutzung beschränken sich auf einen schmalen Uferstreifen am Neckar. Ziel ist es, die einzelnen Freiflächen entlang des Neckars zu einem Freizeitband zusammenzufassen und besser miteinander zu verknüpfen.



Philosophenweg



Altnecker Wieblingen Richtung Neuenheimer Feld

Westlich des Wehrstegs bildet die Uferseite des Neuenheimer Feldes die natürliche Grenze des Naturschutzgebietes „Altnecker Heidelberg-Wieblingen“, in dem teilweise seltene Tiere und Pflanzen leben. Das Naturschutzgebiet wurde als NATURA 2000-Gebiet in die Liste der europaweit schützenswerten Gebiete aufgenommen mit dem Ziel, die Bedeutung des Altneckars für Tiere und Pflanzen auf Dauer zu erhalten.

Grünflächen und Baumbestand erhalten

Mit Ausnahme des dicht bebauten gründerzeitlichen Stadtteilkerns sind die Wohngebiete in Neuenheim stark durchgrünt. Die Straßenräume sind geprägt von grünen Vorgartenzonen. Die Gärten bilden in den Innenbereichen überwiegend große zusammenhängende Grünzonen. Diese Grünflächen und der teilweise alte Baumbestand sind siedlungsökologisch von hoher Bedeutung und sollen daher erhalten werden.



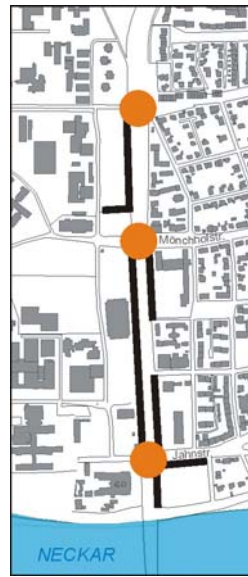
Grünanlage am Werderplatz

4.2 Städtebauliche Handlungsschwerpunkte

1. Städtebauliche Entwicklung

Bebauungsplan „Östlich und westlich der Berliner Straße“

Für den Bereich „Östlich und westlich der Berliner Straße“ hat der Gemeinderat am 25.07.2001 beschlossen, einen Bebauungsplan aufzustellen. Ziel des Bebauungsplans ist es, die städtebauliche Entwicklung beiderseits der Berliner Straße neu zu ordnen.



Der südliche Abschnitt der Berliner Straße hat derzeit ein städtebaulich inhomogenes, unbefriedigendes Erscheinungsbild. Westlich der Berliner Straße werden die den Universitätsgebäuden vorgelagerten Bereiche durch Stellplatzanlagen geprägt, eine Raumkante zur Fassung des Straßenraums fehlt. Die bestehende Bebauung östlich der Berliner

Straße ist aufgrund erheblicher Vor- und Rücksprünge der Gebäude ebenfalls nicht zur Straßenraumbildung geeignet. Die Nutzungen entlang der Berliner Straße entsprechen überwiegend nicht ihrer stadtstrukturellen und lagegemäßen Bedeutung. Um diese unbefriedigende städtebauliche Situation zu verbessern, soll die Berliner Straße künftig durch die bauliche Fassung des Straßenraums zu einem städtischen Boulevard aufgewertet werden. Als Grundlage für die weitere Planung wird ein Baumassenkonzept erstellt, das auf den Vorgaben des Baudichteplans aufbaut. Entsprechend den Ausweisungen im Modell Räumliche Ordnung sind entlang der Berliner Straße höhere bauliche Dichten vorstellbar als in den angrenzenden Gebieten.

Im Modell Räumliche Ordnung (MRO) ist die Berliner Straße als Entwicklungskorridor



Zugang zu den Parkdecks an der Berliner Straße

3. Ordnung vorgesehen¹⁾. Ziel ist die Belebung des Straßenraums durch eine multifunktionale Blockrandbebauung mit einer Nutzungsmischung aus universitären Einrichtungen, Einzelhandel, Dienstleistungen und Wohnen. Zwischen den Kreuzungsbereichen Mönchhofstraße und Blumenthalstraße wird ein Zentrum zur Quartiersversorgung vorgeschlagen.

Für den Bereich westlich der Berliner Straße besteht im MRO die Zielsetzung, hier zu gleichen Teilen Wohnen und Sondernutzung (Universität) zu realisieren. Die Umsetzung dieser Zielvorstellung des MRO wird in Abstimmung mit der Universität erfolgen, die langfristig eine Überbauung der ebenerdigen Parkplätze westlich der Berliner Straße anstrebt (vgl. Kapitel 4.3).

Durch die hohe Verkehrsbelastung und den Ausbau als vierspurige Straße mit der Straßenbahn in Mittellage bewirkt die Berliner Straße eine starke räumliche Trennung zwischen dem Neuenheimer Feld und Neuen-



Kreuzungsbereich Mönchhofstraße/Berliner Str.

heim-Mitte. Dadurch wird insbesondere die Erreichbarkeit des Universitätscampus und der Freizeiteinrichtungen im Neuenheimer Feld erheblich eingeschränkt. Die Kreuzungsbereiche und Querungen entlang der Berliner Straße sollen gestalterisch aufgewertet werden mit dem Ziel, die Trennwirkung zu überbrücken und die Übergänge zwischen den beiden angrenzenden Siedlungsbereichen zu verbessern.

Bebauungsplan „Langgewann II - Technologiepark Heidelberg“

Für den Technologiepark, der sich im Nordosten des Neuenheimer Feldes befindet, wurde auf Grund der starken Nachfrage eine Erweiterung erforderlich. Der Bebauungsplan „Langgewann II - Technologiepark Heidelberg“ weist weitere Bauflächen in unmittelbarer Nähe aus und wurde vom Gemeinderat am 16.03.2000 als Satzung beschlossen²⁾.

Nordwestlich der Berliner Straße wurde inzwischen der 3. Bauabschnitt des Technologieparks mit insgesamt ca. 32.000 m² Bruttogeschossfläche fertiggestellt. In einer campusähnlichen Anlage wurden drei- bis fünfgeschossige Gebäude errichtet mit einem zentralen Kommunikations- und Aufenthaltsbereich. Für eine zusätzliche Erweiterung im Zuge eines 4. Bauabschnittes steht noch eine Reservefläche für ca. 8.000 m² Bruttogeschossfläche zur Verfügung.

1) Vgl. Stadt Heidelberg, Modell Räumliche Ordnung, Erläuterungsplan Zentren, März 2000.

2) Vgl. DS 52/2000: Bebauungsplan Handschuhsheim „Langgewann II - Technologiepark Heidelberg (3. BA)“.



Technologiepark an der Berliner Straße

Bebauungsplan „Feuerwehrrgerätehaus an der Berliner Straße“

Die derzeitigen Standorte der Freiwilligen Feuerwehren in Neuenheim (Marktplatz) und Handschuhsheim (Altes Rathaus) sind hinsichtlich der Räumlichkeiten und der Straßenanbindung nicht optimal. Zudem entspricht die zur Verfügung stehende Grundfläche und die vorhandene Ausstattung nicht mehr den Normen für ein Feuerwehrrgerätehaus.

Um die Situation für beide Freiwilligen Feuerwehren zu verbessern, hat der Gemeinderat am 16.05.2002 den Beschluss gefasst, einen Bebauungsplan für ein gemeinsames Feuerwehrrgerätehaus an der Berliner Straße aufzustellen. Der geplante Standort befindet sich auf Handschuhsheimer Gemarkung, westlich der Berliner Straße in Höhe der Einmündung Furtwängler Straße. Von dort aus können die beiden Stadtteile Handschuhsheim und Neuenheim einschließlich Neuenheimer Feld optimal erreicht werden.

2. Gestaltung des öffentlichen Raumes

Entwicklung eines Sport- und Freizeitbandes am Neckar

Die Freiflächen entlang des Neckars westlich der Berliner Straße bilden einen der wenigen Flussabschnitte im Stadtgebiet, die nicht durch übergeordnete Verkehrsstraßen vom angrenzenden Stadtraum getrennt werden. Diese Qualität soll bei der weiteren Entwick-

lung des Universitäts- und Sportcampus besser genutzt werden.

Ziel ist die Entwicklung eines stadtweit bedeutsamen Sport- und Freizeitbandes am Neckar¹⁾. Im Zusammenhang mit der baulichen Erweiterung der Universität sollte eine grundsätzliche Neuordnung dieses Bereiches angestrebt werden. Leitidee ist die Entwicklung eines uferbegleitenden Bandes, an das sich die Freiräume unterschiedlicher Nutzungen reihen - der Krankengarten, die Wohnlandschaft, der Zoo und diverse Sportflächen. In Abhängigkeit zu den spezifischen internen Nutzungsanforderungen sollen diese Bereiche in Teilen öffentlich zugänglich gestaltet werden. Das Leitbild „Stadt am Fluss“ soll auf diese Weise in Neuenheim umgesetzt werden.

Zwischen der Berliner Straße und dem Zoo sollen die einzelnen Freiräume durch eine großzügig angelegte Promenade miteinander verbunden werden. Im weiteren Verlauf nach Westen müsste der Ausbau des überwiegend sehr schmalen Uferweges als Fuß- und Radweg erfolgen. Wichtig ist auch die Herstellung deutlich ablesbarer Querbezüge zwischen Ufer und Universitätscampus.

Botanischer Garten

Der Botanische Garten ist die älteste Einrichtung im Neuenheimer Feld. Er wurde dort 1915 als Ersatz für den Botanischen Garten in Bergheim angesiedelt und umfasste damals eine Fläche von ca. 4 ha. Zwischenzeitlich wurde seine Fläche durch verschiedene Baumaßnahmen auf ca. 3,5 ha verkleinert. Zu-

1) Vgl. Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt, Freiflächenstrukturkonzept, März 2000, S. 76.



Grünbereich westlich der Berliner Straße



Botanischer Garten

dem genügt er nicht mehr den heutigen Anforderungen von Forschung, Lehre und Naturschutz. Daher wird die Universität einen neuen Botanischen Garten nördlich des Klausenpfades in Höhe des Sportzentrums anlegen.

Der derzeitige Botanische Garten soll mit seinem Baumbestand, den Außenanlagen und Gewächshäusern als parkartige Grünanlage erhalten werden. Er soll auch zukünftig als zentral gelegener Erholungsbereich in unmittelbarer Nähe zur Mensa, zum Theoretikum und den Klinikneubauten zur Verfügung stehen.

Grünanlage „Am Römerbad“

Die Grünanlage „Am Römerbad“ nordöstlich des Ernst – Walz - Brückenkopfes war im bisherigen Flächennutzungsplan als Baufläche ausgewiesen. Eine Bebauung dieser Fläche wird nicht mehr angestrebt. Dieser Bereich soll als städtische Platzanlage und als Entree zum Stadtteil gestalterisch aufgewertet werden. Ziel ist, durch eine entsprechende Gestaltung die Aufenthaltsqualität zu verbessern und den Bezug zum Neckar zu verdeutlichen.



Grünanlage „Am Römerbad“

Neckarvorland

Das Neckarvorland hat als Naherholungsfläche eine hohe Bedeutung für die Gesamtstadt. Vor allem in den Sommermonaten steigt die Zahl der Besucher und Erholungssuchenden deutlich an. Dies führt vermehrt zu Klagen der Anwohner über Lärmbelästigungen in den Abend- und Nachtstunden und zu einer erheblichen Verschmutzung der Ne-



Neckarvorland

ckarwiese durch zurückgelassenen Müll. Verschiedene Maßnahmen, die im Kapitel 11 näher erläutert werden, sollen nun dazu beitragen, die Situation auf dem Neckarvorland zu verbessern.

Zugang zum Leinpfad am Wehrsteg Karlstor

Die Zugänglichkeit des Leinpfades, der auf der Nordseite des Neckarufers verläuft, soll in Höhe Wehrsteg / Hirschgasse verbessert werden. Westlich des Wehrstegs soll durch den Bau einer Treppe ein neuer Zugang zum Leinpfad geschaffen werden. Damit wird eine direkte Verbindung von der Hirschgasse zum Fluss hergestellt. Die Fußwegbeziehung Philosophenweg - Hirschgasse - Leinpfad - Alte Brücke, die von vielen Touristen genutzt wird, wird durch diese Maßnahme erheblich aufgewertet (siehe Kapitel 7).

Kreisverkehrsplätze

Kreisverkehrsplätze sind in vielen Fällen eine gute Alternative zu lichtsignalgeregelten Kreuzungen, da sie im Hinblick auf Verkehrssicherheit, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit große Vorteile haben. Bei der Planung sind insbesondere verkehrliche, städtebauliche und wirtschaftliche Belange zu berücksichtigen. In Neuenheim gibt es drei Kreuzungsbereiche, bei denen der Umbau zu einem Kreisverkehrsplatz als sinnvoll erachtet wird (siehe Kapitel 7).

Umgestaltung Brückenstraße

Die Brückenstraße ist die wichtigste Geschäftsstraße in Neuenheim. Sie ist geprägt



Brückenstraße Höhe Ladenburger Straße

von einem hohen Verkehrsaufkommen aller Verkehrsarten. Neben der großen Zahl von Radfahrerinnen und Radfahrern, die durch die Brückenstraße fahren, sind dort auch viele Fußgänger unterwegs, die wegen der zahlreichen Geschäfte auf beiden Straßenseiten die Straße häufig überqueren.

Im Bereich der Haltestelle Schröderstraße mussten die Fahrgäste bislang vom Gehweg über die Fahrbahn in die Busse und Straßenbahnen einsteigen. Dies war vor allem für ältere und behinderte Menschen problematisch. Ein weiterer Punkt, der von den Geschäftsinhabern beklagt wurde, war das Fehlen von legalen Kurzzeitparkplätzen für Kunden und die unklare Andienungssituation.

Im Zusammenhang mit der anstehenden Sanierung der Straßenbahngleise hat der Gemeinderat beschlossen, die Brückenstraße so umzugestalten, dass die Verkehrs- und Einkaufssituation wesentlich verbessert wird¹⁾.



Brückenstraße während der Umgestaltung

In mehreren öffentlichen Informationsveranstaltungen wurden die Wünsche von Einzelhändlern, Hausbesitzern und Mietern zusammengetragen. Der Gemeinderat hat insgesamt vier Varianten zur Neugestaltung geprüft und dann eine fünfte entwickelt, die als sogenannten Variante E am 5. April 2001 beschlossen wurde.

Folgende Planungsziele wurden für die Neugestaltung formuliert:

- Kundenfreundlicher Einkaufsboulevard
- Bequemer und sicherer Zugang zur Haltestelle
- Kurzzeitparkangebot für Kunden
- Flächensparende gemeinsame Nutzung des Gleisbereichs durch ÖPNV und MIV
- Angebot für den Radverkehr
- Sicherstellung der Andienung
- Lärminderung

Die ausführliche Darstellung der Umgestaltung erfolgt in Kapitel 7. Mit der Baumaßnahme wurde im April 2002 begonnen.

1) Vgl. DS 5001/2001: Gleissanierung und Straßenraumgestaltung zwischen Theodor-Heuss-Brücke und Hans-Thoma-Platz

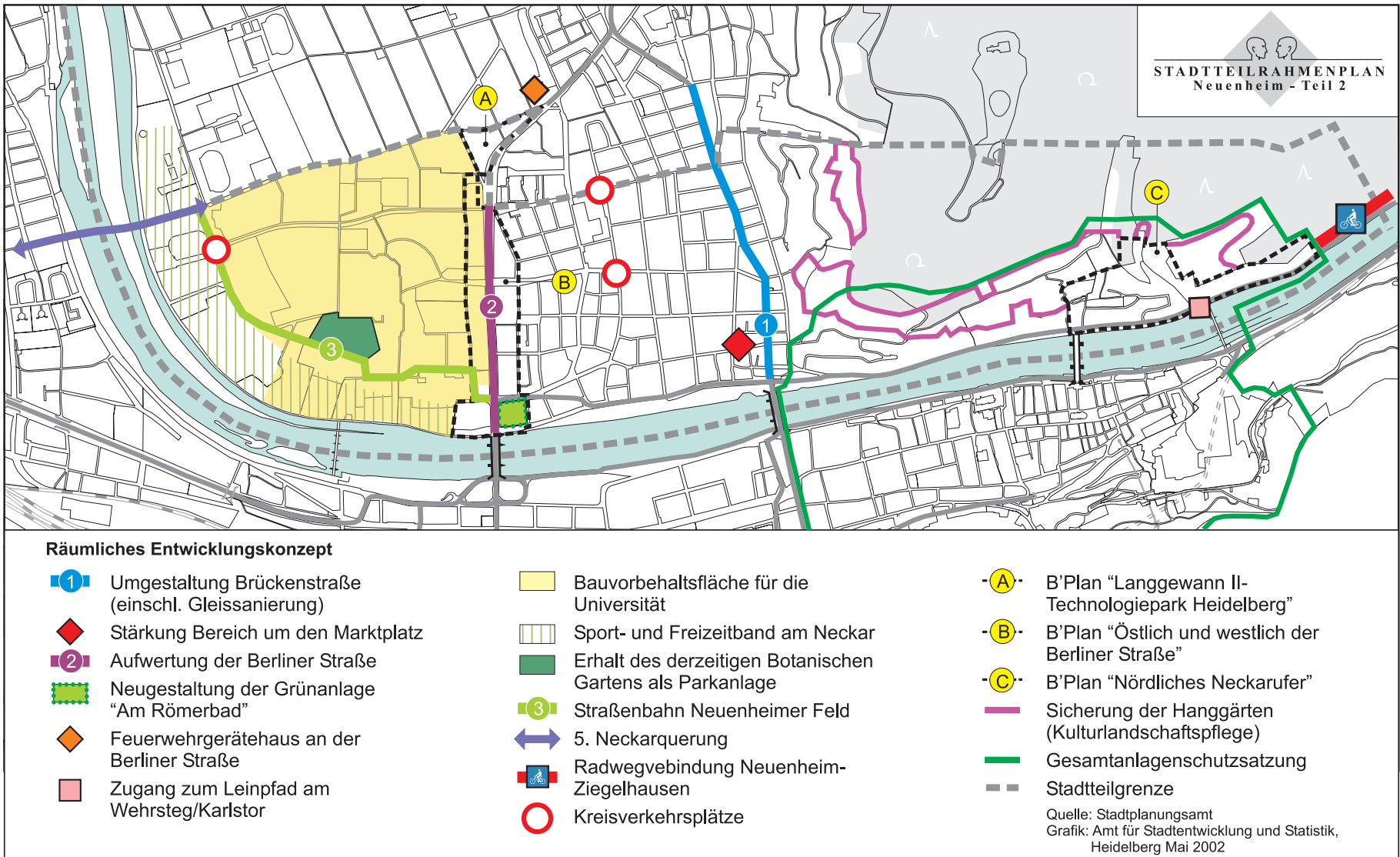
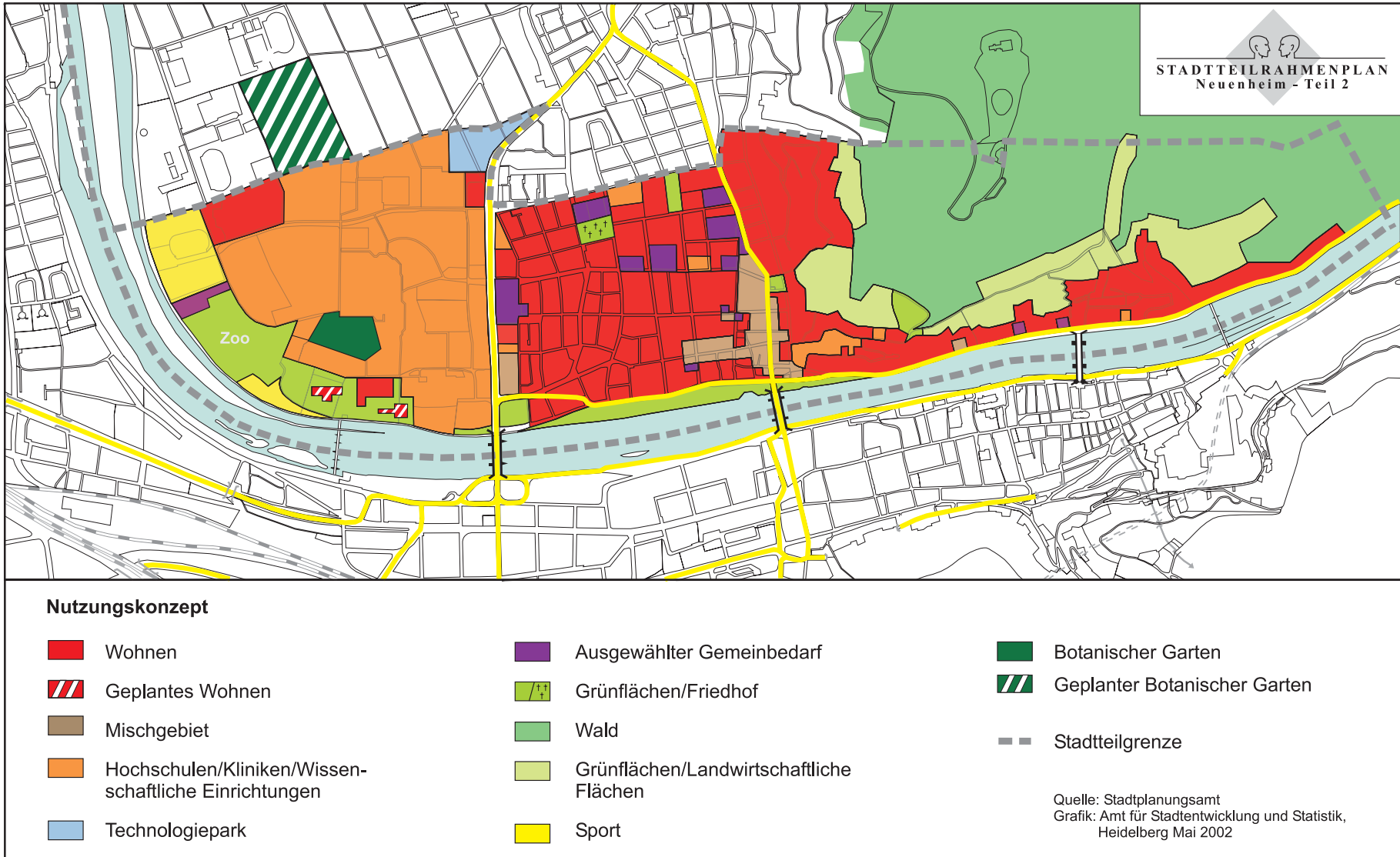


Abbildung 8: Räumliches Entwicklungskonzept für Neuenheim - Mai 2002



4.3 Exkurs: Entwicklungskonzept für das Universitätsgelände im Neuenheimer Feld (Position der Universität)

Dieses Kapitel enthält eine Darstellung des Universitätsbauamtes Heidelberg über die beabsichtigten Planungen auf dem Universitätsgelände im Neuenheimer Feld. Die Autorenschaft der nachfolgenden Ausführungen liegt beim Universitätsbauamt.

Städtebauliche Zielplanung

Die Gesamtplanung für das Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld wurde vom Universitätsbauamt Heidelberg erstellt. Sie baut auf einer Reihe grundlegender Planungselemente auf, die bereits 1960 formuliert und bei den nachfolgenden Fortschreibungen der Planung beibehalten wurden.

Es handelt sich hierbei um folgende Zielvorstellungen:

- die weitgehende Freihaltung des Universitätsgebietes vom Fahrverkehr;
- das Parken vor allem am Rand des Geländes, integriert in künftige Hochbauten;

- die innere Erschließung durch Fußgängerbereiche, die in Nord/Süd- und Ost/West-Richtung die Bebauung gliedern;
- die Anordnung zentraler Einrichtungen der Universität und von Infrastruktureinrichtungen wie Läden und Dienstleistungsangeboten an diesen Fußgängerzonen.

Die im Universitätsgebiet vorhandene Bebauung lässt im jetzigen Stadium des Ausbaus die geplante städtebauliche Ordnung und die angestrebte Gestalt und Atmosphäre der Gesamtanlage noch nicht in allen Bereichen erkennen. Die städtebauliche Abrundung der bestehenden Bebauung wird erst durch die schrittweise Umsetzung der geplanten Neubaumaßnahmen erreicht.

Bauliche Entwicklung

Schwerpunkte der baulichen Tätigkeiten bilden die Neubauten für den Klinikbereich und für die naturwissenschaftlichen Institute.



Luftbild vom Neuenheimer Feld, Heidelberg. Foto: Universitätsklinikum Heidelberg, Zentrale Fotoabteilung.

Auch die vorhandenen Wohnstandorte im Neuenheimer Feld sollen durch weitere Neubauten ergänzt werden. Geplant ist der weitere Ausbau der Infrastruktur entlang der Nord/Süd Fußgängerachse und der Neubau eines Zentrums für Information und Kommunikation als baulicher Mittelpunkt des Campus im Schnittpunkt der beiden Fußgängerachsen.



Mensaumgebung, INF

Die beiden Hauptwegeachsen, die das Gebiet großräumig gliedern, sollen durch die geplanten Neubauten eine bessere räumliche Begrenzung erhalten. Die Ost/West-Achse, an der die Gebäude der Physikalischen und der Chemischen Institute sowie der Neubau für das Servicenetz Bioquant angeordnet sind, wird den Straßenraum der Mönchhofstraße fortsetzen und stellt eine wichtige räumliche Verbindung zwischen Neuenheim-Mitte und dem Universitätsgelände her.

Nach Westen hin ist vorgesehen, den schon vorhandenen Fußweg durch das Theoretikum deutlicher auszubauen und ihn zwi-



Kopfclinik mit Patientengarten

schen Kopfclinik und Medizinische Klinik bis in den inneren Patientengarten des künftigen Heidelberger Klinikrings zu führen. Eine Anbindung an die städtischen Freizeiteinrichtungen am Neckar wird angestrebt.

Die Nord/Süd-Achse führt vom Campusmittelpunkt in Richtung Süden am Gästehaus der Universität vorbei zum Neckar. Hier soll künftig ein Patientenhotel und ein Internationales Therapiezentrum des Universitätsklinikums entstehen. In Richtung Norden stellt die Fortsetzung dieser Achse eine wichtige Verbindung zum geplanten Neuen Botanischen Garten und dem Grünraum des Handschuheimer Feldes dar.



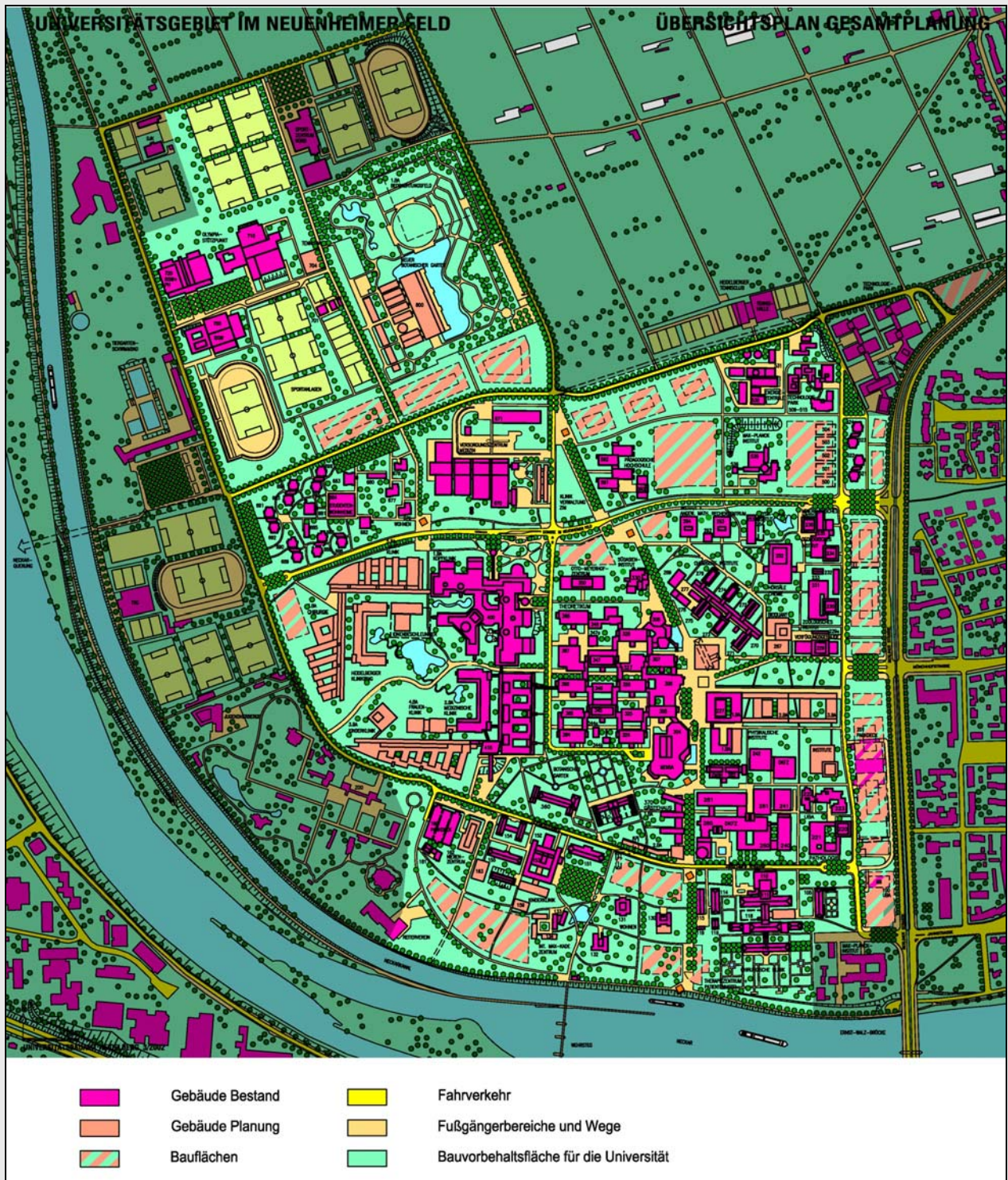
Gästehaus im Neuenheimer Feld

Langfristig sollen auch die Flächen westlich der Berliner Straße, die derzeit als Parkflächen genutzt werden, überbaut werden. Hier liegen die letzten Vorbehaltsflächen der Universität. Das Universitätsbauamt sieht an dieser Stelle Institute, universitätsnahes Wohnen und die zugehörige Infrastruktur vor.



Parkflächen und Parkdeck entlang der Berliner Straße

Abbildung 10: Bauliche Entwicklung des Universitätsgebiets im Neuenheimer Feld
Übersicht Gesamtplanung - März 2002



Quelle: Universitätsbauamt Heidelberg, Stand: März 2002

Der ruhende Verkehr soll in diesem Bereich in Tiefgaragen oder in integrierten Parkhäusern untergebracht werden.

Äußere Verkehrserschließung

Die Verkehrserschließung des Neuenheimer Feldes wurde 1962 vertraglich zwi-

schen der Stadt Heidelberg und dem Land Baden-Württemberg geregelt. Die äußere Erschließung wird von der Stadt Heidelberg übernommen, die innere Erschließung ist Aufgabe des Landes Baden-Württemberg.

Derzeit wird das Neuenheimer Feld von der Berliner Straße aus erschlossen. Um auch zu-



Technologiepark an der Berliner Straße

künftig eine ausreichende Erschließung des Neuenheimer Feldes zu sichern, ist eine weitere Erschließungsstraße erforderlich, die das Universitätsgebiet direkt an das Autobahnnetz anschließt. Diese Straße soll in Höhe des ausgebauten Klausenpfades über den Neckar geführt und über die neue Zufahrt des Technologieparks an die Berliner Straße angebunden werden.

Innere Verkehrserschließung

Die inneren Erschließungsstraßen sind an drei Straßenkreuzungen mit der Berliner Straße verbunden. Außerdem gibt es eine zusätzliche Ausfahrt, die vom Universitätsbauamt in Abstimmung mit der Stadt ausgebaut wurde. Die Hauptlast des inneren Verkehrs trägt die Straße „Im Neuenheimer Feld“, die außer den Universitätseinrichtungen auch die städtischen Freizeitanlagen und die privaten Anwesen entlang des Neckars erschließt.

Zukünftig soll die Erschließung mit dem motorisierten Fahrverkehr nur noch über



Kreuzung Berliner Straße/Im Neuenheimer Feld

Stichstraßen von der Berliner Straße und vom ausgebauten Klausenpfad aus erfolgen. Die Straße „Im Neuenheimer Feld“ wird zu einer internen Universitätsstraße, der Autoverkehr innerhalb des Universitätsgeländes wird auf den absolut notwendigen Umfang reduziert. Der gesamte Campus soll weitgehend verkehrsberuhigt und für Fußgänger und Radfahrer attraktiv gestaltet werden.

Stellplätze

Derzeit gibt es im Universitätsgebiet etwa 5.500 Stellplätze. Davon liegen 2.500 auf zukünftigem Baugelände. Wenn diese Bauflächen in Anspruch genommen werden, ist eine Neuanlage der Stellplätze nur noch am Rand des Universitätsgeländes möglich. Davon ausgenommen sind die Parkplätze für Patienten, Besucher und einen bevorrechtigten Personenkreis.

Die heutige Anzahl an Stellplätzen soll auch zukünftig nicht wesentlich erhöht werden. Durch geeignete Maßnahmen soll der Zustrom des Individualverkehrs gesteuert und verringert werden. Das Land unterstützt das Ziel der Stadt, den ÖPNV zu fördern und weiter auszubauen. Im gesamten Universitätsgebiet soll die Bewirtschaftung der Stellplätze eingeführt werden, um den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel zu begünstigen.

Öffentlicher Personennahverkehr

Das Universitätsgelände wird derzeit von zwei Buslinien bedient. Die Straßenbahnbindung erfolgt über die Haltestellen an der Berliner Straße. Eine verbesserte Anbindung



Neues Parkdeck im Neuenheimer Feld

an das Straßenbahnnetz wurde von der Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG (HSB) und dem Universitätsbauamt gemeinsam untersucht. Ziel ist der Bau einer Straßenbahnlinie durch das Neuenheimer Feld.

Derzeit soll entsprechend des Gemeinderatsbeschlusses zum Verkehrsentwicklungsplan der Bau einer südlichen Stickerschließung als erster Bauabschnitt einer möglichen Ringerschließung geprüft werden. In Verbindung mit dem Ausbau des Klausenpfades wird angeregt, eine Neckarquerung mit Straßenbahn zu untersuchen. Bei den S-Bahn-Planungen sollte auch die Möglichkeit einer direkten Anbindung des Universitätsgebietes berücksichtigt werden.

Fahrradverkehr

Das Universitätsgebiet wird bei günstigen Wetterverhältnissen täglich von mehreren tausend Radfahrern angefahren. Es ist davon auszugehen, dass der Fahrradverkehr in Zukunft weiter ansteigen wird. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen und die Ausweitung des Fahrradverkehrs zu fördern, soll das vorhandene Radwegenetz in Teilbereichen weiter ausgebaut werden. Die Einrichtungen zum Abstellen von Fahrrädern sollen ebenfalls verbessert und erweitert werden.

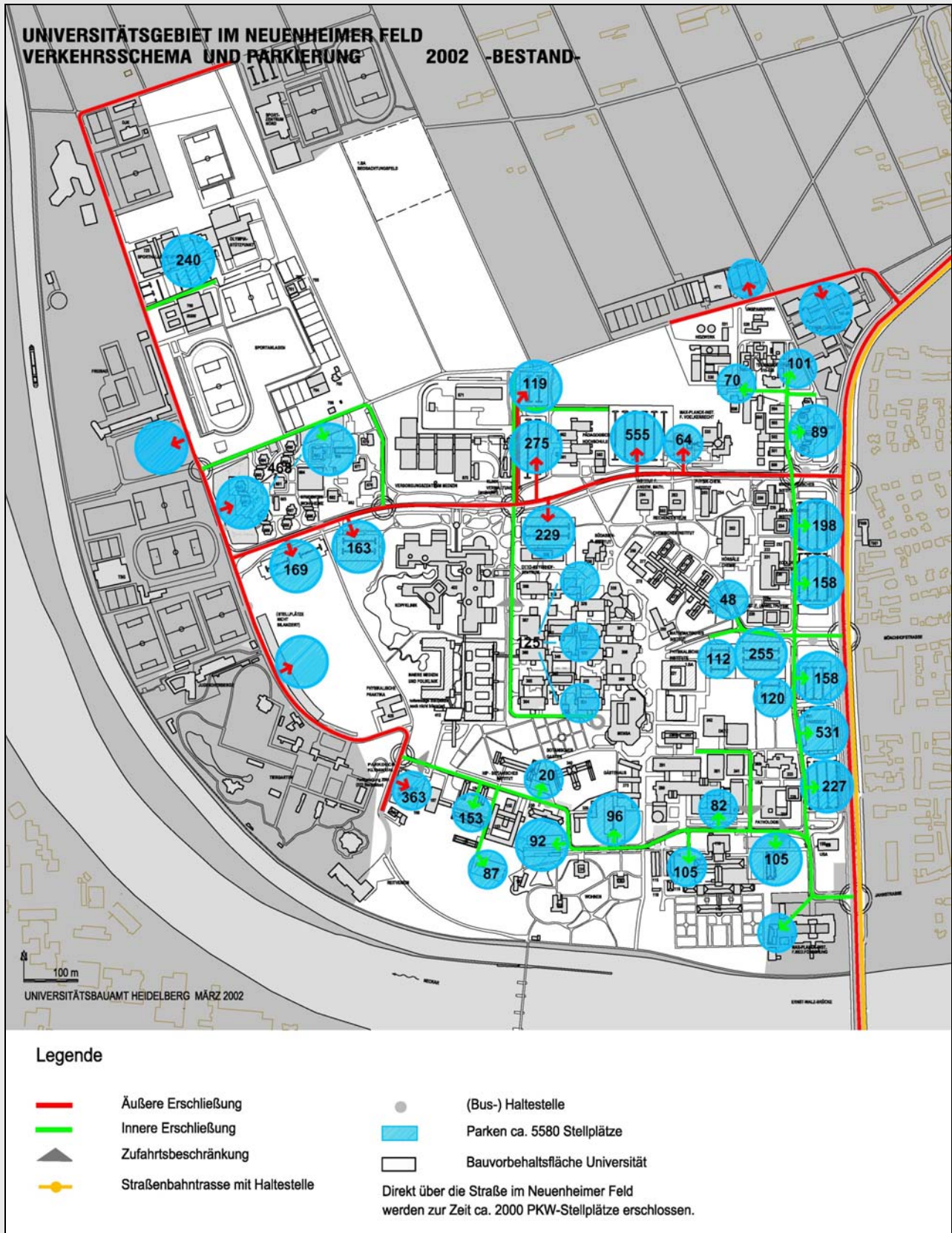
Fußgänger

Der Innenbereich des Universitätsgeländes soll künftig weitgehend den Charakter eines attraktiven Fußgängerbereiches erhalten. Der motorisierte Individualverkehr soll für besondere Personengruppen, wie Lieferanten, Patienten der Kliniken, Anwohner und Behinderte beschränkt werden.

Die Hauptwegeachsen für Fußgänger, an denen publikumsintensive universitäre Nutzungen und Infrastruktureinrichtungen angeordnet sind, werden durch eine besondere städtebauliche und freiräumliche Gestaltung betont. Ein einprägsames und leicht lesbares Beschilderungssystem soll eine gute Orientierung ermöglichen. Unterstützt wird dieses System durch eine wegebegleitende und gebäudebezogene Beleuchtung, die das Sicher-

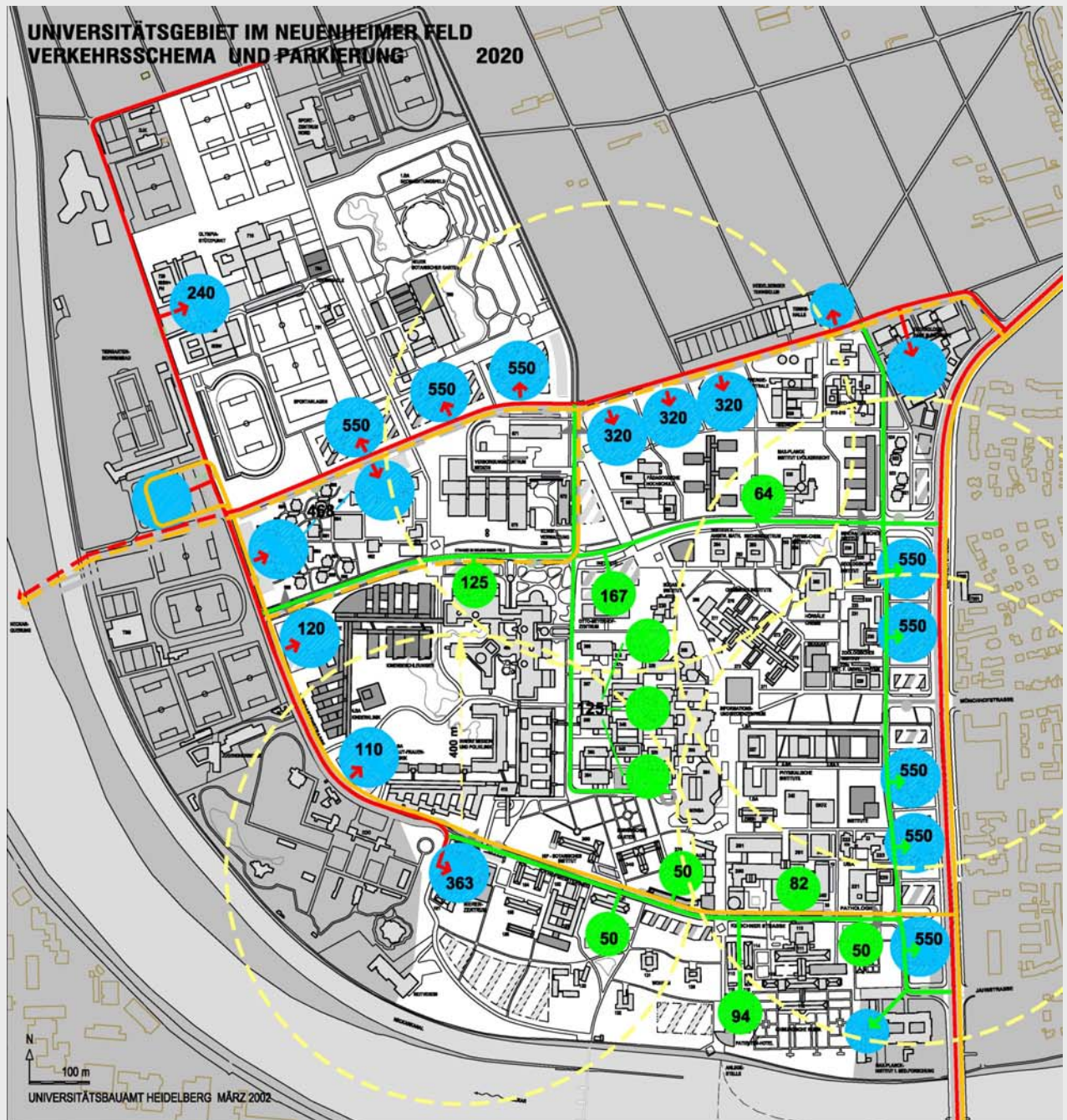
heitsempfinden im Außenbereich verstärken soll.

Abbildung 11: Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld - Verkehrsplanung und Parkierung Bestand März 2002



Quelle: Universitätsbauamt Heidelberg, Stand: März 2002

Abbildung 12: Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld - Verkehrsplanung und Parkierung **Planung**
März 2002



Legende

- | | | | |
|--|-------------------------------------|--|---------------------------------|
| | Äußere Erschließung | | Parken ca. 7000 Stellplätze |
| | Innere Erschließung | | unterirdisches offenes Parkdeck |
| | Zufahrtsbeschränkung | | Bebauung mit Tiefgarage |
| | Straßenbahntrasse | | Bauvorbehaltsfläche Universität |
| | Straßenbahntrasse Planungsvarianten | | Bauland - Reserve |
| | (Bus-) Haltestelle | | |

Direkt über die Straße im Neuenheimer Feld werden ca. 500 PKW-Stellplätze erschlossen.

Quelle: Universitätsbauamt Heidelberg, Stand: März 2002

5. Wohnen in Neuenheim

5.1 Erhaltung und Entwicklung der Wohnnutzung in Neuenheim

Neuenheim gehört zu den beliebtesten Wohnstadtteilen Heidelbergs. Die hohe Nachfrage trifft hier auf ein entsprechend teures Wohnungsangebot. Der Druck auf den Wohnungsmarkt hat in der Vergangenheit auch durch die wachsende Nachfrage aus der Wirtschaft nach repräsentativen Lagen erheblich zugenommen. Man steht - salopp gesprochen - Warteschlange, um in dem von einem hohen Anteil an Studierenden, Akademikerinnen und Akademikern



Hangbebauung Neuenheim-Ost

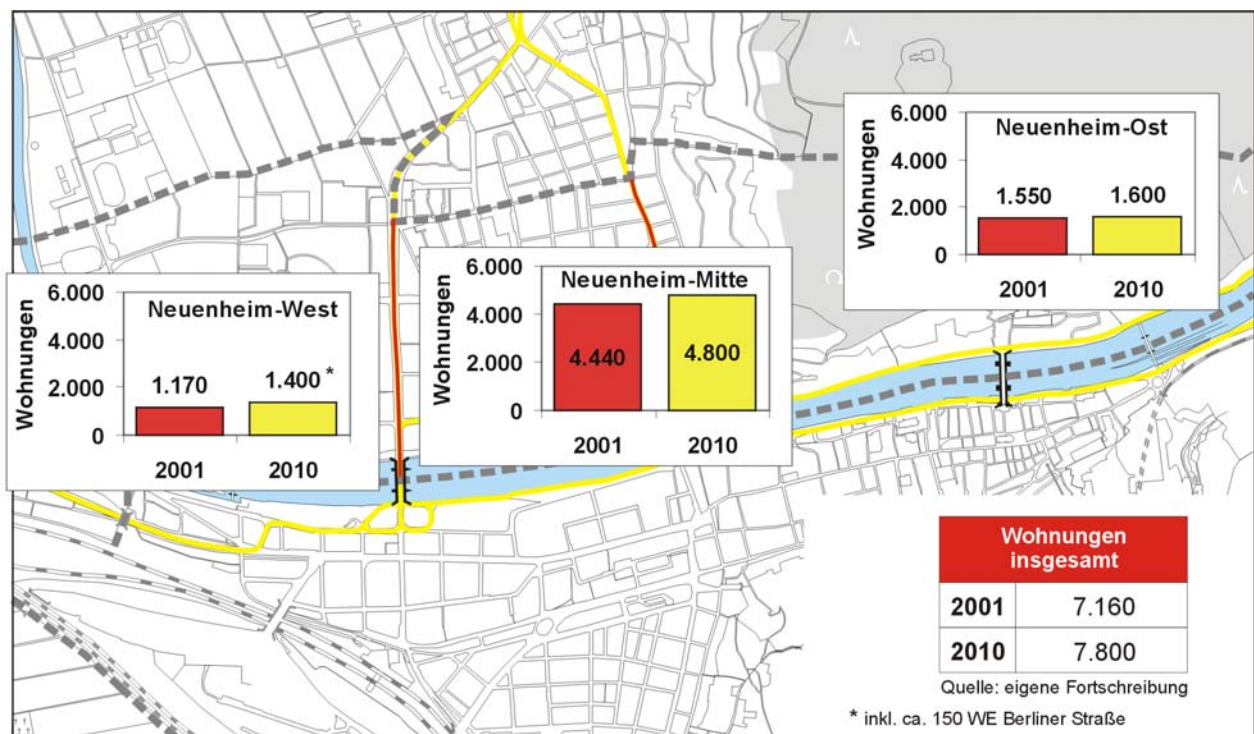
geprägten Stadtteil wohnen zu dürfen. Nachteilig für den Zuzugsstrom sind jedoch das begrenzte Mietwohnungsangebot und das hohe Mietpreisniveau. Boden- und Mietpreise zählen hier zu den höchsten der Stadt. Besonders die gründerzeitlichen Altbauwohnungen sind sehr begehrt und entsprechend teuer. Preiswerte Wohnungen - sofern es sie noch gibt - werden als Geheimtipp gehandelt und vorwiegend unter der Hand vergeben. Ein großer Teil preiswerter Wohngelegenheiten steht dem freien Wohnungsmarkt nicht zur Verfügung (z.B. Wohnheimplätze für Klinikpersonal und Studierende). Sozialwohnungen gibt es kaum.

Wohnungsbestand

Ende 2001 gab es in Neuenheim rund 7.160 Wohnungen. Der Wohnungsbestand wuchs damit seit 1994 um rund 500 Einheiten an. Die Bautätigkeit fand ausschließlich auf Baulücken, untergenutzten Flächen und im Bestand statt.

Den höchsten Villenbestand hat **Neuenheim-Ost**. Rund 1.550 Wohnungen gibt es

Abbildung 13: Kleinräumige Wohnungsentwicklung zwischen 2001 und 2010



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Mai 2002.



Jahnstraße

hier. Die repräsentativen Gebäude in den Hanglagen am Philosophenweg, an der Bergstraße und am Neckarufer dienen neben Wohnzwecken häufig auch als Sitz für verschiedene Institute, Unternehmen und Institutionen.

Neuenheim-Mitte hat von den drei Neuenheimer Stadtvierteln die höchste Bebauungsdichte. Die knapp 4.450 Wohnungen bilden das Gros des Neuenheimer Angebotes. Im östlichen Bereich dominieren gründerzeitliche Bauten. Westlich der Quinckestraße stammt der überwiegende Anteil der Wohnungen aus den 60er Jahren.

Die rund 1.200 Wohnungen im **Neuenheimer Feld** sind nahezu vollständig Studierenden, Auszubildenden und Beschäftigten der Universität vorbehalten. Die Wohnungen des Studentenwerks und des Studienkollegs ISZ bieten 1.615 Studierenden Platz.¹⁾ Hinzu kommen 585 Wohnungen für Auszubildende und Bedienstete der Kliniken.



Studentenwohnheime im „INF“

Neuenheim soll als Wohnort mit der besonderen Wohnqualität einer Mischung aus Gründerzeitbauten und zum Teil repräsentativen Villen mit hohem Grünanteil erhalten und weiterentwickelt werden. Das Neuenheimer Feld wird auch zukünftig ganz überwiegend besonderen Wohnformen im Zusammenhang mit der Universität und den Kliniken vorbehalten sein. Entlang der Berliner Straße bestehen jedoch gute Chancen, im Zuge der städtebaulichen Aufwertung durch allgemeines Wohnen die Verbindungen zwischen Campus und dem restlichen Neuenheim zu stärken.

Die weitere bauliche Verdichtung muss sozialen, städtebaulichen und ökologischen Ansprüchen genügen. Einen hohen Stellenwert nimmt dabei die Erweiterung des Mietwohnungsmarktes ein. Sie wird sich nach heutigem Kenntnisstand auf punktuelle Nachverdichtungen im Bestand beschränken.

Der Neuenheimer Mietwohnungsmarkt unterliegt einem starken Druck. Seit 1994 wurden für 366 Mietwohnungen, das sind rund 5% des Wohnungsbestands, Abgeschlossenheitsbescheinigungen ausgestellt. Diese sind die Voraussetzung für die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen²⁾.

1) Studieren und Wohnen. Studentenwohnhäuser in Heidelberg. Broschüre des Studentenwerks Heidelberg, Stand Januar 2002.

2) Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Bautätigkeit 2001, Heidelberg 2002, (in Vorbereitung).



Behutsame Nachverdichtung, Brückenkopfstraße

Hoher Anteil von Einwohnern mit Nebenwohnsitz

Neuenheim hat 13.300 Einwohner mit Hauptwohnsitz. Die Zahl der wohnberechtigten Einwohner¹⁾ beträgt 16.000. Die große Differenz zur sogenannten Wohnbevölkerung (2.700 Personen) erklärt sich durch eine hohe Anzahl von Studierenden, die nur mit Nebenwohnsitz in Neuenheim gemeldet sind.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung liegt weit unter dem Heidelberger Durchschnitt (Neuenheim 11,1 %; HD: 15,2 %). Dagegen ist in dem studentisch geprägten Stadtteil der Anteil der 18- bis 29-jährigen weit überdurchschnittlich (Neuenheim: 31,2 %; HD: 20,8 %). In Neuenheim-West mit seinen zahlreichen Wohnheimen für Studierende und Personal/Auszubildende der Kliniken gehören fast drei Viertel aller Einwohner dieser Altersgruppe an. Alle übrigen Altersgruppen sind unterdurchschnittlich vertreten.

Während in der Gesamtstadt eine Zunahme der Seniorinnen und Senioren (65

Jahre und älter) zu verzeichnen ist, weicht Neuenheim von dieser Entwicklung ab. Seit der Bestandsanalyse 1995²⁾

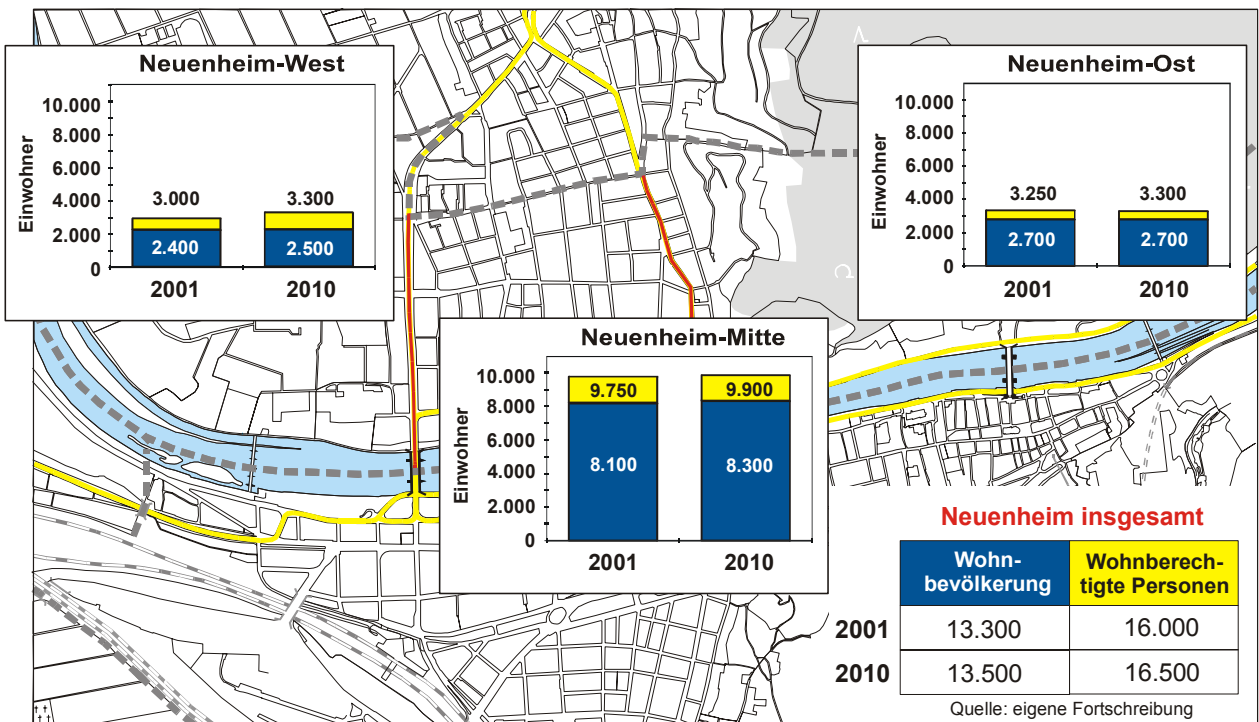
- ist die Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre konstant geblieben,
- sind die Altersgruppen der 19- bis 29-jährigen sowie der 30 bis 64-jährigen etwas stärker geworden,
- hat die Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren (65 Jahre und älter) abgenommen.

Nur moderater Einwohnerzuwachs

Die Einwohnerzahl Neuenheims wird in den nächsten Jahren voraussichtlich nur leicht ansteigen. Bis Ende 2010 rechnet das Amt für Stadtentwicklung und Statistik mit 13.500 Einwohnern mit Hauptwohnsitz. Das sind rund 200 Einwohner bzw. 1,5 % mehr als im Jahr 2001. Die wohnberechtigten Be-

1) alle Einwohner, unabhängig davon, ob sie einen Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg haben, Stand: 31.12.2001.
 2) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Stadtteilrahmenplan Neuenheim Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995, Statistische Datenbasis: 31.12.1994.

Abbildung 14: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 2001 und 2010





Neubebauung in den Winter'schen Höfen - Lutherstraße

völkerung wird bis 2010 voraussichtlich um 600 Einwohner (+3,8 %) auf 16.600 zunehmen.

Wohnfläche pro Kopf weiter angestiegen

Während die Einwohnerzahl Neuenheims in den letzten Jahren nahezu konstant geblieben ist, hat die Wohnfläche deutlich zugenommen. Von 1994 bis 2000 erhöhte sich die durchschnittliche Wohnfläche um einen Quadratmeter auf 35,3 m²/Kopf (bezogen auf die wohnberechtigte Bevölkerung). Sie liegt damit über dem Heidelberger Durchschnitt von 34,8 m²/Kopf.

5.2 Neue Wohnbauprojekte

Wie bereits in Kapitel 3 erwähnt, weist das 1999 beschlossene Modell Räumliche Ordnung (MRO)¹⁾ für Neuenheim insgesamt ein Entwicklungspotenzial von 5,82 ha für Wohnungsbau aus.

Rund 3,1 ha sind Baumöglichkeiten innerhalb des Bestands in Neuenheim-Mitte und -Ost. Weitere 2,72 ha entfallen auf insgesamt fünf Stadtumbauareale. Drei Blockinnenbereiche mit 1,28 ha liegen in Neuenheim-Mitte. Davon wurde zwischenzeitlich mit den Winter'schen Höfen der größte Bereich (ca. 0,7 ha) bereits bebaut. Es entstanden rund 40 Wohnungen. Zwei weitere Flächen liegen im südlichen Uferbereich des Neuenheimer Felds mit zusammen 1,44 ha und sind für Studenten- und Personalwohn-

heime der Kliniken vorgesehen. Etwa ein Viertel davon ist bereits durch das neue Studentenwohnheim INF 133 genutzt.

Zusätzlich weist das MRO westlich entlang der Berliner Straße eine Fläche von 4,42 ha aus, wo der Gutachter sich im Rahmen eines Stadtumbaues universitäre Sondernutzungen gemischt mit Wohnbaumöglichkeiten vorstellen kann. Diese Fläche ist mit Parkplätzen derzeit unter Lagewert genutzt. Die Berliner Straße soll insgesamt städtebaulich und funktional aufgewertet und die Raumkanten gefasst werden (vgl. Kapitel 4).

Die noch möglichen Bebauungen haben sich gemäß Baudichteplan dem Stadtteilcharakter anzupassen und Wohnumfeld sowie ökologische Belange zu beachten. Nach den bestehenden Planungen und unter Berücksichtigung der bereits realisierten Objekte wird sich das Wohnungsangebot bis 2010 in Neuenheim Mitte und Ost um ca. 400 Wohnungen erhöhen. Nicht einbezogen sind dabei Potenziale im Neuenheimer Feld, wie etwa entlang der Berliner Straße, die noch gemeinsam mit der Universitätsverwaltung und dem Universitätsbauamt abgestimmt werden müssen. Etwa 150 Wohnungen wären hier denkbar.

Stadterweiterungsflächen für neue Wohnbaugebiete sind weder in dem beschlossenen Modell Räumliche Ordnung noch im Entwurf des neuen Flächennutzungsplans 2015 des Nachbarschaftsverbands Heidelberg-Mannheim vorgesehen.

Hangbereiche ohne Nachverdichtungspotential

Der Bebauungsplan „Nördliches Neckarufer“, der im Gebiet der Gesamtanlagenschutzsatzung Altstadt liegt (östlich des Schlangeweges), lässt entsprechend seiner allgemeinen Zielsetzung (siehe Kapitel 4) Erweiterungs- und Neubaumöglichkeiten nur im Rahmen des geltenden Baurechts zu. Es

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, Heidelberg März 2000.



Hangbebauung westlich der Hirschgasse

wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass aufgrund der besonderen Lage und der Bedeutung der landschaftlichen Einbindung dieses Gebiets an dieser Stelle der dringende Wohnbedarf zugunsten ökologischer und anderer Belange zurückgestellt werden muss. Ähnliches ist für die noch in verwaltungsin-
terner Vorbereitung befindlichen Bebauungspläne zur Bestandssicherung der übrigen Hangbereiche Neuenheims vorgesehen.

Preiswertes Wohnen

Wie bereits in der Bestandsaufnahme kritisch angemerkt, hat Neuenheim mit 42 Sozialwohnungen den geringsten Sozialwohnungsbestand in ganz Heidelberg. Der Anteil am gesamten Wohnungsbestand liegt lediglich bei 0,6 %, in der Gesamtstadt hingegen bei 14,3 %¹⁾. Der Anspruch auf ein ausgeglichenes Wohnungsangebot, das auch einkommensschwächeren Haushalten zur Verfügung steht, kann in Neuenheim somit nur schwer erfüllt werden, sieht man von den



Studentisches Wohnen im Neuenheimer Feld

Wohnmöglichkeiten für Studierende und das Klinikpersonal einmal ab. Aufgrund des Mangels zusammenhängender Wohnbauflächen östlich der Berliner Straße und angesichts hoher Bodenpreise ist in Neuenheim das Angebot an preiswerten Wohnungen durch Neubaumaßnahmen nur schwer zu realisieren.

Die Forderung, dass bei Neubaumaßnahmen verstärkt Sozialwohnungen bzw. preiswerte Wohnungen errichtet werden sollten, um eine etwas bessere Mischung zu erreichen,²⁾ blieb demnach bisher unerfüllt. Auch für die Zukunft sind keine Anzeichen für eine Änderung in Sicht. Die Forderung wird dennoch aufrecht gehalten. Am ehesten vorstellbar ist der vereinzelt Erwerb älterer, günstigerer Wohnungen, die dann in den belegungsgebundenen Bestand übergehen oder eine Verwirklichung in Kooperation mit der Universität westlich der Berliner Straße.

Auf alle Fälle werden die Neuenheimer/innen von der jüngsten Verlängerung des erweiterten Kündigungsschutzes bei Umwandlung und dem Aufrechterhalten des Zweckentfremdungsverbot³⁾ profitieren, das Leerstellen lassen unterbindet und Umnutzung nur unter Auflagen zulässt.

Wohnungsangebot für Studierende

Zur Zeit stehen den Studierenden in Neuenheim insgesamt **1.992 Zimmer** in Studentenwohnheimen zur Verfügung. Der überwiegende Teil der Wohnheimplätze befindet

- 1) Bautätigkeit 2001, a.a.O. vgl. auch Stadt Heidelberg (Hrsg.), Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit: Sozialhilfe 2001, Aktuelle Situation und Rückblick auf die Entwicklung von 1997-2001, Heidelberg 2002, S. 17.
- 2) Stadt Heidelberg (Hrsg.) Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Bestandsaufnahme, Prognose, Bewertung, S. 25.
- 3) In Gebieten mit erhöhtem Wohnraumbedarf, zu denen Heidelberg per Landesverordnung gehört, muss eine Zweckentfremdungsgenehmigung erteilt werden, wenn Wohnraum leer steht, umgenutzt oder abgerissen wird. (vgl. DS 565/2001 Verbot der Zweckentfremdung von Wohnraum). Im Falle einer Umwandlung einer Mietwohnung in eine Eigentumswohnung, erweitert sich der Kündigungsschutz für Mieter/innen auf 10 Jahre. Die kürzlich verlängerte Regelung wird bis 31.12.2006 gelten.

Tabelle 1: Zimmer in Studentenwohnheimen in Neuenheim

Anbieter	Zimmer
Studentenwerk	1.751
Studienkolleg ISZ	70
kirchliche Träger	164
sonstige Träger	7
Insgesamt	1.992

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stand März 2002.

sich direkt auf dem Campusgelände im Neuenheimer Feld (1.615 Zimmer). In Neuenheim-Mitte sind 257 Wohnheimplätze vorhanden und Neuenheim-Ost 120 Zimmer.

Ende 2003 soll im Neuenheimer Feld (INF 134) ein weiteres Wohnheim mit 76 Wohnungen für Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fertiggestellt werden. An der Finanzierung wird sich, wie bereits bei anderen Vorhaben, die Max-Kade-Stiftung beteiligen.

Das Theologische Studienhaus der evangelischen Landeskirche mit derzeit 37 Wohnheimplätzen wird seinen alten Standort in der Neuenheimer Landstraße 34 aufgeben und zusammen mit dem Predigerseminar in das frühere Neckarhotel in die Nähe der Alten Brücke verlegt werden. 2003 soll das neue „Studienseminar Morata-Haus“, das dann über 52 Zimmer verfügen wird, eingeweiht werden¹⁾.



Studienseminar Morata-Haus



Wohngebäude im INF

Wohnungen für Klinikpersonal

Für das Pflegepersonal des Klinikums stehen derzeit 640 Zimmer in fünf Gebäuden zur Verfügung.

Es ist geplant, das Hochhaus I (INF 6130) an das Studentenwerk zu übertragen und als Studentenwohnheim umzunutzen. Hierdurch wird sich die Zahl der Personalzimmer um 140 reduzieren.

Altengerechtes Wohnen

Derzeit gibt es noch kein „Betreutes Wohnen“ im Stadtteil. Orientiert man sich am Zielwert, für 2,5 % der über 64-Jährigen betreute Wohnmöglichkeiten anzubieten, so fehlen in Neuenheim derzeit 44 Wohnungen. Da günstige Grundstücke fehlen, ist ein größeres Projekt kaum vorstellbar. Eher ist es denkbar, vereinzelt ältere Wohnungen altengerecht umzubauen und mit mobilen Hilfsdiensten zu versehen (vgl. Kap. 10).

Keine Auswirkungen auf die Infrastruktur zu erwarten

Von der möglichen Wohnungsbauentwicklung lässt sich in absehbarer Zukunft kein zusätzlicher Bedarf für die soziale Infrastruktur erkennen.

Die vorgeschlagenen Wohnbaumöglichkeiten westlich der Berliner Straße verbessern die Chancen für eine Mischnutzung im Neuenheimer Feld. Davon könnte auch das auf

1) Vgl. Rhein-Neckar Zeitung vom 02.03.2001; Bald gemeinsam im „Morata-Haus“, S. 12.

Höhe der Mönchhofstraße angedachte Quartiersversorgungszentrum profitieren.

Noch hohes energetisches Sanierungspotential

Der relativ hohe Altbaubestand und zahlreiche Gebäude aus den 50er Jahren lassen noch hohe Energieeinsparpotenziale erwarten, die es künftig systematisch zu nutzen gilt. Hierzu hält die Stadtverwaltung ein umfangreiches Förder- und Beratungsangebot bereit, das über das Technische Bürgeramt erhältlich ist.

Studentinnen und Studenten, Familien und Seniorinnen und Senioren. Es wurde angeregt, im Neuenheimer Feld spezielle Flächen für den preiswerten Wohnungsbau auszuweisen bzw. den Sozialen Wohnungsbau auch in Neuenheim-Mitte vorzusehen.

5.3 Ergebnisse der Workshops¹⁾

Bestandsschutz versus Nachverdichtung

Ein zentrales Thema der Arbeitsgruppe „Städtebau – Wohnen – Wohnumfeld“ wie auch der Arbeitsgruppe „Senioren – Soziales“ war die vermehrte Schaffung von Wohnraum etwa durch weitere Nachverdichtung. Dies stand in Zielkonflikt zum Wunsch den Charakter von Neuenheim-Mitte und –Ost als durchgrünter Stadtteil mit aufgelockerter Bebauung und hoher Wohnqualität zu erhalten. Vorgeschlagen wurden Bebauungspläne, Erhaltungssatzungen oder Satzungen zum Schutz des Gebietscharakters. Die vorhandenen Garten- und Freiflächen sollten in diesem Zusammenhang ebenfalls geschützt werden.

Mehr Wohnungsbau im Neuenheimer Feld

Gewünscht wurde darüber hinaus eine Erhöhung des Wohnanteils im Neuenheimer Feld (z.B. im Rahmen des Entwicklungskonzepts Berliner Straße) sowie eine stärkere Verknüpfung des Campusgeländes mit dem übrigen Stadtteil.

Preiswertes Wohnen

Ein weiteres Anliegen war der Erhalt bzw. der Neubau von bezahlbarem Wohnraum für

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Dokumentation der beiden Workshops am 15. November und 20. November 2001 Februar 2002.

6. Arbeiten und Einkaufen in Neuenheim

6.1 Bestandssicherung und -entwicklung

Neuenheim zählt zusammen mit der Altstadt und der Weststadt zu den wichtigsten Arbeitsplatzstandorten Heidelbergs. Fast 16.000 Beschäftigte arbeiten hier (Stand 2001). Dies entspricht 17 % aller in Heidelberg Beschäftigten.

Räumlicher Schwerpunkt ist das **Neuenheimer Feld** mit der Universität, den Kliniken

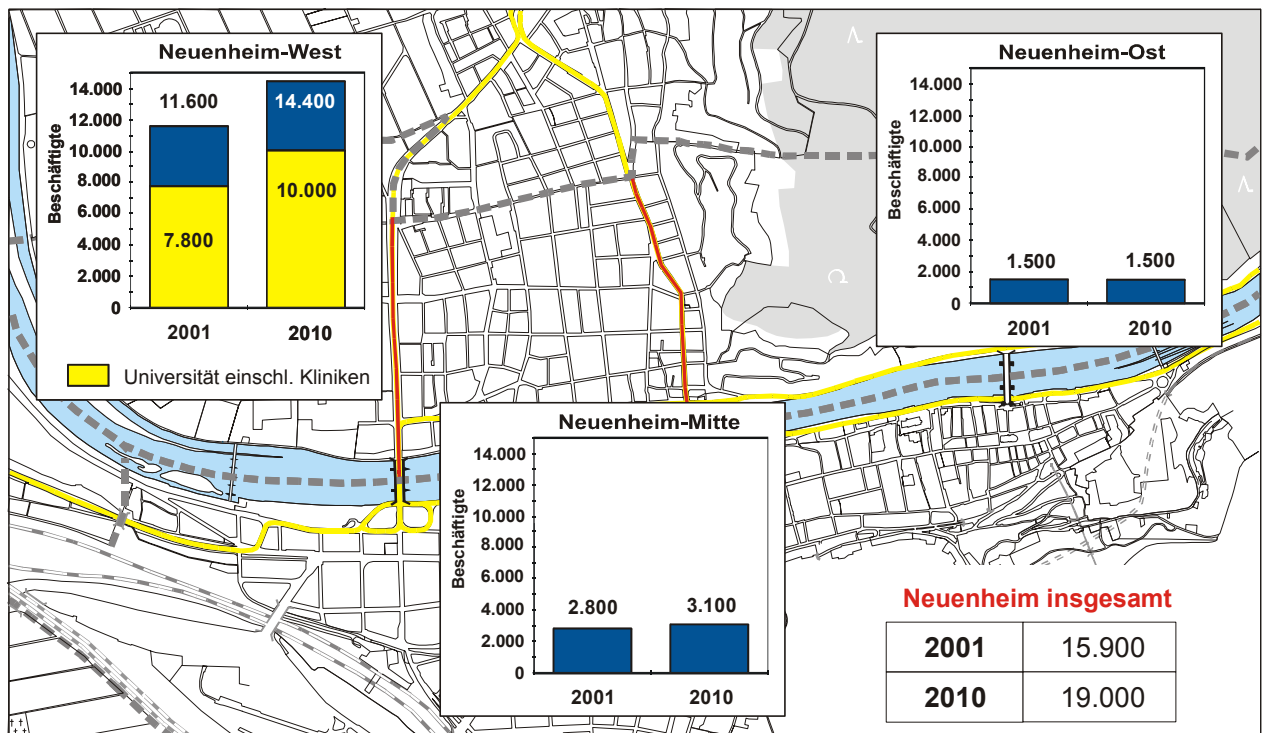


Kopfclinic im Neuenheimer Feld

und zahlreichen privaten Forschungseinrichtungen. Gegenwärtig sind dort rund 11.600 Personen beschäftigt, das sind knapp drei Viertel aller Beschäftigten in Neuenheim.

In **Neuenheim-Mitte** haben ca. 2.800 Personen (17,5 %) ihren Arbeitsplatz. Hohe Beschäftigtendichten finden sich unter anderem entlang der Berliner Straße (z.B. Hauptverwaltung der HeidelbergCement, Bunsengymnasium), der Mönchhofstraße (Mönchhofschule, Astronomisches Rechen-Institut, Staatliches Forstamt) und der Blumenthalstraße (Pädagogische Hochschule, Hörsprachzentrum Heidelberg). Entlang der Brückenstraße und Ladenburger Straße überwiegen Einzelhandel, Gastronomie und wohnumfeldorientierte Dienstleistungen. Außerdem sind in Neuenheim etwa 65 Handwerksbetriebe verschiedenster Branchen angesiedelt, zum Beispiel kleine Baubetriebe, Installateure, Schlosser, Kfz-Mechaniker, Tischler, Friseure oder Änderungsschneidereien. Der räumliche Schwerpunkt der Handwerksbetriebe liegt in Neuenheim-Mitte im Bereich

Abbildung 15: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 2001 und 2010



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Mai 2002.

der Brückenstraße und Ladenburger Straße. Bevorzugt in den repräsentativen Altbauten ansässig sind unternehmensbezogene Dienstleistungen wie Rechtsanwälte, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer und -berater.

In **Neuenheim Ost** sind ca. 1.500 Beschäftigte tätig. Hier dominieren die physikalischen Institute am Philosophenweg, die Europa-Zentrale von SAS-Institute und das Heidelberg College. Entlang der Brückenstraße mischen sich Einzelhandel, gastronomische Betriebe und wohnumfeldorientierte Dienstleistungen. Das große Bauunternehmen, das ehemals in der Hirschgasse seine Zentrale hatte, ist inzwischen in den Pfaffengrund umgezogen.



SAS - Neuenheimer Landstraße

Dienstleistungen dominieren

Neun von zehn Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungssektor. Damit liegt der Anteil der Dienstleistungsbeschäftigten weit über dem Stadtdurchschnitt (HD: 80 %). Die universitären Einrichtungen und gemeinnützigen Institute weisen einen überdurchschnittlichen Frauen- und Teilzeitbeschäftigtenanteil auf. Rund 60 % der Universitätsangestellten sind weiblich. Im Bereich der Kliniken beträgt der Frauenanteil sogar 70 %. Knapp 40 % der universitären Beschäftigten arbeiten in Teilzeitstellen¹⁾.

Hohe Einpendlerquote

Neun von zehn Beschäftigten pendeln zum Arbeiten nach Neuenheim ein. Davon kommen mehr als die Hälfte aus dem Umland Heidelbergs.



Brückenstraße

Von den in Neuenheim wohnenden Erwerbstätigen arbeitet schätzungsweise jede/jeder Vierte im eigenen Stadtteil - das ist für Heidelberger Verhältnisse ein recht hoher Wert²⁾.

Arbeitsplatzentwicklung

Nach einer Prognose des Amts für Stadtentwicklung und Statistik wird sich die Zahl der Arbeitsplätze im Zeitraum von 2001 bis 2010 um etwa 3.100 auf etwa 19.000 erhöhen. Dies entspricht einem Zuwachs von 19,5 %.

Entwicklungsschwerpunkt wird das Neuenheimer Feld sein mit einem prognostizierten Zuwachs von 2.800 Beschäftigten. Hierzu tragen zum einen die Großprojekte der Universität und der Kliniken sowie der dritte und vierte Bauabschnitt des Technologieparks bei. Zum anderen schlägt sich auch die Umwandlung von Voll- in Teilzeitarbeitsplätze nieder. Für Neuenheim-Mitte wird ein Zuwachs von ca. 300 Beschäftigten erwartet. In Neuenheim-Ost werden die Beschäftigtenzahlen weitgehend konstant bleiben.

6.2 Neuenheimer Feld als Wissenschafts- und Forschungsstandort ausbauen

Im Stadtentwicklungsplan 2010 ist der Ausbau des Wissenschaftsstandorts Heidelberg als wichtiges Ziel verankert.

1) Angaben der Universität Heidelberg.

2) Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Neuenheim Teil 1. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995, S. 30 f..

Tabelle 2: Seit 1996 fertiggestellte, laufende und geplante Bauvorhaben* der Universität am Standort Neuenheimer Feld

	1996 bis 2002		in Realisierung bis ca. 2005		Zielplanung bis 2020	
	Nutzfläche [m ²]	Investitionsvolumen [Mio. Euro]	Nutzfläche [m ²]	Investitionsvolumen [Mio. Euro]	Nutzfläche [m ²]	Investitionsvolumen [Mio. Euro]
Universität	38.818	57,5	6.800	56,3	42.500	300,0
Klinikum	6.082	35,0	34.600	150,7	54.000	372,0
sonstige Nutzung	10.200	18,1	1.970	41,1	3.500	8,0
insgesamt	55.100	110,1	43.370	248,1	100.000	680,0

Quelle: Universitätsbauamt Heidelberg.

* Enthalten sind nur die größeren Baumaßnahmen, nicht die kleineren Neu-, Um- und Erweiterungsbauten. Alle Angaben sind ohne Ersteinrichtung.



Technologiepark, Berliner Straße

Die Universität ist ein wichtiger Teil des geistigen, kulturellen und sozialen Lebens der Stadt. Ihre Gebäude haben prägenden Einfluss auf das Stadtbild. Aufgrund der hohen Zahl an Studierenden und Beschäftigten hat der Ausbau der Universität darüber hinaus gewichtige Auswirkungen auf das Verkehrsaufkommen und den Wohnungsmarkt. Die Universität ist daher eine wichtige Partnerin der Heidelberger Stadtentwicklungspolitik.

Das Neuenheimer Feld ist einer der zentralen Wissenschaftsstandorte der Naturwissenschaften und der Medizin in Deutschland. Auf dem ca. 140 ha großen Campusareal ist die

Universität mit den Fakultäten Medizin, Mathematik und Informatik, Chemie, Pharmazie, Geowissenschaften, Biologie und den Hochschulsportanlagen¹⁾ vertreten. Die Fakultät für Physik und Astronomie ist zur Zeit noch in Neuenheim-Ost ansässig, soll aber bis 2020 sukzessive in das neue Physikzentrum im Neuenheimer Feld verlegt werden.

Derzeit sind an der Universität ca. 7.800 Beschäftigte tätig, davon 4.700 im medizinischen Bereich. Von den 24.100 Studierenden der Universität (ohne Pädagogische Hochschule) studieren ca. 40% (9.600) im Neuenheimer Feld.²⁾ Infolge des Ausbaus der Universität wird die Zahl der Studierenden im Neuenheimer Feld bis 2010 um ca. 1.300 zunehmen.³⁾

Das **Universitätsklinikum** Heidelberg bildet zusammen mit dem Klinikum Mannheim das größte Zentrum universitärer Krankenversorgung in der Bundesrepublik⁴⁾. Im Neuen-



DKFZ - Eingangsbereich

- 1) Die Hochschulsportanlagen liegen nördlich des Klausenpfads auf Handschuhsheimer Gemarkung.
- 2) Stand: Wintersemester 2001/2002.
- 3) Schätzung der Universität Heidelberg.
- 4) Aufgrund steigender Studierendenzahlen wurde 1964 das Klinikum Mannheim als zweite klinische Ausbildungsstätte der Heidelberger Universität eröffnet.



Versorgungszentrum „INF“

heimer Feld sind derzeit ca. 986 Klinikbetten vorhanden. Mit der Inbetriebnahme der Inneren Medizin im Herbst 2003 wird sich die Bettenzahl um ca. 280 erhöhen. Bis 2010 wird voraussichtlich auch die Haut- und Frauenklinik aus dem Altklinikum in Bergheim in das Neuenheimer Feld umgezogen sein.

Die **Pädagogische Hochschule** Heidelberg (PH) ist über mehrere Gebäude im Stadtgebiet verteilt. Die größten sind der Neubau im Neuenheimer Feld, der Altbau in der Keplerstraße in Neuenheim-Mitte und der Bereich Sonderpädagogik in der Zeppelinstraße (Handschuhsheim). Der Sportbereich ist zusammen mit dem Institut für Sportwissenschaft und Sportpädagogik (ISSW) der Universität im neuen Sporthallenkomplex untergebracht. Zur Zeit hat die PH etwa 4.100 Studierende und 280 Beschäftigte. Davon arbeiten 140 im Neuenheimer Feld.

Zur Bedeutung des Neuenheimer Felds tragen auch die zahlreichen **außeruniversitären Forschungseinrichtungen** bei. Das



Pädagogische Hochschule „INF“



Neubau Max-Planck-Institut „INF“

Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) ist mit mehr als 1.900 Beschäftigten eine der größten medizinischen Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik. Weitere wichtige Forschungseinrichtungen sind das Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung, das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht und der Technologiepark.

Eine Studie von Ernst & Young¹⁾ kam zu dem Ergebnis, dass die Universität, die außeruniversitären Forschungseinrichtungen und die Unternehmen im Life Science Bereich am Standort Neuenheimer Feld eine **Wirtschaftskraft** von insgesamt 610 Mio. Euro pro Jahr generieren²⁾. Davon verbleibt rund ein Fünftel in Heidelberg.

Neubaumaßnahmen der Universität

Die Universität Heidelberg wird in den nächsten Jahren nochmals einen erheblichen Ausbau erfahren. Seit 1996 wurden mehr als 110 Mio. Euro in große Baumaßnahmen im Neuenheimer Feld investiert. Hierdurch hat sich die Nutzfläche um ca. 55.100 m² vergrößert (siehe Tabellen 2 und 3).

Bis 2020 werden voraussichtlich weitere 930 Mio. Euro in Großbaumaßnahmen im Neuenheimer Feld fließen. Die Nutzfläche der

1) Ernst Young: Wirtschaftskraft der Forschung und Wissenschaft im Bereich Life Science in Heidelberg, Stuttgart 2000.

2) Diese setzt sich zusammen aus Sachausgaben der Institutionen, Nettogehältern der Mitarbeiter, Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil an den Personalkosten, Einkünften der Studierenden und Ausgaben der Patienten.



Neubau Medizinische Klinik

Universität wird hierdurch nochmals um 143.000 m² anwachsen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Baumaßnahmen ist das Klinikum. Einige Bereiche (z.B. Haut- und Frauenklinik, Innere Medizin) befinden sich zur Zeit noch im Altklinikum im Stadtteil Bergheim. Langfristig sollen alle Teile des Klinikums in einer eng verknüpften Gebäudegruppe, dem **Klinikring**, zusammengeführt werden. Die erste Baustufe des Klinikrings, die Kopfklinik und das Versorgungszentrum, ist seit 1987 fertiggestellt. Die Medizinische Klinik (Innere Medizin) wird voraussichtlich im Herbst 2003 ihren Betrieb aufnehmen. Sie ist mit einem Investitionsvolumen von rund 166 Mio. Euro (mit Ersteinrichtung) derzeit das größte Hochbauprojekt des Landes Baden-Württemberg. Weitere Neubauten für die Haut- und Frauenklinik, die Kinderklinik und die Chirurgie sollen folgen. Westlich der Kopfklinik wird Anfang 2003 der Bau einer Schwerionentherapieanlage zur Tumorbekämpfung beginnen.



1. Bauabschnitt – Physikalisches Institut

Ein weiterer baulicher Schwerpunkt ist der Neubau des **Physikzentrums**, dessen erster Bauabschnitt voraussichtlich im Frühsommer 2002 fertiggestellt wird. Zwei weitere Bauabschnitte sind in Planung. Sie sollen die physikalischen Institute aufnehmen, die zur Zeit noch in den Villen und alten Universitätsgebäuden am Philosophenweg und in der Albert-Ueberle-Straße untergebracht sind.

Tabelle 3: Neubaumaßnahmen der Universität am Standort Neuenheimer Feld

Fertigstellungen seit 1996:

- Otto-Meyerhoff Zentrum für ambulante und klinische Forschung
- Verfügungsgebäude des Instituts für Umweltphysik
- Erweiterung des Chemischen Instituts
- Sporthallenkomplex
- Forschungsgebäude der Kinderklinik
- PH-Hörsaal
- Studentenwohnheim (183 Zimmer)
- Gästehaus mit Ladenzeile

In Realisierung:

- Medizinische Klinik
- Schwerionenbeschleuniger zur Tumorbekämpfung
- Rehabilitationszentrum für Nierenkranke
- 1. Bauabschnitt Physikzentrum
- 70 Wohnungen für Studierende und Wissenschaftler
- 1. BA Neuer Botanischer Garten

Zielplanung bis 2020:

- Internationales Therapiezentrum mit Patientenhotel
- Komplettierung des Klinikrings durch Haut- und Frauenklinik, Kinderklinik und Chirurgie
- 2. und 3. Bauabschnitt der physikalischen Institute
- Forschungsgebäude Bioquant
- Zentrum für Information und Kommunikation
- Erweiterung des Gebäudes Berliner Straße 48 für das Geographische Institut

Quelle: Universitätsbauamt Heidelberg

Strukturwandel der Universität

Die Universität Heidelberg verändert zur Zeit ihre Strukturen und setzt neue Schwerpunkte für ihre zukünftige Entwicklung. Ziel ist es, die Position der Heidelberger Universität im nationalen und internationalen Wettbewerb zu wahren und möglichst weiter auszubauen.

Der „Struktur- und Entwicklungsplan 2001 bis 2005“ macht deutlich, dass sich die Ruprecht-Karls-Universität als „Forschungsuniversität mit forschungs-orientierter Lehre“ versteht¹⁾. Neben den klassischen Lehrstühlen soll die wissenschaftliche Leistung in „interdisziplinären Netzwerken der Exzellenz“ stattfinden, die besondere Schwerpunkte der Universität darstellen. Im Neuenheimer Feld sind die Lebenswissenschaften, das Wissenschaftliche Rechnen und die Physik besondere Schwerpunkte der Exzellenz. Die vorhandenen „Inseln der Exzellenz“ sollen zahlenmäßig erhöht und auf größere Einheiten ausgedehnt werden. Das geplante „Zentrum Bioquant“ soll fächerübergreifenden Arbeitsgruppen aus der Biologie und der Medizin auch in baulicher Hinsicht optimale Voraussetzungen bieten.

Die Fakultäten für Medizin in Heidelberg und Mannheim sollen 2003 zu einer Gesamtfakultät geformt werden, die unter Beibehaltung der örtlichen Strukturen ein abgestimmtes Konzept in Lehre, Forschung und akademischer Selbstverwaltung entwickeln.

Im Hinblick auf die notwendige internationale Orientierung sollen englischsprachige Studiengänge initiiert und die Kooperationen auf Instituts- und Fakultätsebene in den englischsprachigen Raum ausgebaut werden.

Im Bereich der Lehre bilden die Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen einen Schwerpunkt.

Das Reformprojekt „Impulse“ setzt über ein neues Budgetierungsmodell mit einer leistungsorientierten Mittelvergabe zusätzliche Anreize, in Forschung und Lehre Hervorragendes zu leisten.



Technologiepark, 3. Bauabschnitt

Technologiepark - Kristallisationspunkt für Innovations- und Wissenstransfer

Eine für die Stadt Heidelberg besonders wichtige Zielsetzung ist es, den Transfer von universitärem Wissen in die Wirtschaft zu fördern und damit zu innovativen Entwicklungen und wirtschaftlichem Erfolg beizutragen.

1985 hat die Stadt Heidelberg zusammen mit der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar den Technologiepark Heidelberg gegründet. Seither fördern die Stadt Heidelberg und das Land Baden-Württemberg den Technologiepark in erheblichem Maße z.B. durch personelle Leistungen, Investitionszuschüsse und besondere Förderprogramme für Gründerfirmen²⁾.

Mittlerweile wurde der dritte Bauabschnitt weitgehend fertiggestellt. Auf nunmehr 48.500 Quadratmetern BGF Labor- und Bürofläche (davon ca. 42.000 m² im Neuenheimer Feld)³⁾ bietet der Technologiepark vor allem

- 1) Pressestelle der Universität Heidelberg: Rektor Prof. Dr. Peter Hommelhoff stellt Strukturplanung der Universität Heidelberg bis 2005 vor. Presse-Mitteilung vom 6. Februar 2002. Veröffentlicht auf der Internetseite der Universität.
- 2) Durch das Land Baden-Württemberg wurde der 2. Bauabschnitt mit 1,7 Mio. Euro und der 3. Bauabschnitt mit 1,9 Mio. Euro gefördert. Komplementär zur Landesförderung bezuschusst die Stadt Heidelberg Investitionen im Technologiepark. Beim 2. Bauabschnitt sind dies rund 700.000 Euro. Personelle und sachliche Mittel werden mit rund 100.000 Euro pro Jahr durch die Stadt Heidelberg gefördert.
- 3) Ein weiterer Standort des Technologieparks befindet sich am Czernyring in der Weststadt.

Gründerfirmen aus dem Bereich Life-Sciences die Voraussetzungen, innovative Forschungsprojekte in enger Verbindung mit ihrem wissenschaftlichen Umfeld von der Idee bis zur Marktreife zu entwickeln. Ein vierter Bauabschnitt mit weiteren 8.000 m² BGF ist in Vorplanung.

Zur Zeit sind im Technologiepark mehr als 50 Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen mit über 1.000 größtenteils hochqualifizierten Arbeitsplätzen angesiedelt. Die meisten der Unternehmen arbeiten auf den Gebieten der Bio-Medizin, Genomforschung und Bioinformatik. Einige dieser Firmen sind selbst schon zu globalen Akteuren herangewachsen, zum Beispiel die 1997 gegründete Lion Bioscience AG mit mittlerweile fast 500 Mitarbeitern in Deutschland, Großbritannien und den USA.

Über die klassischen Leistungen eines Support-Unternehmens hinaus bietet der Technologiepark ein internationales Informations- und Kommunikationsnetzwerk. Über 130 assoziierte Mitglieder aus Wissenschaft und Wirtschaft leisten Hilfestellung für nahezu die gesamte Wertschöpfungskette der Branche.

Durch die Vereinigung kleiner und mittelständischer Unternehmen in solchen **Clustern** können Größenvorteile erreicht werden, wie sie sonst nur Großunternehmen vorbehalten sind. Die Unternehmen arbeiten als Zulieferer und Abnehmer zusammen, sie kooperieren bei der Beschaffung und Vermarktung ihrer Produkte oder sie entwickeln gemeinsam neue Produkte und Produktionsverfahren. Die Stärken solcher Cluster liegen in der Unterstützung regionaler Lern- und Innovationsprozesse.

BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck

Die BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck ist eine aus dem BioRegio-Wettbewerb 1996 erfolgreich hervorgegangene Modellregion. Kernstück dieses Integrationskonzepts ist das Biotechnologiezentrum Heidelberg (BTH) mit seinem Sitz im Technologiepark Heidelberg, das sich aus drei eigenständigen, funktional vernetzten Einrichtungen zusammensetzt:



Biotechnologiezentrum im Technologiepark

- dem im Oktober 1996 gegründeten gemeinnützigen Verein BioRegion Rhein-Neckar e.V.¹⁾ mit dem Ziel der vorwettbewerblichen Förderung anwendungsorientierter Forschung in der Biotechnologie und den Life Sciences,
- der Heidelberger Innovation GmbH zur Beratung und Managementunterstützung der zukünftigen jungen Unternehmen auf ihrem Weg von der Idee zum Geschäft und
- dem Venture-Capital-Fonds Heidelberg Innovation GmbH & Co Bioscience Venture KG, der voll risikotragendes Eigenkapital zum Start neuer Unternehmen zur Verfügung stellt.

Zwischen Dezember 1996 und Dezember 2001 standen der BioRegion rund 25 Mio. Euro an Fördermitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für innovative, anwendungsorientierte Forschungs- und Entwicklungsprojekte zur Verfügung. Der weitestgehend größte Teil dieser Fördermittel floss ins Neuenheimer Feld.

Seit Beginn der BioRegio-Initiative im Jahr 1996 ist die Zahl der kleinen und mittleren Unternehmen der Biotechnologiebranche durch Start-Ups aus Hochschulen und Forschungsinstituten, Spin-Offs aus bestehenden Unternehmen und Neuansiedlungen von 31 auf 84 gestiegen. Die Anzahl der hochqualifi-

1) In dem Verein haben sich Forschungsinstitutionen, Industrie, Kommunen, Kammern, Finanzgeber und Dienstleistungsunternehmen zusammengeschlossen.

zierten Arbeitsplätze in diesem Bereich ist um mehr als das Fünffache auf über 1.800 gestiegen¹⁾.

6.3 Nutzungsmischung fördern

Die kleinräumige Mischung der Nutzungen Wohnen, Arbeiten und Freizeit auf engem Raum bildet eine Voraussetzung für nachhaltige Raum- und Siedlungsstrukturen mit kurzen Wegen. Sie erzeugt Urbanität und trägt zu einer Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen bei. Nutzungsmischung soll deshalb in den Quartieren erhalten werden, wo sie sich bewährt hat und sie soll dort erzeugt werden, wo sie noch nicht vorhanden ist.

Sicherung von Bereichen mit kleinteiliger Nutzungsmischung

Bereiche kleinteiliger Nutzungsmischung befinden sich in Neuenheim vor allem entlang der Brückenstraße und der Ladenburger Straße. Die Nutzungsmischung soll in diesen Bereichen, sofern wohnumfeldverträglich, erhalten und weiterentwickelt werden. Kleine und mittelständische gewerbliche Betriebe und Handwerk sollen eine besondere Standorticherung erfahren.

Größere Nutzungsmischung im Neuenheimer Feld angestrebt

Das Neuenheimer Feld ist bislang durch eine sehr einseitige Funktionsstruktur gekennzeichnet. Gemeinsam mit der Universität wird hier eine stärkere Funktionsmischung angestrebt.



KFZ-Betrieb in der Ladenburger Straße



Café Botanik im Neuenheimer Feld

Die bestehenden universitären Einrichtungen, Kliniken und Forschungsinstitute sollen ergänzt werden durch ein breiteres Wohnungsangebot, insbesondere für Studierende und Beschäftigte der Universität. Durch zusätzliche Infrastruktur wie Geschäfte, Gastronomie, Dienstleistungen und kulturelle Angebote sollen Versorgungslücken geschlossen und eine stärkere Belebung erzeugt werden.

Der Vorstandschef der LION Bioscience AG, Friedrich von Bohlen, betonte in seiner Rede beim Neujahrsempfang 2002 der Stadt Heidelberg, dass arbeitsplatznahe Infrastruktur im internationalen Wettbewerb um wissenschaftliche Spitzenkräfte ein unverzichtbarer Standortfaktor sei. „Das sind junge ambitionierte Menschen, die Services schätzen wie offenen Supermärkte, Tennisplätze, Steuerberater und Zahnärzte im Ein-Minuten-Radius um das Campus“²⁾.

Die städtebauliche Zielplanung der Universität sieht die Bündelung der Infrastruktureinrichtungen an der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Fußgängerachse vor.

1997 wurde an dieser Hauptwegachse südlich der Mensa ein Gästehaus der Universität fertiggestellt, das im Erdgeschoss eine Ladenzeile mit einer Bäckerei, einer Buchhandlung, Gastronomie, einer Bank und einem Kopierservice enthält. Da diese Angebote intensiv genutzt werden, soll das Gebäude

1) Angaben des Bio-Region Rhein-Neckar e.V.

2) Vgl. Rhein-Neckar-Zeitung vom 14.01.2002: „Heidelberg hat die Chance, ganz vorne zu sein.“ S. 3.



Apfel un' Ei – Food Coop im Neuenheimer Feld

durch einen weiteren Bauabschnitt ergänzt und die Ladenzeile weitergeführt werden.

Darüber hinaus plant das Universitätsklinikum am Neckarufer ein internationales Therapiezentrum mit Patientenhotel zu errichten. In diesem könnten auch der Öffentlichkeit zugängliche gastronomische Einrichtungen entstehen.

Im dritten Bauabschnitt des Technologieparks ist neben den fertiggestellten Gebäuden mit Labor- und Büroflächen auch ein Kommunikationszentrum geplant. Es wird Konferenzräume und ein Restaurant/Café enthalten.

Städtebauliche Neuordnung westlich und östlich der Berliner Straße

Im Zuge der städtebaulichen Neuordnung des Bereichs westlich und östlich der Berliner Straße ergibt sich die Chance, eine sinnvolle Mischung von universitären Sondernutzun-



Verlängerte Mönchhofstraße/Berliner Straße

gen, Einzelhandel, Dienstleistung und Wohnen zu entwickeln.

Das Modell Räumliche Ordnung (MRO) sieht für den Bereich westlich der Berliner Straße eine Nutzungsmischung von Wohnen und universitären Sondernutzungen zu gleichen Anteilen vor. Als Entwicklungskorridor 3. Ordnung ist entlang der Berliner Straße auch die Ansiedlung kerngebietstypischer Nutzung vorstellbar (siehe Kapitel 4).

6.4 Erwerbstätigkeit von Frauen fördern

Eine enge Verzahnung von Wohnen und Arbeiten kommt insbesondere Menschen zugute, die Erwerbsarbeit und Familienpflichten vereinbaren. Dies zu gewährleisten ist immer noch ein wichtiger Beitrag, um Arbeitsplätze für Frauen zu erhalten und zu schaffen.

Voraussetzung dafür ist eine gute Kooperation zwischen Wirtschaft und Kommune. Darüber hinaus ist ein Engagement zur Förderung der Wirtschaftskraft von Frauen erforderlich. Benötigt werden z.B. flexible Arbeitszeitregelungen, Teilzeitangebote etc. - jeweils für Frauen und Männer - und eine gezielte gleichstellungsorientierte Personalentwicklung, die u.a. Maßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Integration von Frauen und Möglichkeiten zur beruflichen Fort- und Weiterbildung für Wiedereinsteigerinnen anbietet.

6.5 Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelhandels

Das Einzelhandelsangebot Neuenheims konzentriert sich räumlich an der Brückenstraße und Ladenburger Straße. Das Angebot reicht weit über die Nahversorgungsfunktion hinaus und umfasst auch Güter des mittel- und langfristigen Bedarfs sowie ein breit gefächertes Dienstleistungsangebot. Der südliche Bereich der Brückenstraße übt teilweise City-Ergänzungsfunktionen aus. Der Einzelhandel ist überwiegend kleinteilig strukturiert.

Tabelle 4: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und –handwerks 2002

Raum	stationäre Verkaufsstellen							
	Insgesamt		davon					
			Lebensmittel-einzelhandel		Bäckereien*		Metzgereien*	
	abs.	je 1.000 Einw.	abs.	je 1.000 Einw.	abs.	je 1.000 Einw.	abs.	je 1.000 Einw.
Neuenheim	31	1,95	12**	0,76	14	0,94	5	0,31
Heidelberg	266	1,80	104	0,71	117	0,79	45	0,31

Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Nahversorgungsdatenbank, Stand Mai 2002.

* einschließlich Shop-in-Shop und Fleisch-/Brottheken in Supermärkten

** Der Edeka-aktiv-Markt in der Ladenburger Straße wird am 30.06.2002 schließen. Hierdurch wird sich die Zahl der Lebensmittelgeschäfte in Neuenheim auf 11 verringern

Das Angebotsniveau ist überdurchschnittlich hoch und zieht auch zahlungskräftige Kundschaft aus anderen Stadtteilen nach Neuenheim.

In den vergangenen Jahren hat sich die Branchenstruktur des Neuenheimer Einzelhandels gewandelt. Fachgeschäfte wie Haushalts-, Elektro- und Heimwerkerwaren wurden vermehrt durch Schmuck-, Antiquitäten-, Kunst-, Raumausstattungs- und Textilgeschäfte abgelöst. Daneben gibt es in Neuenheim spezifische Marktnischen, wie z.B. ein Geschäft für Golfzubehör. Das Lebensmittelangebot ist durch einen hohen Anteil von Delikatessen und Spezialitäten geprägt. Ein beliebter Wochenmarkt auf dem Marktplatz rundet das Angebot ab.

In der Einzelhandelsstrukturuntersuchung¹⁾ wurde das Stadtteilzentrum Neuenheim dem Zentrentyp C (erweiterte Nahversorgungs-



Brückenstraße Höhe Brückenkopfstraße



Der „Brückenkopf“ als Stadtteileingang von Süden

funktion, teilweise auch für benachbarte Stadtteile) zugeordnet. Die Hierarchisierung der Zentren in Heidelberg reicht von Typ A (oberzentrale Funktion) bis E (Stadtteile ohne Zentrenfunktion).

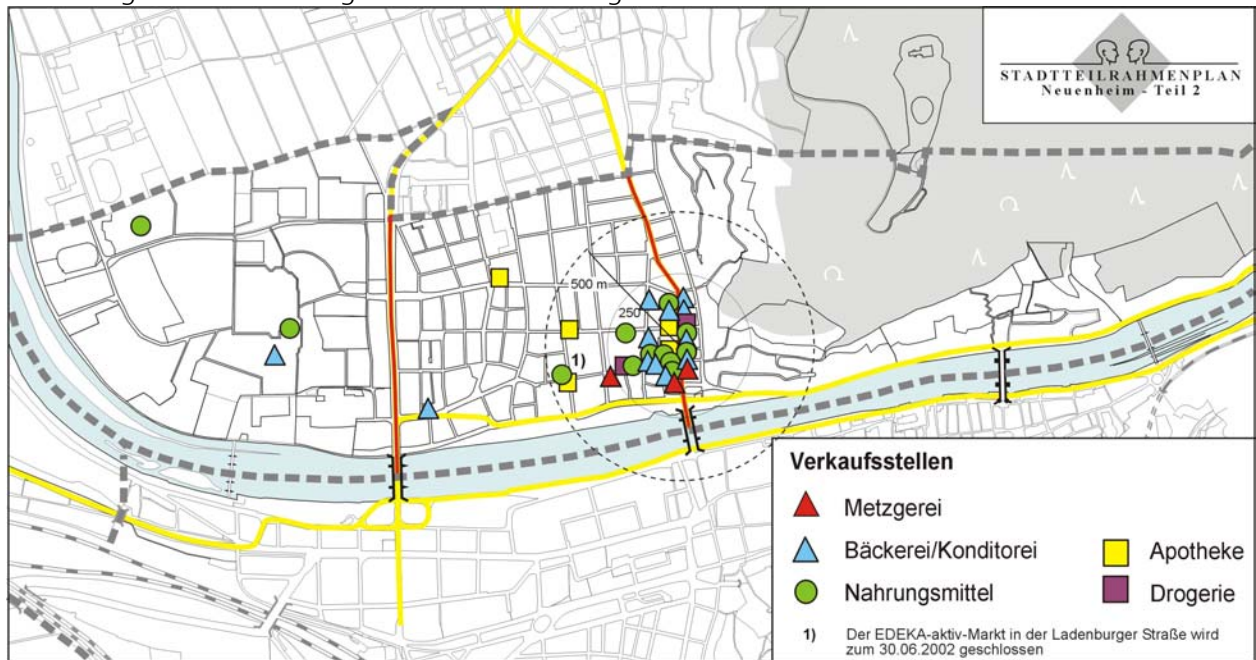
Stadtteilzentrum stärken

Das Stadtteilzentrum wird derzeit weiter gestärkt. Im Rahmen der anstehenden Gleisanierung in der Brückenstraße werden die Bürgersteige deutlich verbreitert und ein neuer Radweg gebaut. Für die Kundinnen und Kunden werden 37 Kurzzeitparkplätze im Straßenraum angelegt²⁾. Darüber hinaus wird die Straßenbahnhaltestelle Schröderstraße behinderten- und kinderwagengerecht um-

1) CONCEPTA, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung und AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklung: Einzelhandelsstrukturuntersuchung, Heidelberg – Berichtsband – 1997.

2) Gemeinderatsbeschluss 16.5.2002.

Abbildung 16: Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf - Neuenheim



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Mai 2002.

gebaut (vgl. Kapitel 7). Insgesamt kann hierdurch die Aufenthaltsqualität deutlich verbessert werden.

Für die **Zeit des Umbaus** wurde ein Unterstützungsfonds für den Einzelhandel in der Brückenstraße eingerichtet¹⁾. Außerdem stehen für diese Zeit Kundinnen und Kunden des Einzelhandels sowie Besucherinnen und Besuchern der Praxen im Parkhaus P16 am Nordbrückenkopf kostenlose Kurzzeitparkplätze zur Verfügung. Der im Parkhaus gezogene Einfahrtschein kann beim Einkauf gegen einen kostenlosen Ausfahrtschein getauscht werden. In der Bergstraße zwischen Mönchhofstraße und Rahmengasse hat die Stadt zusätzliche Kurzzeitparkplätze eingerichtet, die mit einer Parkscheibe bis zu einer Stunde kostenlos benutzt werden können.

Sicherung der Nahversorgung

Für Eltern mit kleinen Kindern, ältere Menschen und andere weniger mobile Bevölkerungsgruppen sind Versorgungsmöglichkeiten in Wohnungsnähe besonders wichtig.



Transparent „Brückenstraße, Kurzzeitparken im P16“

Neuenheim weist mit 12 Lebensmittelgeschäften, 14 Bäckereien und 5 Metzgereien (einschließlich Shop-in-Shop, und Fleisch/Brotthecken in Supermärkten) eine große Zahl von Nahversorgungsbetrieben auf. Auch bezogen auf die Einwohnerzahl ist die Ausstattung überdurchschnittlich (Neuenheim: 1,95 stationäre Verkaufsstellen im Lebensmitteleinzelhandel und -handwerk je 1.000 Einwohner; Heidelberg: 1,80).

Räumlich sind diese Angebote im wesentlichen auf das Stadtteilzentrum in der Brückenstraße und der Ladenburger Straße konzentriert, so dass trotz hohem durchschnittlichem Besitz in Teilbereichen Lücken bestehen. Dies gilt insbesondere für das Neuenheimer Feld, aber auch für das östlich an die Berliner Straße anschließende Wohngebiet und den Be-

1) Die finanzielle Grundausrüstung liegt zunächst bei 100.000 Euro. Der Fonds soll rasche und unbürokratische Hilfe ermöglichen für Gewerbetreibende, die erheblich beeinträchtigt sind ohne dass ein Anspruch auf gesetzliche Entschädigung besteht. Außerdem sollen die Mittel auch für baubegleitende Maßnahmen (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen) verwendet werden.



Ladengeschäft am Marktplatz

reich entlang der Neuenheimer Landstraße bzw. Ziegelhäuser Landstraße¹⁾.

Der Edeka-aktiv-Markt in der Ladenburger Straße wird zum 30.06.2002 schließen. Es besteht laut Aussage der Neukauf Handelsgesellschaft Südwest kein Zusammenhang mit den Baumaßnahmen in der Brückenstraße.

Die Sicherung der Nahversorgung hat eine hohe Priorität. Ziel ist es, hierfür die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen und zu erhalten, insbesondere Flächen für einen funktionierenden Einzelhandel zu sichern und gegebenenfalls auch bauliche Objekte hierfür vorzuhalten. Allerdings können nur solche Einzelhandelsstrukturen unterstützt werden, die wirtschaftlich tragfähig sind. Angesichts der fortschreitenden Konzentration im Einzelhandel bedeutet dies beispielsweise, dass Läden mit weniger als 700 m² Verkaufsfläche, die von den großen Lebensmittelketten nur noch in Ausnahmefällen wirtschaftlich betrieben werden können, für die Nahversorgung keine gesicherte Lösung mehr darstellen.

Neue Quartiersversorgung Berliner Straße / Neuenheimer Feld

Gerade im Hinblick auf die demographische Entwicklung ist es wichtig, die wohnortnahe Grundversorgung, insbesondere im Lebensmittelbereich, zu verbessern. Dies gilt bedingt auch für die arbeitsplatznahe Versorgung.

1) Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Nahversorgung in den Heidelberger Stadtteilen. Heidelberger Statistische Berichte Nr. 39, Februar 2002.



Edeka-aktiv-Markt in der Ladenburger Straße

Das Modell Räumliche Ordnung (MRO) empfiehlt die Schaffung einer neuen Quartiersversorgung an der Berliner Straße. Hierdurch würde die Versorgungssituation im Neuenheimer Feld und in den Wohnbereichen östlich der Berliner Straße verbessert. Gleichzeitig würde die Berliner Straße in ihrer im MRO empfohlenen Funktion als Entwicklungskorridor 3. Ordnung gestärkt (siehe Kapitel 4).

Ausgehend vom Einzelhandelsstrukturkonzept, das weitere Flächen mit einem großflächigen Einzelhandelsbetrieb im nördlichen Heidelberg vorsieht, könnte der Standort Berliner Straße/Ecke Mönchhofstraße für eine mögliche Ansiedlung eines SB-Warenhauses aus stadtstruktureller Sicht in Frage kommen.

Im Neuenheimer Feld wird die Ansiedlung weiterer Lebensmittelangebote angestrebt.

6.6 Ergebnisse der Workshops²⁾

In der Arbeitsgruppe Arbeiten – Einkaufen war die Erreichbarkeit des Einzelhandels in der Brückenstraße und in den Nebenstraßen ein zentrales Thema. Vorgeschlagene Maßnahmen waren die Schaffung von Kurzzeitparkplätzen für Kundinnen und Kunden in der Brückenstraße und weitere Parkmöglichkeiten in den angrenzenden Straßen.

2) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Dokumentation der beiden Workshops am 15. November und 20. November 2001 Februar 2002.

Außerdem wurde vorgeschlagen, während der Bauphase in der Brückenstraße kostenloses Kurzzeitparken in der Brückenkopfgarage zu ermöglichen. Diese Anregung wurde aufgenommen und umgesetzt.

Gewünscht wurde darüber hinaus die Ansiedlung von Lebensmittelgeschäften im Neuenheimer Feld und entlang der Berliner Straße.

Ein wichtiges Ziel der Arbeitsgruppe Neuenheimer Feld – Universität war die Erschließung des Neuenheimer Felds mit einer Straßenbahn und die Schaffung einer durchgängigen Verbindung bis in die Altstadt unter Einbeziehung des Hauptbahnhofs. Es wurde der Wunsch nach einer Verkürzung der Takt-dichte von Bussen und Straßenbahnen geäußert. Angeregt wurde darüber hinaus ein Jobticket für Arbeitnehmer/innen in Neuenheim.

Von der Universität favorisiert wurde die Schaffung einer direkten Autobahnanbindung durch eine 5. Neckarquerung (entweder als Tunnel oder als Brücke) sowie eine neue Norderschließung des Neuenheimer Felds. Kontrovers diskutiert wurde der Ausbau des Klausenpfads für die PKW-Nutzung und dessen Anschluss an die Berliner Straße.

Weitere Maßnahmenvorschläge für das Neuenheimer Feld waren:

- Schaffung weiterer Infrastruktur (Geschäfte, Gastronomie, Freizeit- und Kultureinrichtungen)
- Bau weiterer Wohnungen für Wissenschaftler, Angestellte und Studierende
- mehr Kinderbetreuungseinrichtungen für Beschäftigte und Studenten
- erhöhte Sicherheit.

7. Unterwegs in und nach Neuenheim

Die Verkehrssituation im Stadtteil Neuenheim wird geprägt von der hohen Verkehrsbelastung und dem hohen Anteil an Durchgangsverkehr im Zuge der Achsen Bundesstraße 3 (Handschuhsheimer Landstraße/Brückenstraße) und Berliner Straße. Eine erhebliche Verkehrsbelastung weisen darüber hinaus auch die Neuenheimer Landstraße und die Uferstraße auf.



Berliner Straße südlich Mönchhofstraße

Die Erschließung mit dem ÖPNV kann als gut bezeichnet werden. Im Zuge der Berliner Straße und der B 3 erfolgt eine Nord-Süd-

Erschließung mit 3 Straßenbahnlinien und der OEG. Die West-Ost-Erschließung und die Erschließung des Neuenheimer Feldes übernehmen derzeit 3 Buslinien.

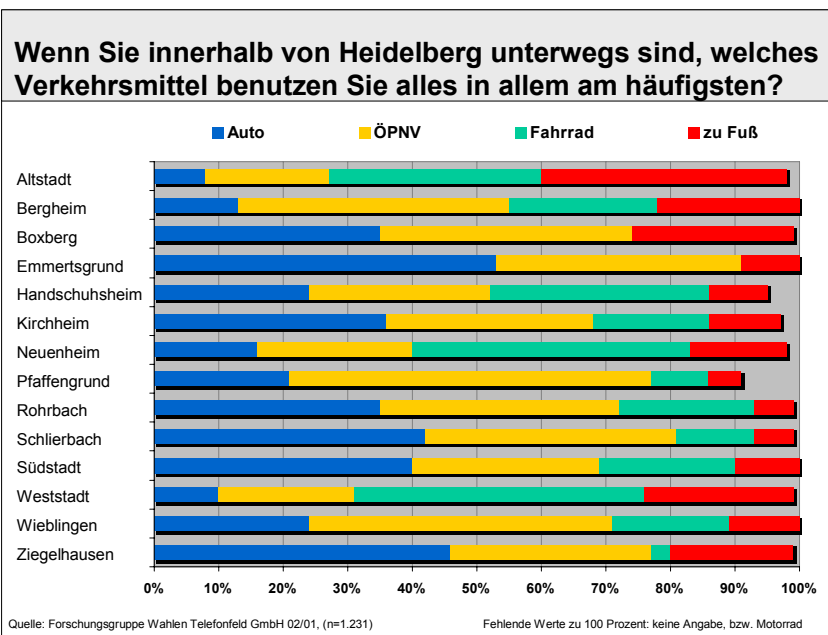
Die Universität sieht mit Blick auf die Zunahme der Beschäftigten und Studierenden im Neuenheimer Feld Entlastungsbedarf bei der Zufahrt mit Kraftfahrzeugen. Im Inneren soll eine Erschließung mit der Straßenbahn die Verkehrssituation verbessern.

Die Neuenheimerinnen und Neuenheimer selbst sind innerhalb Heidelbergs am häufigsten mit dem Fahrrad unterwegs. Es sind dies 43,3% aller Wege. Ein höherer Wert wird nur in der Weststadt erreicht (45%). Die Fußwege liegen mit 14,8% in etwa im städtischen Durchschnitt. Die ÖPNV-Nutzung ist mit 23,8% leicht, die Kraftfahrzeugnutzung mit 16,1% stark unterdurchschnittlich.

7.1 Öffentlicher Personennahverkehr

Das ÖPNV-Angebot hat sich für den Stadtteil Neuenheim, an der gestiegenen Nachfrage orientiert, deutlich verbessert.

Abbildung 17: Das in Heidelberg am häufigsten benutzte Verkehrsmittel



Quelle: siehe Fußnote 1

Angebotsverbesserungen im ÖPNV seit der Bestandsaufnahme

Der Lückenschluss im Straßenbahnnetz in der Berliner Straße zwischen Blumenthalstraße West (heute: Haltestelle Technologiepark) und dem OEG-

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Mobilität in Heidelberg. Studie zur Verkehrssituation in Heidelberg, durchgeführt von der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg im Februar 2001, Heidelberg Mai 2001, S 19.

Bahnhof in Handschuhsheim im Jahr 1995 hat zur Verlängerung der Straßenbahnlinie 4 geführt. Die Linie 4 verkehrt nun zwischen der Endhaltestelle in Handschuhsheim und Rohrbach Süd.



Berliner Straße Höhe Haltestelle Technologiepark

Die Ringlinie der OEG bedient Neuenheim im Zuge der Handschuhsheimer Landstraße in der Hauptverkehrszeit im 10-Minuten-Takt (bisher: 20-Minuten-Takt) und bildet hier gemeinsam mit der Straßenbahnlinie 3 einen 5-Minuten-Takt. Die Straßenbahnlinie 1 wurde gleichzeitig auf den Abschnitt Bismarckplatz - Hauptbahnhof - Technologiepark verkürzt.

Neuenheim ist zusätzlich durch die Buslinien 33 (Neuenheimer Feld) und 34 (nördliches Neckarufer) umsteigefrei an das Zentrum Heidelbergs angebunden. Die vergleichsweise langen Linien - die Linie 33 führt über den Bismarckplatz weiter bis zum Schwimmbad ins Neuenheimer Feld, die Linie 34 bis nach Wieblingen - werden gut angenommen.

Die Buslinie 12 verkehrt im 10-Minuten-Takt zwischen Sportzentrum Nord und dem Universitätsplatz. Der Linienweg über die Straße Im Neuenheimer Feld, Mönchhofstraße und Bismarckplatz zum Uniplatz macht die Linie 12 zur direkten Verbindung der beiden Universitätsstandorte Heidelbergs. Es kommen aufgrund der hohen Nachfrage Gelenkbusse mit 17,5 m Länge zum Einsatz.

Die Buslinie 33 (Ziegelhausen/Köpfel über die Altstadt und Hauptbahnhof) wurde nachfragegerecht bis zum Schwimmbad verkürzt.

Aufgrund der Linienführung können hier nur Standardbusse mit 12 m Länge eingesetzt werden.

Drei Schnellbuslinien der HSB haben das Neuenheimer Feld (Sportzentrum Nord) zum Ziel.

Durch die Einrichtung der Discobuslinie vom Schwimmbadmusikclub gibt es freitags und samstags Nacht eine direkte Anbindung des Schwimmbades an den Hauptbahnhof und die Altstadt.

Ziele

Verlängerung der Linie 1 bis OEG-Bahnhof Handschuhsheim

Durch den Umbau des OEG-Bahnhofes in Handschuhsheim und den Einbau eines dritten Gleises wird es möglich, hier Straßenbahnlinien enden zu lassen. Die HSB plant nach Umsetzung dieser Maßnahme Ende 2002 die Straßenbahnlinie 1 bis zum OEG-Bahnhof zu verlängern. Die Berliner Straße wird hierdurch künftig in der Hauptverkehrszeit mit den Straßenbahnlinien 1 und 4 im 5-Minuten-Takt bedient. Zudem werden die Umsteigemöglichkeiten von den HSB-Straßenbahnlinien zur OEG-Ringlinie verbessert.



Nachtbusangebot ausweiten

Ein neues Konzept der HSB für ein Nachtverkehrsangebot an Freitagen und Samstagen und an Tagen vor Feiertagen sieht 5 Nachtbuslinien vor, die von 0.00 bis 4.00 Uhr im Stundentakt verkehren. Neuenheim würde von einer Linie N 3 zwischen Bismarckplatz und Dossenheim profitieren, die auf der B 3 fahren soll. Die heutige Discobuslinie wird zur Linie N 5 und soll zwischen Uniplatz, Hauptbahnhof und Schwimmbad im 30-Minuten-

Takt verkehren. Über die Umsetzung soll noch in 2002 entschieden werden.

Neue Linienkonzeption

Mit Blick auf die Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans (VEP) Heidelbergs hat die HSB ein neues Liniennetz vorbereitet.

Es wird eine konsequente Anpassung des ÖPNV-Angebotes an die derzeitige Nachfrage angestrebt. Grundlage des neuen Liniennetzes bilden die Entscheidungen des Gemeinderates zum lokalen und regionalen Ausbau des Schienennetzes.

Ein kürzlich abgeschlossenes Gutachten über das Verkehrs- und Fahrgastaufkommen zeigt auf, dass die Entwicklung des Neuenheimer Feldes große Nachfragesteigerungen im ÖPNV ergeben wird. Ein entsprechend leistungsstarkes ÖPNV-Angebot zur Verbindung der beiden Universitätsstandorte Altstadt und Neuenheimer Feld wird daher ein wichtiges ÖPNV-Entwicklungsziel sein. Eine Verbindung der Straßenbahnplanungen Altstadt und Neuenheimer Feld zur einer Universitätslinie (Linie 1 vom Neuenheimer Feld über den Hauptbahnhof zum Universitätsplatz) ist daher ein Planungsziel (vgl. Kapitel 7.5 Verkehrsentwicklungsplan).

Nahverkehrsplan¹⁾

Der im Juli 1998 durch den Gemeinderat beschlossene Nahverkehrsplan zeigt für Neuenheim nur geringe ÖPNV-Erschließungsmängel auf. Betroffen ist das Wohngebiet zwischen Uferstraße und Schröderstraße, das eventuell durch eine geänderte Linienführung der Buslinie 12 besser erschlossen werden könnte. Das Wohngebiet an der Ludolf-Krehl-Straße ist mit Blick auf die geringe Bebauungsdichte mit vertretbarem Aufwand nicht zu erschließen.

Für Neuenheim relevante Maßnahmen und Projekte aus dem Nahverkehrsplan über die bereits genannten hinaus sind:

- Verbesserung der Kundenfreundlichkeit von Haltestellen und Fahrzeugen,
- Doppeltraktion auf der Linie 3 (erledigt),

- gemeinsames Bedienungskonzept von OEG und HSB (erledigt),
- Busbeschleunigungsmaßnahmen,
- Installation eines Fahrgastinformationssystems (in Vorbereitung),
- Konzepte zum ÖPNV-Marketing und zur Öffentlichkeitsarbeit (in Vorbereitung).

Umgestaltung der Brückenstraße und der Handschuhsheimer Landstraße im Rahmen der anstehenden Gleissanierung

Zwischen der Theodor-Heuss-Brücke und dem Hans-Thoma-Platz müssen auf der B 3 die Straßenbahngleise saniert werden. Besonders dringend ist die Situation in der Brückenstraße.



Brückenstraße während der Umgestaltung

Der Gemeinderat hat am 5. April 2001 beschlossen in diesem Zusammenhang die Verkehrssituation insgesamt und in der Brückenstraße insbesondere auch die Einkaufssituation zu verbessern.

Brückenstraße

Der Umgestaltung liegen folgende Planungsziele zugrunde:

- Kundenfreundlicher Einkaufsboulevard,
- Kurzzeitparkangebot für Kunden,
- flächensparende gemeinsame Nutzung des Gleisbereichs durch ÖPNV und MIV,
- bequemer und sicherer Zugang zur Haltestelle,
- Angebot für den Radverkehr,
- Sicherstellung der Andienung,
- Lärminderung.

1) Vgl. hierzu PTV/IVU Nahverkehrsplan Stadt Heidelberg 1999 – 2003, Karlsruhe/Berlin 1998.



Brückenstraße vor der Umgestaltung



Brückenstraße nach der Umgestaltung

Die Baumaßnahme, in deren Rahmen auch umfangreiche Erneuerungen der Ver- und Entsorgungsleitungen und eine Auswechslung des Kanals erfolgen, hat Anfang April 2002 begonnen. Die Hauptarbeiten sollen Mitte November 2002 abgeschlossen sein, damit das Weihnachtsgeschäft nicht beeinträchtigt wird.

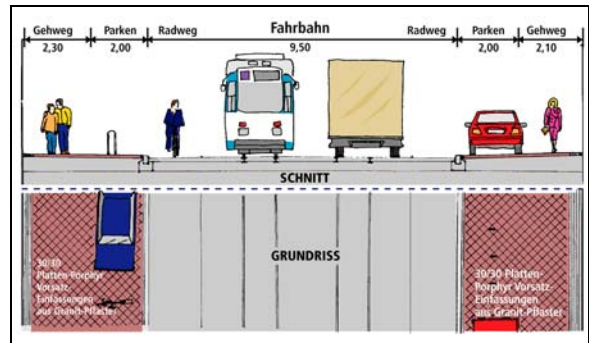
Folgender Ausbau ist vorgesehen:

- Herstellung einer 9,5 m breiten Fahrbahn mit einem 6,5 m breiten Gleiskörper in der Mitte, der auch vom Kraftfahrzeugverkehr mitbenutzt wird und jeweils 1,5 m breiten abmarkierten Streifen für den Radverkehr, die im Bedarfsfall vom Kraftfahrzeugverkehr überfahren werden können,
- beidseitig zwischen 4 und 4,3 m breite Gehwege auf denen punktuell das Anliefern und Kurzparken¹⁾ für die Kunden der Geschäfte möglich ist und auf denen

1) Der Gemeinderat hat am 16.05.02 beschlossen insgesamt 37 Kurzzeitparkplätze einzurichten und punktuell Fahrradständer zu installieren.

auch Fahrradabstellmöglichkeiten eingerichtet werden sollen,

- kundenfreundlicher und barrierefreier Ausbau der Haltestelle Schröderstraße mit einer besonderen gestalterischen Qualität. Der Radverkehr wird hier hinter der Haltestelle geführt. Die Durchfahrtsbreite zwischen den beiden Wartebereichen beträgt 6,5 m.



Brückenstraßenplanung Querschnitt und Draufsicht

Handschuhsheimer Landstraße

Die Gleissanierung in der Handschuhsheimer Landstraße ist für einen späteren, noch nicht festgelegten Zeitpunkt vorgesehen. Sie umfasst folgende Komponenten:

- Kundenfreundlicher und barrierefreier Ausbau der Haltestellen Kußmaulstrasse und Blumenthalstraße, wobei bei der Kußmaulstraße die vorhandenen Haltestelleninseln in Mittellage ausgebaut und bei der Blumenthalstraße Haltestellenbereiche in Seitenlage angelegt werden sollen,
- Markieren von 1,5 m breiten Radfahrstreifen in jede Fahrtrichtung,
- Standortverbesserungen für die Platanen,
- Anlage von Parkmöglichkeiten.



Haltestelle Kußmaulstraße

Für die Realisierung der beschriebenen Planungen in der Brückenstraße und der Handschuhshheimer Landstraße sind Zuschüsse nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) in Höhe von bis zu 85 % der Kosten möglich. Eine reine Gleissanierung müsste die HSB dagegen in voller Höhe selbst tragen.

7.2 Radverkehr

Seit der Bestandsaufnahme im Jahr 1995 wurden in Neuenheim folgende Maßnahmen realisiert:

- Angebotsstreifen in der Mönchhofstraße zwischen Berliner Straße und Quincestraße,
- Radverkehrsanlage Uferstraße, westlich Ernst-Walz-Brücke,
- Radweg Uferstraße zwischen Bergstraße und Neuenheimer Landstraße,
- Radverkehrsanlage Neuenheimer Landstraße zwischen Brückenstraße und Bergstraße,
- überdachte Bike&Ride-Anlage bei der Haltestelle „Technologiepark (48 Einstellplätze),
- Fahrradabstellanlagen am Tiergartenschwimmbad (720 Einstellplätze),
- Fahrradboxen beim Tiergartenschwimmbad (12 Einstellplätze),
- Fahrradständer in der Uferstraße, Bergstraße und Rahmengasse.

Bike & Ride Programm

Im Rahmen eines vom Land Baden-Württemberg geförderten Bike&Ride-



Angebotsstreifen in der Mönchhofstraße

Programmes sind weitere überdachte Fahrradabstellanlagen bei den Haltestellen Kussmaulstrasse (10 Einstellplätze), Jahnstraße (westlich Berliner Straße, 20 überdachte Einstellplätze) und Technologiepark (westlich Berliner Straße, 10 überdachte Einstellplätze) geplant. Die Maßnahmen sollen 2002 bis 2003 ausgeführt werden.



Bike & Ride Anlage Haltestelle Technologiepark

Darüber hinaus sollen im Rahmen der Umgestaltung der Brückenstraße an geeigneten Stellen Fahrradständer installiert werden.

Radweg nördliches Neckarufer

Dringend notwendig ist eine sichere Radwegverbindung auf der nördlichen Neckarseite entlang der L 534 nach Ziegelhausen. Der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss (SEVA) beschloss am 14.11.2000, den ersten Teilabschnitt zwischen Russenstein und Parkplatz Stiftsmühle zu bauen. Der geplante Radweg soll eine Breite von 2,20 m, die Fahrbahn eine von 6,50 m haben. Die ca. 1 km lange Strecke wird nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) mit 70% bezuschusst. Die Mittel sind im Haushalt 2002 bereitgestellt. Das Tiefbauamt will im Oktober 2002 mit dem Bau beginnen. Die Fertigstellung ist für März 2003 geplant.

Angesichts der Aufhebung von Tempo 30 in der Neuenheimer Landstraße, gewinnt dort eine Lösung für den Radverkehr an Bedeutung.

7.3 Fußverkehr

Im Rahmen des Straßenräumlichen Handlungskonzeptes¹⁾ ist vorgesehen, die Verkehrssicherheit, insbesondere im Bereich der Schulen und Kindergärten, durch Überquerungshilfen, Gehwegverbreiterungen und erweiterte Aufstellflächen zu erhöhen.

Mit Blick auf die Verbesserung der Verkehrssicherheit für Fußgänger, insbesondere beim Überqueren von Hauptverkehrsstraßen, wurden an folgenden Stellen Zebrastreifen angelegt:

- Zebrastreifen Brückenkopfstraße in Höhe Bergstraße,
- Zebrastreifen Jahnstraße in Höhe Am Römerbad.



Zebrastreifen über Jahnstraße in Höhe Am Römerbad

Folgende weitere Maßnahmen sind geplant:

- Zebrastreifen Handschuhheimer Landstraße am südlichen Ende der Haltestelle Kußmaulstrasse,
- Furtergänzung Neuenheimer Landstraße in Höhe Uferstraße,
- Zebrastreifen Uferstraße/Posseltstraße in Höhe Furchgasse.

Verbesserungen für Fußgänger werden sich auch durch die Umgestaltung der Brückenstraße durch breitere Gehwege und zusätzliche Querungsmöglichkeiten ergeben.

Für die Tiergartenstraße gibt es Überlegungen, auf der Westseite zwischen dem Zugang des Tiergartenschwimmbades und der Bushaltestelle „Bundesleistungszentrum“ ei-



Tiergartenstraße ohne Gehwege/Bereich Haltestelle Bundesleistungszentrum

nen Gehweg anzulegen. Derzeit fehlen Gehwege in diesem Abschnitt, der eine wichtige Fußwegbeziehung vom Studentenwohnheim zur Haltestelle und zum Bundesleistungszentrum darstellt, gänzlich.

Zugang zum Leinpfad am Wehrsteg Karlstor

Die Verwaltung hat verschiedene Planvarianten ausgearbeitet, mit dem Ziel, die Zugänglichkeit des Leinpfades in Höhe des Wehrstegs und der Hirschgasse zu verbessern. Anlass waren Anliegen aus der Bürgerschaft und ein Auftrag aus der Mitte des Gemeinderates.

Die am 30.04.2002 im Bauausschuss beschlossene Treppe westlich des Wehrstegs verfolgt das Ziel der Verbesserung der touristischen Fußwegebeziehungen im Bereich Philosophenweg, Hirschgasse, Leinpfad und Alte Brücke.

Die Ausführungsplanung muss noch dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt werden. Vorbehaltlich der Mittelbereitstellung könnte die Baumaßnahme ausgeführt werden.

1) Straßenräumliches Handlungskonzept für das Straßennetz der Stadt Heidelberg", BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH: Bearb. Walter Braun, Aachen, März 1996.

7.4 Motorisierter Individualverkehr

Neckarquerung zwischen Wieblingen und dem Neuenheimer Feld

Im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans hat der Gemeinderat beschlossen zwischen dem Neuenheimer Feld und Wieblingen einen Neckarufertunnel zu schaffen. Dieser soll den Autobahnanschluss Rittel mit dem Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld verbinden.

Eine erste Planungsrate in Höhe von 250.000 Euro ist in den Haushalt 2002 eingestellt.

Anschluss Technologiepark

Der Technologiepark erhielt nach der Erweiterung einen neuen Anschluss an die Berliner Straße nördlich der Straße Im Neuenheimer Feld. Im Bereich dieser Einmündung werden zwei neue signalisierte Überwege für Fußgänger und Radfahrer geschaffen. Dafür muss auf Forderung der technischen Aufsichtsbehörde für Straßenbahnen der bestehende Überweg südlich der neuen Einmündung aufgegeben werden.

Kreisverkehrsplätze

Die in der Praxis gewonnenen Erfahrungen der letzten Jahren belegen, dass Kreisverkehrsplätze unter bestimmten Voraussetzungen große Vorteile im Hinblick auf Verkehrssicherheit, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit haben. In vielen Fällen sind sie eine sehr gute Alternative zu lichtsignalgeregelten Kreuzungen. Allerdings bedarf es bei der Planungsentscheidung in jedem Einzelfall einer intensiven Abwägung aller relevanten Belange. Hierbei spielen insbesondere **verkehrliche, städtebauliche und wirtschaftliche Aspekte** eine Rolle.

Wo Kreisverkehre nur verkehrlich und nicht in der städtebaulichen Situation begründet sind, wirken sie oftmals fragwürdig. Generell lässt sich feststellen, dass Kreisverkehre in ungeordneten Raumstrukturen, etwa in Gewerbegebieten Ordnung erzeugen und Orientierungspunkte liefern können. Je regel-



Neuer Anschluss Technologiepark an die Berliner Straße

hafter geometrisch die örtliche Situation wirkt, um so verträglicher sind sie. Wegen ihrer „Künstlichkeit“ lassen sich Kreisverkehre in historischen und stadtbildprägenden Räumen nur schwer integrieren.

Die Verwaltung hat auf dieser Grundlage mehr als 50 Kreuzungen und Einmündungen daraufhin untersucht, ob ein Umbau zu einem Kreisverkehrsplatz oder Minikreis sinnvoll ist. Davon wurden 21 Standorte als sinnvoll erachtet. Diese werden sukzessive geplant und umgesetzt. Für den Stadtteil Neuenheim wurden an folgende Kreuzungen Kreisverkehrslösungen vorgeschlagen:

- Tiergartenstraße/Im Neuenheimer Feld,
- Blumenthalstraße/Quinckestraße,
- Mönchhofstraße/Quinckestraße.

Änderung des Bewohnerparkens

Nachdem die Neuregelungen der Straßenverkehrsordnung zum Thema Bewohnerparken in Kraft getreten sind, stehen in Neuenheim noch in diesem Jahr weitreichende Änderungen an. Die Ausdehnung eines Bewohnerparkgebietes darf nunmehr 1000 Meter



Einmündung Tiergartenstraße/Im Neuenheimer Feld

nicht überschreiten. Das Bewohnerparkgebiet in Neuenheim reicht heute von der Berliner Straße bis zum Ende der Ziegelhäuser Landstraße und von der Blumenthalstraße bis zur Uferstraße. Nach den neuen Vorschriften müssen nun 3 kleinere Bewohnerparkgebiete (N 1 bis N 3) gebildet werden. Folgende Einteilung ist geplant:

N 1: Quartier zwischen Berliner Straße, Blumenthalstraße, B 3 und Uferstraße

N 2: Gebiet östlich der B 3 bis zur Bebauungsgrenze

N 3: Neuenheimer/Ziegelhäuser Landstraße einschließlich Seitenstraßen

Die Bewohner dürfen mit Parkausweis nur innerhalb ihres eigenen Gebiets parken.

Änderung von Tempo 30-Zonen

Durch die Novellierung der Straßenverkehrsordnung zum 1. Februar 2001¹⁾ gab es auch in Neuenheim einige Änderungen zu Tempo 30-Zonen. Im Herbst 2001 mussten folgende Straßen aus der Tempo30-Zonenregelung heraus genommen werden: Jahnstraße östlich der Berliner Straße, Posseltstraße, Uferstraße zwischen Posseltstraße und Neuenheimer Landstraße, Neuenheimer Landstraße, Brückenkopfstraße östlicher Teil, Straße Im Neuenheimer Feld (Ost-West-Abschnitt). Im o.g. Bereich der Uferstraße sowie in der Neuenheimer Landstraße zwischen der Alten Brücke und dem Heidelberg College ist die zulässige Höchstgeschwindigkeit allerdings durch ein Streckenverbot nach wie vor auf 30 km/h beschränkt.



Tempo 30-Streckenverbot in der Neuenheimer Landstraße

7.5 Verkehrsentwicklungsplan

Beschlüsse des Gemeinderates im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans

Für Neuenheim sind nachfolgende Beschlüsse relevant, sie betreffen in erster Linie eine Optimierung der Erschließung des Neuenheimer Feldes:

- Straßenbahnerschließung des Neuenheimer Feldes auf einer Stichtrasse im Süden,
- Einführung des Job-Tickets und der Parkraumbewirtschaftung im Neuenheimer Feld,
- zwischen dem Neuenheimer Feld und Wieblingen ist ein Neckartunnel zu schaffen,
- der Neckartunnel soll den Autobahnanschluss Rittel in Wieblingen mit dem Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld verbinden. Die Universität wird aufgefordert, ihr künftiges Verkehrskonzept an die Folgen einer solchen Erschließung anzupassen,
- „Burelli – Tunnel“²⁾ am Hauptbahnhof, (vierstreifige Unterführung in Nord-Südrichtung im Zuge von Mittermaierstraße/Lessingstraße),
- Ausbau der Gneisenastraße und des Anschlusses an die B 37 (Beidrichungsverkehr),
- Umbau der Anschlussstelle Rittel und Verbindung vom Rittel zur Eppelheimer Straße (Süd-West-Umfahrung),
- Bau des Neckarufertunnels (südliches Neckarufer in Höhe der Altstadt).

Die Vorstellungen der Universität für die künftige Verkehrsentwicklung des Neuenheimer Feldes sind in Kapitel 4.3 dargestellt.

1) Danach dürfen Tempo 30-Zonen weder auf Bundes-, Landes- und Kreisstraßen noch auf Vorfahrtsstraßen, Straßen mit benutzungspflichtigen Radwegen, Fahrbahnmarkierungen oder ampelgeregelten Kreuzungen und Einmündungen angeordnet werden.

2) Mittlerweile gibt es Planungsüberlegungen, den Tunnel bis südlich der Bergheimer Straße zu führen. Die gemeinderätlichen Gremien werden sich mit diesem Thema befassen.

Abbildung 18: Beschlüsse des Gemeinderates



Im Bereich Neuenheim diskutierte, aber nicht in den Verkehrsentwicklungsplan aufgenommene Projekte

Für Neuenheim waren dabei folgende diskutierte Maßnahmen von besonderem Interesse:

- Anschluss der Tiergartenstraße an die Autobahnabfahrt Dossenheim,
- Bau einer 5. Neckarbrücke,
- Ausbau des Klausenpfades mit Anschluss an die Berliner Straße,
- Bau einer zentral gelegenen Straßenbahn, z.B. als Stichstrecke durch die Straße Im Neuenheimer Feld bis zum Schwimmbad/Sportzentrum,
- Rad- und Fußwegbrücke Wieblingen / Neuenheimer Feld.

Wirkungen der beschlossenen Projekte

In der Gesamtbetrachtung für das Heidelberger Stadtgebiet lässt sich bei Verwirklichung sämtlicher Maßnahmen des VEP im Binnenverkehr eine Zunahme der mit dem ÖPNV zurückgelegten Wege feststellen. Im Vergleich zu den prognostizierten Werten ohne die Ausbaumaßnahmen des VEP werden pro Tag 6.100 mehr Wege mit dem ÖPNV zurückgelegt. Das entspricht einer Steigerung von 8,2%. Die KFZ-Fahrten verringern sich dadurch um 1,6%.

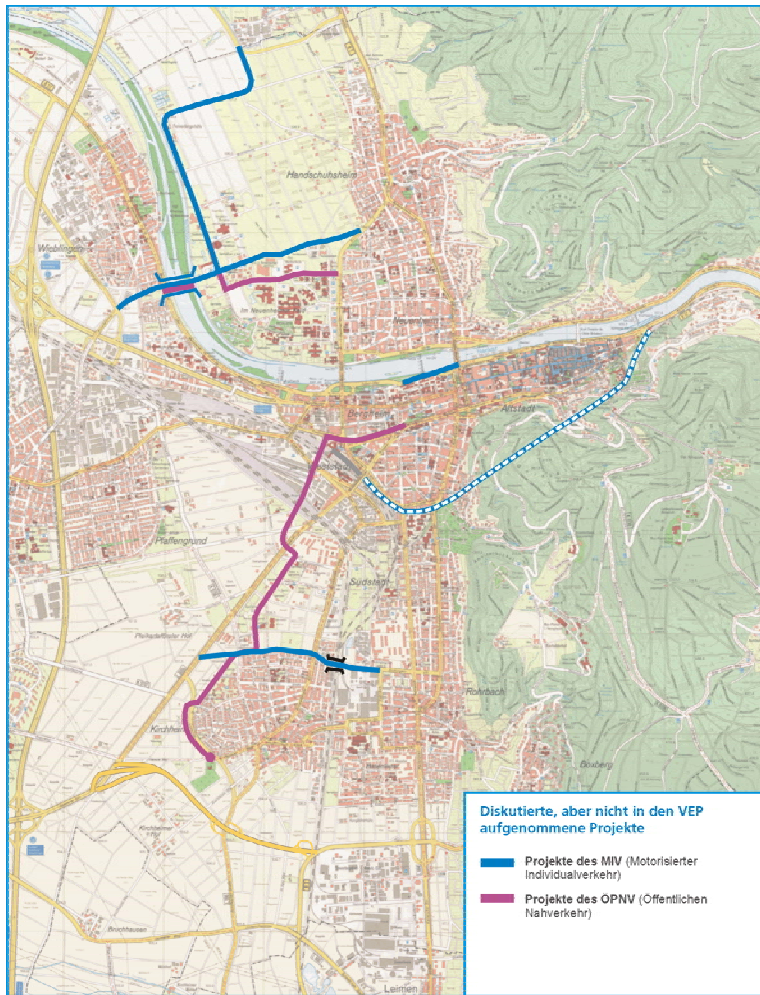
Beim Quell- und Ziel-Verkehr, das ist der Verkehr, der die Gemarkungsgrenze Heidelbergs überschreitet, ist die Verlagerung von KFZ-Wegen auf den ÖPNV mit 14,7% sogar noch höher. Hier wird der Effekt bestätigt, dass aufgrund von Verbesserungen im ÖPNV-Angebot im Stadtgebiet (Einführung neuer Straßenbahnlinien, optimiertes ÖPNV-Konzept), aber insbesondere auch durch die geplanten Erweiterungen in die

Region, eine Verlagerung im Modal Split zu Gunsten des ÖPNV erreicht werden kann.

Die Verkehrsleistung im Heidelberger Straßennetz (zurückgelegte km/pro Tag), wird sich wegen der geplanten Ausbaumaßnahmen, insbesondere wegen des Neckartunnels zwischen Wieblingen und dem Neuenheimer Feld sowie der geplanten Verbindungsstraße zwischen dem Anschluss Rittel und der Eppelheimer Straße, erhöhen.

Der **Anschluss Rittel an die Eppelheimer Straße/Südwest-Umfahrung** hat eine wichtige Verteilungsfunktion für die aus westlicher Richtung ein- und ausfallenden Verkehre Heidelbergs. Dies ist bereits in der Prognose für 2005 (ohne Berücksichtigung der Entwicklungen in der künftigen Bahnstadt) deutlich zu sehen. Für diesen Zeitpunkt wird auf der zweispurig geplanten Stadtstraße eine Quer-

Abbildung 19: Diskutierte, aber nicht in den VEP aufgenommene Projekte



schnittsbelastung von ca. 10.000 KFZ/Tag prognostiziert. Sie ist somit ausreichend dimensioniert, um weitere Verkehre, die mit der Bahnstadt zusammenhängen, aufnehmen zu können.

Die **5. Neckarquerung in Form eines Neckartunnels** von Wieblingen bis ins Neuenheimer Feld mit einem Anschluss an die Straße Im Neuenheimer Feld nimmt hauptsächlich den Quell-/Zielverkehr des Neuenheimer Feldes auf. Die prognostizierte Querschnittsbelastung liegt bei ca. 13.600 KFZ/Tag und damit um etwa 8.700 KFZ/Tag niedriger als bei dem berechneten Planfall mit ausgebautem Klausenpfad.

Beide Maßnahmen setzen einen optimierten Knotenpunkt im Bereich des Rittels voraus, der die Verteilerfunktion übernimmt. Ein solcher Ausbau könnte dann auch zu Entlas-

tungen auf der B 37 (Autobahnstutzen) mit ca. 4.000 KFZ/Tag weniger und in der Mannheimer Straße mit etwa 2.000 KFZ/Tag weniger führen.

In der Verlängerung hin zum Neuenheimer Feld wird die Ernst-Walz-Brücke um ca. 10.000 KFZ/Tag und die Berliner Straße um ca. 7.000 - 8.000 KFZ/Tag entlastet. Eine Abnahme der Verkehrsbelastungen ist ebenfalls in der Straße Im Neuenheimer Feld (östlicher Abschnitt) und in der südlichen Einfahrt (Kirschnerstraße) zu verzeichnen.

Der **Verteiler Halbkreis Bergheim** in Form der ausgebauten Gneisenaustraße im Beidrichtungsverkehr bündelt die Verkehre in diesem Bereich, so dass Entlastungen auf dem Czernyring und der Czernybrücke von ca. 9.000 KFZ/Tag sowie der Bergheimer Straße im Abschnitt zwischen Gneisenaustraße und Mittermaierstraße entstehen.

Der **Burelli-Tunnel** in Form einer vierspurigen Unterführung im Bereich Lessingstraße / Mittermaierstraße zeigt erhebliche kleinräumige Auswirkungen. Die Leistungsfähigkeit am Knotenpunkt Hauptbahnhof für den oberirdisch verbleibenden Individualverkehr und den ÖPNV wird deutlich erhöht.

Ebenfalls kleinräumige Auswirkungen werden durch den **Neckarufertunnel** prognostiziert, der den in der Altstadt sehr dominanten Verkehr der B 37 am Neckarufer in den Tunnel verlagert und dadurch die Leistungsfähigkeit des Verkehrsnetzes im Bereich der Altstadt erhöht. Durch diese Maßnahme wird die Idee der „**Stadt am Fluss**“ ermöglicht, ohne das die Altstadt umgebende Streckennetz wesentlich zusätzlich zu belasten. Leichte Steigerungen werden nur in der Friedrich-Ebert-Anlage und auf der Neuenheimer Landstraße erwartet.

Die eingangs erwähnte Nachfrageerhöhung im ÖPNV ist nachfolgend beispielhaft für den bei den Neckarbrücken gebündelten Nord-Süd-Verkehr dargestellt:

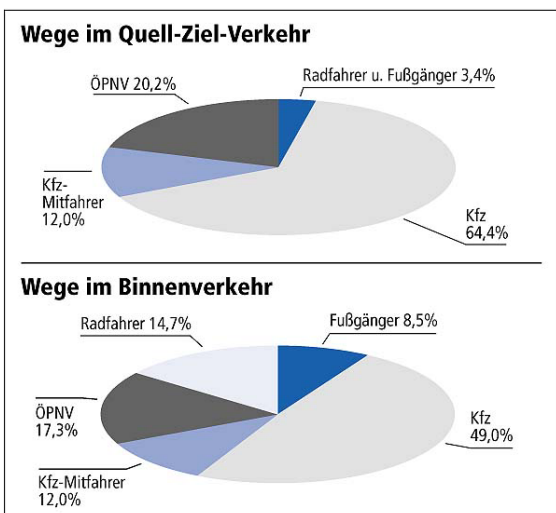
Betrachtet man Heidelberg in seiner Wechselwirkung mit der Region, das heißt den Quell- und Zielverkehr, bedeutet der Zuwachs

Tabelle 5: ÖPNV-Fahrgäste in Straßenbahnen und Bussen pro Tag

	Basisprognose 2005	Beschlossener Planfall
Ernst-Walz-Brücke	11.200	15.200
Theodor-Heuss-Brücke	26.900	27.243

von fast 15%, dass eine starke Nachfrage für den ÖPNV-Ausbau in Heidelberg und der Region vorhanden ist.

Bei Verwirklichung aller im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans gefassten Beschlüsse ergeben sich beim Modal-Split für den Ziel- und Quellverkehr sowie den Binnenverkehr nachstehende Werte:



Quelle: Stadtblatt vom 20.03.2002, Seite 7.

7.6 Ergebnisse der Workshops¹⁾

Exemplarisch sollen hier einige der von den Workshopteilnehmenden sehr hoch und hoch

gewichteten Maßnahmen, die konkrete (Verbesserungs-) Vorschläge beinhalten, genannt werden.

Die Erschließung des Neuenheimer Feldes mit einer Straßenbahn wurde im zweiten Workshop als wichtiges Ziel formuliert. Es soll eine durchgängige Verbindung von der Altstadt ins Neuenheimer Feld unter Einbeziehung des Hauptbahnhofs geschaffen werden. Dadurch würde die Erreichbarkeit des Neuenheimer Feldes mit dem ÖPNV für Studenten, Beschäftigte und Patienten erheblich verbessert.

Angeregt wurde ein Jobticket für Arbeitnehmer in Neuenheim. Um dies auch kleineren Unternehmen zu ermöglichen, wurde ein Zusammenschluss mit der Universität, dem Technologiepark oder der Pädagogischen Hochschule vorgeschlagen.

Ein zentrales Thema war auch die Verkehrsberuhigung des Bereiches um den Marktplatz. Genannt wurden die Ladenburger Straße, die Lutherstraße und die Schulzengasse. Die Verkehrsberuhigung sollte durch eine entsprechende Ausschilderung und durch bauliche Maßnahmen umgesetzt werden. Es wurde angeregt, in der Ladenburger Straße das Parken nur auf einer Seite zuzulassen. Außerdem sollte offensiver für das Parkhaus in der Brückenkopfstraße geworben werden.

In der Arbeitsgruppe „Im Neuenheimer Feld“ wurde vorgeschlagen, den Klausenpfad für die PKW-Nutzung auszubauen, um das Neuenheimer Feld besser für den Individualverkehr zu erschließen. Gewünscht und von der Universität favorisiert wurde auch eine 5. Neckarquerung, entweder als Brücke oder als Tunnel.

Die Forderung nach einem Ausbau des Klausenpfades steht dem Vorschlag entgegen, Grünflächen und ökologisch wertvolle Biotoppe in diesem Bereich zu erhalten.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Dokumentation der beiden Workshops am 15. November und 20. November 2001 Februar 2002.

8. Leben in Neuenheim

Im folgenden und in den beiden anschließenden Kapiteln geht es vor allem um Aspekte, die den **sozialen Zusammenhalt** berühren und die **Lebenssituation** von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen berücksichtigen.

Es werden vor allem **Infrastrukturqualitäten** und Organisationsstrukturen angesprochen, die zu einem lebendigen und lebenswerten Stadtteil beitragen. Es geht um Neuenheim als einen **Ort des Dialogs**. In diesem Zusammenhang sind die Förderung der Kontakte und der Kommunikation untereinander, die Aktivierung sozialer, kultureller oder bildungs- und freizeitorientierter Initiativen von großer Wichtigkeit¹⁾. Sie erleichtern die Identifikation mit dem Stadtteil, erweitern das Engagementpotential und bringen unterschiedliche Lebenswelten zueinander. Letztlich üben sie bei überlokaler Bedeutung auch auf nicht in Neuenheim Wohnende eine Anziehungskraft aus, den Stadtteil zu besuchen.

Orientierungsrahmen ist das Konzept eines **Stadtteils der kurzen Wege** mit vielen Begegnungsmöglichkeiten. Gerade für Menschen, die auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen bzw. zu Fuß unterwegs sind (vor allem Behinderte, ältere Menschen, Frauen und Kinder), kann hierdurch der Verkehrs- und Zeitaufwand verringert werden.

Wissenschaftliches Milieu prägend

In keinem anderen Stadtteil – auch nicht in der Altstadt – werden die Milieus so stark von



Neckarwiese

Wissenschaft und (angewandter) Forschung geprägt, wie in Neuenheim. 72 von 100 Haushalten²⁾ sind Singlehaushalte (HD: 55). Nur in jedem neunten Haushalt leben Kinder unter 18 Jahren; in der Gesamtstadt trifft dies für jeden fünften zu. Nur 0,5 % der Einwohner Neuenheims erhielten 2001 Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe). Dies ist der niedrigste Wert unter allen Stadtteilen.³⁾

Ein gefragter Stadtteil

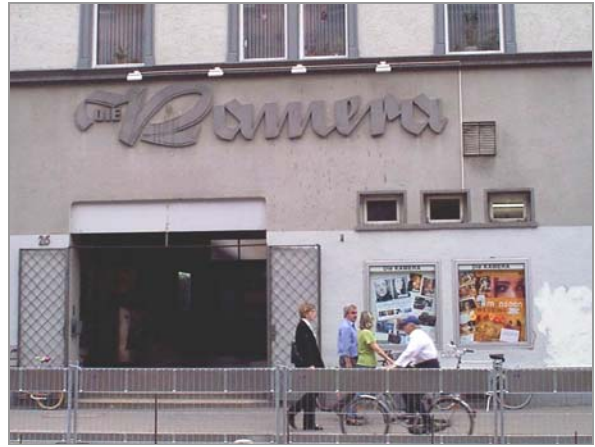
Man lebt gerne in Neuenheim, ist meistens mit der Wohngegend hoch zufrieden⁴⁾, verlässt den Stadtteil nur notgedrungen, schätzt das vorhandene Infrastrukturangebot und die Freizeitqualitäten. Man ist hier rasch im Grünen und genießt die Lage am Neckar. Die Workshopergebnisse haben aber auch gezeigt, dass punktuelle Lücken bestehen. Vor allem wird das **Angebot an Treffpunkten** für ältere Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene als nicht ausreichend empfunden. Ein attraktiver Jugendtreff und ein Bürgerzentrum wird gewünscht.

- 1) Vgl. hierzu auch das Positionspapier einer Initiativgruppe „Kultur in Heidelberg. Gedanken – Anregungen – Entwürfe bis 2010“, Heidelberg 2002. Es soll nach dem Wunsch der Initiatoren den Diskussionsprozess um die Kultur in Heidelberg wieder antoßen. Eine abschließende kritische Würdigung durch die gemeinderätlichen Gremien steht noch aus (Stand April 2002). Obwohl es das Thema Kultur in den Stadtteilen nicht direkt zum Gegenstand hat, gibt es in ihm zahlreiche Anregungen und Denkanstöße, die auch für lokale Kultur-Initiativen von Wert sind. Die Gedanken reichen von Grundsatzüberlegungen zu einer Stadt des offenen Dialoges, der Wagnisse und Experimente, über spartenspezifische Aussagen, Stadtbild und Architektur bis hin zur Jugend- und Soziokultur. U.a. wird im Vorwort eine „wohldurchdachte Verknüpfung von Kultur als Produktivkraft mit den Heidelberger Wissenschaftsinstitutionen“ angesprochen.
- 2) Die Gesamtzahl der Haushalte lag Ende 2001 bei rund 10.100 (bezogen auf alle Einwohner) bzw. bei 9.100 (nur Einwohner mit Hauptwohnsitz).
- 3) Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit (Hrsg.): Sozialhilfe 2001, Aktuelle Situation und Rückblick auf die Entwicklung von 1997 – 2001, Heidelberg 2002.
- 4) Vgl. hierzu die Sonderauswertung der Heidelberg-Studie 2000 - Zur Lebenssituation in Heidelberg – nach Stadtteilen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2000.

Da in den nachfolgenden Kapiteln 9 und 10 – wie auch in Teil 1 Stadtteilrahmenplan – der Infrastrukturbedarf von Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren eingehend dargestellt ist, wird dieses Thema hier nur gestreift.

8.1 Kultur und Weiterbildung

Neuenheim ist durch die Nähe zu den wissenschaftlichen und pädagogischen Einrichtungen der Universität und der Pädagogischen Hochschule, durch die schulischen Aktivitäten, den Theaterverein sowie durch die gute Verkehrsanbindung an die Stadtmitte im Bereich Weiterbildung und Kultur ein vergleichsweise gut versorgter Stadtteil. Hierzu tragen nicht zuletzt auch das Programmkino „Die Kamera“ in der Brückenstraße, das Campus-Radio „RadioAktiv“¹⁾, das Open-Air-Kino sowie der Schwimmbad Musik-Club mit seinen Live-Musikveranstaltungen bei. Auch wenn die beiden zuletzt genannten Szenetreffs streng genommen auf Handschuhsheimer Gemarkung liegen und die Redaktionsstube des Campus-Radio Heidelberg im Germanistischen Seminar in der Altstadt platziert ist – man identifiziert sie mit Neuenheim. Ein



„Kamera“ in der Brückenstraße

reichhaltiges und facettenreiches gesellschaftliches Leben kennzeichnen den Stadtteil, für das im folgenden wichtige Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgeführt werden.

ExploHeidelberg

Ein wichtiger Schritt, das Neuenheimer Feld als ein lebendiges Stadtviertel zu entwickeln, das durch attraktive Veranstaltungen und Einrichtungen ein breiteres Publikum anzieht, wird durch das im Juli 2002 eröffnende Exploratorium (ExploHeidelberg) getan. Das ExploHeidelberg wendet sich an die Zielgruppe der 6- bis 14-jährigen Schülerinnen und Schüler. Die Idee des ExploHeidelberg ist es, in wissenschaftlichen Ausstellungen mit interaktiven Präsentationen und Modellen und mit pädagogischen Programmen naturwissenschaftliche Phänomene und Erkenntnisse auf spontan verständliche Weise kreativ zu vermitteln. Wissenschaft und Technik sollen für die Schüler in diesem sehr frühen Alter mit den Händen greifbar und interaktiv erlebbar werden.



Graffiti am Schwimmbad Musik-Club

1) Das „RadioAktiv“, Campus-Radio Rhein-Neckar versteht sich als ein Radio von und für Studierende. Es informiert täglich außer sonntags in Stundenblöcken auf 105,4 FM über Neuigkeiten aus Kultur, Wissenschaft, Forschung aus der Region. Berichte aus dem Hochschulalltag, Infos rund ums Studium, Veranstaltungstipps sowie Musikbeiträge (z. B. CampusCharts) lösen einander in lockerer Folge ab.

Von Radio Regenbogen wird das Uni-Radio Baden unter dem Slogan „Neues aus Forschung und Lehre – unterhaltsam, informativ, interessant“ für die Universitäten Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim ausgestrahlt. Für Heidelberg wird auf der UKW-Frequenz 102,8 (Dienstag: 18-19 Uhr) gesendet.

Geplant ist eine Ausstellung im Technologiepark Heidelberg mit ca. 30 bis 40 Exponaten auf einer Fläche von 300 m². Die Ausstellungsobjekte werden in Zusammenarbeit mit dem Exploratorium in San Francisco sowie im Rahmen des pädagogischen Programms gemeinsam mit verschiedenen Hochschulen und Schulen in Heidelberg ausgewählt und gestaltet.

Weitere Bestandteile des ExploHeidelbergs werden ein Media-Lab und ein Lernlabor sein. Sie sollen in weltweiter Vernetzung mit ähnlichen Einrichtungen naturwissenschaftliche Experimente, die den Rahmen des Schulunterrichts überschreiten, ermöglichen.

Organisiert wird das ExploHeidelberg von der Technologiepark Heidelberg GmbH.

Volkshochschule

In verschiedenen Schulen und angemieteten Privat-Praxen bietet die Volkshochschule unter ihrem breiten Angebot auch Kurse für Kunst und Gestalten sowie für Fitness und angewandte Psychologie an. Im Verbund mit der Pädagogischen Hochschule gibt es seit mehreren Jahren das „Forum Schule“. Im Botanischen Garten finden nicht nur naturkundliche Führungen statt, sondern auch Mal- und Zeichenkurse „vor Ort“. In der Johannes-Kepler-Realschule hat außerdem die Abendrealschule ihren Sitz, eine wichtige VHS-Einrichtung des zweiten Bildungswegs.

Durch die Nähe zu Bergheim kann sowohl das umfangreiche Kursangebot in der Zentra-



Botanischer Garten, INF

le der VHS als auch das der Akademie für Ältere leicht genutzt werden.

Stadtbücherei

Neuenheim wird bibliothekarisch durch die Kombination von Bücherbus und Standortnähe zur Hauptstelle der Stadtbücherei in Bergheim mit ihrem breiten Angebotsspektrum und den großzügigen Öffnungszeiten nahezu optimal versorgt.

Wer weniger mobil ist, dem stehen drei Anfahrtsstellen des Bücherbusses zur Verfügung (Mönchhofschule, Marktplatz und Blumenthalstraße, Höhe Furtwänglerstraße). Besonders für die Schülerinnen und Schüler der Mönchhofschule und der Kepler-Realschule ist die Haltestelle in unmittelbarer Schulnähe von großem Vorteil.¹⁾ Die Angebote ergänzen sich optimal und werden sehr gut von den Neuenheimer/innen angenommen. Eine Ausweitung des Angebotes speziell für den Stadtteil ist in naher Zukunft nicht vorgesehen.

Musik- und Singschule

Die Städtische Musik- und Singschule bietet gegenwärtig in Neuenheim 136 Unterrichtseinheiten mit 126 Deputatsstunden von der musikalischen Früherziehung (MFE) bis zum Vertiefungsunterricht für 260 Schülerinnen und Schüler an. Die Übungsstunden finden überwiegend in Schulen und Kindergärten statt. Das Fächerspektrum umfasst MFE, Blockflöte, Bratsche, Cello, Gitarre, Klavier, Saxophon und Perkussion. Das Angebot wird unter Berücksichtigung des vorhandenen Raumangebotes dem jeweiligen Bedarf flexibel angepasst. Größere Änderungen stehen gegenwärtig nicht an. Die Verlagerung der Zentrale der Musik- und Singschule von Handschuhsheim nach Bergheim hat für Neuenheim keinerlei Nachteile.

Kulturelle Aktivitäten der Kirchen

Die evangelischen und die katholischen Kirchengemeinden organisieren Seniorenkrei-

1) Die Standorte werden vormittags für jeweils eine Stunde angefahren.

se, die sich in regelmäßigem Turnus treffen und unter anderem zahlreiche kulturelle Themen behandeln. Das Kantorat der Johanneskirche in der Handschuhsheimer Landstraße umfasst mehrere Chöre bzw. Musikensembles, wie:

- Figuralchor,
- gemischter Chor der Kantorei,
- Kinder- und Spatzenchor,
- Bläser- und Blockflötenensemble,
- Streichorchester.

Das Kantorat wird durch einen Förderverein für Musik unterstützt. Zum Programm gehören alle musikalischen Bereiche von alter bis hin zu neuer Musik.

Das Chörchen der Jakobusgemeinde trifft sich 14-tägig zur Probe. Kulturelle, gesellschaftliche und gesellige Themen werden weiterhin auch beim Frauenkreis, einem Ökumenischen Gesprächskreis und den Hauskreisen angesprochen.



Jakobusgemeinde, Kastellweg

Die neuapostolische Kirche veranstaltet in ihren Räumen ein Musik- und Konzertprogramm, zu dem auch die Neuenheimer Bevölkerung eingeladen ist.

Die katholische Kirchengemeinde St. Raphael organisiert gleichfalls ein größeres Programm auf musikalischem Gebiet. Der Familiensingkreis Phoenix trifft sich regelmäßig zum generationsübergreifenden Musizieren, der Kirchenchor tritt bei den größeren Kirchenfesten auf. Jeden zweiten Sonntag werden in Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Mo-



St. Raphael Kirche, Werderstraße

tettenchor die Abendmusiken in St. Raphael aufgeführt.

Theater Neuenheim

Das Theater Neuenheim spielt in den Räumen der Johannesgemeinde. Pro Jahr werden zwischen 12 und 15 Aufführungen von zwei verschiedenen Theaterinszenierungen gezeigt. Das Theater Neuenheim wird durch einen freien Theaterverein auf ehrenamtlicher Basis getragen.

Kulturelle Einrichtungen der Universität und Pädagogischen Hochschule

Als stadtteilübergreifende kulturelle Einrichtungen unterhält die Universität Heidelberg in Neuenheim das Zoologische Museum, den Botanischen Garten sowie das Geologisch-Paläontologische Museum und eine Sammlung im Südostasien-Institut.

In der großen **Aula der Universität** im Neuenheimer Feld finden zahlreiche kulturelle Veranstaltungen aus den unterschiedlichsten Bereichen statt. Die vielfältige Nutzung der Aula bietet sich an, da sie neben dem großen Saal der Stadthalle die größte Spielstätte in Heidelberg ist. Sie wird auch von diversen städtisch geförderten Kulturvereinen bespielt.

Die **Pädagogische Hochschule** (PH) wendet sich mit zahlreichen kulturellen Aktivitäten stadtteilübergreifend an die Bewohner Heidelbergs. In den sogenannten Dienstagsseminaren erörtern Studenten und Professoren der Hochschule gemeinsam mit eingeladenen Referenten aktuelle Themen des Zeitgeschehens.



Pädagogische Hochschule, INF

In Kooperation zwischen dem Theater der Stadt Heidelberg und dem Fachbereich Musik werden jährlich zwei bis drei musikalische Veranstaltungen organisiert. Ein bundesweites Fortbildungsprogramm im Fachbereich Kunst steht ebenfalls allen interessierten Bürgern offen. Das Audiovisuelle Zentrum der PH erstellt in Zusammenarbeit mit Schulen Unterrichtsfilme.

Es ist geplant, die **alte Turnhalle der PH** in einen **Mehrzweckraum** für Kulturveranstaltungen umzubauen. Ein dabei noch zu lösendes Problem ist die potentielle Lärmbelästigung für die unmittelbare Umgebung. An der Lärmfrage könnte auch das Hoffest, zu dem alljährlich bis zu 4.000 Besucher/innen kommen, scheitern.

Das **Deutsche Krebsforschungszentrum** (DKFZ) veranstaltet zuweilen Kunstaussstellungen und Konzerte.



Deutsches Krebsforschungszentrum

Stadtteilverein

Der 1898 – sieben Jahre nach der Eingemeindung Neuenheims zu Heidelberg – gegründete Stadtteilverein Neuenheim e.V. fördert den Heimatgedanken in kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht. Er sieht sich traditionell als Wahrer und Vermittler der Stadtteilinteressen an. Er organisiert Stadtteilstefte wie das Fischerfest, den Seniorenherbst, das Heringessen, das 1. Mai-Fest und den Fröhschoppen zum Heidelberger Herbst. Das beliebte Event „Neuenheim swingt“ auf dem Neckarvorland findet wegen zu hoher Kosten dieses Jahr nicht statt. Außerdem unterstützt der Stadtteilverein die örtlichen Vereine bei ihrer Arbeit und koordiniert Termine.



Fischerfest auf dem Marktplatz

Mit Unterstützung des Kurpfälzischen Museums der Stadt Heidelberg, den Abteilungen für Stadtgeschichte und Archäologie, wurden seit 1995 zwei „**Geschichtsräume**“ im zweiten Stock des Alten Schulhauses zur Geschichte Neuenheims aufgebaut.

Zusammen mit Geschäftsleuten aus Neuenheim wird regelmäßig die Stadtteilzeitung „**Hookemann**“ herausgegeben.

Räumlichkeiten für kulturelle Veranstaltungen – Neues Bürgerzentrum gefordert

Der Stadtteilverein verfügt über einen Saal und ein Büro im Alten Schulhaus in der Lutherstraße. Für größere Veranstaltungen sind die Räumlichkeiten jedoch nicht geeignet.



Bürgeramt in der Lutherstraße

Wenn man das eindeutige Votum für ein neues Bürgerzentrum, das in den Workshops zum Stadtteilrahmenplan geäußert wurde, richtig interpretiert, dann halten die Neuenheimer Bürgerinnen und Bürger wenig von Stückwerkslösungen. Das neue Bürgerzentrum soll der Größe des Stadtteils angemessen und ein Ort der Begegnung und des Dialoges für alle Schichten und Kulturen sein. Das für Jung und Alt offene Zentrum soll über ein möglichst breites, flexibles Raumangebot – vom Veranstaltungssaal bis zum Gruppenraum – verfügen, um die unterschiedlichen Bedürfnisse abdecken zu können. Der Standort sollte möglichst zentral sein (Marktplatz, Bürgeramt).

Derzeit wird geprüft, wie durch einen denkmalrechtlich geschützten Anbau an das Alte Schulhaus ein **neuer Bürgersaal** als Versammlungsraum für ca. 60 Personen geschaffen werden kann. Der neue Bürgersaal wird auch deshalb notwendig, weil der bisherige vom Bürgeramt dringend benötigt wird. Da-



Marktplatz Neuenheim

mit könnte eine wesentliche Forderung aus den Workshops nach mehr Treffpunkten erfüllt werden. Das Projekt „Bürgersaal Neuenheim“ soll in Angriff genommen werden, sobald das neue Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr an der Berliner Straße fertiggestellt ist. Damit ist bis zum Jahr 2005 zu rechnen.

Im Zusammenhang mit der Stärkung der Kommunikationsmöglichkeiten ist auch der in den Workshops geäußerte Wunsch nach einer **Aufwertung des Marktplatzes** als Treffpunkt mit einer verbesserten Aufenthaltsqualität zu sehen.

Culterra e.V.

Noch ungeklärt ist die Zukunft der erst im vergangenen Jahr (2001) aus der Taufe gehobenen privaten Kulturinitiative Culterra e.V. (Verein für Kultur, Politik und Lebenskunst), die ihr Domizil am Philosophenweg durch gesetzliche Nutzungsaufgaben gefährdet sieht. Die Initiatoren planen nach dem erfolgreichen Start, in einem idyllisch gelegenen Hanggarten pro Jahr ca. fünf kleinere Veranstaltungen für ca. 80 Personen durchzuführen. Das Spektrum reicht von klassischen Konzerten über Lesungen bis zu ökologischen Weinproben. Gegenwärtig wird von der Stadt mit den Nachbarn eine Kompromisslösung (drei bis vier Veranstaltungen pro Jahr anlässlich der Schlossbeleuchtung) angestrebt.

Tiergarten Heidelberg

Der Zoo Heidelberg wurde 1934 eröffnet. Er wird von der Tiergarten Heidelberg GmbH



Tiergarten Heidelberg



Tiergarten Heidelberg

getragen. Hauptgesellschafterin ist die Stadt Heidelberg.¹⁾

Sein Areal umfasst 11 Hektar in unmittelbarer Nähe des Neckarkanals. Gerade die Neubauten und Umbaumaßnahmen der letzten dreißig Jahre weisen vorbildliche Beispiele typischer, artgerechter Zoo-Architektur auf.²⁾

Gegenwärtig werden rund 1.200 Tiere aus knapp 200 Tierarten gehalten. Der Heidelberger Zoo gehört zu den zoologischen Gärten mit den niedrigsten, somit sozial verträglichsten Eintrittspreisen in Deutschland. Die bislang höchste Besucherzahl wurde 1999 mit 418.000 Besuchern erzielt. Ohne eine Raumerweiterung, die von der Direktion angestrebt wird, kommt der Zoo bei einer weiteren Erhöhung der Nachfrage an eine Kapazitätsgrenze.

Die Hauptaufgaben des Zoo Heidelberg sind Natur- und Artenschutz, Bildung, Erholung und Forschung.³⁾ Als einziger Zoo des



Tiergarten Heidelberg

Rhein-Neckar-Dreiecks will er auf die Bedrohung der biologischen Vielfalt aufmerksam machen, Betroffenheit erzeugen, Engagement wecken und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Die im Zoo gehaltenen Tiere werden als Botschafter für ihre bedrohten Artgenossen in freier Wildbahn und für ihre immer rascher dahinschwindenden Lebensräume verstanden.

Die **Zooschule** bietet Unterrichtsgänge zu biologischen Themen an. **Info-Ranger** führen unterschiedlichste Besuchergruppen vom Kindergeburtstag bis zum Seniorenausflug in den Betriebsablauf und die gehaltenen Arten ein.

Für die nächsten Jahre ist die Verbesserung der Tierhaltung bei den Riesenschildkröten, Seehunden, Kleinraubtieren und Eulen geplant. Für die artgerechte Haltung seines attraktiven Tierbestandes braucht der Tiergarten eine **Erweiterung seines Areals**. Die damit verbundene räumliche Expansion steht jedoch im Konflikt mit den Ausbauplänen der Universität.⁴⁾

Das Freiflächenstrukturkonzept schlägt im Zusammenhang mit der Aufwertung des

- 1) Weitere Gesellschafter sind der Verein der Tiergartenfreunde und die Prof. Carl Bosch Erben.
- 2) Erwähnenswerte Beispiele sind u. a. die Afrika-Anlage (1977), das Küstenpanorama (1991) und die Anlage für Kleine Pandas (1995). Weitere wichtige Neubauten der letzten 30 Jahre sind die Robbenanlage (1973), das Raubtierhaus (1979), das Bärenschaufenster (1982), die Vogelanlagen (1985) und das Menschenaffenhaus (1988). Durch seinen Umbau im Jahr 2000 stellt es heute eine der modernsten Anlagen in Deutschland dar. Noch in diesem Jahr (2002) werden der Umbau für Meerkatzen und Hutmans, der Yellowstone-Waldsee und die neue Tigeranlage fertiggestellt. Die neue Elefantenanlage soll 2003 folgen.
- 3) Der Zoo beteiligt sich an über 20 Arterhaltungszuchtprogrammen und koordinierten Zuchtbüchern. Er gehört zu den weltweit führenden Zoos in der Zucht von Asiatischen Goldkatzen, Mähnenrobben und Eulen. Er hat ein Artenschutzprogramm für die extrem bedrohten Roloway-Meerkatzen ins Leben gerufen. Dieses Schutzprogramm soll in Ghana die letzten freilebenden Bestände der schönen Meerkatzen sichern und eine Auffangstation für beschlagnahmte Affen errichten.
- 4) Das neue Parkhaus der Universität neben dem Zoo kommt dagegen dem Bedarf voll entgegen. Es wird auch für Zoobesucher nutzbar sein.

„Sport- und Freizeitbands“ am Neckar eine Verbesserung der Lagequalität des Zoos vor.¹⁾

Jugendherberge (JH) Heidelberg

Seit 46 Jahren liegt in Heidelberg direkt am Neckarkanal, zwischen Zoo und Rugbyspielfeldern, eine der größten Jugendherbergen im Bundesgebiet. Nach dem im Jahr 2002 abgeschlossenen Um- und Neubau erhöht sich das Bettenangebot für preisbewusste und jung gebliebene Besucher von rund 440 auf ca. 700 Betten. Die Gesamtkosten der Baumaßnahmen einschließlich der Sanierung des Altbestands liegen bei ca. 9,2 Mio. Euro.²⁾

Nach dem Selbstverständnis des Deutschen Jugendherbergswerks sollen durch seine Präsenz – gerade in den von Touristen beliebten Zielen – preiswerte Übernachtungs-, Versorgungs- und Freizeitangebote angeboten werden. Der "völkerverbindende Faktor" wird dabei groß geschrieben.

Im Aufenthaltsbereich stehen ein Speisesaal, eine Cafeteria, eine Disco, ein Fernsehraum, ein Spielraum, fünf Tagesräume und zwei Betreuerzimmer zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es weitere Freizeiteinrichtungen wie Bocciabahn, Freiluftschach und Tischtennis. Alle ebenerdigen Zimmer und Freizeiteinrichtungen sind behindertengerecht.

Die JH Heidelberg bietet Stadtführungen, Wanderungen und Ausflüge an, zudem können auf Wunsch auch Fahrräder ausgeliehen werden.



Jugendherberge Heidelberg

2001 kamen etwa 65.000 Gäste aus allen Teilen der Welt in die Jugendherberge Heidelberg. Damit ist diese Einrichtung aus dem Beherbergungsangebot der Stadt nicht mehr wegzudenken. Den Schwerpunkt bilden dabei nach wie vor Klassenfahrten, insbesondere aus dem Inland. Die Zahl der Einzelreisenden hat jedoch in den letzten Jahren erheblich zugenommen.

Kunst und Kulturgeschichte im öffentlichen Raum

Wer Neuenheim mit offenem Auge durchwandert, findet auch ohne Architekturführer viele herausragende Beispiele aus verschiedenen Bauepochen von der Privatvilla bis zum öffentlichen oder gewerblichen Zweckbau. Das gegenwärtige Ortsbild prägen vor allem Bauten aus der Gründerzeit, des Historismus, der Moderne (Bauhaus)³⁾ und des Funktionalismus. Den besonderen Reiz Neuenheims macht der Erhalt der dörflichen Struktur - wenn auch nur fragmentarisch - in seiner Mitte in unmittelbarer Nachbarschaft zu der dichten Bebauung aus der Gründerzeit aus.⁴⁾

Kunst am Bau ist in Neuenheim keine Unbekannte. Kunst gibt es auch reichlich im Neuenheimer Feld. Man muss nur genau hinschauen. Mobile, Sitzhügel, Springbrunnen, kubische Elemente, Teichanlagen bis zur Plastik von **Henry Moore**⁵⁾. Jüngstes Beispiel ist eine über zwei Stockwerke reichende Plastik aus

- 1) Vgl. hierzu Stadt Heidelberg, Freiflächenstrukturkonzept, Heidelberg 2000, S. 62 und S. 72.
- 2) Darunter wurden rund 6,1 Mio. Euro für den ersten Bauabschnitt (Anbau mit neuen Unterkünften und Tagungsräumen) veranschlagt. Die Stadt beteiligt sich mit einem Zuschuss von 0,6 Mio. Euro an den Bau- und Erschließungskosten.
- 3) Beispiele: Villa Bergius in der Albert-Überle-Str. 3-5 sowie die Villa Freudenberg in der Posseltstr. 1, Haus Gothein Im Gabelacker 13, Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung in der Jahnstr. 29.
- 4) Im Freiflächenstrukturkonzept der Stadt Heidelberg werden in der Kurzcharakteristik von Neuenheim die Aufenthaltsqualität bestimmenden stadträumlichen Komponenten sehr gut beschrieben. Vgl. hierzu Stadt Heidelberg, Freiflächenstrukturkonzept, Heidelberg 2000, S. 61 u. S. 62.
- 5) Die Plastik von Henry Moore ist wegen Bauarbeiten derzeit im Universitätsbauamt eingelagert.



Henry Moore Plastik

Glas und Acryl vor dem Otto-Meyerhof-Zentrum.

Der Botanische Garten ist ein bedeutendes Beispiel für eine sich an barocke Gartenanlagen orientierende, historisierende Gartenarchitektur.¹⁾

Rund um den Nordkopf des Wehrsteg zwischen Neuenheim und Bergheim ist das „**Rest Art Zentrum**“ entstanden. Hier haben eine Reihe von Skulpturen aus buntbesprühtem Schrott einen dauerhaften Standort gefunden.

Man ist sich in Neuenheim seiner Geschichte bewusst. Der Stadtteilverein hat zahlreiche Initiativen zur Bewahrung des historischen Erbes ergriffen. Hinweistafeln, z.B. für die alte Römerbrücke und das Römerkastell sowie eigene „Geschichtsräume“ erinnern an die Vergangenheit.²⁾ Die vielfachen Zeugnisse (Grabungsfunde) befinden sich überwiegend im Kurpfälzischen Museum (z. B. der



„Rest Art Zentrum“ am Wehrsteg



Gedenkstein für die alte Römerbrücke

Mithrastempel). Dass Heidelberg 150 Jahre hindurch ein wichtiges Töpferzentrum war, daran erinnert das „**Römermuseum**“ im Foyer von HeidelbergCement in der Berliner Straße.

„Neuenheimer Geschichtsräume“ lassen die lokale Geschichte lebendig werden

Durch die geschickte Verknüpfung von Sammlungen, Schenkungen und Leihgaben des Kurpfälzischen Museums ist es den Hauptinitiatoren – vor allem dem Stadtteilverein – gelungen, eine lebendige Geschichtswerkstatt für die Interessierten der Neuenheimer Historie bereit zu stellen.³⁾

Vom Vereinswappen über Postkartenmotive, Gebrauchskeramik, Siegel bis zu Urkunden aus verschiedenen Jahrhunderten, ist alles Wissenswerte über die Alltags- und Hochkul-

- 1) Seine Fertigstellung erfolgte 1915. Das kreisrunde Arboretum erinnert an den Schwetzingen Schlossgarten, die Gebäude an barocke Orangerien. Die ursprünglich fast 4 ha große Anlage wurde im Laufe der Zeit durch Neubauten deutlich reduziert. Ein Entwurf für eine Neuanlage nördlich des Klausenpfades liegt bereits vor. Nach der Verlegung soll der alte Botanische Garten als parkartige Grünanlage erhalten bleiben.
- 2) Bernd Müller schreibt in seinem ausgezeichneten Architekturführer „Am Kreuzungspunkt mehrerer Römerstraßen entsteht eine sich rasch erweiternde Garnison mit Kastell zur Sicherung der ersten Neckarbrücke. Sie verbindet das südliche Neckarufer in Höhe des Altklinikums mit einer römischen Siedlung auf dem Areal des heutigen Stadtteils Neuenheim“. In: Bernd Müller, Architekturführer Heidelberg. Bauten um 1000-2000, Mannheim 1998, S. 15.
- 3) Vgl. hierzu das vom Stadtteilverein herausgegebene Buch „Neuenheim im Wandel – Eine Sozialgeschichte in Bildern“, Heidelberg 1990.

tur vertreten. Mit der Eröffnung der „Neuenheimer Geschichtsräume“ im Gebäude des Bürgeramtes (Lutherstraße 18) im Jahr 2000 wurde durch die „Präsentation ausgewählter Funde von der Jungsteinzeit bis zur Eingemeindung 1891“ ein ehrgeiziges Ziel verwirklicht.

8.2 Sport

Neuenheim verfügt über ein breites und zahlreiches Angebot an Sportanlagen vom Breiten- bis zum Spitzensport. Im Vergleich mit den anderen Stadtteilen ist Neuenheim gut mit Sportinfrastruktur versorgt.¹⁾ Räumlicher Schwerpunkt ist das Neuenheimer Feld. Im Bereich von Neuenheim-Mitte sind mehrere Sporthallen an den Standorten der Schulen vorhanden. Die Sporthallen sind in den Abendstunden alle voll belegt. Die gesamte Angebotspalette ist dem Stadtteilrahmenplan, Teil 1, zu entnehmen.

Entwicklung eines Sport- und Freizeitbandes am Neckar

Im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen der Universität soll nach dem Freiflächenstrukturkonzept der Stadt entlang des Neckars ein öffentlich zugängliches und ökologisch verträgliches „**Sport- und Freizeitband am Wasser**“ entwickelt werden.²⁾ Ziel ist es, eine Übergangszone für Naherholung und Sport durch eine grundsätzliche Neuordnung des Bereichs zu sichern. Leitidee ist ein uferbegleitendes Band an das sich Freiraumfelder unterschiedlicher Nutzungen reihen. In Abhängigkeit von den spezifischen Nutzungs-



Sportanlage der Universität



Neckarkanal am Wehrsteg

anforderungen sollen diese Felder „visuell transparenter, in Teilen öffentlich zugänglich gestaltet werden.“³⁾

Durch die Nähe zum Neckar und zu den bereits vorhandenen Sportanlagen ist das Areal dafür prädestiniert. Die Uferbereiche des Neuenheimer Feldes auf Höhe des Uni-Campus bilden noch einen der wenigen Flussabschnitte, die nicht durch übergeordnete Verkehrsstraßen vom angrenzenden Stadt- raum getrennt sind.

Das entsprechende Entwicklungskonzept ist eng mit der Universität, den Kliniken sowie den sonstigen Einrichtungen (z. B. Tiergarten, Sportclubs) abzustimmen.

Im Regionalplan Unterer Neckar von 1994 sind neben dem Königstuhl und dem Schlosspark, der **Zoo** und das **Neckarvorland** in Neuenheim als Naherholungsschwerpunkte ausgewiesen.⁴⁾

Heidelberger Tennis Club mit neuem Standort

Die im September 2000 eröffnete neue Tennisanlage des HTC am Klausenpfad ver-

1) Im Neuenheimer Feld, auf Handschuhsheimer Gemarkung, liegen das Tiergartenschwimmbad, das Sportzentrum-Nord, die Sportanlagen der Universität (ISSW – Institut für Sport und Sportwissenschaften) sowie der Olympiastützpunkt – auch für Schwimmen.

2) Vgl. hierzu Stadt Heidelberg, Freiflächenstrukturkonzept, a. a. O., S. 76 und S. 62.

3) Stadt Heidelberg, Freiflächenstrukturkonzept, S. 76

4) Vgl. hierzu Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, Naherholung, Ziffer 3.3.7.3.3, S. 126.



HTC am Klausenpfad

fügt über 10 Freiplätze, eine Halle mit drei Spielplätzen sowie über ein Funktionsgebäude mit Gaststätte. Die Drei-Feld-Halle verfügt über eine Nutzfläche von ca. 1.834 m² für 13 Übungseinheiten. Die Gesamtfläche der 10 Tennisfelder im Freien beziffert sich auf ca. 2.583 m².

Gegenüber dem alten Standort hat sich das Flächenangebot deutlich verbessert. Die Stadt Heidelberg hat sich mit einem Zuschuss von 306.000 Euro an den Baukosten in Höhe von 3,4 Mio. Euro beteiligt.¹⁾

SC 1902 Neuenheim Rugby Club

Der SC 1902 Neuenheim Rugby Club feierte im Mai 2002 sein 100-jähriges Bestehen. Bisher errang er 26 deutsche Meisterschaften und acht Pokalsiege im Männer-, Frauen- und Nachwuchsbereich. Zusammen mit dem TSV Handschuhsheim verfügt er in der Tiergartenstraße über drei Rugbyfelder. Unmittelbar angrenzend wurde 1997 das Deutsche Rugby-museum Heidelberg eröffnet.

Freibad Tiergartenstraße und Olympiastützpunkt – auch für Schwimmen

Das Freibad Tiergartenstraße, das größte Heidelberger Freibad, wurde 1994/1995 generalsaniert. Langfristig ist vorgesehen, das Bad mit einer Großrutsche insbesondere für das junge Publikum noch attraktiver zu gestalten. Als Investitionskosten sind aus heutiger

1) Darunter 51.000 Euro aus dem Sportförderungsprogramm, 49.000 Euro als Entschädigung und 206.000 Euro als Sonderzuschuss des Landes Baden-Württemberg aus dem Verkauf des alten Clubhauses.



Schwimmbad Musik-Club beim Tiergartenschwimmbad

Sicht aus je nach Ausführung zwischen 1,2 und 1,8 Mio. Euro anzusetzen.

Das Schwimmbad des Olympiastützpunkts dient als Gruppenbad dem Leistungssport sowie dem Schul- und Vereinsschwimmen. Es ist kein öffentliches Bad. Zuletzt wurde die Anlage 1997 saniert. Mittel- bis langfristig soll eine Gegenstromanlage (Strömungskanal) eingebaut werden. Dies wird erforderlich, um den gestiegenen Anforderungen des Leistungssports gerecht zu werden und die Anerkennung als Leistungszentrum nicht zu verlieren. Es ist zu erwarten, dass die Kosten durch Bund und Land bezuschusst werden.

HRK-Bootshaus als neuer Treffpunkt

Der Heidelberger Ruderklub, einer der ältesten in Deutschland, hat mit seinem 2000 eingeweihten neuen Clubhaus ein modernes Trainingszentrum mit Bootshallen, Vereinsräumen, Sauna, Kraftraum und Vereinsgastromonomie auf 1.200 m² Fläche geschaffen. Darüber befinden sich - um einen Atriumshof gruppiert - 24 Eigentumswohnungen in Niedrigenergiebauweise mit einer Wohnfläche



HRK-Bootshaus

zwischen 27 m² und 100 m². Viele beneiden den Verein wegen der herrlichen Lage des Clubhauses mit Postkartenblick auf Neckar, Altstadt, Schloss und das Königstuhlmassiv.

Sanierung DLRG

Es ist beabsichtigt, das DLRG-Gebäude an der Neckarwiese zu sanieren. In diesem Zusammenhang soll das Gebäude eine andere Dachform erhalten (Walmdach).

Reiterverein Heidelberg

Der Reiterverein Heidelberg ist am Neckar südöstlich des Zoos angesiedelt. Durch die geplanten Baumaßnahmen der Universität ist eine Verlagerung aller Voraussicht nach unvermeidbar. Die Prüfung neuer Standortalternativen ist noch nicht abgeschlossen.



Reiterverein Heidelberg am Neckar

8.3 Bürgeramt

Das Bürgeramt Neuenheim ist eines der am meisten frequentierten Bürgerämter der Stadt. Es wird im Durchschnitt täglich von rund 140 Besucher/innen und Besuchern aufgesucht. Hinsichtlich des Flächenangebots ist es dagegen mit 42 m² mit Abstand das kleinste.

Eine Erweiterung des Raumangebots ist von der Publikumsfrequenz her dringend angebracht. Geplant ist eine erweiterte Nutzung des Erdgeschosses im Gebäude Lutherstr. 18 nach dessen Sanierung. Noch im Jahr 2002 soll daher dem Bürgeramt ein Raum zugewie-

sen werden, den bisher noch der Stadtteilverein nutzt.

8.4 Gesundheitsversorgung

Die Gesundheitsversorgung ist in Neuenheim weit überdurchschnittlich. Diese Situation gilt für nahezu alle Fachbereiche, am ausgeprägtesten ist sie auf dem Gebiet der psychosozialen Versorgung. Einschließlich Zahnärzte waren 2001 in Neuenheim 111 Ärzte niedergelassen.¹⁾

Allerdings sind deutliche lokale Konzentrationen im Bereich zwischen der Keplerstraße im Westen und der Bergstraße im Osten erkennbar. In den westlich davon liegenden Wohnvierteln bis zur Stadtviertelgrenze an der Berliner Straße befindet sich die Versorgungsdichte auf einem durchschnittlichen Niveau. Der schwächere Besatz in Gebieten mit geringer Bewohnerdichte ist angemessen. Die Konzentration auf das Kerngebiet des Stadtteils hängt mit der zentralen Lage und der guten Erreichbarkeit zusammen.

Neuenheim hat das höchste Bettenangebot in der **stationären Krankenversorgung** in Heidelberg. Mit der Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts (2003) des „Klinikrings“ im Neuenheimer Feld wird das Bettenangebot nochmals erheblich ausgeweitet. Gegenwärtig haben dort bereits folgende Universitätskliniken mit insgesamt 986 Planbetten ihren Standort.

Einen wichtigen Bestandteil der psychosozialen Patientenversorgung im Universitätsklinikum leistet der ehrenamtliche Dienst der ökumenischen Krankenhaushilfe. Die freiwilligen Helferinnen erleichtern durch vielfältige Unterstützung den Patienten den Aufenthalt im Krankenhaus und sind Ansprechpartnerinnen bei großen und kleinen Problemen.

1) Davon 7 Allgemeinmediziner, 13 Zahnärzte, 3 Augenärzte, 4 Frauenärzte, 3 HNO, 2 Hautärzte, 9 Internisten 2 Kinderärzte, 3 Orthopäden, 30 Nervenärzte/Psychotherapeuten sowie 35 Fachärzte aus anderen Spezialdisziplinen.

Tabelle 6: Anzahl der Betten in den Universitätskliniken im Neuenheimer Feld (Stand: 2002)

Klinik	Bettenzahl
Chirurgische Klinik	394
Kinderklinik	198
Anaesthesiologische Klinik	8
Augenklinik	80
HNO-Klinik	80
Klinik für Mund-, Zahn- und Kieferheilkunde	40
Neurochirurgische Klinik	48
Neurologische Klinik	69
Radiologische Klinik	69
Zusammen	986

Quelle: Universitätsklinikum, März 2002.

8.5 Feuerwehr

Die Berufsfeuerwehr wird in Neuenheim bei größeren Einsätzen durch die Freiwillige Feuerwehr Neuenheim unterstützt.

In Neuenheim besteht ein breites Spektrum möglicher Gefahrenpotentiale:

- Der überwiegend alte Gebäudebestand sowie die verwinkelten Straßen im alten Ortskern bedingen bei einem Brand ein hohes Maß an Gefährdung.
- Der Neckar birgt neben der Hochwassergefahr auch die Gefahr von Unfällen auf dem Fluss.
- Mit der Ansiedlung der universitären Forschungseinrichtungen, der Kliniken, des Deutschen Krebsforschungszentrums und des Technologieparks sind eine Vielzahl neuer Gefahrenquellen entstanden, auf die sich die Feuerwehr präventiv einstellen muss. Hierzu zählen insbesondere die Gefahren durch Radioaktivität, Chemikalien und die Bio- und Gentechnologie.

Für diese komplexen Gefahrenbereiche müssen die Feuerwehrleute regelmäßig geschult werden. Das Zusammenwirken von Feuerwehr und Universität ist von großer Bedeutung. Dem wird unter anderem dadurch Rechnung getragen, dass die Universität und die Forschungsinstitute regelmäßig durch das Einsatzpersonal besichtigt werden und das



Freiwillige Feuerwehr Neuenheim

dortige Fachpersonal über potentielle Gefahrensituationen informiert wird.

In der Rahmengasse hat die **Freiwillige Feuerwehr** Neuenheim in beengten Verhältnissen ihr Gerätehaus. Im benachbarten Bürgeramt stehen ihr derzeit ein Schulungsraum und ein Partykeller zur Verfügung.

Die Freiwilligen Feuerwehren in Neuenheim und Handschuhsheim benötigen dringend ein neues Feuerwehrgerätehaus. Moderne Feuerwehrfahrzeuge können in den bestehenden Gebäuden nicht mehr fachgerecht untergebracht werden. An den bisherigen Standorten sind jedoch Erweiterungen aus Platzgründen nicht möglich und ihre Straßenanbindungen sind ungenügend. Als Standort für beide Abteilungen ist aus feuerwehrtechnischen Gründen ein Grundstück in der Berliner Straße im Anschluss an den neuen Technologiepark geplant.¹⁾ Der Aufstellungsbeschluss für die Einleitung eines Bebauungsplanverfahren wurde im Mai 2002 vom Gemeinderat getroffen.²⁾ Parallel ist die Renovierung des jetzigen Gerätehauses in Neuenheim beabsichtigt.

8.6 Sicherheit im Stadtteil

Neuenheim ist einer der sichersten Stadtteile in Heidelberg, auch wenn einige von den

1) Der Neubau für die Abteilung Handschuhsheim ist nach dem gegenwärtigen Stand für 2003/2004 vorgesehen, der für die Abteilung Neuenheim danach (ab 2005).

2) Vgl. Drucksache 5059/2002 vom 27.03.2002.

Medien spektakulär aufgegriffenen Vorkommnisse im Neuenheimer Feld im vergangenen Jahr einen anderen Eindruck vermittelt haben.

Keine andere Stadt in Deutschland weist ein ähnliches detailliertes Informationssystem über die räumliche Verteilung der Delikte (Tatorte) auf wie Heidelberg. Im sogenannten **Kriminalitätsatlas**¹⁾ werden vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik in enger Kooperation mit der Polizeidirektion seit Juni 1997 alle in der Stadt Heidelberg erfassten Delikte auf Baublockebene ausgewertet, in Form von Diagrammen oder Karten dargestellt und kontinuierlich fortgeschrieben. Durch die Tatort-Feinanalyse können sowohl Präventionsmaßnahmen leichter gesteuert als auch Spekulationen über Art und Höhe von Straffälligkeit im Stadtteil entkräftet oder bestätigt werden.

Erfasste Straftaten sind: Tötungs-, Sexual-, Rohheitsdelikte, einfacher und schwerer Diebstahl, Einbrüche, Betrug, Sachbeschädigung und Verstoß gegen strafrechtliche Nebengesetze²⁾. Auf Nachfrage können weiter differenzierte Daten in anonymisierter Form ausgewiesen werden.

Im Jahr 2001 wurden in der Gesamtstadt 13.207 Delikte erfasst. Darunter entfielen lediglich **967 (7,3%)** auf Neuenheim. Im Vergleich zur Einwohnerzahl und zur Tagesbevölkerung³⁾ ist dies ein sehr niedriger Wert.

Arten der Straftaten

Vor allem wegen der hohen Zahl an Fahrrad- und sonstigen Diebstählen im Neuenheimer Feld (Uni-Campus, Jugendherberge) waren auch im abgelaufenen Jahr 2001 leichte und schwere Diebstähle die in Neuenheim am häufigsten registrierten Deliktarten. Insgesamt wurden in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 576 Diebstähle (56,5 % aller Delikte) erfasst. Es folgen Sachbeschädigungen mit 166 Fällen (17,2 %). Bei beiden Deliktgruppen weichen die Anteile deutlich nach oben vom Gesamtdurchschnitt ab.⁴⁾ Hier spielt die geringe soziale Kontrolle sowie die räumliche Anonymität im Neuenheimer Feld eine

entscheidende Rolle.⁵⁾ Gewaltdelikte sind in Neuenheim nachrangig; es zeichnet sich jedoch ein Zunahmetrend ab. Entgegen anders lautenden Vermutungen wurden 2001 „nur“ 9 Einbrüche registriert (HD: 127). Die Zahl der polizeilich bekannt gewordenen Sexualdelikte (20 Fälle) – sie reichen vom Exhibitionismus bis zur Vergewaltigung – hatten überwiegend nicht den spektakulären Charakter, wie es in der Medienberichterstattung teilweise zum Ausdruck kam.

Räumliche Schwerpunkte in Neuenheim

Wie aus der nachfolgenden Abbildung hervorgeht, ist der Deliktschwerpunkt Neuenheims das Neuenheimer Feld. Die dort registrierten Fälle werden von Diebstählen dominiert. Keinesfalls sind Deliktschwerpunkte mit den Herkunftsorten der Täter gleichzusetzen. Diese liegen häufig weit entfernt.

Vor allem wegen der auffälligen Abnahme der leichten Diebstähle⁶⁾, ist die Gesamtzahl der polizeilich registrierten Straftaten in Neuenheim zwischen 2000 und 2001 von 1.033 auf 967 Fälle (-6,4 %) deutlich zurückgegangen. Die Zahl der begangenen schweren Diebstähle verringerte sich dagegen nur minimal. Auch die Zahl der polizeilich erfassten Sexualdelikte stagnierte. Auffällig ist die Zunahme der Rohheitsdelikte von 58 auf 75 Fälle. Einen räumlichen Schwerpunkt bildet die Neckaruferzone. Auch im langfristigen Vergleich ist die Entwicklung auffällig.

Die eingeleiteten Präventionsmaßnahmen haben vor allem bei den Eigentumsdelikten Erfolg gehabt, die allein schon durch größere persönliche Wachsamkeit und Sicherheitsmaßnahmen reduziert werden können.

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Kommunale Kriminalprävention. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas – Kleinräumige Kriminalitätsentwicklung 1999/2000, Heidelberg, Oktober 2001.

2) Waffen- und Betäubungsmittelgesetz

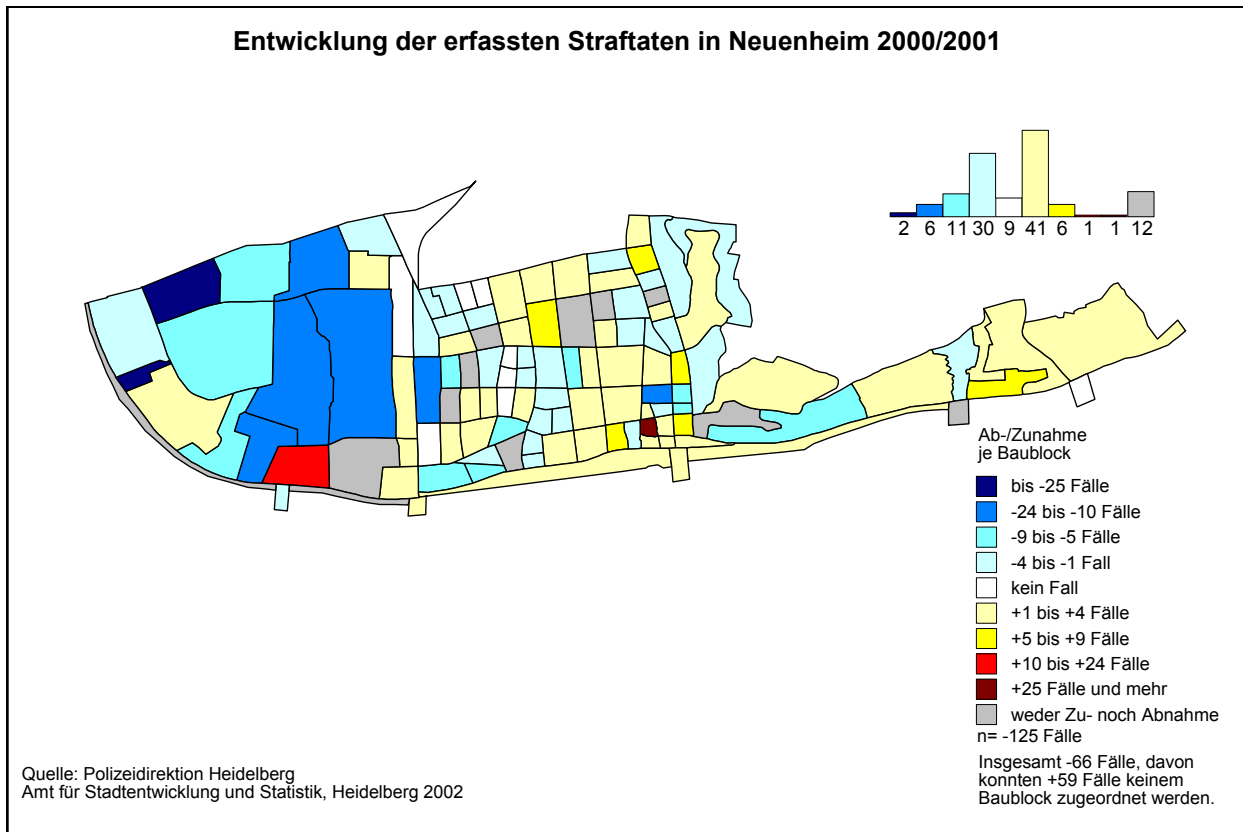
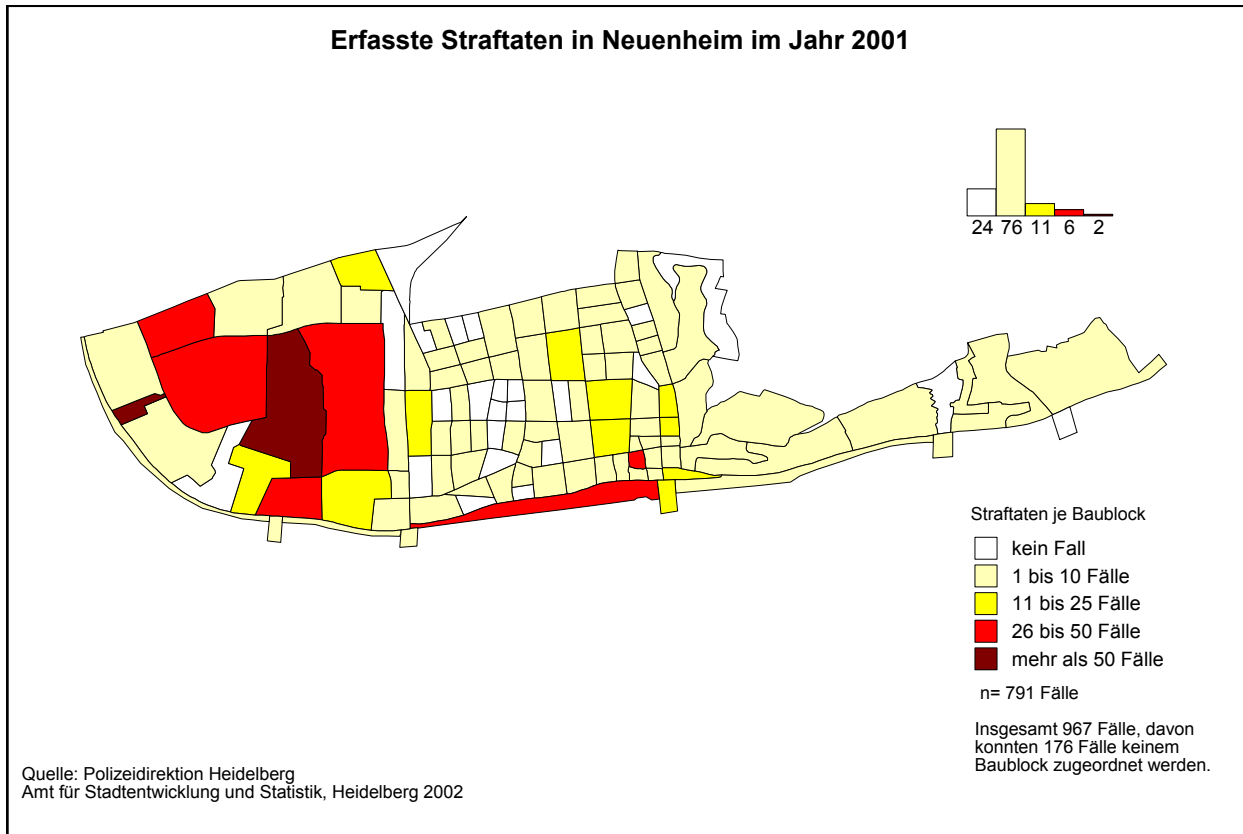
3) Tagesbevölkerung = Wohnbevölkerung minus Auspendler (Berufs- und Ausbildungspendler).

4) Durchschnittswerte in HD: 47,9% bzw. 12,7%.

5) Vgl. hierzu auch Stadt Heidelberg (Hrsg.): Der Heidelberger Kriminalitätsatlas- Kleinräumige Kriminalitätsentwicklung 1999/2000, Heidelberg 2001, S. 24ff.

6) Rückgang von 411 auf 264 Fälle (- 35,8 %)

Abbildung 20: Erfasste Straftaten in Neuenheim im Jahr 2001 sowie Entwicklung 2000/2001 nach Baublöcken



Quelle: Polizeidirektion Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2002

Lenkungs-gremium Kommunale Kriminal-prävention¹⁾

Grundlage der Kommunalen Kriminalprävention ist die Vernetzung von bisher eigenständigen Aktivitäten und die Einbindung möglichst vieler gesellschaftlicher Kräfte in einem **Präventionsnetzwerk**. Durch den gesamtgesellschaftlichen Ansatz soll die Möglichkeit geschaffen werden, lokal bedingte Ursachen für die Entstehung von Kriminalität zu ermitteln und möglichst zu beseitigen. Durch umfassende Öffentlichkeitsarbeit soll ein Abbau unbegründeter Kriminalitätsfurcht erreicht werden.

Die Aufgaben des seit November 1997 arbeitenden Lenkungs-gremiums sind in erster Linie die Durchführung einer Situationsanalyse, das Festlegen von Schwerpunkten, die Entwicklung von Präventionsstrategien sowie letztendlich die Erfolgskontrolle getroffener Maßnahmen.

Zur Förderung der Kriminalitätsverhütung hat sich 1999 der **Verein "Sicheres Heidelberg (SicherHeid)"** gegründet, dem zahlreiche Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Heidelbergs angehören.

Stadtteilspezifische Kriminalprävention

In der Regel wird in Neuenheim – wie in allen anderen Stadtteilen Heidelbergs auch – einmal im Jahr vom Amt für öffentliche Ordnung in Zusammenarbeit mit der Polizeidirektion Heidelberg im Rahmen einer Bezirksbeiratssitzung (= Stadtteilgespräch) das Thema **"Sicherheit im Stadtteil"** behandelt. In Neuenheim fand dies erstmals im Juli 1999 statt.

Ziel dieser Stadtteilgespräche ist es, die Bevölkerung regelmäßig über die Sicherheitslage im Stadtteil zu unterrichten und ihr die Möglichkeit zur Diskussion zu geben. Das heißt insbesondere, die vor Ort festgestellten

- 1) Im Lenkungs-gremium sind die Oberbürgermeisterin, die Polizeidirektion Heidelberg, das staatliche Schulamt, die Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg sowie folgende städtische Ämter vertreten: Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann, Kinder- und Jugendamt, Amt für öffentliche Ordnung und das Amt für Stadtentwicklung und Statistik.
- 2) Tipps und Links gibt es auch im Internet unter: www.walksafe.uni-hd.de

Abbildung 21: Ausschnitt aus dem **walksafe**-Faltblatt ²⁾



Quelle: Universität Heidelberg, Universitätsklinikum Heidelberg

Probleme anzusprechen und im günstigsten Fall zu deren Lösung beizutragen.¹⁾

Qualitätsvereinbarung Sicherheit

Nach zahlreichen Initiativen zur Verbesserung des Sicherheitsempfindens in der Stadt Heidelberg wurde deutlich, wie wichtig es ist, bei Neubauplanungen, baulichen Veränderungen, bei dem Betrieb der Gebäude und der Pflege der Außenanlagen die Beachtung von Sicherheitsbedürfnissen aller künftigen Nutzerinnen und Nutzer systematisch in die Planung zu integrieren.

Im April 2002 wurde zwischen der Stadtverwaltung und der Universität Heidelberg die Anwendung eines Planungsleitfadens über die „Sicherung von sozialen Qualitäten bei Baumaßnahmen in der Stadt Heidelberg – Erhöhung der Sicherheit und des Sicherheitsempfindens“ vereinbart, mit dem das gemeinsame Interesse von Universität und Stadtverwaltung an einer auf Dauer wirksamen Umsetzung dieses Auftrags in der Stadt Heidelberg im jeweiligen Verantwortungsbereich unterstützt werden soll.

Klare Wegebeziehungen, übersichtliche Treppen, ausreichende Beleuchtung und Notrufeinrichtungen sind einige zentrale Anforderungen, die im Planungsleitfaden festgeschrieben sind. Vieles kam in einem neuen Parkhaus, das die Universität gerade gebaut hat, zur Anwendung.²⁾

1) Sämtliche Organisationen, Verbände und Schlüsselpersonen, die bereits Partnerinnen und Partner des Präventionsnetzwerkes sind oder als solche gewonnen werden sollen, werden zu diesen Sitzungen gezielt eingeladen. Dazu zählen die Stadtteil- und Sportvereine, die Kinderbeauftragten, Vertreterinnen und Vertreter des Handels und des Handwerks, der Gastronomie, der Kirchen, der Kindergärten und Schulen (Personal, Elternvertreter) sowie sonstiger sozialer Institutionen.

2) Vgl. auch: Sicherheit schon einplanen. Stadtblatt Nr. 18, 2.5.2002

3) Vgl. Hierzu Drucksache 92/2001, Sicherheit im Neuenheimer Feld.

4) Das Angebot der HSB, bei Fahrten mit den Buslinien 12 und 33 nachts auf Wunsch auch unabhängig von den normalen Haltestellen aussteigen zu können sowie das Frauen-Nacht-Taxi sind weitere wichtige Komponenten des Sicherheitspaketes.

Walk-safe-Modellprojekt im NF

Vor allem von den Medien aufgegriffene, spektakuläre Fälle versuchter und erfolgter Vergewaltigungen im Neuenheimer Feld haben im Campus-Teil der Universität und im Klinikareal zu einem „Präventionsbündnis“ zwischen Stadt, Universität, Kliniken, Jugendherbergswerk und Polizei geführt. Die Sicherheitslage im Neuenheimer Feld war Anlass für einen Bericht der Polizeidirektion im Gemeinderat. Die Sicherheitspartnerschaft zwischen den o. g. Institutionen war eine der Empfehlungen.³⁾

Die rasche Reaktion auf die bekannt gewordenen Fälle hat in der Presse ein breites positives Echo erfahren. Das von der Universität und den Kliniken gemeinsam herausgegebene **Faltblatt**, das sich vor allem an Frauen wendet, gilt als ein hervorragendes „Best-Practice-Beispiel“. Es enthält vielfältige Informationen z.B. über Frauenparkplätze im Neuenheimer Feld, Wachdienst/Begleitservice des Klinikums und der Universität, nützliche Telefonnummern sowie konkrete Sicherheitstipps. Der angebotene Begleitservice wird vor allem vom Klinikpersonal im Nachtdienst auf dem Weg von/zum Parkplatz bzw. ÖPNV-Haltestelle genutzt.⁴⁾

8.7 Ergebnisse der Workshops⁵⁾

Wie in vielen anderen Stadtteilen auch, liegt in Neuenheim der Schwerpunkt der Arbeitsgruppen „Kinder - Jugendliche“, „Senioren - Soziales“ „Kultur - Freizeit“ im kommunikativen Bereich.

Vor allem lag den Workshopteilnehmern die Situation der Kinder und Jugendlichen am Herzen. So ist es nicht verwunderlich, dass der Vorschlag für einen attraktiven Treffpunkt (**Jugendzentrum**) für ältere Kinder (10-14 J.) und Jugendliche die meisten Punkte erhielt (vgl. Kap. 9). Im Jugendzentrum könnte auch die von einer Arbeitsgruppe geforderte **Klet-**

5) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Dokumentation der beiden Workshops am 29. November und 06. Dezember 2000, Februar 2001.

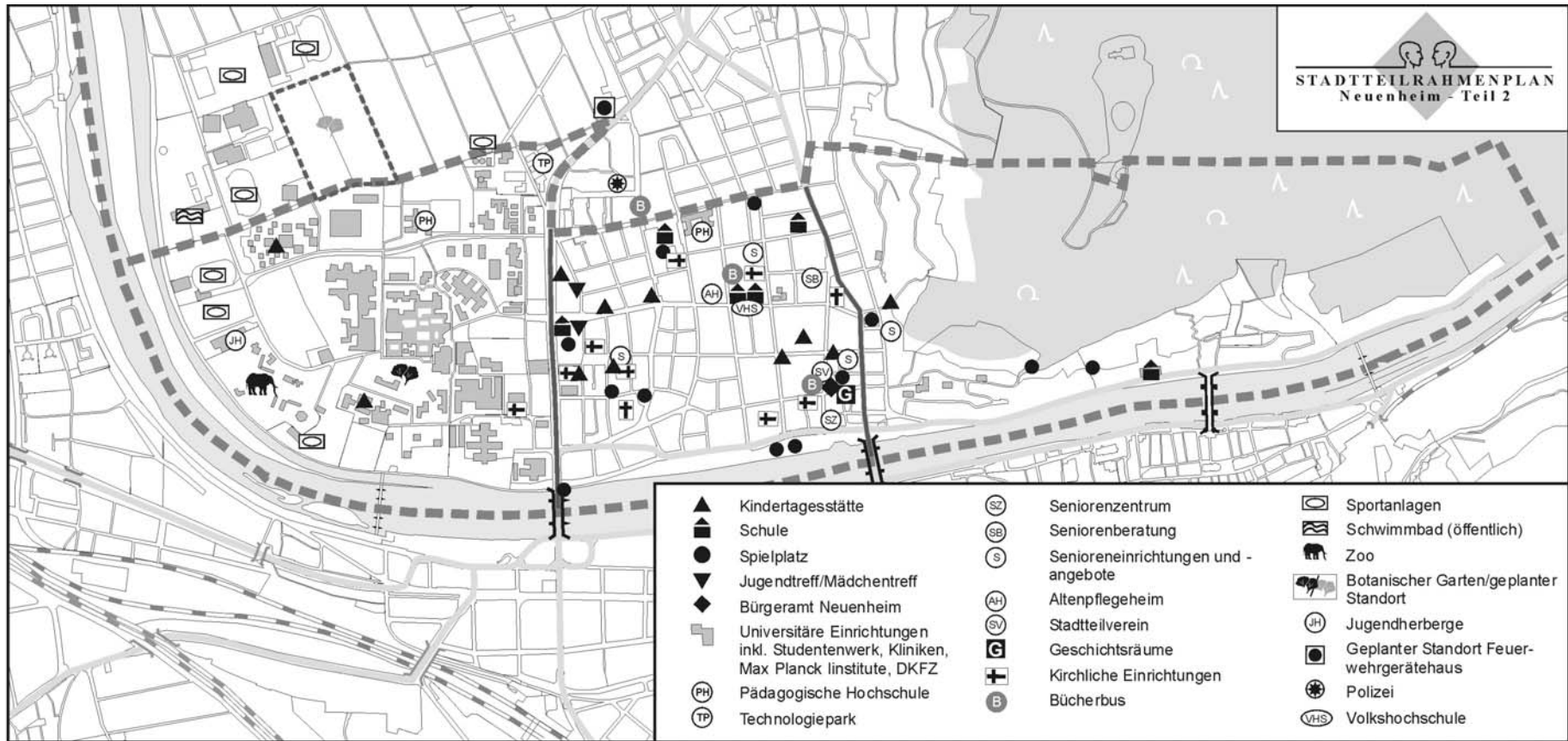
terwand (-halle) integriert werden. Es wurde unter anderem auch angeregt, dass die bereits vorhandenen öffentlichen Räume, wie z. B. Schulräume oder Gemeinderäume von den Jugendlichen genutzt werden können. „Hildes Hellebächle“, so der Wunsch eines Jugendlichen, sollte als selbstverwalteter Jugendtreff reaktiviert werden. Bedarfsorientierte und qualitativ ansprechende **Spielmöglichkeiten** sowie ein „**Stadtteilzentrum Schulsport**“ standen ebenfalls auf der Vorschlagsliste.

Kaum weniger stark war die Forderung nach einem neuen **Bürgerzentrum** mit einem flexiblen Raumangebot, in dem sich alle Neuenheimer Bürger und Bürgerinnen begegnen können. Die für Jung und Alt offene Begegnungsstätte sollte auch Lesegelegenheiten und ein Informationszentrum enthalten. Unter den möglichen Standortalternativen wurde einem zentral gelegenen Standort in Neunheim-Mitte (Marktplatz, Bürgeramt etc.) eindeutig der Vorzug vor einer Platzierung an der Peripherie gegeben. Im Zusammenhang mit der Stärkung der Kommunikationsmöglichkeiten muss auch der Wunsch nach einer **Aufwertung des Marktplatzes** als Ort der Begegnung mit einer verbesserten Aufenthaltsqualität sowie die Forderung nach dem Erhalt des Charakters von Neuenheim als durchgrünter und aufgelockerter Stadtteil gesehen werden.

Ebenfalls vorgeschlagen wurde die Schaffung eines **Grünen Bandes am Neckar** als Naherholungsgebiet ohne Beeinträchtigungen durch Autoverkehr. Die Erweiterung des **Tiergartens** scheint dagegen, wenn man die Stimmabgaben betrachtet, ein reines Thema der Verwaltung zu sein.

Dass die eingeleiteten Präventionsmaßnahmen, z. B. „**Walk-Safe Konzept**“ für das Neuenheimer Feld sowie die durchgeführten Beratungen richtig sind und weiter fortgeführt werden müssen, zeigt auch das Workshopergebnis. Weitere Verbesserungen, wie etwa die bessere Beleuchtung in sogenannten Angsträumen oder die stärkere Überwachung an Gefahrenpunkten, z. B. der Neckaruferzone, wurden angemahnt.

Fazit: Sowohl aus den Redebeiträgen, den Anregungen und kritischen Anmerkungen sowie den letztlich favorisierten Vorschlägen aus den genannten Arbeitsgruppen wird deutlich, dass die Neuenheimer und Neuenheimerinnen es als wichtig empfinden, über die Altergruppen hinweg mehr Kontakt- und Treffpunktmöglichkeiten zu erhalten.



Quelle: Bürgeramt, Schulverwaltungsamt, Kulturamt, Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Kinder- und Jugendamt, Sport- und Bäderamt, Kulturamt, Stadtbücherei, Feuerwehr, Polizei, Landschaftsamt

Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg Mai 2002

Abbildung 22: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Neuenheim 2002

9. Aufwachsen in Neuenheim

9.1 Entwicklung zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil

In Neuenheim wohnten Ende 2001 knapp 1.500 junge Menschen unter 18 Jahre. Dies entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung des Stadtteils von 11,1 %. Er liegt damit weit unter dem Heidelberger Durchschnitt (15,2 %).

Während in der Gesamtstadt in jedem fünften Haushalt mindestens ein Kind unter 18 Jahre lebt, trifft dies in Neuenheim nur auf jeden neunten Haushalt zu. In keinem anderen Stadtteil ist der Anteil der Haushalte mit Kindern und Jugendlichen so gering.

Tabelle 7: Einwohner insgesamt sowie Kinder und Jugendliche in Neuenheim nach Stadtvierteln (31.12.2001)

Stadtviertel	Einwohner insgesamt	darunter: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	
		abs.	in % der Wohnbevölkerung
Neuenheim-Ost	2.730	345	12,5
Neuenheim-Mitte	8.128	1.059	13,1
Neuenheim-West	2.429	75	3,0
Neuenheim	13.287	1.479	11,1

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Statistisches Datenblatt „Neuenheim auf einen Blick 2001“.

Die Haushalte mit noch nicht erwachsenen Kindern verteilen sich nicht gleichmäßig über den Stadtteil. In Neuenheim-Mitte wohnten Ende 2001 rund 1.050 (13,1 %) Kinder und Jugendliche, in Neuenheim-Ost knapp 350 (12,5 %). In Neuenheim-West hingegen, wo der Wohnungsbestand fast ausschließlich aus Studentenwohnheimen und Wohnheimen für Auszubildende und Personal der Kliniken besteht, sind nur 3 % der Wohnbevölkerung (bzw. 75 Personen) unter 18 Jahre alt. Kinder und Jugendliche sind dort eine Minderheit.

Die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen hat sich seit der Bestandsanalyse 1995 nur geringfügig verändert.¹⁾ In den einzelnen Altersgruppen gab es jedoch Verschiebungen:

- die Anzahl der Kleinkinder unter drei Jahren und der Kinder im Grundschulalter (6 bis 9 Jahre) hat leicht zugenommen,
- die Altersgruppe der Kindergartenkinder (3 bis 5-Jährige) ist etwa so stark besetzt wie Ende 1994,
- die Zahl der Kinder und Jugendlichen zwischen 10 und 17 Jahren hat deutlich abgenommen.

In Neuenheim zeigt sich deutlich, dass sich die bereits beschriebenen Verknappungsprozesse im Wohnungsangebot negativ auf die Haushaltsstruktur ausgewirkt haben. Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren sind in der Minderheit. Noch deutlicher als in anderen Stadtteilen zeigt sich ein Segregationsprozess zugunsten kinderloser Haushalte. Strategien, die dem entgegenwirken, dürften nicht ausreichen, wenn sie sich allein auf marktwirtschaftliche Mittel beschränken. Insbesondere eine gezielte Förderung von preiswerten und familiengerechten Wohnungen verspricht Erfolg. Die entsprechenden Fördermittel sind jedoch knapp. Desgleichen ist Sorge zu tragen, dass das altersspezifische Infrastrukturangebot erweitert und die familienfreundlichen Serviceleistungen weiterhin durch städtische Haushaltsmittel gefördert werden.

In Neuenheim-Mitte beginnt sich ein Generationswechsel abzuzeichnen. Gegenüber 1994 ist dort die Zahl der Kinder unter 18 Jahren um 6 % gestiegen. Ob sich daraus jedoch ein spürbarer Umschwung ergibt, bleibt abzuwarten. In Neuenheim-Ost ist diese Entwicklung nicht zu beobachten. Hier hat die Bevölkerung in nahezu allen Altersgruppen abgenommen. Die vorliegenden Schätzungen gehen davon aus, dass sich in Neuenheim

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Stadtteilrahmenplan Neuenheim Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995, Statistische Datenbasis: 31.12.1994.

insgesamt die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre bis 2010 nicht verringern wird.

Kinderbeauftragte

Der Gemeinderat hat am 24.10.1996 beschlossen, in allen Stadtteilen Kinderbeauftragte zu wählen, um die Interessen von Kindern auch auf Stadtteilebene stärker zu vertreten. Zugleich wurde eine Satzung verabschiedet, in der die Aufgaben und Kompetenzen dieses Ehrenamtes geregelt sind.

Die Kinderbeauftragten sollen die Arbeit des städtischen Kinderbüros sinnvoll ergänzen und eine enge Anbindung an den jeweiligen Bezirksbeirat haben.

Die von den Kinderbeauftragten ausgehenden Anregungen haben sich als sehr fruchtbar und hilfreich für die Verwaltung erwiesen.

9.2 Jugendhilfe

Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind im Hinblick auf die Gestaltung ihres Spiel- und Lebensraumes "Stadt" in den letzten Jahren zunehmend zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion geworden. Die Wohnsituation von Kindern und Jugendlichen, die Quantität und Qualität von Spiel- und Freiräumen sowie die verkehrlichen Verhältnisse im städtischen Lebensraum haben erhebliche Auswirkungen auf die physische und psychische Entwicklung der jungen Menschen. Dies ist ein Zusammenhang, der auch in der Gesetzgebung seinen Niederschlag findet: Das Kinder- und Jugendhilfegesetz verpflichtet die Jugendhilfe, dazu beizutragen, "positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine familien- und kinderfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen" (§1 Abs. 4 KJHG).

Vor diesem Hintergrund befassen sich Pädagoginnen und Pädagogen, Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Architektinnen und Architekten sowie Landschaftsplanerinnen und Landschaftsplaner zunehmend mit den Be-

dürfnissen der jungen Menschen und versuchen in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen den Weg zu einer "kinder- und jugendfreundlichen Stadt" zu finden. Ein Weg, der überall dort besonders großer Anstrengungen bedarf, wo Bedürfnisse von jungen Menschen im Interessenkonflikt zu anderen Gruppen der Bevölkerung stehen.

Um positiv auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen einzuwirken, muss den jungen Menschen in vielfacher Hinsicht mehr Raum zur Verfügung gestellt werden. Einerseits geht es darum, mehr öffentliche Räume (Straßen, Plätze, Freiflächen) für Kinder und Jugendliche zugänglich und nutzbar zu machen, andererseits müssen die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen aber auch insgesamt in die soziale Gestaltung des Stadtteils einfließen.

Um dies zu erreichen, ist eine stärkere Berücksichtigung der Interessen und Belange von Kindern und Jugendlichen in der Stadtplanung und -entwicklung anzustreben. Dabei stehen die folgenden fachlichen Zielvorstellungen im Vordergrund:

- Förderung junger Menschen in ihrer Entwicklung und Unterstützung der Eltern,
- Erhaltung oder Schaffung positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt,
- Berücksichtigung der besonderen Interessen von Kindern und Jugendlichen bei allen städtischen Planungen: Stadtplanung, Verkehr, Spielflächen, Grünflächen, Schulraumplanung, Stadtentwicklung,
- In den Kindertageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- Ausbau der präventiven Jugendhilfe, die sich an der Lebenswelt und den Bedürfnissen der jungen Menschen orientiert,

- Ausbau und inhaltliche Weiterentwicklung der Angebote offener und verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit,
- stärkere Vernetzung bestehender Angebote und Einrichtungen, insbesondere zwischen Jugendhilfe und Schule,
- Leistung von Hilfe zur Erziehung, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet oder notwendig ist. Dabei soll das engere soziale Umfeld des Kindes oder des Jugendlichen einbezogen werden.

Innovation durch Vernetzung im Stadtteil

Kindertageseinrichtungen, Schulen und außerschulische Betreuungsangebote sind für die Kinder und Jugendlichen neben der Familie die wichtigsten Lebensorte für viele Jahre ihrer Entwicklung. Die Bedingungen in diesen Institutionen und der erfolgreiche Übergang zwischen den einzelnen Einrichtungen sind von entscheidender Bedeutung dafür, ob und inwieweit junge Menschen die an sie gerichteten Anforderungen im Verlauf ihrer Sozialisation bewältigen können. Dabei zeigt sich, dass eine enge Kooperation zwischen diesen Institutionen die Qualität der einzelnen Angebote verbessert und die Übergänge für die jungen Menschen zwischen den einzelnen "Stationen" erleichtert.

Deshalb sollen die Einrichtungen und Institutionen in den einzelnen Stadtteilen noch stärker vernetzt werden. Bezogen auf die Ausgangssituation und Problemlagen in dem jeweiligen Stadtteil sollen spezifische Ziele formuliert und gemeinsame Projekte und Maßnahmen geplant, entwickelt und durchgeführt werden. Der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule kommt dabei eine besonders große Bedeutung zu. Schule ist der zentrale Lebensort der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil. Probleme sozialer Integration werden hier zuerst sichtbar und es ist der Ort, über den die jungen Menschen auch am besten erreicht werden können.

Die Angebote für Kinder und Jugendliche in Neuenheim sind im Stadtteilrahmenplan Teil 1 in den Kapiteln 4.1 - 4.3 beschrieben.¹⁾ An dieser Stelle erfolgt keine Wiederholung, lediglich die nachstehenden wichtigen Veränderungen werden in Kap. 9.3 - 9.7 aufgeführt.

9.3 Kinderbetreuungseinrichtungen

Das Ziel aller Kinderbetreuungseinrichtungen ist es, im Zusammenwirken mit anderen die Entwicklung des einzelnen Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen besteht daher in der Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Dabei soll sich das Leistungsangebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Verschiedene Familienformen, die sich durch Situationen wie Berufstätigkeit beider Elternteile, Alleinerziehende, Scheidungsfamilien, Herkunft aus anderen Kulturen usw. ergeben, machen deutlich, wie vielfältig der Auftrag von Kindertageseinrichtungen geworden ist.

Mehr Betreuungsplätze für Kleinkinder unter drei Jahren

Seit Oktober 1995 wurde das Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren um 14 Plätze erweitert. Mittlerweile werden in den Neuenheimer Kinderkrippen und Krabbelstuben 84 Betreuungsplätze angeboten.²⁾ Diese stehen jedoch nur zum Teil den Neuenheimer Kindern zur Verfügung. 54 Plätze davon entfallen auf die beiden Einrichtungen des Studentenwerks. Diese Plätze sind ausschließlich Kindern von Studierenden vorbehalten. 30 Plätze werden von anderen freien Trägern angeboten.

1) Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Neuenheim. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, 1995.
2) Stand 01.04.2002, ohne Tagespflege

Die im Neuenheimer Feld ansässige Firma Lion Bioscience verfügt über eine eigene zentrale Betriebskinderkrippe (10 Plätze) am Adenauerplatz.

Für die Altersgruppe der Kinder unter drei Jahren gibt es einen stetig wachsenden Betreuungsbedarf. Deshalb sollen die Betreuungsangebote für diese Altersgruppe im Stadtteil Neuenheim ausgebaut werden. Dies soll im Rahmen der Neuregelung der Förderung von Kindertageseinrichtungen ab 1. Januar 2003 in Angriff genommen werden. Eine Anhebung muss gesamtstädtisch abgestimmt sein.

Rechtsanspruch auf den Besuch eines Kindergartens erfüllt

Seit dem 1. August 1996 besteht für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt ein Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens. Das bedeutet, dass die Stadt Heidelberg verpflichtet ist, jedem Kind der genannten Altersgruppe in einem Kindergarten/Tagheim im Stadtgebiet einen Platz anzubieten.

In Neuenheim wurden am Stichtag 1. April 2002 insgesamt 419 Betreuungsplätze für Kindergartenkinder angeboten. Diese stehen jedoch nicht in vollem Umfang der Neuenheimer Bevölkerung zur Verfügung. Das stadtteilbezogene Angebot umfasst 324 Plätze. Weitere 95 Betreuungsplätze stellen die beiden Einrichtungen des Studentenwerks. Diese Plätze werden in erster Linie an Kinder von Studierenden vergeben. Nur wenn diese das Angebot nicht in vollem Umfang ausschöpfen, können auch andere Eltern die verbleibenden Plätze für ihre Kinder nutzen.

Auch wenn man die stadtteilübergreifenden Angebote des Studentenwerks nicht mit einbezieht, hat Neuenheim mit einer Quote von 103,8 % zumindest rechnerisch eine Vollversorgung. Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ist in Neuenheim somit abgesichert.

Betreuungsangebote für Schulkinder¹⁾

Mit Einführung der „Verlässlichen Grundschule“ durch das Land Baden-Württemberg zum Schuljahr 2000/2001 wurde die Kernzeitenbetreuung durch außerschulische Betreuungsangebote ersetzt. Somit besteht nun auch in Neuenheim ein **erweitertes Betreuungsangebot an der Grundschule**, das bedarfsgerecht und flexibel in Anspruch genommen werden kann.

Ziel ist es, für alle Eltern eine gesicherte Betreuungszeit der Kinder von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr zu gewährleisten. Dabei übernimmt das Land einen festen Unterrichtsblock von vier Stunden, während die Kommunen die Zeiten vor bzw. nach dem Unterricht durch eigene Betreuungskräfte abdecken.

Um einen darüber hinausgehenden Betreuungsbedarf festzustellen, wurde in Heidelberg im Frühjahr 2000 eine Elternbefragung durchgeführt und auf deren Grundlage ein Konzept entwickelt, das den unterschiedlichen Betreuungswünschen der Eltern Rechnung trägt²⁾. Als Ergebnis wurde an allen Grundschulen und Grund- und Hauptschulen in Heidelberg zusätzlich zur „verlässlichen“ Grundschulzeit ein Betreuungsangebot von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr und von 12.00 Uhr bis 15.00 Uhr eingeführt.

Da die Elternbefragung gezeigt hat, dass es einen Betreuungsbedarf in unterschiedlicher zeitlicher Ausdehnung gibt, können die Eltern aus sieben Betreuungsangeboten das für sie passende am Standort Schule wählen. Ab 13.00 Uhr besteht darüber hinaus die Möglichkeit, an einem Mittagstisch teilzunehmen.

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Schulbericht 2000/2001, Kapitel 2.1 "Verlässliche Grundschule / Außerschulische Betreuungsangebote (Heidelberger Modell)", S.17-18.

2) Verlässliche Grundschule, Außerschulische Betreuungsangebote für Grundschul Kinder in Heidelberg, Bedarfsermittlung für Betreuungsangebote, Auswertungsbericht, Stadt Heidelberg, 2000.

Folgende Betreuungszeiten werden angeboten:

- 07.30 – 08.30 Uhr
- 12.00 – 13.00 Uhr
- 12.00 – 14.00 Uhr
- 12.00 – 15.00 Uhr
- 07.30 – 08.30 Uhr und 12.00 – 13.00 Uhr
- 07.30 – 08.30 Uhr und 12.00 – 14.00 Uhr
- 07.30 – 08.30 Uhr und 12.00 – 15.00 Uhr

Dabei alternieren die Betreuungsformen zwischen Betreuung, Mittagessen und Hausaufgabenhilfe.

In den Betreuungsstunden 7.30 bis 8.30 Uhr und 12.00 bis 13.00 Uhr besteht eine Gruppe aus 20 Kindern und einer Betreuungskraft. In der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr wird eine Gruppe aus 20 Kindern von zwei Kräften betreut, da die Intensität der Betreuung durch Mittagessen und Hausaufgabenhilfe zunimmt.

Wie die frühere Kernzeitbetreuung werden auch die neuen Angebotsformen durch eine Kostenbeteiligung von Land, Eltern und Kommune finanziert. Um für die Elternbeiträge eine sozialverträgliche Gestaltung zu gewährleisten, wurde eine Staffelung nach fünf Einkommensstufen vorgenommen. Außerdem wird der zeitliche Umfang der Betreuung sowie die pädagogische Betreuungsintensität bei der Beitragsfestsetzung berücksichtigt.

Träger der außerschulischen Betreuung ist, wie bereits bei der früheren Kernzeitbetreuung, der Verein päd-aktiv.

An der Mönchhofschule nehmen im laufenden Schuljahr 2001/2002 146 Kinder in acht Gruppen das schulische und außerschulische Betreuungsangebot wahr.

Der **Mittagstisch** wird in der Mensa der Pädagogischen Hochschule eingenommen. Es werden 64 Plätze angeboten. Die Nachfrage für den Mittagstisch umfasst 76 Kinder. Eine Ausweitung des Angebots ist aber in der Mensa der PH aufgrund der beengten Raumkapazitäten nicht möglich. Daher muss auch in Verbindung mit einem fehlenden Betreu-

ungsraum eine neue Möglichkeit zum Essen gefunden werden. Kurzfristig, bis zum Beginn des nächsten Schuljahres, könnte der erforderliche Platz durch den Umbau des ungenutzten Lehrschwimmbekens im Altbau der Mönchhofschule geschaffen werden. Allerdings muss die Finanzierung noch sichergestellt werden.

Hortplätze

Der Bedarf an einer **Tagesbetreuung** (7.30 Uhr bis 8.30 Uhr und 12.00 Uhr bis 16.30 Uhr bzw. 17.00 Uhr), einschließlich einer Ganztagesbetreuung in der unterrichtsfreien Zeit (Schulferien), soll wie bisher in erster Linie durch die Horte abgedeckt werden.



Kindergarten in der Lutherstraße

Derzeit werden in Neuenheim 41 Hortplätze für Kinder von 6 bis 10 Jahren in der städtischen Einrichtung in der Lutherstraße angeboten.¹⁾

Rechnet man das erweiterte Betreuungsangebot an der Grundschule und die Hortplätze zusammen, so besteht in Neuenheim für 57 % aller Grundschul Kinder ein Betreuungsangebot.

Für die Altersgruppe der Grundschul Kinder gibt es einen stetig wachsenden Betreuungsbedarf. Deswegen sollen die Betreuungsangebote für diese Altersgruppe weiter ausgebaut werden. Dies soll im Rahmen der Neuregelung der Förderung von Kindertageseinrichtungen ab 1. Januar 2003 in Angriff genom-

1) Stand 01. April 2002

men werden. Eine Anhebung muss gesamtstädtisch abgestimmt sein.

9.4 Spielplätze

Kinder benötigen für ihre Entwicklung einen ausreichenden Raum zum Spielen und Bewegen. Das städtische Spielflächenkonzept setzt als rechnerischen Spielflächenbedarf 11 m² pro Kind an. Kinder bis 12 Jahre sollen in einem Radius von 300 Meter um den Wohnbereich, Jugendliche von 13 bis 18 Jahren in einem Radius von 750 m eine Spielgelegenheit finden.

Rein rechnerisch ergibt sich für die Kinder bis 12 Jahren bei einem Angebot an Spielflächen von 7.900 m² ein Defizit von rund 2.200 m². Für die Jugendlichen ab 12 Jahren lässt sich dagegen bei einem Angebot von 9.200 m² sogar ein Überhang von 1.050 m² Spielfläche ermitteln.

Spielflächen attraktiver machen

Schwerpunkt der Planung sind daher Verbesserungen der bestehenden Spielflächen. In die mittelfristige Finanzplanung sind bereits jetzt folgende Maßnahmen aufgenommen worden:

- Wasserspiele am Neckarvorland bei der DLRG-Station (voraussichtlich 2003/2004),
- Austausch von Spielgeräten am Neckar (voraussichtlich 2005),
- Erneuerung des Kinderspielplatzes am Kastellweg (voraussichtlich 2005).

Der Kleinkindspielplatz an der Wielandstraße/Ecke Gerhard-Hauptmann-Straße



Spielplatz an der Neckarwiese

wurde im April 2002 neu gestaltet. Der Jugendbereich im Hof der Mönchhofschule wird voraussichtlich 2004 aufgewertet.

Ergänzend dazu wird derzeit das Spielflächenkonzept in enger Zusammenarbeit mit den Kinderbeauftragten und den Bezirksbeiräten überarbeitet.

Skate-Park unter der Ernst-Walz-Brücke

Das Landschaftsamt unterhält unter der Ernst-Walz-Brücke einen Platz mit einigen Skateboardelementen, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Inzwischen wird unter der Brücke auch das Anbringen von Graffiti geduldet. Aus den Reihen der Kinder und Jugendlichen kamen Wünsche, die vorhandene Anlage um einige Elemente zu ergänzen. Aus diesem Grund wird das Landschaftsamt 2002 dort einige zusätzliche Skateboardelemente aufbauen.



Skate-Park unter der Ernst-Walz-Brücke

9.5 Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Kindertreff Bunsenkeller

Der Kinder- und Jugendtreff im Bunsenkeller bietet allen 6- bis 14jährigen ein umfassendes Freizeitangebot an. Im Bunsenkeller wird montags bis freitags jeweils von 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr gebacken, getanzt, gespielt und mit verschiedenen Materialien kreativ gearbeitet. Zwei pädagogische Fachkräfte betreuen die Einrichtung und planen darüber hinaus regelmäßig Aktionen auf verschiedenen Spiel- und Freizeitflächen im Stadtteil. Von Nachteil ist, dass der Bunsenkeller relativ

peripher am westlichen Siedlungsrand von Neuenheim-Mitte liegt.

Mädchenhausverein Heidelberg

In der Gundolfstraße hat der Mädchenhausverein seinen neuen Standort gefunden. Er bietet stadtteilübergreifend verschiedene Workshops, Beratung und Sommerfreizeiten an. Im Mädchencafé findet ein mal wöchentlich ein offener Treff für Mädchen von 12 bis 16 Jahren sowie eine Hausaufgabenbetreuung für ausländische Mädchen statt. Zusammen mit dem Verein JederMann führt der Mädchenhausverein außerdem ein Projekt zur Gewaltprävention durch.

Geplant sind darüber hinaus ein Internet-Café und Ausstellungen in den Räumen des Mädchenhausvereins.

Heidelberger Feriensommer

Im Rahmen des Heidelberger Feriensommers, der vom Kinder- und Jugendamt der Stadt Heidelberg veranstaltet wird, finden während der Sommerferien auch stadtteilbezogene Aktionen statt. In Neuenheim werden diese seit einigen Jahren jeweils für zwei Wochen in Kooperation mit dem Bunsenkeller im Außengelände des Bunsengymnasiums durchgeführt. Die Betreuungsangebote während der Ferienzeit sollen weiter ausgebaut werden.

Sonstige Freizeitangebote

In den Sommermonaten ist die Neckarwiese ein sehr beliebter Treffpunkt. Zudem verfügt der Stadtteil im Bereich der **verbandlichen Jugendarbeit** durch Vereine, Kirchengemeinden und andere freien Träger über ein ansprechendes und vielseitiges Freizeitangebot.

Jugendliche sind auf freizeitpädagogische Angebote in den Nachbarstadtteilen angewiesen

Für die über 14-jährigen Jugendlichen bestehen im Stadtteil Neuenheim (mit Ausnahme der vereinsgebundenen Angebote) keine freizeitpädagogisch betreuten Angebote der

offenen Jugendarbeit und auch keine eigenen Raumangebote. Sie haben aber die Möglichkeit, die schnell zu erreichenden Freizeitangebote der angrenzenden Stadtteile zu nutzen, beispielsweise das Kulturfenster im Stadtteil Bergheim, das eine breite Palette von kreativen und sportlichen Aktivitäten bietet. Ebenso steht der Kinder- und Jugendtreff in Handschuhsheim, der an mehreren Tagen in der Woche als „offener Treff“ geöffnet hat, zur Verfügung.

Neuer Kinder- und Jugendtreff gefordert

In mehreren Arbeitsgruppen der Workshops zum Stadtteilrahmenplan spielte der Wunsch zusätzlicher Räumlichkeiten für Jugendliche eine zentrale Rolle (vgl. Kap 9.8). Nach dem Votum der Beteiligten hat ein neues Kinder- und Jugendzentrum einen zentralen Stellenwert in der Bedarfsliste.

Auf gesamtstädtischer Ebene wird derzeit der Standort für eine Jugendhalle gesucht. Diese Halle soll den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, größere selbstorganisierte Veranstaltungen und Feste durchzuführen.

9.6 Ergebnisse der Jugendbefragung¹⁾

Im Sommer 1997 führte die Stadt Heidelberg im Rahmen der Jugendhilfeplanung an allen Heidelberger Schulen eine Befragung von Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren durch. Über 6.000 junge Menschen haben sich beteiligt. Sie wurden sowohl über ihre Interessen und Wünsche befragt als auch darüber, mit welchen Problemen sie konfrontiert sind und wo sie sich mehr Unterstützung wünschen.

Die umfangreichen und differenzierten Daten ermöglichen auch Auswertungen für die einzelnen Stadtteile. Sie bilden damit eine wichtige Grundlage für die Beurteilung der stadtteilspezifischen Bedürfnisse junger Menschen und sollen bei der Gestaltung der Angebote noch stärker berücksichtigt werden.

1) Stadt Heidelberg: Befragung von Jugendlichen in Heidelberg 1997. Abschlussbericht.

Die wichtigsten Ergebnisse aus der Jugendbefragung sind:

- 53 % der befragten Jugendlichen aus Neuenheim nennen die Neckarwiese als einen ihrer regelmäßigen Treffpunkte. Vor allem Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen geben die Neckarwiese als einen regelmäßigen Treffpunkt an. Dagegen werden die Disco und das Jugendzentrum seltener angegeben als im städtischen Durchschnitt.



Stadtteilerforschung

- 63 % der befragten Jugendlichen aus Neuenheim sind Mitglieder in einem Sportverein. Die Neuenheimer Jugendlichen sind somit im Vergleich zur Gesamtstadt (53%) überdurchschnittlich aktiv in Sportvereinen.
- Die Jugendlichen in Neuenheim sind aktiver und auch deutlich interessierter an sozialen und politischen Themen als die Jugendlichen in der Gesamtstadt. Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren haben mehr soziale Interessen und üben mehr soziale Aktivitäten aus als Jungen ihrer Altersklasse und sind mehr außenorientiert.
- Im Vergleich zur Gesamtstadt machen die Jugendlichen im Stadtteil Neuenheim insgesamt weniger Angaben zu Problemlagen. Sieben von acht Neuenheimer Jugendlichen ab 14 Jahren sind bei der Frage der beruflichen Orientierung nicht auf schwerwiegende Probleme gestoßen. 83 % der Befragten besuchten ein Gymnasium.

- Auf die Frage nach fehlenden Angeboten werden von den Jugendlichen folgende Punkte genannt:

1. bessere Bus- und Bahnverbindungen, vor allem auch nach Mitternacht,
2. mehr Räume für selbstorganisierte Feste,
3. verbesserte, frei zugängliche Spiel- und Sportflächen.

9.7 Schulen

Neuenheim ist ein wichtiger Schulstandort in Heidelberg. Neben den drei öffentlichen Schulen Mönchhofschule, Johannes-Kepler-Realschule und Bunsen-Gymnasium haben drei Privatschulen sowie das „Hör-Sprachzentrum Heidelberg“ (Staatliche Schule für Gehörlose und Schwerhörige) in Neuenheim ihren Standort.

Im Schuljahr 2001/2002 besuchten ca. 1.400 Schüler/innen die öffentlichen Schulen und rund 1.500 die Privatschulen in Neuenheim. Wie sich Schülerzahlen verteilen zeigt Tabelle 7.

Schulsport

Das Angebot an Sporthallen und Sportfreiflächen ist für den Schulsport in Neuenheim ausreichend. Die Johannes-Kepler-Realschule nutzt zusätzlich zu den eigenen Sportstätten noch das Sportzentrum Nord. Dazu fahren die Schüler mit dem Bus direkt zum Sportzentrum und wieder zurück, so dass der zeitliche Aufwand für den Transport relativ gering ist.



Heidelberg College, Neuenheimer Landstraße

Tabelle 8: Schulen und Schülerzahlen in Neuenheim (Schuljahr 2001/2002)

<p>Mönchhofschule (Grundschule) 327 Schüler/innen in 14 Klassen Durchschnittliche Klassenstärke: 23</p> <p>Johannes-Kepler-Realschule 362 Schüler/innen in 15 Klassen Durchschnittliche Klassenstärke: 25</p> <p>Bunsen-Gymnasium 739 Schüler/innen in 32 Klassen Durchschnittliche Klassenstärke 23</p> <p>St. Raphael Realschule (kath. Mädchenschule) 277 Schüler/innen davon 140 aus Heidelberg in 10 Klassen Durchschnittliche Klassenstärke: 27</p> <p>St. Raphael Gymnasium (Privatgymnasium) 804 Schüler/innen davon 486 aus Heidelberg in 32 Klassen Durchschnittliche Klassenstärke:25</p> <p>Heidelberg College (Privatgymnasium mit Internat und Ganztagschule) 425 Schüler/innen davon 226 aus Heidelberg in 20 Klassen Durchschnittliche Klassenstärke: 22</p>

Quelle: Stadt Heidelberg Schulverwaltungsamt: Schulbericht 2001/2002

Der im Workshop vorgeschlagene Bau einer weiteren Sporthalle auf dem Gelände der Mönchhofschule würde zu einer weiteren Verringerung der ohnehin knappen Freiflächen um die Schule führen.

Sanierung der Schulgebäude

Für die Dach- und Fenstersanierung des Bauteils C der Mönchhofschule werden im Jahr 2002 rund 305.000 Euro aufgewandt, für das Dach und die Fenster der Johannes-Kepler-Realschule rund 280.000 Euro.

Beim Bunsengymnasium soll voraussichtlich 2005 der Fahrradabstellplatz überdacht werden.



Mönchhofschule

Sonderschulen

Das „Hör-Sprachzentrum Heidelberg“ (staatliche Schule für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte) befindet sich in der Quinckestraße. Die 1902 als „Taubstummkurs Heidelberg“ gegründete Schule feiert in diesem Jahr ihr 100jähriges Bestehen. Aufgrund der hervorragenden pädagogischen Erfolge ist hier ein Mekka der Gehörlosenausbildung entstanden. Die Schule wirkt als Bildungs- und Kompetenzzentrum in Sachen Sprache weit über die Region hinaus.¹⁾



Staatliche Gehörlosen Schule

Im Schuljahr 2001/2002 wird das „Hör-Sprachzentrum Heidelberg“ von 75 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Klassenzahl beläuft sich auf 13. Der Klassenteiler liegt bei 6-10 Schüler/innen. Die Schüler/innen können hier nach dem Bildungsplan für Grund- und

1) Vgl. Von der „Taubstumm-Anstalt“ zum Bildungszentrum, in: Rhein-Neckar Zeitung, 12./13.01.2002, S.3, Hier gratulierte die Kultusministerin persönlich in: Rhein-Neckar-Zeitung, 20./21.04.2002, S.5.

Hauptschulen ihren Abschluss machen. Die Fachschulreife können sie anschließend an dem zweiten Standort der Schule in Neckargemünd erwerben.

Berufsschulen

Im Neuenheimer Feld befinden sich eine Reihe von Berufsschulen des Universitätsklinikums für nichtärztliche medizinische Berufe. Dies sind die:

- Kinderkrankenpflegeschule (90 Plätze),
- Schwesternschule,
- Orthoptistenschule,
- Schule für medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/-innen,
- Schule für medizinisch-technische Radiologieassistenten/-innen,
- Schule für Logopädie.

Künftige Schülerzahlentwicklung

Prognosen gehen davon aus, dass die Schülerzahlen an der Mönchhofschule (Grundschule) bis zum Schuljahr 2007/2008 um ca. 50 Kinder ansteigen werden. Nach dem Klassesteiler des Landes Baden-Württemberg wird dann die Klassenzahl um eine ansteigen. Innerhalb des Gebäudekomplexes der Mönchhofschule bestehen ausreichend Kapazitäten, um ein zusätzliches Klassenzimmer bereitstellen zu können.

Sowohl bei der Kepler-Realschule als auch am Bunsengymnasium sind nach den derzeit absehbaren Entwicklungen keine Raumknappheiten zu erwarten.

Integrationsprojekte von behinderten und nicht behinderten Kindern

In der Mönchhofgrundschule läuft derzeit der Versuch, behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam zu unterrichten. Seit dem Schuljahr 1999/2000 sind dort vier behinderte Kinder in einer Integrationsklasse.

Erstmals im Schuljahr 2001/2002 besuchen 6 Kinder der Graf-von-Galen-Schule (einer Schule für geistig behinderte Kinder im Pfaffengrund) den Unterricht der Johannes-Kepler-Realschule in Neuenheim. Ziel war es, den Kindern, welche am Kooperationsprojekt

mit der Heiligenbergschule teilgenommen und inzwischen die Grundschulzeit beendet hatten, die Möglichkeit zu geben, weiterhin mit nichtbehinderten Kindern zusammen unterrichtet zu werden. Dieses Projekt ist in unserer Region das einzige in dieser Art. Bisher gab es nur Kooperationen mit Grundschulen und mit Hauptschulen. In Baden-Württemberg gibt es neben der Johannes-Kepler-Realschule nur noch zwei weitere Realschulen, die mit einer Schule für behinderte Kinder zusammenarbeiten. Die 6 Kinder der Graf-von-Galen-Schule haben in der Kepler-Realschule ein eigenes Klassenzimmer gegenüber dem Zimmer, in welchem sie teilweise zusammen mit den Kindern der Realschule unterrichtet werden. Betreut werden die behinderten Kinder dort von einem Team aus 5 Lehrern der Graf-von-Galen-Schule, von denen immer 2-3 Lehrer während einer Schulstunde zusätzlich zum Lehrer der Realschule anwesend sind. Der gemeinsame Unterricht findet nur in den dafür geeigneten Fächern (Musik, Kunst etc.) statt. Bei der Bildung der Klassen hatten die Kinder der Realschule die Wahlmöglichkeit, ob sie in die Kooperationsklasse möchten. Der Andrang war so groß, dass nicht alle Kinder in diese Klasse aufgenommen werden konnten.

Neuer achtjähriger Bildungsgang am Bunsen- und am St. Raphael-Gymnasium

In Baden-Württemberg wurde den Gymnasien die Möglichkeit eingeräumt, nach Entscheidung der schulischen Gremien (Gesamtlehrerkonferenz, Schulkonferenz) in naturwissenschaftlichen und sprachlichen Profilen achtjährige Bildungsgänge einzurichten.



St. Raphael in der Roonstraße

Dies ermöglicht besonders begabten Schülern, schon nach Klasse 12 statt wie bisher nach Klasse 13 das Abitur zu absolvieren.

Die Teilnehmer des achtjährigen Bildungsgangs können den Unterrichtsstoff der „normalen“ Klassen 5 bis 11 durch Konzentration des Unterrichtsstoffs und Verdichtung der Stundentafel bereits bis zum Ende der Klasse 10 absolvieren. Die Kursstufe der bisherigen Klassen 12 und 13 können sie dann zusammen mit den Schülern des Normalzugs unter gleichen Bedingungen belegen und gemeinsam die gleiche Abiturprüfung ablegen.

Der achtjährige Bildungsgang wurde in Neuenheim sowohl vom Bunsen-Gymnasium als auch von der katholischen Privatschule St. Raphael-Gymnasium eingerichtet. Am Bunsen-Gymnasium konnten jedoch im Schuljahr 2001/2002 wegen zu geringer Nachfrage keine Klasse gebildet werden.

Es ist geplant, ab dem Schuljahr 2004/2005 landesweit eine generelle Verkürzung der Gymnasialzeit auf 8 Jahre einzuführen. Ein Beschluss hierüber liegt aber noch nicht vor.

Life Science Lab

Am 06. Oktober 2000 wurde das Heidelberger Life Science Lab, ein gemeinsames Bildungsprogramm für interessierte Oberstufenschülerinnen und -schüler eröffnet. Das Modellprojekt läuft zunächst für die Dauer von zwei Jahren. Mit diesem neuen Bildungsangebot soll zusammen mit Lehrern und Wissenschaftlern die Wissenschaft praktisch erlebt werden.

Der Technologiepark Heidelberg und seine Gesellschafter, die Stadt Heidelberg und die Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar wollen mit dem Heidelberger Life Science Lab Neugier wecken für die Welt der Wissenschaft. Denn hier liegt mehr und mehr die Quelle der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung und für die Berufsbilder der Zukunft. So hat das Heidelberger Life Science Lab die Förderung mathematisch und naturwissenschaftlich-technisch besonders interessierter

und begabter Oberstufenschüler/innen aus Heidelberg und Umgebung zur Aufgabe. Der Schwerpunkt ist auf die „Life Sciences“ gerichtet, die den Standort Neuenheim in besonderem Maße prägen. Zugleich sollen Lernprozesse eingeleitet werden, die zur Entwicklung fächerübergreifender Kompetenzen und bildungsrelevanter Persönlichkeitsmerkmale beitragen.

Die Förderung besteht aus einem außerschulischen Programm in Form von wöchentlichen Vorträgen mit anschließenden Diskussionen, sich selbst organisierenden Arbeitsgruppen unter der Leitung von jeweils drei Mentoren sowie optionalen Wochenendseminaren und Ferienakademien.

Das Heidelberger Life Science Lab ist für seine zweijährige Projektphase bei der Technologiepark Heidelberg GmbH angesiedelt. Diese stellt auch die notwendige bürotechnische Organisation und Infrastruktur zur Verfügung. Im ersten Jahr nahmen aus ganz Heidelberg 100 Oberstufenschüler/innen und im zweiten 150 teil. 400 hatten sich beworben.

9.8 Ergebnisse der Workshops ¹⁾

Räume und Angebote für ältere Kinder und Jugendliche

Dieses Thema spielte im ersten Workshop eine zentrale Rolle. In drei verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Detailvorschläge dazu entwickelt. Es wurde angeregt, dass die bereits vorhandenen öffentlichen Räume wie z.B. Schulräume oder Gemeinderäume von Jugendlichen genutzt werden können. Außerdem wurde der Wunsch nach einem eigenen Jugendzentrum geäußert. Vorgeschlagen wurde darüber hinaus auch die Einführung von Veranstaltungen für Jugendliche im Alter von 12-16 Jahren im Tiergartenbad.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Dokumentation der beiden Workshops am 15. November und 20. November 2001 Februar 2002.

Gestaltung von Spielplätzen und Schulhöfen

Gewünscht wurde eine altersspezifische Erweiterung der vorhandenen Angebote. Es wurde angeregt, ein Abenteuerangebot zu schaffen und ein Spielraumkonzept für den Straßenraum zu erstellen. Der Spielplatz auf der Neckarwiese sollte für Hunde nicht zugänglich sein. Die Spielmöglichkeiten auf dem Marktplatz sollten erweitert und mehr Sitzgelegenheiten in der Nähe geschaffen werden. Bei der Gestaltung der Spielplätze sollte auch auf eine kindgerechte Bepflanzung geachtet werden (z.B. keine Vogelbeersträucher).

Die Qualität der Spielplätze sollte generell erhöht werden. Darüber hinaus wurde vorgeschlagen, die Schulhöfe spielgerecht zu gestalten.

Mehr Sportangebote

Vorgeschlagen wurde der Bau einer Kletterhalle und der Bau einer Sporthalle auf dem Gelände Mönchhofschule/Keplerschule.

Verbesserung der Betreuungsangebote

Ein weiterer Wunsch war die Erhöhung der Zahl der Hortplätze und die Schaffung einer ausreichenden Zahl von Mittagstischplätzen für Grundschul Kinder.

Im Neuenheimer Feld sollten mehr Betreuungseinrichtungen für Kinder von Studenten und Angestellten der Universität geschaffen werden.



Workshop Neuenheim im November 2001

Angeregt wurde, die Kindertageseinrichtungen sowohl baulich als auch personell an den jeweils aktuellen Bedarf anzupassen.

Außerdem sollte das Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche im Alter von 10-15 Jahren erweitert werden. Dies könnte durch diejenigen Träger erfolgen, bei denen bereits Angebote für jüngere Kinder bestehen.

Mehr Verkehrssicherheit

Ein weiteres Anliegen war die Erhöhung der Verkehrssicherheit für die schwächeren Verkehrsteilnehmer. Insbesondere die Wege für Kinder, Fußgänger/innen und Radfahrer/innen sollen verkehrssicherer werden. Hierzu gab es folgende Vorschläge:

- bessere Querungsmöglichkeiten der Uferstraße, Berliner Straße, Lutherstraße und Mönchhofstraße durch die Schaffung weiterer Ampeln oder Zebrastreifen,
- Verbesserung der Sicherheit vor Kindergärten und Schulen,
- Verkehrsberuhigung des Stadtteilzentrums,
- Tempo 30-Zonen im gesamten Neckarbereich,
- häufigere Geschwindigkeitskontrollen in der Mönchhofstraße.

Verbesserung des ÖPNV's

Um die Erreichbarkeit des Neuenheimer Felds mit Kinderwagen zu verbessern, sollten Busse und Straßenbahnen mit Niederflurwagen eingesetzt werden. Außerdem sollten die Straßenbahn- und Busgrößen an den tatsächlichen Bedarf angepasst werden.

Für Jugendliche aus Neuenheim sollte es eine bessere ÖPNV-Anbindung nach Mitternacht und am Wochenende geben.

10. Alt werden in Neuenheim

10.1 Altenhilfestruktur und Seniorenwohnen

In Neuenheim lebten Ende 2001 rund 1.760 Menschen die 65 Jahre und älter sind. Mit 13,2 % liegt deren Anteil deutlich unter dem Heidelberger Durchschnitt von 15,9 %. Neuenheim hat sich gegenüber der Ausgangsbasis in 1994¹⁾ verjüngt. Insgesamt ist der Anteil älterer Menschen um 1,8 Prozentpunkte (240 Personen) gesunken. Dies ist neben der Weststadt der höchste Rückgang unter den Stadtteilen.

Der sich abzeichnende Umbruch findet vor allem in Neuenheim-Mitte statt. Dort wohnt die Mehrheit aller Seniorinnen und Senioren (rd. 1.400). Ihr Anteil beträgt hier 17,0 % und liegt damit deutlich über dem Stadtdurchschnitt (15,9 %). Gegenüber 1994 hat ihre Anzahl jedoch um mehr als 200 Personen (-2,1 Prozentpunkte) abgenommen. Hier findet bereits ein Generationswechsel statt. Junge Familien mit Kindern ziehen vermehrt in die begehrten Wohnlagen. So ist die Zahl der Kinder unter 18 Jahren in Neuenheim-Mitte um 6 % gestiegen.

In Neuenheim-Ost liegt der Seniorenanteil bei 12,5 %. Erwartungsgemäß am geringsten ist er mit 1,4 % in Neuenheim-West.

Selbstständige Lebensführung bis ins hohe Alter sichern

Ein großer Anteil der älteren Menschen ist willens und in der Lage, selbstbestimmt und



Foto: Amt für soziale Angelegenheiten u. Altenarbeit

kompetent den dritten Lebensabschnitt zu gestalten. Dabei ist der Verbleib in der vertrauten Umgebung und die Beibehaltung der sozialen Bindung mitentscheidend. Ziel der Stadt ist es, eine eigenständige Lebensführung der älteren Menschen durch organisierte, im unmittelbaren Lebensbereich vorgehaltene Angebote zu fördern und zu sichern²⁾.

Für ältere Menschen ist nicht nur das Angebot der Altenhilfestruktur im Stadtteil wichtig. Vor allem die Lage der Wohnung zu Einkaufsmöglichkeiten, nahen Dienstleistungen, zur ärztlichen Versorgung, kulturellen Einrichtungen oder zum öffentlichen Verkehrsnetz etc., ist für die Lebensqualität von Bedeutung. Wichtig ist hierbei auch eine gute, fußläufige und behindertengerechte Erreichbarkeit. Nicht einfach ist es, diesen Anspruch auch in Hanglagen (Neuenheim-Ost) zu verwirklichen.

Betreutes Wohnen realisieren

Gerade das Angebot an Betreuten Wohnungen unterstützt die von den meisten älteren Menschen bevorzugte selbstständige Lebensführung im Alter. Es gibt ihnen gleichzeitig das Gefühl der Sicherheit, in bestimmten Lebenssituationen oder in Notfällen Hilfe zu erhalten. Außerdem kann das Betreute Wohnen zum Verbleib in vertrauter Umgebung und zur Aufrechterhaltung von nachbarschaftlichen Beziehungen beitragen.

Bislang gibt es in Neuenheim noch keine Betreuten Wohnungen für Senioren, eine Nachfrage danach ist aber vorhanden. Dies zeigte auch die Diskussion in den Workshops. Da es derzeit keine konkreten Investoren gibt und auch ein städtisches Grundstück fehlt, ist ein Neubauprojekt in absehbarer Zeit nicht geplant.

- 1) Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Bestandsaufnahme, Bewertung und Prognose, Heidelberg, 1995, S. 13, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.
- 2) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 Leitlinien und Ziele, Zielbereich Soziales, Stadt Heidelberg, 1997, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Rein rechnerisch fehlen in Neuenheim derzeit etwa 44 Betreute Wohnungen, wenn man von dem Zielwert ausgeht, für etwa 2,5 % der über 64-Jährigen eine entsprechende Wohnmöglichkeit bereit zu halten.

„Betreute“ Wohnungen müssen nicht immer in gesonderten Objekten konzentriert sein¹⁾. Der Verein Selbstständig Wohnen Heidelberg e.V. schlägt vor, dass auch einzelne Mietparteien mit einem Betreuungsträger kooperieren können und so der Vorteil der kleinräumigen Versorgung im Stadtteil erhalten bleibt. Dafür müssen künftig im Wohnungsbestand, möglichst in Neuenheim-Mitte, altengerechte Wohnungen geschaffen werden²⁾. Wichtig ist hier vor allem eine entsprechende Aufklärung und Beratung insbesondere über Wohnungsanpassung, die ein Betreutes Wohnen zu Hause ermöglicht. Sie wird seit Januar 2002 beim Wohnservice³⁾ in der Dantestraße in der Weststadt geleistet, der an die Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle (IAV-Stelle) angegliedert ist.

Einrichtung für Schädel-Hirn-Verletzte

Die Diakonische Hausgemeinschaft betreut in fünf Wohnungen Schädel-Hirn-Verletzte unabhängig von deren Alter.

Seniorenzentrum Neuenheim auf Erfolgskurs

Mit der Eröffnung des Seniorenzentrums (SZ) Neuenheim im Dezember 1999 in der Uferstraße 12 ist eine entscheidende Erweiterung des Angebotes für ältere Menschen in Neuenheim gelungen. Die vom Deutschen Paritätischen Wohnfahrtsverband (DPWV) als Träger geführte Einrichtung wird weitgehend mit städtischen Mitteln (im Jahr 2000: 103.000 Euro, 2001: 108.000 Euro) finanziert.

Es stehen dort – endlich – in ausreichendem Umfang Räume zur Verfügung. Auf insgesamt 229 m² ist Platz für verschiedene Kurs- und Gruppenarbeiten und auch für intergenerative Projekte (Alt und Jung gemeinsam). Aber auch private Feiern älterer Menschen sind hier durchführbar.



Seniorenzentrum Neuenheim, Uferstraße

Angeboten wird dort auch ein Mittagstisch, an dem täglich ca. 25 Personen teilnehmen.

Seit Beginn seiner Arbeit wurde das Seniorenzentrum sehr gut angenommen. Es beteiligt sich am Leben im Stadtteil und ist in Kontakt mit anderen Organisationen und Einrichtungen. Diese Kontakte sollen weiter vertieft und neue geknüpft werden.

Geplant sind Internetkurse für Seniorinnen und Senioren. Schülerinnen und Schüler des Rafael-Gymnasiums werden an den Schul-PCs in die Internetnutzung einweisen. Auch Angebote im Bereich vorbeugender Gesundheitshilfen sind vorgesehen sowie der Ausbau der Sprachkurse. Daneben will das Seniorenzentrum zu einem Treffpunkt stadtteilbezogener kulturelle Aktivitäten werden.

Altenpflegeheim St. Hedwig

Neuenheim gehört zu den sechs Stadtteilen in Heidelberg, in denen Dauerpflegeplätze angeboten werden. In der Einrichtung St. Hedwig können 132 pflegebedürftige Personen, die in unterschiedlichem Umfang Pflege

- 1) Wohnen im Alter in Heidelberg, Hrsg. Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Januar 2002.
- 2) Alter(n) in Heidelberg – 15 Fragen – 15 Antworten, Stadt Heidelberg, Hrsg. Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Juli 1993, S. 132.
- 3) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Wohnen im Alter in Heidelberg, Zur Wohnsituation und den Möglichkeiten des Selbstbestimmten Wohnens.



Altenpflegeheim St. Hedwig

benötigen, aufgenommen werden. Der offene Mittagstisch für Senioren und die Veranstaltungen werden rege nachgefragt. Die stundenweise Betreuung hilfsbedürftiger Menschen, die nicht in der Einrichtung wohnen, zählt wie die Benutzung der behindertengerechten Bäder zum Angebot.

Informationsbroschüren führen durch die Vielfalt der Angebote für Ältere

Ziel des **"Senioren Stadtbuches"**¹⁾ ist es, Seniorinnen und Senioren umfassend über alle Angebote in der Gesamtstadt und den einzelnen Stadtteilen zu informieren. Ergänzend hierzu wird der **„Wegweiser"**²⁾ für ältere und alte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heidelberg" herausgegeben, der regelmäßig aktualisiert wird.

Die Informationsbroschüre **„Serviceangebote in ihrer Nähe"**³⁾ listet übersichtlich mit genauer Anschrift nach Stadtteilen Einzelhandelsgeschäfte und Dienstleistungsangebote mit attraktiven Serviceleistungen für Ältere, im Sinne einer „quartiersnahen Altenhilfe" auf. Dazu gehören z.B. die Anlieferung von Waren ins Haus bzw. Dienstleistungen, die zu Hause angeboten werden können (Krankengymnastik, Massage, Fußpflege, Friseur etc.).

1) Senioren Stadtbuch Heidelberg, Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Heidelberg 1999.

2) Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Mai 2001. Der Wegweiser ist im Bürgeramt erhältlich.

3) Akademie für Ältere (Hrsg.): Serviceangebote in ihrer Nähe, Heidelberg August 1999.

Hohen Stand der Altenhilfe auch künftig sichern

Ziel der Stadt ist es, den – bereits in der Bestandsaufnahme zum Stadtteilrahmenplan festgestellten – hohen Stand der Altenhilfe im Stadtteil zu erhalten und durch Möglichkeiten zum Betreuten Wohnen zu ergänzen.

10.2 Ergebnisse der Workshops⁴⁾

Die in den Workshops genannten Entwicklungsziele und Maßnahmen der Arbeitsgruppen „Senioren – Soziales" spiegeln einen hohen Grad an Zufriedenheit mit dem bestehenden Angebot für Seniorinnen und Senioren wider.

Die erarbeiteten Vorschläge konzentrieren sich auf eine verbesserte Zusammenarbeit der Träger der Seniorenarbeit im Stadtteil. Durch einen „Runden Tisch Senioren" könne die Kommunikation intensiviert werden, gemeinsame Veranstaltungen und Programme abgestimmt und entwickelt werden. Dem Seniorenzentrum wurde eine zentrale Rolle hierbei zugesprochen.

Ein weitere Forderung sind bezahlbare Wohnungen gerade auch für ältere Menschen.

In anderen Arbeitsgruppen wurden Ziele genannt, die gerade auch für Ältere in Neuenheim von besonderer Relevanz sind:

- Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fußgänger, insbesondere durch mehr Querungshilfen in den Hauptstraßen,
- bessere Beleuchtung von Fußwegen,
- Angebotserweiterungen des ÖPNV,
- Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten um den Marktplatz und das Bürgeramt,
- Schaffung eines Bürgerzentrums.

4) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Dokumentation der beiden Workshops am 15. November und 20. Dezember 2001, Februar 2002.

11. Umweltfreundliches Neuenheim

Die Stadt Heidelberg bekennt sich im Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 – Leitlinien und Ziele zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung im Sinne der Lokalen Agenda 21. Das heißt, sie will gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich sein. Durch einen sparsameren Umgang mit den Ressourcen und nicht erneuerbaren Energien will sie auch zukünftigen Generationen ermöglichen, ihre materiellen Bedürfnisse zu befriedigen.

Umweltplan

Mit dem im März 1999 vorgelegten Umweltplan¹⁾ leistet die Stadt Heidelberg einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung (vgl. Kap. 3). Der Umweltplan dient als praktikable Arbeits- und Entscheidungshilfe für alle Planungen der Stadt, indem er für die Verwaltung:

1. wichtige Umweltdaten zusammenstellt und sie medienübergreifend und umsetzungsorientiert aufbereitet,
2. Zielsetzungen, Entwicklungsaussagen und Maßnahmenswerpunkte des Umweltschutzes vermittelt, damit die Berücksichtigung der Umweltbelange bei allen städtischen Planungen gefördert wird.

11.1 Freiraum und Grünflächen

Schutz und Aufwertung der Hanggärten

Der **Umweltplan** beschreibt die Hänge in Neuenheim als Übergangsbereich zwischen Siedlung und Wald mit einer wichtigen gesamtökologischen Funktion. Er definiert die Hangbereiche als einen Maßnahmenswerpunkt mit dem Ziel, Garten- und Obstgrundstücke mit ihrer typischen Flora und Fauna zu erhalten, die standortgerechte Nutzung beizubehalten und die Klimafunktion zu berücksichtigen.

Dies ist auch wichtiges Anliegen des **Freiflächenstrukturkonzepts**, das für den Erhalt dieser wichtigen kulturraumtypischen Land-

schaftselemente eintritt. Unter der Kategorie "Projekte zur Landschaftsentwicklung" weist es alle größeren zusammenhängenden Wiesen- und Hanggartenflächen als "Nutzungs- und Sicherungsperspektiven für Hanggärten" aus²⁾. Die weiteren Ziele, der Handlungsbedarf und die Entwicklungspotenziale, die im Rahmen des Freiflächenstrukturkonzepts für Neuenheim erarbeitet wurden, sind in Kapitel 3 dargestellt.



Weinberg am Philosophenweg

Foto: Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung

Umweltfreundliche Straßen- und Weegegestaltung

Im Freiflächenstrukturkonzept werden folgende Maßnahmen zur umweltfreundlichen Straßen- und Weegegestaltung in Neuenheim empfohlen:³⁾

- Umbau und Neugestaltung der Berliner Straße; ggf. Wiederherstellung als Stadtstraße mit vierreihiger Allee im Zusammenhang mit Maßnahmen zum Straßentrückbau im südlichen Abschnitt; Kopplung der Maßnahmen an die städtebauliche Fassung des Straßenraums auf Seiten des Universitätsgeländes,
- Neuanlage einer Neckarbrücke für Fußgänger und Radfahrer zwischen Wieblingen und Neuenheimer Feld.

1) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltplan, Heidelberg 1999, S. 38.

2) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, Heidelberg, März 2000, Karte 12 "Maßnahmenkonzept" und S. 80.

3) ebd. S. 88 ff.

Sport- und Freizeitband am Neckar

Als Maßnahmenswerpunkt zur Freiraumentwicklung wird im Freiflächenstrukturkonzept die schrittweise Neuordnung der Sport- und Freizeitflächen entlang des nördlichen Neckarufers angeregt.¹⁾ In Abstimmung mit der geplanten städtebaulichen Entwicklung des Universitätsgeländes soll ein Sport- und Freizeitband im Neuenheimer Feld entstehen. Außerdem enthalten die Vorschläge die:

- Festlegung eines klaren Grundgerüsts des öffentlichen Raums (öffentliche Wege und Promenaden zum und entlang des Neckars, Einbindung der Sport- und Freizeiteinrichtungen etc.); dazu gehört insbesondere auch die Verbesserung der Lagequalität des Zoos,
- Formulierung von Qualitätsanforderungen zur Gestaltung des öffentlichen Raums und der privaten Nutzungsfelder (Materialvorgaben zur Wegebefestigung, Möblierung, Bepflanzung, Einfriedung etc.).

Frei- und Grünflächen im Neuenheimer Feld

Die ursprüngliche Idee der Universitätsverwaltung, die Außenanlagen des Campus als Arboretum des Botanischen Gartens zu nutzen, soll auch bei künftigen Planungen weiterverfolgt werden. So sind die Gehölze auch weiterhin nach Länderzonen eingeteilt.

Seitens der Universität wird angestrebt, Flachdächer und Fassaden soweit möglich zu begrünen und gefällte Bäume zu ersetzen.



Sportanlagen der Universität



Teichanlage am Mineralogischen Institut

Botanischer Garten wird langfristig ausschließlich der Erholung dienen

Der seit 1915 im Neuenheimer Feld angesiedelte Botanische Garten der Universität Heidelberg entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen von Forschung und Lehre. Die Universität errichtet daher nördlich des Klausenpfads im Handschuhheimer Feld einen neuen Botanischen Garten mit einer Gesamtfläche von ca. 10 ha. Der Bereich des jetzigen Botanischen Gartens²⁾ soll nach der Fertigstellung der neuen Anlage als parkartige Grünfläche einschließlich der unter Denkmalschutz stehenden Gewächshausanlage erhal-

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, Heidelberg, März 2000, S.76 „Leitidee ... ist die Entwicklung eines uferbegleitenden Bandes, an das sich Freiraumfelder unterschiedlicher Nutzungen reihen – der Krankenhausgarten, die Wohnlandschaft, der Zoo und diverse Sportflächen.“

2) Der Botanische Garten hat zur Zeit eine Gesamtfläche von ca. 2,8 ha. Die Gewächshausfläche beträgt 4.000 m², davon sind mehr als 2.000 m² für die Öffentlichkeit zugänglich.



Botanischer Garten

ten bleiben. Künftig soll er ausschließlich der Erholung dienen.¹⁾

Grünanlage „Am Römerbad“ bleibt dauerhaft erhalten

Im Gegensatz zu früheren Überlegungen sieht der neueste Entwurf des Flächennutzungsplans keine Bebauung dieser Grünfläche mehr vor. Das Freiflächenstrukturkonzept regt an, die Aufenthaltsqualität dieser Fläche zu verbessern und zum Beispiel die Fläche durch Auflösung des letzten Teils der Uferstraße direkt an den Neckar anzubinden.

Nutzungskonflikte auf der Neckarwiese eindämmen

Das Neckarvorland ist die meistgenutzte Grünanlage im Stadtgebiet. Die zentrale Lage, die großzügige Gestaltung als offene Wiese mit einzelnen Baumgruppen und der schöne Blick auf die Altstadt und das Schloss machen diesen Ort zu einem beliebten Ausflugsziel, das nicht nur Erholungssuchende aus Heidelberg, sondern auch aus dem Umland anzieht. Im Regionalplan Unterer Neckar ist die Neckarwiese neben dem Königsstuhl und dem Zoo als **Naherholungsgebiet** ausgewiesen.



Neckarwiese

Die zunehmende Besucherdichte hinterlässt ihre immer deutlicher werdenden Spuren in Form von zunehmenden Abnutzungerscheinungen und Beschädigungen. Der Ge-



Blick vom Philosophenweg zur Altstadt

meinderat hat daher diesen Bereich durch den Erlass einer Satzung über die Benutzung des Neckarvorlands unter besonderen Schutz gestellt.

Die intensive Nutzung führte zu Klagen der Anwohner, die sich vor allem über Lärmbelästigungen in den Abend- und Nachtstunden beschwerten. Starke Verschmutzungen aller Art, auch in den Vorgärten im Bereich der Uferstraße, haben den Unmut gesteigert. Das Müllaufkommen im Bereich des Neckarvorlands hat sich in den letzten Jahren nahezu verdoppelt. In den Sommermonaten fallen bei gutem Wetter täglich mehrere Kubikmeter Müll an, die achtlos auf den Wiesen zurückgelassen werden.

Ein weiteres Problem stellen die Wasservögel (v.a. die Schwanengänse) dar, deren Population in den letzten Jahren stark anstieg. Die Folge ist, dass weite Bereiche des Neckarvorlandes stark verkotet sind. Hinzu kommt, dass die Vögel die Wiesen so stark beweidet,



Beliebter Treffpunkt Neckarwiese

1) Universität Heidelberg, Universitätsbauamt (Hrsg.) Konzept für die Verkehrserschließung des Universitätsgebietes Im Neuenheimer Feld, 2002.



Wasservögel

dass die Grasnarbe in weiten Bereichen zerstört ist.

In den zurückliegenden Monaten fanden mehrere Gespräche unter Beteiligung der Anwohner des Neckarvorlands, des Stadtteilvereins, der Polizei sowie der betroffenen städtischen Ämter statt, um gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Durch folgende Maßnahmen möchte die Stadtverwaltung die Situation¹⁾ verbessern:

- Die **Änderung der Satzung**²⁾ über die Benutzung des Neckarvorlandes gibt der Polizei bessere Möglichkeiten zum Einschreiten, falls dies erforderlich ist. Mit der neuen Satzung ist die Nutzung der Neckarwiese nur gestattet, wenn „Ruhe und Erholung anderer Benutzer nicht beeinträchtigt und die Anwohner durch Lärm und sonstige Weise unzumutbar gestört



werden“. Nach 23 Uhr ist der Aufenthalt in Gruppen nur erlaubt, soweit andere nicht gestört werden.³⁾ Die Bußgelder für Ordnungswidrigkeiten werden fast verdoppelt auf mindestens 5 bis höchstens 1.000 Euro. Fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen die Satzung kosten bis zu 500 Euro.

- Durch den Leiter des Polizeireviers Nord wurde eine **verstärkte Überwachung** des Neckarvorlandes durch Polizeibeamte zugesagt. Bei den regelmäßigen Gesprächen an den Schulen weist die Polizei ausführlich auf die geänderte Satzung über die Benutzung des Neckarvorlandes hin.⁴⁾
- Neue Hinweistafeln erinnern an das **Fütterungsverbot** der Wasservögel.⁵⁾ Außerdem soll das Zoologische Institut der Universität Heidelberg untersuchen, ob die Gelege mit giftigen Stoffen belastet sind und wie die Gelegegröße der Wasservögel wieder auf ein natürliches Maß reduziert werden kann.⁶⁾
- Zwischen DLRG-Haus und Theodor-Heuss-Brücke wird eine **zusätzlichen Toilettenanlage** aufgestellt.
- Durch gezielte **Öffentlichkeitsarbeit** in Form von Presseveröffentlichungen und Infoständen auf dem Neckarvorland soll in Zusammenarbeit mit den Natur- und Artenschutzverbänden auf die Probleme hingewiesen werden.

1) Vgl. DS 5048/2002 Grünanlage Neckarvorland.

2) Die Satzungsänderung trat im Mai 2002 in Kraft.

3) DS 5046/2002 Änderung der Satzung über die Benutzung des Neckarvorlandes, Mai 2002. Da der Begriff des „Lagerens“ in § 3 der alten Satzung zu Auslegungsproblemen geführt hat, wird dieser Begriff ersetzt durch „Aufenthalt in Gruppen“.

4) Durch die Stadt Heidelberg wird entsprechendes Informationsmaterial an die Heidelberger Schulen verteilt, in dem auf die Satzungsänderung hingewiesen wird. Hierdurch sollen z.B. Abiturfeten auf dem Neckarvorland zukünftig vermieden werden. Dieses Informationsmaterial soll auch über das Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis an die im Umland gelegenen Schulen verteilt werden.

5) Vgl. § 13 der Straßen- und Anlagenpolizeiverordnung der Stadt Heidelberg vom 08.03.2001.

6) Stadtblatt Nr. 19, 8.Mai 2002: Gänse finden genug zu fressen.

Mit den eingeleiteten Maßnahmen wird eine wesentliche Forderung aus den Workshops (siehe Kap. 11.8) erfüllt.

Sanierung des Philosophenwegs

Kurz- bis mittelfristig wird der Philosophenweg in mehreren Bauabschnitten saniert. Hierbei handelt es sich in erster Linie um die Beseitigung von Unfallgefahren an den Treppenanlagen und Handläufen, um die Instandsetzung von Trockenmauern sowie die Überarbeitung der wassergebundenen Wegeböden. Des Weiteren sollen die Wegebeziehungen und Aussichtsplätze innerhalb der bestehenden Anlagen hergestellt werden.



Philosophenweg

Friedhof Neuenheim wieder nutzbar

Auf vielfachen Wunsch wurde der Friedhof in Neuenheim, der über Jahre stillgelegt war, durch Gemeinderatsbeschluss wieder geöffnet. Seit Anfang 1998 sind hier wieder Erd- und Urnenbestattungen möglich. Trotz seiner geringen Größe ist er eine Oase der Ruhe und eine wichtige Grünanlage.



Friedhof Neuenheim

11.2 Schutz von Natur und Landschaft

Erhalt der biologischen Vielfalt in der Kulturlandschaft

Um das internationale Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Konferenz von Rio 1992) auf kommunaler Ebene in Verknüpfung mit der Lokalen Agenda umzusetzen, wurde der **Artenschutzplan Heidelberg¹⁾** erstellt. Dieser sieht vor, die Vielfalt der Arten und Biotope durch gezielte Maßnahmen zu erhalten und zu fördern.

Im Rahmen dieses Artenschutzplans wurden fünf Schwerpunktbereiche ausgewählt, die sich durch eine besondere Arten- und Biotopausstattung auszeichnen. In diesen Bereichen ist eine hohe Dichte an geschützten Biotopen vorhanden und/oder es kommen zahlreiche Arten der Roten Listen vor. Außerdem sind es Gebiete mit repräsentativem Charakter für die verschiedenen Naturräume Heidelbergs. Pflege- und Fördermaßnahmen besitzen in diesen Bereichen eine hohe Effektivität in Bezug auf Erhalt und Förderung der biologischen Vielfalt.

Großraum Philosophenweg – vom Mönchbergweg bis zum Gewann Ober Lobenfeld

Einer der Schwerpunktbereiche des Artenschutzplans ist der Großraum Philosophenweg zwischen Mönchbergweg und Gewann Ober Lobenfeld. Dieses Gebiet hat Anteil an den naturräumlichen Einheiten Bergstraße und Vorderer Odenwald. Der südexponierte Hang ist durch eine klimatisch besonders günstige Situation gekennzeichnet.

Allgemeine Ziele:

- Offenhaltung der Landschaft,
- in den Weinbergen Naturschutz durch Nutzung,
- Bewahrung und Förderung wärmeliebender einheimischer Floren- und Faunenelemente,

1) DS 69/2002 Artenschutzplan – Erhalt der biologischen Vielfalt in der Kulturlandschaft. Eine Veröffentlichung ist in Vorbereitung.



Blick vom Schloss auf den nördlichen Neckarhang

- Förderung der Ausbreitung wärmeliebender Reptilien (z.B. Mauereidechse) durch Biotopvernetzungen.

Spezielle Ziele:

- Wiederaufnahme der Pflege ungenutzter Grundstücke,
- Reduzierung des Gehölzanteils in den Flächen unterhalb des Philosophenwegs,
- Reduzierung von Brombeerbeständen,
- Erhalt von Trockenmauern und Steinriegeln, Reduzierung ihrer Beschattung durch Rückschneiden der Vegetation vor, in und auf den Mauern und Steinriegeln,
- Schaffung eines optimalen Rückzugsgebietes für wärmeliebende Tierarten, insbesondere Reptilien wie Schlingnatter und Mauereidechse,
- Erhalt und Förderung typischer Weinbergsv egetation und ihrer gefährdeten Arten wie Traubenhya zinthe, Hasenglöckchen und Osterluzei,
- Erhalt und Förderung des Wildbienenbestands.



Trockenmauern am Philosophenweg

Pflanzen und Tierarten, die besonders gefördert werden sollen:

- Osterluzei und Traubenhya zinthe,
- Mauereidechse und Wildbienen.

Maßnahmen:

- Zurückdrängen der Brombeeren, des Robinienaufwuchses und der Goldrute möglichst mehrmals im Jahr (gegebenenfalls durch Ausgraben der Wurzelballen),
- Entfernen von Gehölzen,
- Freischneiden der Mauern von Efeu und anderem Bewuchs,
- Kurzhalten der Vegetation am Mauerfuß und auf der Mauerkrone,
- nach Zurückschnitt der Brombeeren regelmäßige Mahd der Flächen,
- Freistellen und Neuanlegen von Steinriegeln,
- Anlegen von Eiablageplätzen für Reptilien,
- in den Weinbergen auf Teilflächen Verlegung des üblichen Mähzeitpunkts bzw. Änderung der Mähhäufigkeit zugunsten spezieller Arten, Abtransport des Mähguts,
- Sanierung von Trockenmauern,
- Beweidung ausgewählter Flächen mit Ziegen,
- Neuanlage und Ersatz von Nisthilfen für Wildbienen am Schlangenweg,
- Sensibilisierung der Gartennutzer für die Belange der wärmeliebenden Pflanzen und Tiere und Aufklärung über die ungiftige Schlingnatter.

Mehr ökologische Verantwortung bei der Grundstückspflege

Um eine ökologisch sinnvollen Grundstückspflege zu erreichen, hat das städtische Umweltamt 2002 eine Broschüre "Lebensräume für Tiere und Pflanzen erkennen – pflegen – bewahren" erstellt.

Erhalt naturnaher Gewässerläufe – Schweinsbächel

Der Erhalt naturnaher Gewässer und deren Uferbereiche ist ein wichtiges Anliegen. Die Durchgängigkeit von Bachläufen soll bewahrt beziehungsweise wieder hergestellt werden. Damit sollen Wandermöglichkeiten für im Wasser lebende Arten, insbesondere bach-



Weiher am Schweinsbächel

aufwärts, gewährleistet werden. Dies betrifft nicht nur Fische, sondern in den kleinen Gewässern vor allem Amphibien und Insekten mit deren Larvenstadien.

Neuenheim besitzt nur einen Bachlauf, das Schweinsbächel. Entlang des Schweinsbächels finden sich ökologisch wichtige Strukturen und Vegetationsformen, die dauerhaft erhalten bleiben sollten. Das Gebiet um den Teich ist als Naturdenkmal „Weiher am Schweinsbächel“ ausgewiesen.

Entwicklungsprojekt Neckar

Ziel dieses Projekts¹⁾ ist die Verbesserung der Erholungsqualität und des Naturschutzes und die nachhaltige Entwicklung des Landschaftsraums am Neckar. Dabei arbeiten alle „Neckaranrainer“ von Neckargemünd bis Mannheim zusammen. Teile der Neckarauen sind bereits seit 1986 als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Das vom Nachbarschaftsverband beauftragte Heidelberger Institut für Umweltstudien stellt u.a. folgende Elemente in den Vordergrund:



„Altneckar“

- Leiterförmiges Rad- und Fußwegenetz,
- Wasserspielplätze,
- Erweiterung der Hartholzau,
- Ansiedlung des Bibers.

Schutz von Natur und Landschaft muss bei einer Neckarquerung berücksichtigt werden

Die Schwabenheimer Insel im Neckar, die in ihrem südlichen Teil zu Neuenheim zählt, gehört zum **Naturschutzgebiet „Altneckar Heidelberg-Wieblingen“**.²⁾ Dieses Gebiet ist Bestandteil des Natur- und Landschaftsschutzgebiets „Unterer Neckar“, das bis zur Neckarmündung reicht. Hier leben zahlreiche seltene Tiere und Pflanzen. Neben vielen Entenarten können Spaziergänger beispielsweise Haubentaucher, Flussuferläufer, Eisvogel, Nachtigall oder Pirol beobachten. Flachstellen im Wasser bieten Fischen Laichgründe, an sonnigen Steilufern gehen Eidechsen auf Jagd. Dichte Brennnesseleppiche, Weiden und Topinamburbestände stellen ideale Rückzugs- und Brutgebiete für die Tiere dar. In Zonen mit geringer Fließgeschwindigkeit fallen im Sommer die gelben Blüten der geschützten Teichrose ins Auge.

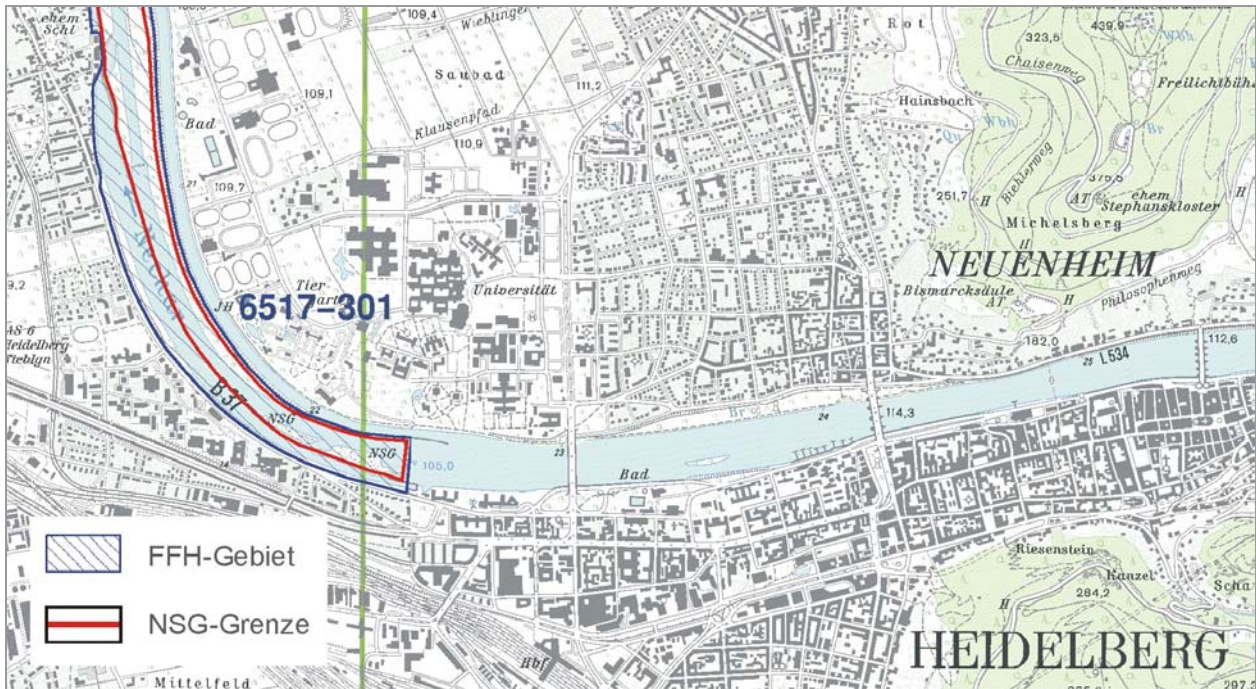
Der Bereich „Unterer Neckar“ wurde als **„NATURA 2000-Gebiet“** in die Liste der europaweit schützenswerten Gebiete aufgenommen.³⁾ Schutzzweck ist die Erhaltung des

1) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltbericht 1995 bis 1998, Juli 1998, S. 93.

2) Rechtsverordnung vom 17.12.1986

3) Mit der europäischen Naturschutzkonzeption NATURA 2000 haben sich die Staaten der Europäischen Union die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa zum Ziel gesetzt. Bereits 1992 beschlossen sie mit der FFH-Richtlinie (Fauna = Tierwelt, Flora = Pflanzenwelt, Habitat = Lebensraum) den Aufbau eines Netzes von natürlichen und naturnahen Lebensräumen und von Vorkommen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, um so das europäische Naturerbe für kommende Generationen zu bewahren. Hierfür sind ausgewählte Lebensräume von europäischer Bedeutung aus verschiedenen geographischen Regionen miteinander zu verknüpfen. Sie bilden zusammen mit den Gebieten der 1979 erlassenen EU-Vogelschutzrichtlinie das europäische Schutzgebietsverbundsystem NATURA 2000. FFH-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie sind verbindlich umzusetzendes EU-Recht. Der Ministerrat des Landes Baden-Württemberg hat in seiner Sitzung am 05.12.2000 die baden-württembergische Gebietskulisse beschlossen.

Abbildung 23: Naturschutzgebiet Altneckar und NATURA 2000-Gebiet



Quelle: Natura 2000 in Baden-Württemberg der LFU, 1. Auflage, März 2001.

Unterlaufs des Neckars und der Flussufersäume, Auen und Vorländer sowie der Erhaltung und Förderung einer autotypischen Fauna. Hinsichtlich der NATURA 2000-Schutzgebiete sind die Mitgliedstaaten der EU gemäß der FFH-Richtlinie (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) verpflichtet, Verschlechterungen zu verhindern. Das Verschlechterungsverbot bezieht sich jedoch nur auf diejenigen Lebensraumtypen und Arten, die für das jeweilige Gebiet beschrieben wurden. Für den Bereich des „Unteren Neckars“ sind drei Lebensraumtypen ausgewiesen: natürliche nährstoffreiche Seen, schlammige Flussufer mit Pioniervegetation und feuchte Hochstaudenfluren.

Alle Vorhaben, Planungen und Nutzungen sind vor diesem Hintergrund zu bewerten.¹⁾ Dies gilt auch für die geplante Neckarquerung. Sie soll nach dem Gemeinderatsbeschluss vom 26.09.2001 neben der erwarteten Emissionsbelastung für die Bevölkerung auch aus diesem Grund unterirdisch, d.h. in einen Tunnel geführt werden (vgl. Kap. 7).²⁾

Nach den Bestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes und der FFH-Richtlinie ist für Vorhaben, die ein Gebiet erheblich beeinträchtigen könnten, eine Verträglichkeitsprüfung durchzuführen. Die Durchführung der

Verträglichkeitsprüfung erfolgt im Rahmen eines Vorhabenzulassungsverfahrens (z.B. Planfeststellungsverfahren). Im Unterschied zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) beurteilt diese Verträglichkeitsprüfung nur die Erheblichkeit der Auswirkungen auf die Erhaltungsziele eines NATURA 2000-Gebietes und nicht wie die UVP die Auswirkungen auf alle Umweltgüter. Die Stadt Heidelberg wird für die Neckarquerung eine umfassende Umweltverträglichkeitsprüfung veranlassen.

Naturnahe Waldwirtschaft

Die Eigenart der Heidelberger Waldlandschaft, ihre spezifischen naturräumlichen und kulturhistorischen Qualitäten sind auf Basis einer nachhaltigen und naturverträglichen Waldwirtschaft zu wahren und zu entwickeln. Dies erfordert auch in Neuenheim das Zu-

1) Auch wenn die Europäische Kommission noch nicht endgültig über die Schutzgebietskulisse entschieden hat, ist das Gebiet bereits jetzt rechtlich nach den Bestimmungen der §§ 19 a-f des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) und der FFH-Richtlinie zu behandeln.

2) Um die naturschutzrechtlichen Fragen einer Neckarquerung zu klären, wurde an Prof. Beyerlin und Prof. Wolfrum vom Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht der Auftrag zur Erstellung eines Rechtsgutachtens vergeben.

sammenführen der Ansprüche aus Forstwirtschaft, Naturschutz, Erholungsplanung und Landschaftsästhetik. Das Freiflächenstrukturkonzept schlägt hierzu u.a. die:

- Erhaltung und Wiederherstellung strukturreicher Waldbilder und waldbegleitender Biotope und Strukturen,
- das Freihalten, ggf. die Wiederherstellung besonderer Aussichtspunkte und Sichtbeziehungen vor.

Am Rande des Naturschutzgebiets **Russenstein**¹⁾, das sich an der Grenze zu Ziegelhausen befindet, muss aus Gründen der Verkehrssicherheit eine Reihe von Ahornbäumen gefällt werden. Auch sollen die Sandsteinfelsen wieder freigestellt werden, für die ursprünglich die Schutzsatzung erlassen wurde. Derzeit wird für diese Maßnahme im Zusammenhang der Hangsicherung der landschaftspflegerische Begleitplan erarbeitet.



Naturschutzgebiet Russenstein, Haarlassweg

Auch aus forstlicher Sicht ist es bei dem Neuenheimer Teilbereich des Heidelberger Stadtwalds wichtig, den Wald nicht zu weit talabwärts vordringen zu lassen. Wertvolle Streuobsthänge gingen ansonsten verloren. Auch das Forstamt hat Interesse, dass die unterhalb des Waldrandes befindlichen Gartengrundstücke regelmäßig gepflegt werden.

Erhalt der Waldwiesen

Die städtischen Wiesen im Waldbereich werden nach Naturschutzgesichtspunkten gepflegt. In Neuenheim sind dies die Engelswiese und die Küblerwiese. Für beide Flächen hat die Abtei Neuburg die Pflege übernom-



Küblerwiese am Philosophenweg

men, die im Wesentlichen in der regelmäßigen Mahd besteht.

Naturdenkmale²⁾

Zu den ausgewiesenen Naturdenkmalen in Neuenheim gehören:

- Krimlinde in der Bergstraße,
- Zwei Zypressen in der Bergstraße,
- Wilckensfels an der Ziegelhäuser Landstraße,
- Weiher am Schweinsbächel, Obere Hirschgasse.

Biotope nach § 24a Naturschutzgesetz

In Neuenheim gibt es 46 gesetzlich geschützte Biotope nach § 24a Naturschutzgesetz des Landes Baden-Württemberg.³⁾ mit einer Gesamtfläche von 32,4 ha. Hierzu zählen Trockenmauern, Feldhecken und Feldgehölze Hohlwege, Steinriegel, Röhrichtbestände, naturnahe und unverbaute Bach- und Flussabschnitte. Größere Biotope sind:

- Naturschutzgebiet Altneckar mit der Schwabenheimer Insel und ihren Hecken,
- die Trockenmauern an der Eichendorffanlage, im Gebiet Nädel, Schweizerweg, Schlangenweg, Ober Linsenbühl, Ober Judenhütte, Philosophenweg,
- die Feldgehölze Unter Linsenbühl, Nädel, Hirschgasse, Ober und Unter Lobenfeld,

1) Dieses Gebiet ist mittlerweile auch FFH - Gebiet.

2) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltbericht 1995 bis 1998, Juli 1998, S.94 f.

3) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltbericht 1995 bis 1998, a.a.O., S. 97 f.



Wilckensfels, Ziegelhäuser Landstraße

- die Felsen an der Philosophenhöhe, Philosophengärtchen, Rothenbühl.

Extensivierung des Handschuhsheimer Felds

Nördlich an Neuenheim grenzt das Handschuhsheimer Feld, das gemäß Umweltplan einen Bereich mit hohem ökologischem Entwicklungsbedarf darstellt. Dieser für Heidelberg wichtige Ausgleichsraum ist in seiner gesamtökologischen Funktion zu erhalten. Er liegt auf einem überregional bedeutsamen Grundwasserspeicher. Außerdem gelten seine



Lehrgarten der PH am Klausenpfad

Böden als äußerst ertragsfähig. Der Umweltplan schlägt hier in oberster Priorität eine Extensivierung des Handschuhsheimer Felds vor¹⁾. Dies ist bei allen künftigen Planungen nördlich des Klausenpfads zu berücksichtigen. Unter dem Begriff „Extensivierung“ werden hier verschiedene Maßnahmen zusammengefasst:

- weitere Verringerung der Nitratbelastung in Boden und Grundwasser,
- weitere Verringerung des Biozideinsatzes,
- Biotopvernetzungsmaßnahmen,
- Erhaltung der Klimafunktion durch Vermeidung weiteren „Unter-Glas-Anbaus“,
- Pflege verwilderter Grundstücke,
- Obstbaumpflanzungen,
- Offenlegung der Gewässer Mühlbach und Hellenbach.

11.3 Klima

Wirkungs- und Ausgleichsräume beachten²⁾

Die klimaökologische Analyse im Stadtgebiet Heidelberg zeigt die Zusammenhänge zwischen klimaökologischen Wirkungs- und Ausgleichsräumen. Davon ausgehend werden Planungsempfehlungen gegeben, die sich günstig auf das Klima und Mikroklima in den einzelnen Stadtteilen auswirken bzw. Verschlechterungen vermeiden sollen.

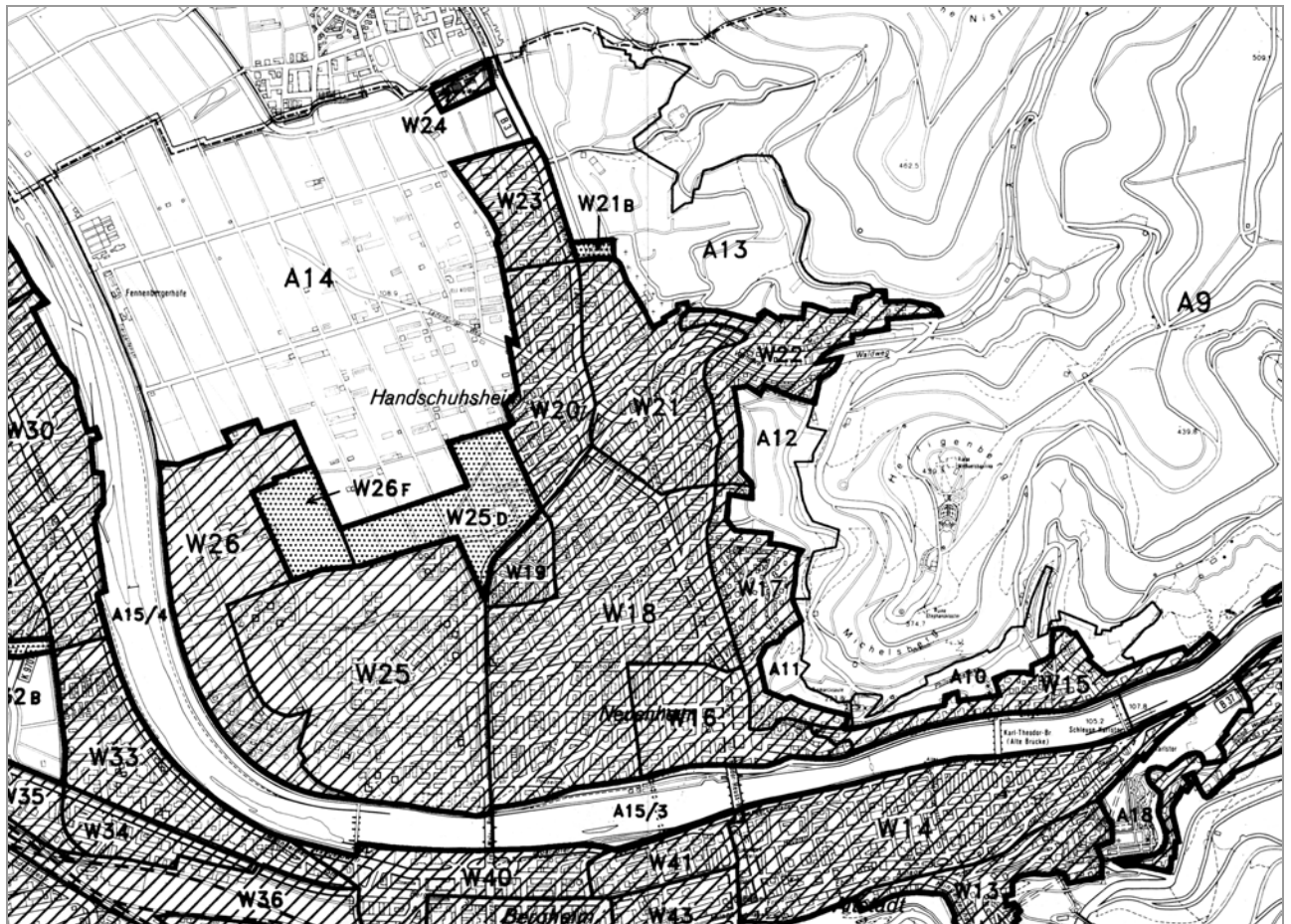
Ein klimaökologischer Wirkungsraum (W) ist ein bebautes oder zur Bebauung vorgesehenes Gebiet, das zu klimatischen und/oder lufthygienischen Belastungen neigt. Den Wirkungsräumen sind ein oder mehrere klimaökologische Ausgleichsräume (A) zugeordnet, die über Luftaustauschprozesse zum Abbau der Belastungen beitragen oder die Belastungen gar nicht erst aufkommen lassen.

Aus klimaökologischer Sicht ergeben sich für die Wirkungsräume verschiedene Empfeh-

1) Umweltplan, a.a. O., S. 43 und Anhang

2) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Stadtklima 1995, S. 113 - 115; Bearbeitung: Prof. Dr. Heinz Karrasch und Dr. Seitz ÖKOPLANA, Heidelberg / Mannheim, März 1995.

Abbildung 24: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume - Ausschnitt Neuenheim



Quelle: Stadtklima 1995, Stadt Heidelberg, Kartenanhang, a.a.O.;

lungen. Die Villenbebauung am südlichen Hangfuß des Heiligenbergs (W15) sollte nicht in den nördlich gelegenen Ausgleichsraum A10 erweitert werden. Bei baulichen Veränderungen sollte die Durchlässigkeit der Bebauung für senkrecht zum Hang abfließende Kaltluftströme erhalten bleiben.

Auch im Wirkungsraum W17 östlich der Bergstraße sollten bodennahe Ventilations-

bahnen für die über den Michelsberg strömenden Ausläufer des Neckartalabwinds erhalten bleiben.

In den zentralen Wirkungsräumen W16 und W18 wirken zahlreiche z.T. gehölzüberstellte Grünflächen bioklimatisch und lufthygienisch günstig. Da die klimaökologische Leistung dieser Flächen von ihrer Größe abhängt, sollten bauliche Verdichtungen nur in geringstem Umfang vorgenommen werden. Dagegen kann die Wärmebelastung insbesondere im Wirkungsraum W16 durch die Begrünung von Flachdächern und Wänden zusätzlich reduziert werden.

Wegen des hohen Anteils an Grünflächen und der relativ geringen baulichen Dichte haben die Wirkungsräume W25 (Universität) und W26 (Sportanlagen, Zoo) westlich der Berliner Straße ein günstiges Eigenklima. Allerdings werden mit dem Talabwind zeitweise auch wärmere Luftmassen aus dem östlichen Stadtgebiet hierher verlagert. Bei baulichen



Villenbebauung am Fuß des Heiligenbergs



Zooanlage mit Affenhaus

Verdichtungen sollten daher immer Freizonen erhalten bleiben, um das günstige Eigenklima zu erhalten und den Luftaustausch mit den angrenzenden Ausgleichsflächen zu gewährleisten.

11.4 Emissionen, Immissionen, Lärm

Luftreinhaltung

Für die Beurteilung der Luftqualität in Neuenheim können die Messwerte der Heidelberger UMEG-Station Berliner Straße sowie die Ergebnisse des Luftreinhalteplans Großraum Mannheim/Heidelberg (LRP)¹⁾ herangezogen werden. Wichtigste Quelle für Luftabgase ist der Straßenverkehr. Flächenhaft werden für primäre - das heißt direkt emittierte - Luftverunreinigungen nur geringe Konzentrationen festgestellt. Auch an der mit täglich bis zu 45.000 KFZ stark befahrenen Berliner Straße werden wegen der guten Durchlüftung keine hohen Konzentrationen verkehrsbedingter Abgase erreicht. In der Brückenstraße belegen Messungen leicht erhöhte Konzentrationen primärer Luftverunreinigungen, die jedoch unterhalb der gesetzlichen Richtwerte liegen.

Eine Ozon-Messstation, die im Auftrag der Stadt Heidelberg betrieben wird, befindet sich am Tiergartenschwimmbad (Handschuhsheim). Der bisherige Halbstunden-Höchstwert wurde mit $290 \mu\text{g}/\text{m}^3$ am 30.07.94 erreicht. Der Spitzenwert im Sommer 2000 betrug $194 \mu\text{g}/\text{m}^3$ (20.06.00), im Sommer 2001 wurden $234 \mu\text{g}/\text{m}^3$ erreicht (27.06.01). Die flächendeckenden Messungen des LRP zeigen, dass nur in den Stadtrandgebieten – in Neuenheim öst-

lich der Bergstraße und Im Neuenheimer Feld – im Sommer höhere Ozonkonzentrationen auftreten. Sekundäre Immissionen wie Ozon entstehen unter Einfluss der Sonnenstrahlung vorwiegend aus verkehrsbedingten Abgasen und treten im Sommer in Süddeutschland großräumig auf.

Die notwendigen Maßnahmen zur Verringerung der Luftverunreinigungen werden im Luftreinhalteplan, im Schallimmissionsplan (siehe unten), im Verkehrsentwicklungsplan²⁾ sowie im Klimaschutzkonzept des ifeu-Instituts³⁾ und dessen nachfolgenden CO₂-Umsetzungsberichten⁴⁾ aufgeführt. Insbesondere zur Senkung sommerlich erhöhter Ozonimmissionen müssen nicht nur lokal, sondern auch regional Maßnahmen zur mittel- bis langfristigen Reduzierung verkehrsbedingter primärer Emissionen umgesetzt werden.

Schutz vor schädlichen Lärmeinwirkungen

Der Schallimmissionsplan Heidelberg⁵⁾ zeigt, dass die wichtigste Lärmquelle in Heidelberg der Straßenverkehr und die Eisenbahn ist.

In der „Konzeption Lärminderungsplanung Straße für die Stadt Heidelberg“ des Gutachters LÄRMKONTOR (1999) wurden auf der Basis des Schallimmissionsplans Heidelberg (1995) modellhaft für die Stadtteile Neuenheim und Handschuhsheim Lärmmin-

1) UMEG (= Gesellschaft für Umweltmessungen und Umwelterhebungen mbH), Auftragsstudie für das Land Baden-Württemberg, Umweltministerium (Hrsg., 1995): Luftreinhalteplan Großraum Mannheim/Heidelberg 1995.

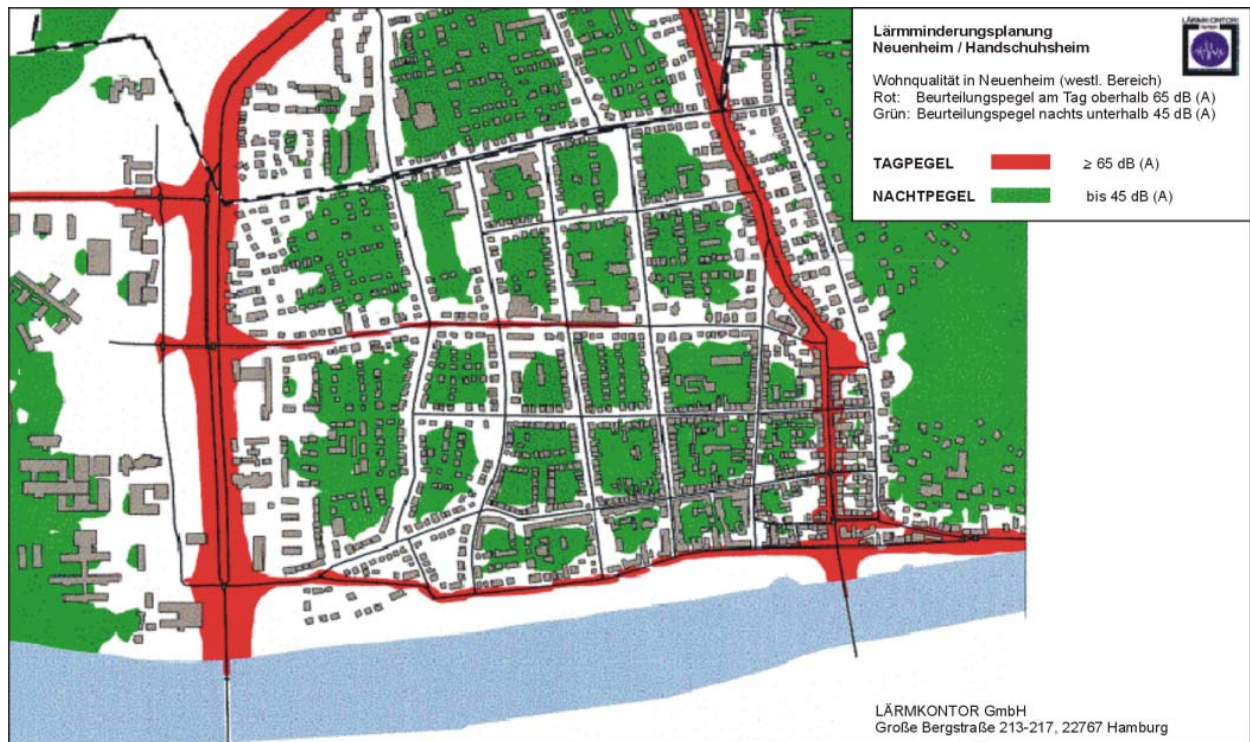
2) Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg, 1994, a.a.O., und Beschluss zur Fortschreibung der Maßnahmen zum Verkehrsentwicklungsplan vom 22.09.01, DS362/2001

3) Handlungsorientiertes kommunales Konzept zur Reduktion von klimarelevanten Spurengasen für die Stadt Heidelberg, Auftragsstudie des ifeu-Instituts, Heidelberg 1992.

4) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.) Klimaschutz Heidelberg, 4. Bericht 2000, Heidelberg 2001.

5) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg. 1998): Schallimmissionsplan Heidelberg. Schallimmissionen- und Lärmbelastungen in Heidelberg, Heidelberg 1998.

Abbildung 25: Lärminderungsplanung Neuenheim/Handschuhsheim – Wohnqualität in Neuenheim (Westlicher Bereich) 1999



Quelle: Lärmkontor GmbH, Hamburg, Konzeption zur Lärminderungsplanung Straße für die Stadt Heidelberg

derungspotenziale erarbeitet. Die Analyse ergibt, dass in Neuenheim etwa 17 % der Wohnbevölkerung am Tag und ca. 21 % in der Nacht durch straßenverkehrsbedingte Lärmpegel betroffen sind, die die Grenzwerte der Verkehrslärmschutzverordnung überschreiten. Diese Grenzwerte sind jedoch nur beim Bau oder der wesentlichen Änderung eines Verkehrsweges anwendbar.

Die Grenzwertüberschreitungen und damit auch die Überschreitungen des Schwellenwertes zur Gesundheitsbeeinträchtigung (65 dB(A) am Tag, in Abb. 25 rot dargestellt) treten durchweg an den großen Nord-Südverlaufenden Hauptverkehrsstraßen Brückenstraße und Berliner Straße sowie an den beiden Querachsen Mönchhofstraße und Uferstraße/Poststraße auf. Besonders problematisch ist die Situation in der Brückenstraße (B 3). Durch die enge Bebauung kommt es zu einer starken beidseitigen Schallreflexion. Aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte ist eine große Zahl von Menschen von den Lärmemissionen betroffen. In der Berliner Straße ist Einwohnerdichte relativ gering und die Bebauung ist vergleichsweise weit von der Fahrbahn entfernt.

In den geschützten Blockinnenbereichen werden in der Regel nur niedrige Lärmpegel errechnet, die den Zielwert für einen ungestörten Schlaf (45 dB (A) zwischen 22:00 und 6:00 Uhr, in Abb. 25 grün) unterschreiten.

Der Gutachter kommt zu dem Schluss, dass aufgrund der relativ geringen LKW-Anteile, der großflächigen Ausweisung von Tempo-30-Zonen und der Bündelung des Verkehrs auf den Hauptverkehrsstraßen Lärm nur reduziert werden kann, wenn die Verkehrsmenge deutlich abnimmt.

Der Empfehlung des Gutachters folgend wurde eine Verwaltungsarbeitsgruppe beauftragt, die Lärminderungspotenziale für die am stärksten betroffenen „Hotspot-Bereiche“ (Brückenstraße und Berliner Straße) zu konkretisieren und auf der Basis der vorliegenden Gutachten¹⁾ und der Fortschreibung des Ver-

1) Lärmkontor GmbH, Hamburg (Auftragnehmer): Konzeption zur Lärminderungsplanung Straße für die Stadt Heidelberg (Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung, Auftraggeberin) Betroffenen- und Betroffenheitsanalyse nach der LärmKennZiffer-Methode, Stadtteile Neuenheim und Handschuhsheim, Hamburg 1999.

kehrsentwicklungsplans bis Ende 2002 eine Prioritätenliste der Minderungsmaßnahmen aufzustellen.

Im Rahmen der Gleissanierung in der Brückenstraße werden zur Zeit folgende Maßnahmen durchgeführt, die zu einer Reduzierung des Verkehrslärms beitragen:

- Die Entfernung des Kopfsteinpflasters trägt zu einer Verringerung des Lärms um bis zu 3 dB(A) bei.
- Die neuen Straßenbahngleise werden entsprechend dem heutigen Stand der Technik ohne Schallbrücken verlegt, um den über das Straßenbett übertragenen Körperschall zu reduzieren.

11.5 Boden, Altlasten, Grundwasser

Auch im Interesse der nachfolgenden Generationen ist es wichtig, den Boden in seiner Funktion als Lebensgrundlage zu erhalten und ihn vor Belastungen langfristig zu schützen. Dies ist nicht nur für Neuenheim eine spezifische Aufgabe.

Im Rahmen der „Historischen Erhebung altlastverdächtiger Flächen in Heidelberg“ wurden auch in Neuenheim altlastverdächtige Flächen erkundet. Dabei ergab sich kein Handlungsbedarf für weitere Detailuntersuchungen oder für eine Sanierung der Flächen. Weitere Flächen werden entsprechend ihrer Priorität im Zuge der Umsetzung der historischen Erhebung in den kommenden Jahren erkundet.

Wassereinsparungen im Neuenheimer Feld

Die Institute im Neuenheimer Feld beziehen ihr Wasser größtenteils als Brauchwasser aus den eigenen Brunnenanlagen. Bemerkenswert ist der Rückgang des Wasserverbrauchs von 1993 bis 2000 um 38 %. Die größten Wassereinsparungen wurden in den Chemischen Instituten und im Theoretikum realisiert, hauptsächlich durch den Austausch aller Wasserstrahlpumpen gegen Membranpumpen.¹⁾ Die Kliniken im Neuenheimer Feld

haben ihren Wasserverbrauch gegenüber 1993 um knapp 10 % reduziert.²⁾

11.6 Energie

Ein zentrales Klimaschutzziel der Stadt Heidelberg ist es, den Energieverbrauch zu senken und die Bevölkerung besser vor schädlichen Immissionen zu schützen. Die Kampagne „Klimaschutz Heidelberg – gemeinsam gegen dicke Luft“, das Klimaschutzmaßnahmenkonzept sowie die Energiekonzeption der Stadt Heidelberg unterstützen dieses Ziel. Bei der Umsetzung gibt es Kooperationen mit zahlreichen Akteuren, insbesondere auch mit der Universität und dem Universitätsklinikum.

Noch hohe Energieeinsparpotenziale im Altbaubereich

Zur Reduzierung der Immissionen ist in Neuenheim der Einsatz ökologisch verträglicher Energien voranzutreiben. So könnten im Bereich der Raumwärme (Wohn- und Geschäftsräume) bei Altbauten ca. 70 bis 90 % des Heizenergiebedarfs eingespart werden. Das Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung, das Technische Bürgeramt sowie die KliBA (Klimaschutz- und Energieberatungsagentur Heidelberg-Nachbargemeinden GmbH) informieren und beraten über die vielfältigen Fördermöglichkeiten.

Wasserkraftanlage Karlstor

Am 7. Oktober 1998 ging das Wasserkraftwerk „Am Karlstor“ der Neckar AG in Betrieb.³⁾ Die Stadt Heidelberg hat den Bau aus Klimaschutzgründen maßgeblich unterstützt. Mit der durch Wasserkraft gewonnenen Energie können gegenüber einem herkömmlichen Kohlekraftwerk jährlich rund

1) Universitätsklinikum Heidelberg (Hrsg.) Energiebericht 2000, Heidelberg 2001, S 8 ff..

2) ebd., S. 9. Seit August 1999 sind neuen Waschmaschinen im VZM (Versorgungszentrum Medizin) in Betrieb, deren Wasserverbrauch elektronisch geregelt wird und die allein 20 % der bisherigen Wassermenge einsparen.

3) Seitdem strömen jede Sekunde ca. 140 Kubikmeter Wasser durch die zwei 3,35 Meter großen Turbinen (Fallhöhe 2,6 Meter; Leistung: je 1,6 Megawatt).



Wasserkraftanlage Karlstor

17.000 Tonnen an Kohlendioxidemissionen eingespart werden. Pro Jahr werden rund 17 Millionen Kilowattstunden Strom umweltfreundlich produziert und ins Netz der Stadtwerke eingespeist. Der erzeugte Strom reicht aus, um ca. 5.000 Heidelberger Haushalte (rechnerisch jeden zweiten Haushalt Neuenheims) zu versorgen.

Neues Heizkraftwerk der Universität am alten Standort

Seit April 2000 betreibt die Harpen Energie Contracting GmbH (HEC) das bestehende Heizwerk des Universitätsklinikums im Neuenheimer Feld. Dieses versorgt alle Einrichtungen des Universitätsgebiets im Neuenheimer Feld und den Technologiepark mit Wärme, Dampf und Kälte.

Im Mai 2002 wurden die neue erdgasgefeuerte Kraft-Wärme-Kälte-Kopplungsanlage (KWKK-Anlage) und das neue Kältenetz im Heizkraftwerk eingeweiht.¹⁾ Im Vergleich zur vorigen Heizzentrale konnte durch die effizientere Energieausnutzung eine CO₂-Einsparung von 31 % (ca. 52.000 Tonnen pro Jahr) realisiert werden.

Die neue Erdgashochdruckleitung, die als Anschlussleitung der Stadtwerke Heidelberg AG an das konzipierte überregionale Ferngasleitungssystem der WINGAS gebaut wurde, dient als Versorgungsleitung für die neue Anlage im Universitätsheizkraftwerk.

Energiespar-Contractingprojekte

Unter Koordination des Heidelberger Umweltamts wird im **Bundesleistungszentrum**



Versorgungszentrum Medizin

ein Energiespar-Contractingprojekt durchgeführt.²⁾ Schwerpunkt der Energiesparmaßnahmen ist das Schwimmbad. Im Sommer 2001 wurden dort eine neue Regelungstechnik zur optimierten, bedarfsgerechten Regelung von Lüftungs- und Heizungsanlage, effizientere Ventilatoren und eine neue Warmwasseraufbereitungsanlage eingebaut. Als letzter Baustein des Energiekonzepts wird im Sommer 2002 eine thermische Solaranlage zur Beckenwassererwärmung realisiert.

Ein weiteres Contracting-Projekt hat die Universität zusammen mit der Firma LTG in der **Kopf klinik** durchgeführt.³⁾ Durch stromsparende Maßnahmen im Bereich der Lüftung werden jedes Jahr rund 1.400 MWh Strom eingespart. Aufbauend auf diesen Erfahrun-

- 1) Die Abgase der Gasturbine werden in einen nachgeschalteten Abhitzeessel geleitet, in dem Dampf u. Heißwasser erzeugt wird. Der Abhitzeessel hat eine gasbetriebene Zusatzfeuerung mit einer Leistung von 15 MW. Als weiterer Anlagenteil sind zur Kälteerzeugung Absorptionskälteanlagen mit einer max. Leistung von 30 MW_{Kt} errichtet worden, die zum größten Teil mit der Abwärme der Gasturbine betrieben werden. Diese zentralen Anlagen ersetzen die vorhandenen dezentralen Kompressionskältemaschinen. Die neuen Anlagen erzeugen jährlich 140.000 MWh Wärme, 13.000 MWh Dampf, schätzungsweise 30.000 MWh Kälte und 75.000 MWh Strom.
- 2) Beim Energiespar-Contracting plant eine dafür beauftragte Firma energiesparende Maßnahmen, führt diese auf eigene Kosten durch und erhält dafür einen vorher vertraglich festgesetzten Anteil an den eingesparten Kosten für einen vertraglich festgelegten Zeitraum.
- 3) Über 50% des Stromverbrauchs des Universitätsklinikums entfallen auf die Kopf klinik und das Versorgungszentrum Medizin (VZM), das die Küche, Spülküche, die Wäscherei und die Sterilisation betreibt.

gen wird die Universität in Eigenregie auch im Versorgungszentrum Medizin VZM Maßnahmen zur Verringerung der Lüftungskapazität durchführen.¹⁾

Tiergarten Heidelberg

Im Heidelberger Zoo wurde 2001 die Wärmeversorgung der Tierhäuser und Verwaltungsgebäude durch den Bau eines Nahwärmenetzes umgebaut. Hierdurch ist es möglich, die Wärme zentral in zwei umweltfreundlichen und effizienten Blockheizkraftwerken, von denen das eine Biogas und das andere Erdgas nutzt, zu erzeugen. In der Biogasanlage, die im Juli 2002 in Betrieb gehen soll, werden die Exkremate der Zootiere, Futtermittel, Grünschnitt und Fruchtreste zu Biogas vergoren.

Ökologisch verträglicher Energieeinsatz auch in Zukunft

Folgende weitere Maßnahmen sind geplant bzw. in Realisierung:

- Errichtung einer solarthermischen Anlage auf der Mönchhofschule/Johannes-Kepler-Realschule (Fertigstellung Juni 2002),
- Installation einer Holzhackschnitzel-Heizanlage zur Wärmeversorgung des Sportzentrums Nord im Neuenheimer Feld²⁾ (Fertigstellung voraussichtlich Sommer 2002).

E-Team-Projekte an den Neuenheimer Schulen

Seit dem Schuljahr 1995/96 führt das Umweltamt der Stadt Heidelberg gemeinsam mit dem Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu), dem Schulverwaltungsamt und dem Hochbauamt ein Aktionsprogramm zur Energieeinsparung in Heidelberger Schulen, das sogenannte Energie-Team-Projekt (E-Team-Projekt), durch. Ziel ist einerseits die frühzeitige Heranführung der jungen Generation an das Thema Energie und Umwelt, andererseits sollen durch Verhaltensänderungen der Gebäudenutzer/innen Energie gespart, CO₂-Emissionen vermieden und damit auch der städtische Haushalt entlastet werden.

An der Mönchhofschule und Kepler-Realschule wurden bisher folgende Projekte durchgeführt:

- Bau eines Solarbootes 2001,
- Teilnahme am Solar-Boot-Cup 2001 und 2002,
- Teilnahme an der Trend Energie 2001, Demonstration der Technikmodelle zum Thema Erneuerbare Energien, Öffentlichkeitsarbeit auf dem Universitätsplatz zu den Energiesparaktivitäten der Schule,
- Bau von solarbetriebenen Modellen im Technikunterricht (Solar-Windmühlen, Solarmodellboote, Wasserkraftwerke, Geothermie, Kohle-Kraftwerke etc.),
- Plakat-Comic-Wettbewerb zum Thema Energiesparen.

Am Bunsen-Gymnasium wurden bisher folgende Projekte durchgeführt:

- Plakatwettbewerb zum Thema Energiesparen,
- Gestaltung von Energie-Info-Tafeln,
- Bau einer Mini-Phönix-Demonstrations-Solaranlage,
- Energiesparwettbewerbe zwischen den Schulklassen.

11.7 Abfallwirtschaft

Abfallvermeidung durch Verwertung

Vorrangiges Ziel der Abfallwirtschaft ist die Abfallvermeidung, gefolgt von der Restmüllverminderung. Dies wird insbesondere durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gefördert. Die Verwertung der Abfälle hat Vorrang vor der Beseitigung. Über ein Erfassungssystem, das die Verwertbarkeit der Wertstoffe berücksichtigt, wird eine saubere Trennung der Altstoffe ermöglicht. Die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger für eine umweltgerechte Behandlung ihrer Abfälle steht im Vordergrund. Durch ständige Qualitätskontrollen der einzelnen Wertstoffbehälter wird die Wiederverwertbarkeit optimiert.

1) Universitätsklinikum Heidelberg (Hrsg.) Umweltbericht 2000, a.a.O. S. 6.)

2) Handschuhsheimer Gemarkung.

Die Verdichtung des öffentlichen Depotcontainernetzes für Glas und Altpapier ist in Neuenheim mit einer Quote von ca. 500 Einwohner/innen je Container auf einem ausreichenden Stand. Die einzelnen Standorte sind in den letzten Jahren verstärkt bürgernah angelegt und gestaltet worden. Ergänzend werden im unmittelbaren Umfeld größerer Wohnanlagen weitere Glas- und Altpapiercontainer aufgestellt.

Die Stadt Heidelberg unterhält sechs Recyclinghöfe in denen die Heidelberger Bevölkerung ihre Wertstoffe abgeben kann. Einer der Recyclinghöfe liegt im Klausenpfad zwischen Neuenheim und Handschuhsheim. Er wurde als Provisorium Mitte der 90er Jahre konzipiert und angelegt. Mit der Realisierung des 4. Bauabschnitts des Technologieparks wird eine Verlegung des Recyclinghofes an einen anderen Standort notwendig. Die hohe Akzeptanz des Hofes durch die Bevölkerung macht eine dauerhafte Einrichtung in der unmittelbaren Umgebung sinnvoll und notwendig. Zur Zeit wird hierfür ein geeigneter Standort gesucht.

Klinikmüllverbrennungsanlage stillgelegt

Die Klinikmüllverbrennungsanlage wurde im September 2000 aus betriebswirtschaftlichen und emissionsrechtlichen Gründen stillgelegt. Dies ist auch auf den Erfolg der universitären Abfallvermeidungspolitik zurückzuführen. Seit der Stilllegung wird der verbliebene infektiöse Abfall des Uni-Klinikums in Bielefeld entsorgt.¹⁾ In einem Teil der alten Gebäude wurde die Technik der neuen Kälteabsorptionsanlagen des Heizkraftwerks untergebracht (siehe oben).

Insgesamt fallen am Universitätsklinikum jeden Tag 7,8t Abfall an. Nur 8% des Abfalls (dies sind etwa 230t Restmüll pro Jahr) werden zur Zeit von der Stadt entsorgt, die übrigen Fraktionen werden von anderen Entsorgungsfirmen übernommen.²⁾

11.8 Ergebnisse der Workshops³⁾

Für die Neckarwiese haben zwei Arbeitsgruppen Zielvorstellungen ausgearbeitet. Die zentralen Anliegen sind „Sauberkeit“ und „Sicherheit“. Es sollen mehr Abfall- und Glascontainer aufgestellt werden und diese im Sommer täglich geleert werden. Die Polizei soll mehr Kontrollen durchführen. Empfohlen wurde eine Image-Kampagne mit dem Ziel, die Situation zu entschärfen und das gegenseitige Verständnis zwischen Anwohnern und Nutzergruppen zu erhöhen. Es wurde auch vorgeschlagen, für Teilbereiche der Neckarwiese Patenschaften an Vereine oder engagierte Bürger zu vergeben.

Ein Nutzungskonzept, das verschiedene Nutzungszonen und -zeiten festlegt, soll zur Entspannung der Situation beitragen. Dieses sollte unter Beteiligung der Anlieger, verschiedener Nutzergruppen und der Polizei entwickelt werden.

Darüber hinaus wurde die Vernetzung des Neckarvorlandes mit den übrigen Erholungsbereichen am Neckar angesprochen, ein grünes Band am Neckar, das vom Autoverkehr möglichst freizuhalten sei.

Der vorhandene Garten-, Freiflächen und Grünbestand sollte ebenfalls gesichert werden. Auch wurde der Wunsch geäußert, auf weitere Nachverdichtung zu verzichten. Außerdem sollte darauf geachtet werden, dass die Baumschutzsatzung eingehalten wird.

Weiteres Thema war der Erhalt, die Verbesserung und die Pflege der ökologisch wertvollen Berghänge und der darin liegenden Grundstücke.

Für den Zoo wurden bessere Möglichkeiten für eine artgerechte Tierhaltung gefordert.

1) Rhein-Neckar-Zeitung, 02.02.2001.

2) Umweltbericht 2000, a.a.O. S. 15. Die Angaben schließen den Abfall des Altklinikums in Bergheim mit ein.

3) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Dokumentation der beiden Workshops am 15. November und 20. November 2001 Februar 2002.

Anhang

Neuenheim auf einen Blick 2001

Erhebungsmerkmal	Neuenheim-Ost	Neuenheim-Mitte	Neuenheim-West	Neuenheim	Heidelberg
	011 1	011 2	011 3	0 11	
Fläche (in ha)					
Gesamtfläche	214,8	113,9	159,3	488,0	10.883,4
Bebaute Fläche	67,7	101,0	135,0	303,7	2.766,2
<i>in % der Gesamtfläche</i>	<i>31,5</i>	<i>88,7</i>	<i>84,7</i>	<i>62,2</i>	<i>25,4</i>

Quelle: SICAD-Auswertung, Amt 62; 1996

Einwohner					
Wohnberechtigte Personen¹⁾	3.254	9.659	2.963	15.876	147.404
Wohnbevölkerung insgesamt	2.730	8.128	2.429	13.287	129.392
Männlich	1.281	3.554	1.081	5.916	60.564
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>46,9</i>	<i>43,7</i>	<i>44,5</i>	<i>44,5</i>	<i>46,8</i>
Weiblich	1.449	4.574	1.348	7.371	68.828
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>53,1</i>	<i>56,3</i>	<i>55,5</i>	<i>55,5</i>	<i>53,2</i>
darunter:					
Frauen von 15 bis 45 Jahren	720	2.246	1.246	4.212	33.219
<i>in % der Frauen</i>	<i>49,7</i>	<i>49,1</i>	<i>92,4</i>	<i>57,1</i>	<i>48,3</i>
Deutsche insgesamt	2.373	7.251	1.344	10.968	109.703
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>86,9</i>	<i>89,2</i>	<i>55,3</i>	<i>82,5</i>	<i>84,8</i>
Ausländer insgesamt	357	877	1.085	2.319	19.689
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>13,1</i>	<i>10,8</i>	<i>44,7</i>	<i>17,5</i>	<i>15,2</i>
darunter EU - Ausländer	132	348	180	660	5.135
<i>in % der Ausländer</i>	<i>37,0</i>	<i>39,7</i>	<i>16,6</i>	<i>28,5</i>	<i>26,1</i>
darunter aus ehemaligen Anwerbeländern	90	210	237	537	7.661
<i>in % der Ausländer</i>	<i>25,2</i>	<i>23,9</i>	<i>21,8</i>	<i>23,2</i>	<i>38,9</i>
Einwohner je ha Gesamtfläche	12,7	71,4	15,2	27,2	11,9
Einwohner je ha bebauter Fläche	40,3	80,5	18,0	43,8	46,8

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2001 ¹⁾ Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz.

EU - Ausländer = Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Österreich, Niederlande, Portugal, Schweden u. Spanien. Ausländer aus ehemaligen Anwerbel. = Griechenland, Italien, ehem. Jugoslawien, Portugal, Spanien u. Türkei.

Altersstruktur					
unter 3 Jahre	64	214	13	291	3.305
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>2,3</i>	<i>2,6</i>	<i>0,5</i>	<i>2,2</i>	<i>2,6</i>
3 - 5 Jahre	64	184	13	261	3.372
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>2,3</i>	<i>2,3</i>	<i>0,5</i>	<i>2,0</i>	<i>2,6</i>
6 - 9 Jahre	72	257	14	343	4.368
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>2,6</i>	<i>3,2</i>	<i>0,6</i>	<i>2,6</i>	<i>3,4</i>
10 - 17 Jahre	145	404	35	584	8.664
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>5,3</i>	<i>5,0</i>	<i>1,4</i>	<i>4,4</i>	<i>6,7</i>
18 - 29 Jahre	604	1.763	1.785	4.152	26.894
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>22,1</i>	<i>21,7</i>	<i>73,5</i>	<i>31,2</i>	<i>20,8</i>
30 - 44 Jahre	689	2.096	362	3.147	32.530
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>25,2</i>	<i>25,8</i>	<i>14,9</i>	<i>23,7</i>	<i>25,1</i>
45 - 64 Jahre	752	1.828	173	2.753	29.653
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>27,5</i>	<i>22,5</i>	<i>7,1</i>	<i>20,7</i>	<i>22,9</i>
65 und älter	340	1.382	34	1.756	20.606
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>12,5</i>	<i>17,0</i>	<i>1,4</i>	<i>13,2</i>	<i>15,9</i>
darunter:					
75 und älter	173	807	16	996	10.246
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>6,3</i>	<i>9,9</i>	<i>0,7</i>	<i>7,5</i>	<i>7,9</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2001

Familienstand					
Ledig unter 18 Jahre	345	1.059	75	1.479	19.707
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>12,6</i>	<i>13,0</i>	<i>3,1</i>	<i>11,1</i>	<i>15,2</i>
Ledig 18 Jahre und älter	1.039	3.200	1.939	6.178	43.824
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>38,1</i>	<i>39,4</i>	<i>79,8</i>	<i>46,5</i>	<i>33,9</i>
Verheiratet	1.043	2.869	365	4.277	49.477
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>38,2</i>	<i>35,3</i>	<i>15,0</i>	<i>32,2</i>	<i>38,2</i>
Verwitwet	134	551	11	696	8.542
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>4,9</i>	<i>6,8</i>	<i>0,5</i>	<i>5,2</i>	<i>6,6</i>
Geschieden	169	449	39	657	7.842
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>6,2</i>	<i>5,5</i>	<i>1,6</i>	<i>4,9</i>	<i>6,1</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2001

Neuenheim auf einen Blick 2001

Erhebungsmerkmal	Neuenheim- Ost	Neuenheim- Mitte	Neuenheim- West	Neuenheim	Heidelberg
	011 1	011 2	011 3	0 11	
Privathaushalte insgesamt					
Basis: Wohnberechtigte Personen 1)	1.949	5.826	2.180	9.955	75.377
Basis: Wohnbevölkerung 2)	1.772	5.318	1.962	9.052	69.819
davon:					
Einpersonenhaushalte	1.164	3.491	1.863	6.518	37.926
<i>in % aller Haushalte</i>	65,7	65,6	95,0	72,0	54,3
Mehrpersonenhaushalte	608	1.827	99	2.534	31.893
<i>in % aller Haushalte</i>	34,3	34,4	5,0	28,0	45,7
HH ohne Kinder unter 18 Jahre	1.548	4.557	1.918	8.023	56.192
<i>in % aller Haushalte</i>	87,4	85,7	97,8	88,6	80,5
HH mit Kindern unter 18 Jahre	224	761	44	1.029	13.627
<i>in % aller Haushalte</i>	12,6	14,3	2,2	11,4	19,5
darunter:					
Haushalte mit 1 Kind	121	400	24	545	7.022
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	54,0	52,6	54,5	53,0	51,5
Haushalte mit 2 Kindern	75	285	17	377	5.032
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	33,5	37,5	38,6	36,6	36,9
Haushalte mit 3 u. m. Kindern	28	76	3	107	1.573
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	12,5	10,0	6,8	10,4	11,5
vollst. Familien mit Kindern	164	546	33	743	9.659
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	73,2	71,7	75,0	72,2	70,9
Alleinerziehende	60	215	11	286	3.968
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	26,8	28,3	25,0	27,8	29,1

Quelle: Eigene Fortschreibung (RRH) sowie eigene Berechnungen; 31.12.2001

1) Wohnberechtigte Personen = Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg 2) Wohnbevölkerung = Einwohner mit Hauptwohnung in Heidelberg

Natürliche Bevölkerungsentwicklung					
Geburten	21	85	3	109	1.240
Geburtenziffer	7,7	10,5	1,2	8,2	9,6
Sterbefälle	21	93	3	117	1.315
Sterbeziffer	7,7	11,4	1,2	8,8	10,2
Geburtensaldo	0	-8	0	-8	-75

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2001 bis 31.12.2001

Wanderungen					
Zuzüge insgesamt	504	1.488	1.514	3.506	24.312
dar. aus dem Stadtgebiet	176	631	264	1.071	9.571
<i>in % der Zuzüge</i>	34,9	42,4	17,4	30,5	39,4
Wegzüge insgesamt	502	1.539	1.507	3.548	23.544
dar. in das Stadtgebiet	193	635	411	1.239	9.571
<i>in % der Wegzüge</i>	38,4	41,3	27,3	34,9	40,7
Wanderungssaldo	2	-51	7	-42	768

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2001 bis 31.12.2001

Religionszugehörigkeit					
Evangelisch	1.003	3.263	508	4.774	47.015
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	36,7	40,1	20,9	35,9	36,3
Römisch-Katholisch	711	2.227	648	3.586	38.203
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	26,0	27,4	26,7	27,0	29,5
Sonstige	28	79	54	161	2.819
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	1,0	1,0	2,2	1,2	2,2
Ohne Angaben	988	2.559	1.219	4.766	41.355
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	36,2	31,5	50,2	35,9	32,0

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2001

Kraftfahrzeuge					
KFZ	1.646	4.123	339	6.108	70.279
darunter:					
PKW	1.469	3.730	291	5.490	61.321
KFZ je 1000 Einwohner	603	507	140	460	543

Quelle: Kraftfahrtbundesamt; 10.01.2002

Neuenheim auf einen Blick 2001

Erhebungsmerkmal	Neuenheim- Ost	Neuenheim- Mitte	Neuenheim- West	Neuenheim	Heidelberg
	011 1	011 2	011 3	0 11	
Wirtschaft					
Erwerbstätige	1.257	3.492	741	5.490	54.099
Erwerbslose	62	203	12	277	4.412
Beschäftigte	1.639	2.867	6.855	11.361	87.578
davon:					
Gewerbliche Landwirtschaft	0	7	0	7	281
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>0,0</i>	<i>0,2</i>	<i>0,0</i>	<i>0,1</i>	<i>0,3</i>
Produzierendes Gewerbe	455	359	94	908	21.917
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>27,8</i>	<i>12,5</i>	<i>1,4</i>	<i>8,0</i>	<i>25,0</i>
Dienstleistungen	1.184	2.501	6.761	10.446	65.380
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>72,2</i>	<i>87,2</i>	<i>98,6</i>	<i>91,9</i>	<i>74,7</i>
Anteil der weibl. Beschäftigten	597	1.482	3.526	5.605	40.538
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>36,4</i>	<i>51,7</i>	<i>51,4</i>	<i>49,3</i>	<i>46,3</i>
Arbeitsstätten	169	425	57	651	6.498
davon:					
Gewerbliche Landwirtschaft	0	2	0	2	52
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>0,0</i>	<i>0,5</i>	<i>0,0</i>	<i>0,3</i>	<i>0,8</i>
Produzierendes Gewerbe	11	54	4	69	915
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>6,5</i>	<i>12,7</i>	<i>7,0</i>	<i>10,6</i>	<i>14,1</i>
Dienstleistungen	158	369	53	580	5.531
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>93,5</i>	<i>86,8</i>	<i>93,0</i>	<i>89,1</i>	<i>85,1</i>

Quelle: Volkszählung 1987

Wohnungen	Neuenheim- Ost	Neuenheim- Mitte	Neuenheim- West	Neuenheim	Heidelberg
insgesamt	1.521	4.424	1.165	7.110	68.787
davon:					
mit 1 Zimmer	181	478	648	1.307	11.779
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>11,9</i>	<i>10,8</i>	<i>55,6</i>	<i>18,4</i>	<i>17,1</i>
mit 2 Zimmern	287	1.039	399	1.725	17.855
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>18,9</i>	<i>23,5</i>	<i>34,2</i>	<i>24,3</i>	<i>26,0</i>
mit 3 Zimmern	325	1.380	54	1.759	19.376
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>21,4</i>	<i>31,2</i>	<i>4,6</i>	<i>24,7</i>	<i>28,2</i>
mit 4 Zimmern	314	814	54	1.182	10.560
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>20,6</i>	<i>18,4</i>	<i>4,6</i>	<i>16,6</i>	<i>15,4</i>
mit 5 u. m. Zimmern	414	713	10	1.137	9.217
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>27,2</i>	<i>16,1</i>	<i>0,9</i>	<i>16,0</i>	<i>13,4</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2001, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnfläche insgesamt in qm	Neuenheim- Ost	Neuenheim- Mitte	Neuenheim- West	Neuenheim	Heidelberg
Wohnfläche insgesamt in qm	152.461	371.761	41.120	565.342	5.160.084
Wohnfläche pro Einwohner	55,8	45,7	16,9	42,5	39,9

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2001, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnungsalter	Neuenheim- Ost	Neuenheim- Mitte	Neuenheim- West	Neuenheim	Heidelberg
vor 1948	954	2.348	1	3.303	23.735
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>62,7</i>	<i>53,1</i>	<i>0,1</i>	<i>46,5</i>	<i>34,5</i>
1949 - 1968	161	1.299	451	1.911	19.716
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>10,6</i>	<i>29,4</i>	<i>38,7</i>	<i>26,9</i>	<i>28,7</i>
1969 - 1978	51	318	115	484	8.856
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>3,4</i>	<i>7,2</i>	<i>9,9</i>	<i>6,8</i>	<i>12,9</i>
1979 u. später	355	459	598	1.412	16.480
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>23,3</i>	<i>10,4</i>	<i>51,3</i>	<i>19,9</i>	<i>24,0</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2001, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnungsausstattung	Neuenheim- Ost	Neuenheim- Mitte	Neuenheim- West	Neuenheim	Heidelberg
Bad,WC und Sammelheizung	982	3.178	565	4.725	46.157
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>80,8</i>	<i>77,9</i>	<i>87,6</i>	<i>79,5</i>	<i>75,5</i>
Bad,WC ohne Sammelheizung	138	610	0	748	11.753
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>11,3</i>	<i>14,9</i>	<i>0,0</i>	<i>12,6</i>	<i>19,2</i>
ohne Bad, mit WC	38	106	6	150	1.728
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>3,1</i>	<i>2,6</i>	<i>0,9</i>	<i>2,5</i>	<i>2,8</i>
mit Bad, ohne WC	21	60	5	86	608
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>1,7</i>	<i>1,5</i>	<i>0,8</i>	<i>1,4</i>	<i>1,0</i>
ohne Bad, ohne WC	37	128	69	234	913
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>3,0</i>	<i>3,1</i>	<i>10,7</i>	<i>3,9</i>	<i>1,5</i>

Quelle: Wohnungs- und Gebäudezählung 1987, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen;
Angaben soweit ausgewiesen (5943 Wohnungen = 100%)

Neuenheim auf einen Blick 2001

Erhebungsmerkmal	Neuenheim- Ost	Neuenheim- Mitte	Neuenheim- West	Neuenheim	Heidelberg
	011 1	011 2	011 3	0 11	
Betreuungsangebote für Kinder					
Betreuungsplätze insgesamt	50	549	95	694	6.066
Krippe/Krabbel 0,5 bis 3 Jahre	-	49	35	84	302
Kindergarten 3 bis 6 Jahre	50	309	60	419	3.937
Hort und ausserschulische Betreuung 6 bis 10 Jahre	-	191	-	191	1.827

Quelle: Kinder- und Jugendamt, Oktober 2001

Schulen					
Öffentliche und private Grundschulen (Anz.)	-	1	-	1	20
Schülerinnen/Schüler	-	327	-	327	4.411
Klassen	-	14	-	14	193
Öffentliche und private Hauptschulen (Anz.)	-	-	-	-	10
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	1.071
Klassen	-	-	-	-	55
Öffentliche und private Realschulen (Anz.)	-	2	-	2	5
Schülerinnen/Schüler	-	639	-	639	1.575
Klassen	-	25	-	25	60
Öffentliche und private Gymnasien (Anz.)	1	2	-	3	10
Schülerinnen/Schüler	425	1.543	-	1.968	6.668
Klassen	20	64	-	84	289
Öffentliche und private Gesamtsch. (Anz.)	-	-	-	-	2
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	1.742
Klassen	-	-	-	-	77
Sonder- u. Förderschule (Anzahl)	-	-	-	-	4
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	452
Klassen	-	-	-	-	50
Berufsbildende öffentliche Schulen (Anz.)	-	-	-	-	6
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	6.740
Klassen	-	-	-	-	303
Schulen insgesamt	1	5	-	6	57
Schüler insgesamt	425	2.509	-	2.934	22.659

Quelle: Schulverwaltungsamt, Schulbericht 2001/2002. 2001 IGH ohne Primarstufe. Sie ist bei den Grundschulen enthalten.

Sporthallen u.-anlagen					
Sporthallen insgesamt¹⁾	-	4	1	5	47
Übungseinheiten ²⁾	-	5,0	13,0	18,0	80,5
Fläche in qm (netto)	-	1.265	1.834	3.099	28.321
Sportfreiflächen Anzahl insg.	-	-	17	17	66
Fläche in qm (netto)	-	-	34.783	34.783	293.358 3)
davon:					
Rasenspielfelder (Anzahl)	-	-	6	6	29
Fläche in qm (netto)	-	-	31.700	31.700	183.855
Tennenspielfelder (Anzahl)	-	-	10	10	22
Fläche in qm (netto)	-	-	2.583	2.583	89.483
Kleinspielfelder (Anzahl)	-	-	1	1	15
Fläche in qm (netto)	-	-	500	500	20.020

Quelle: Sport- und Bäderamt, Oktober 2001.

1) inklusive Gymnastikhallen und-räume.

2) Unter Übungseinheit versteht man die Belegungskapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen).

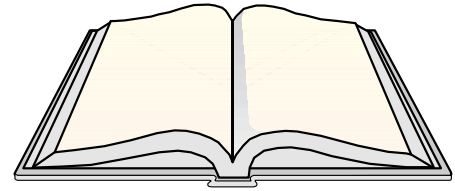
3) 26.165 qm davon werden hauptsächlich von der Universität genutzt und sind für andere nur eingeschränkt nutzbar.

Einrichtungen der Altenhilfe					
Einrichtungen der Altenhilfe	-	135	-	135	1.832
davon:					
Dauerpflegeplätze	-	132	-	132	1.070
Kurzzeitpflegeplätze	-	-	-	-	39
Tagespflegeplätze	-	-	-	-	45
Altenwohnheim/-stifte	-	-	-	-	537
Betreutes Wohnen	-	-	-	-	114
Betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung	-	3	-	3	27

Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Oktober 2001

Ausgewählte Literaturhinweise

Wenn Sie noch mehr wissen wollen:



Veröffentlichungen der Stadt Heidelberg (Herausgeberin)

1. Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Teil 1 - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995
2. Stadtteilrahmenplan Neuenheim, Dokumentation der beiden Workshops am 15. November und 20. November 2001, Heidelberg 2002
3. Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Heidelberg 1997
4. Modell Räumliche Ordnung
Bearbeitung: Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
5. Siedlungsstrukturkonzept
Bearbeitung: Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
6. Freiflächenstrukturkonzept
Bearbeitung: Arbeitsgemeinschaft Becker, Giseke, Mohren, Richard in Zusammenarbeit mit Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
7. Tourismusleitbild Heidelberg, Heidelberg 1993
8. Einzelhandelstrukturuntersuchung Heidelberg 1997
Bearbeitung: Concepta, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung mbH und AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklungsplanung, Heidelberg 1997
9. Statistische Kurzmitteilung Nr. 39; Nahversorgung in den Heidelberger Stadtteilen, Heidelberg 2002
10. Mobilität in Heidelberg. Studie zur Verkehrssituation in Heidelberg, durchgeführt von der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg im Februar 2001, Heidelberg 2001
11. Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg 1994, Heidelberg 1994
12. Solidarische Stadt, Dokumentation der Auftaktveranstaltung (zum Stadtentwicklungsplan) vom 8. Oktober 1994, Heidelberg 1995
13. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas - ein Kooperationsmodell zwischen Polizei und Kommunalverwaltung, Heidelberg 1999
14. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas – Kleinräumige Kriminalitätsentwicklung 1999/2000, Heidelberg 2001
15. Befragung von Jugendlichen in Heidelberg 1997, Abschlussbericht,
Hrsg.: Stadt Heidelberg und Universität Mannheim, Heidelberg 1998
16. Alter(n) in Heidelberg - 15 Fragen - 15 Antworten, Heidelberg 1993
17. Senioren Stadtbuch, Heidelberg 1999
18. Evaluation der Seniorenzentren - Ergebnisse der gerontologischen Untersuchung
Hrsg.: Institut für Gerontologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg 1999
19. Umweltbericht 1995 – 1998, Heidelberg 1998
20. Umweltplan
Bearbeitung: planungsgruppe 4, Umweltplanung für Kommune und Region GmbH, Berlin, Heidelberg 1999

21. Stadtklima 1995
Bearbeitung: Prof. Dr. Heinz Karrasch, Geographisches Institut der Universität Heidelberg und Dr. Seitz ÖKOPLANA, Mannheim, Heidelberg 1995
22. Schallimmissionsplan Heidelberg, Schallimmissionen und Lärmbelastungen in Heidelberg 1998,
Bearbeitung:, Heidelberg 1998

Die Materialien sind zu beziehen über Stadt Heidelberg:

- ▶ **Amt für Stadtentwicklung und Statistik**, Postfach 10 55 20, 69045 Heidelberg,
Tel.: 0 62 21 / 58-2150, Fax: 0 62 21 / 58 46 2150, e-mail: stadtentwicklung@heidelberg.de
Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9,12, 13, 14

- ▶ **Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung**, Prinz Carl, Kornmarkt 1,
69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-1800, Fax: 0 62 21 / 58-1829,
e-mail: umweltamt.heidelberg@heidelberg.de

Nr. 19, 20, 21, 22

- ▶ **Kinder- und Jugendamt**, Fischmarkt 2, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-3151,
Fax: 0 62 21 / 58-4851, e-mail: Amt51al@heidelberg.de
Nr. 15

- ▶ **Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit**, Dantestr. 7, 69115 Heidelberg,
Tel.: 0 62 21 / 58-3700, Fax: 0 62 21 / 58 3890, e-mail: Amt50al@heidelberg.de
Nr. 16, 17, 18

- ▶ **Stadtplanungsamt**, Palais Graimberg, Kornmarkt 5, 69117 Heidelberg,
Tel.: 0 62 21 / 58-2300, Fax: 0 62 21 / 58-2290, e-mail: amt61al@heidelberg.de
Nr. 5, 6, 10, 11